Schrifftmäßige Prediger-Gedancken/

welche
nach Veranlaſſung
des
durch hohen Beruf ihm anbefohlnen
Ober-Hof-Prediger-Amts/
bey ſeinem
Abſchiede von Leipzig
und
Antritt in Dreßden/
öffentlich vorgetragen

Heinrich Pipping/ D.
Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächß. Ober-Hof-Prediger/ Beicht-Vater/ Kirchen-und Ober-Conſiſtorial-Rath.

LEIPZIG/
Im Verlag Johann Ludewig Gleditſch
und M. G. Weidmanns/ Ao. 1711.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/

HERRN FRIDERICO AVGVSTO,

Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Königlichen und Chur-Printzen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Laußitz/ Burggrafen zu Magdeburg/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrn zu Ravenſtein,

Meinem gnädigſten Herrn/

Widme und übergebe hiermit
aus
Hertzlicher Devotion in tieffeſtem Reſpect
Dieſe Erſtlinge
meines bey Hofe zu führenden
Predigt-Amts/
Nebſt dem inniglichen Wunſche,
Daß der GOTT aller Gnaden/ der SJE beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit in Chriſto JEſu/ SJE wolle vollbereiten/ ſtärcken/ kräfftigen/ gründen!
Ihro Hoheit
unterthänigſter Diener und unabläßiger
Vorbitter bey GOtt

Dreßden/
den 16. May/ 1711.

D. Heinrich Pipping.

I.
Abſchieds-Predigt/

vorſtellend:

Das gute Gewiſſen eines von ſeiner Gemeine Abſchied nehmenden Predigers/

in Leipzig

Am 3. H. Pfingſt-Feyer-Tage

gehalten.

Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / der da iſt das A und das O / der Anfang und das Ende / ſey mit mir und euch allen / wie von dem Anfange meiner hieſigen Amts-Verrichtungen biß hieher / ſo auch ietzt bey dero inſtehendem Ende. Er laſſe dieſer Predigt Anfang vergnüglich / das Mittel erbaulich / das Ende troſtreich ſeyn. Den Anfang / Mittel und Ende / ach HErr / zum beſten wende! Amen.

Vor-Eingang.

DJe Zeit meines Abſcheidens iſt fürhanden. Mit dieſen Wor-

ten mache ich voriezt den Auftritt faſt nicht ohne groſſer Wehmuth/ **Geliebte und Auserwehlte in dem HErrn Chriſto JEſu.** Ich borge ſie dem heiligen Apoſtel **Paulo** ab/ welcher ſie führet 2. Tim. IV, 6.

Zwar iſt ſein Abſehen dort etwas anders beſchaffen/ als hier das meinige. Er redet von einem **Abſchiede**/ der ſelbſt aus dem gegenwärtigen Leben und aus dieſer Welt geſchehen ſolte. Denn das im Deutſchen hier erwehnte **Abſcheiden** iſt nichts anders als Sterben/ und heiſt im Griechiſchen: ἀνάλυσις * **eine Auflö-**

* De cujus vocabuli genuina ſignificatione paulo ante mortem ſuam Philippus Melanchthon Joachimum interrogaſſe fertur Camerarium, qvi, cum nihil ſe

in

in Hypomnematis ſuis de iſta annotatum habere reſpondiſſet, Melanchthon commentatus eſt, ἀναλύειν ſignificare: *Abitum parare, migrare ſeu remeare.* Annotavit hæc in Diſſert. de *Analyſi Apoſtolo deſiderata*, §. 5. Chriſtoph. Henr. Ritmeierus,

ſung / weil in dem Tode die Seele von dem Leibe auffgelöſet wird / und ein Sterbender disfals ſich ähnlicher **denen Gefangenen** / die von ihren Banden auffgelöſet; oder **denen Pferden**/welche / wenn ſie müde ſind / ausgeſpannet werden/ wie ſolches ſonſt zu anderer Zeit mit mehrern auf den Tod derer Gläubigen gar offt wird appliciret.* In ſolch ein Abſcheiden/ ſaget Paulus/ werde

* Viam imprimis præeunte B. Gerhardo, Loc. de Morte, §. 24.

er nun bald verſetzet / bald mit einem zwar gewaltſamen / doch ſeligen / Tode * nicht ſo wohl be-

* Etenim Romæ ex vinculis non prioribus, ſed poſterioribus & emortualibus, ſecundam ad Timotheum Epiſtolam, noviſſimam omnium, cygneamque cantionem ſuam Paulum exaraſſe, ſtatuunt e Veteribus: Euſebius, Chryſoſtomus, Theophylactus, Hieronymus, aliique. A quibus manifeſte recedit Baronius, refutatus a J.H. Heideggero, in *Enchirid. Bibl. Lib. III. c.* 18. §. 4. *p.* 927. *ſ.* Nihilo tamen ſecius eandem, cum primũ Romæ ageret, a Paulo ſcriptam ſtatuit Celeberrimus Vir, Gvil. Cave, *Antiquit. Apoſt. c.* 7. §. 5. Quanquam ille ſibi ipſi parum hoc in negotio conſtat. In *Hiſtoria*

nam-

namque *literaria*, ubi Pauli Apoſtoli ſcripta recenſet, Hammondum (cujus Argumenta etiam ſolvit Joannes Pearſonius;) contendentem, ſcriptam eſſe hanc Epiſtolam in prima captivitate, refutat, & paulo ante Apoſtoli Martyrium conſignatam fuiſſe affirmat.

ſchweret/als vielmehr erfreuet werden. Welches ihm denn nicht etwa bloß aus ſeinem **zunehmenden Alter** bekandt war / denn das hat er gar miteinander höher nicht/als biß ins **Acht und Sechzigſte** Jahr * gebracht / und konte dannenhero auf ſeinen nechſt inſtehenden Abſchied daraus noch nicht den gewiſ-

* Qvem qvidem annorum numerum aſſignat ipſi Chryſoſtomus, *Serm. in Petr. & Paul. Tom. VI. Opp. p. m.* 267.

wiſſen Schluß machen / weil er wohl gewuſt / daß ihn der HErr / wenn er wolte / noch wohl mehrere Jahre zulegen könte / maſſen denn auch ſein Collega und Mit-Apoſtel / der heil. Johannes / über **neunzig** oder **hundert** / * ja / da es Chryſoſtomo und

* Qvod colligere licet ex Hieronymi *Catalog. Script. Eccles. Cap. IX.*

Dorotheo * nachgehet / gar **hundert**

* Videatur ille in *Serm. de S. Johanne*, *Tom. VI. p.* 505. hic in *Synopſ. in Johannem, p.* 157.

und zwanzig Jahr iſt alt worden. Vielweniger wuſte er es aus einer ihm etwa geſtelleten Nativität / denn dieſes Spiel der künſtelnden Vernunfft iſt nicht allein ein ſündlicher **Vorwitz** / ſondern auch ſelbſt eine ſubtile **Abgötterey** / und war daher

hero

hero von dem heil. Paulo weit entfernet. Sondern er wuſte es aus der ihm geſchehenen göttlichen Offenbahrung. Denn es gieng ihm desfals/ wie ſeinem lieben Bruder/ dem Apoſtel Petro/ dem ſein Abſchied aus dieſem Leben von dem HErrn JEſu war verkündigt worden: Ich weiß/ ſchrieb ſelbiger daher/ daß ich meine Hütte bald ablegen muß/ wie mir denn auch unſer HErr JEſus Chriſtus eröffnet hat/ 2. Petr. I, 14. Das war auch Paulo widerfahren/ drum ſprach er: Die Zeit meines Abſcheidens iſt fürhanden.

Solte nun auch ich anietzo meinen Abſchied aus dem Leben Euch/

Meine Allerliebſten/ alſo ankündigen können / dürffte wohl mein Gemüth dabey viel freudiger ſeyn/ als da ich von einem andern Abſchiede mit euch reden ſoll. Allein/ ob ich wohl meines Lebens nicht auf eine Stunde geſichert bin / auch keineswegen in unfehlbahrer Gewißheit ſagen kan: **Ich werde biß morgen leben**/ aus Jeſ. XXXVIII, 13. ſo kan ich doch gleichwohl auch mit nichten dis behaupten/ daß mein Abſchied aus der Welt ſo nechſt fürhanden ſey. Hierüber giebt GOtt heut zu Tage keine Offenbahrung mehr/ und **der Menſch weiß ſeine Zeit nicht** / Coh. IX, 12. Drum **ſtehet meine Zeit in GOttes Händen**/ Pſ. XXXI, 16. Sondern ich habe einen andern Abſchied vor/

einen

einen ſolchen/ dergleichen Paulus machete denen zu Epheſo / davon ſtehet: **Er machte ſeinen Abſchied mit ihnen/ und ſprach: Ich muß allerdings das künfftige Feſt zu Jeruſalem halten**/ Act. XVIII, 21.

Bißher habe ich ſchon in kurtzen nacheinander **zweymal** von dieſer werthen Stadt und denen Meinigen Abſchied genom̄en/ aber nur auf wenige Zeit. Das erſtemahl nur auf **zwey Wochen** / da ich zur Erlangung der höchſten Würde in der Theologie, aus wichtigen Urſachen/ von dieſer hieſigen auff die benachtbarte Wittenbergiſche Academie mich begeben müſſen; das anderemahl nur auf **drey Tage** / nachdem ich vor **Ihrer Hoheit**/ der Königlichen

niglichen Frau Mutter/unſerer gnädigſten Frauen / in dero Schloß-Capelle zu Lichtenburg eine Gaſt-Predigt abzulegen/und dabey vieler hohen Gnade zu genieſſen/ auch dem **Königlichen Printzen** meine erſte unterthänigſte Aufwartung zu thun gewürdiget worden. Und jedesmahl hat mich der HErr Euch/ **Meine Wertheſten**/ vergnügt und glücklich wiederſehen laſſen. Nun aber gehet es an ſo einen Abſchied / da ich meinen ordentlichen Aufenthalt allhie gar beſchlieſſen / und an einen andern Ort/ daſelbſt beſtändig zu wohnen/ mich hinwenden muß.

Eure Liebe erinnert ſich noch guter maſſen/welchergeſtalt ich ſchon am nechſtverwichenen erſten Sonntage nach Oſtern / Quaſimodogeniti, in der damahligen Veſper-Predigt

digt ihr angedeutet / es ſchiene / ob ſolte ich nach GOttes Willen forthin nicht viel mehr mit dieſer Chriſtlichen Gemeine von heiliger Stätte reden. Iſt mir vergönnet / die damahls geführten Worte zu wiederhohlen / waren ſolche ohngefehr auf dieſe maße abgefaſſet: " Ich zweiffle nicht / ein " groſſes Theil von dieſer anſehnli- " chen Verſammlung verſteht ſchon " zur Gnüge / wohin ich mit dieſen " Worten ziehle. GOTT rufft " mich wider alle mein Vermuthen / " HERR / das weiſſeſt du! " an einen hohen Ort / dahin zu ge- " hen mir die Knie zittern / und die " Lenden ſchüttern. Nachdem ich " nun ſeit dem Ende des verwiche- " nen heiligen Oſter-Feſts Tag und "

Nacht

„Nacht mit brünſtigen und eiffri-
„gen/ auch unter vielen Thränen
„verrichteten/ Gebete das wichtige
„Werck dem groſſen GOtt zur Ent-
„ſcheidung habe anbefohlen; Nach-
„dem ich auch die weißliche Meinung
„des itztregierenden Oberhaupts
„eines Hochlöblichen Sadt-Regi-
„ments/ (durch welches nicht weni-
„ger dem gantzen Hochlöblichen
„Raths-Collegio ich die
„Sache bekandt gemacht/) eingezo-
„gen/ und überdiß des gegründeten
„guten Raths tapfferer und wohl-
„geſinneter Theologen/ und anderer
„Chriſtlichen Perſonen mich erkun-
„diget/ iſt nun nur wenige Zeit annoch
„übrig/ daß ich meinen mit GOtt zu
„faſſenden beſtändigen und deutli-
„chen Entſchluß ſoll von mir ſtellen/
„der denn/ allem Anſehen nach/ nicht
anders

anders wird ausfallen können/ als„ daß ich dem handgreifflich und„ augenſcheinlich göttlichen Win=„ cke in Demuth zu folgen/und ſeinem„ Willen zu gehorſamen mit aller Zu=„ friedenheit mich erkläre/ und dar=„ auf die fernere Veranſtaltung aufs„ ſchleunigſte / wie ſolches mir aus=„ drücklich und ernſtlich befohlen wor=„ den/ zu machen mich bemühe. Ich„ habe das aus gutem hertzlichen„ Vertrauen zu dieſer Chriſtlichen„ Gemeine hiermit entdecken ſollen.„ Ach betet für mich / Meine Lieb=„ ſten / den ihr hoffentlich iederzeit als„ einen redlichen und euer Heil getreu=„ lich meynenden Lehrer werdet befun=„ den haben / betet / daß ich desfals„ den rechten Weg erwehle.„

Und es iſt geſchehen/ was ich da=zumahl vorher verkündiget habe. Wegen ſo mancher von hohen Orte

mir anbefohlenen wichtigen Verrichtungen hat eine unwiedertreibliche Nothwendigkeit mich gehindert / daß ich dieſe Cantzel eher nicht / als biß auf den heutigen Tag / wiederumb betreten können. Da aber heiſt es nun: **Die Zeit meines Abſcheidens iſt fürhanden.**

Dort gieng ein Befehl an Moſen: **Zeuch Aaron ſeine Kleider aus / und zeuch ſie Eleaſar an / ſeinem Sohne. Und Aaron ſoll ſich daſelbſt** (zu Hor am Gebürge) **ſammlen und ſterben /** Num. XX, 26. So muſte der Hohepriester ſein Ambt mit dem Leben niederlegen / und ſein Sohn kam drauf an ſeine ſtatt. Bald werden **anderthalb Jahr** vorüber ſeyn / da an den höchſten Prieſter dieſer

Lande

Lande die Verordnung ergangen/ nicht nur ſeine Prieſterlichen Kleider/ ſondern auch ſein Ambt / und ſelbſt ſein Leben/abzulegen. Ihr wiſſet/ wen ich meyne. Nemlich den theuerſten **Seligmann** / den wir alle noch in gutem Andencken / hoffentlich auch nicht wenige unter euch in beſtändiger Liebe/haben/nachdem er ſich doch ſo manches Jahr umb dieſe Stadt und Kirche / gleichwie auch umb die löbliche Academie / gar wohl verdient gemachet hat. Drauf hat es nun geraume Zeit angeſtanden/biß ein anderer in ſeinen Prieſterlichen Schmuck iſt eingekleidet/und an ſeine Stelle in das hochwichtige Ambt eingewieſen worden. Vor einigen Wochen aber iſt es über mein eigenes ſo wohl/als faſt aller anderer Menſchen/Hoffen und Dencken geſchehen / daß ſolch ſein Ambt mir

angetragen worden/mir/der ich ſei-
nen Sohn mich zu nennen/wie um
anderer/ alſo beſonders um dieſer
Urſache willen befugt bin/weil ihn
als meinen hochwertheſten Schwie-
ger-Vater ich ſchon geraume Zeit
habe ehren und lieben können. Das
Werck iſt nun auch ſo weit gediehen/
daß ich nunmehro nechſtens/auffs
künfftige Trinitatis-Feſt/ſein von
ihm leider! nur kurtze Zeit verwalte-
tes Ambt an dem **Königlichen
und Chur-Fürſtlichen Säch-
ſiſchen Hoffe** im Nahmen der
Heiligen und Hochgelobten Drey-
Einigkeit antretten ſoll. Drum
muß ich morgen/geliebt es GOtt/
die Reiſe vornehmen/und demnach
vorietzo ſagen: **Die Zeit mei-
nes Abſcheidens iſt fürhan-
den.**

Wie

Wie nahe mir das gehe / weiß GOtt / vor deſſen Angeſicht auff dieſer Cantzel ich mich befinde. Groß war bey mir die Freude / da vor funffzehen Jahren / und noch etwas drüber/*

* Die 7. Nov. A. M DC XCIII. ex ore Magnifici Conſulis tum regentis, ADRIANI STEGERI.

von einem Hoch-Edlen und Hochweiſen Rathe allhier die Stelle eines Sonnabends-Predigers in dieſer Thomas-Kirche zu verrichten mir anbefohlen wurde. Ich war vergnügt/daß in meiner Geburts- und Vater-Stadt/ zum ordentlichen Predigt-Ambte auff ſolche Art mich näher zu bereiten/ich mir Gelegenheit gegeben ſahe. Noch mehr erfreuete ſich mein

Gemüth in mir/ da nunmehro faſt vor zehen Jahren* zum Diaconat

* Die 26. Aug. A. M DC XCIX. interprete eodem Ampliſſimo STEGERO.

an eben dieſer Kirche mein GOtt mich ruffete/ ſintemal doch/ nach der einem jeden eingepflantzeten Liebe zu dem Vaterlande/ mir nichts erwünſchters fallen kunte/ als da ich ſolchergeſtalt ſchien eine feſte Verſicherung zu überkommen/ bey meinen damahls noch lebenden lieben Eltern/ bey meinem Geſchwiſter/ und andern werthen Angehörigen/ auch guten Freunden/ Nachbarn und Bekandten/ beſtändig zu verbleiben. Weiß man doch/ wie manche ihr Vaterland ſo hoch geliebet/ daß ſie ſolches/ ob es gleich bißweilen nur kleine geringe Städtlein/ ja/ ſchlechte Dörffer/ geweſen/ dennoch mit denen

nen gröſten und berühmteſten Oer-
tern in der Welt nicht haben ver-
tauſchen wollen.* Wie viel höher

* Conſule, ſi lubet, *Dierum Genialium* Jo. Lomeieri *Decad II.* Diſſertationem ſecundam, quæ inſcribitur *Philopatris.*

ſoll ich denn nicht dich / o du aller-
wertheſtes Leipzig / du Stadt
GOttes / die du vielen an-
dern in tauſend Stücken es
weit zuvor thuſt / lieben und
ſchätzen / nachdem du nicht als eine
Stieffmutter / ſondern als eine recht
liebreiche Vater-Stadt / mich / dei-
nen Sohn / geheget / befördert und
ernehret haſt? Niemand / nie-
mand / das weiß ich / wird das
geringſte Merckmahl je an
mir geſpüret haben / daß ich

mich aus Leipzig hinaus geſehnet hätte. Ihr/Meine lieben Lands-Leute/Meine lieben Zuhörer/ Meine lieben Beicht-Kinder/ihr ſeyd mir ſtets in meinem Hertzen geweſen/und ich habe gewünſchet mit euch zu ſterben/und mit euch zu leben. Das ſage ich mit ſolcher Auffrichtigkeit und Beyſtimmung meines Hertzens/als es an ſeine Corinthier der heil. Paulus ſchrieb/2. Corinth. VII,3.

Aber/wie ſo gar unterſchieden ſind derer Menſchen Gedancken von GOttes Gedancken/und wie gar anders ſind GOttes Wege/ als derer Menſchen Wege/Jeſ. LV, 8. GOTT machet

chet ietzo einen gewaltigen Strich durch allen meinen deßfalls gehabten Vorſatz/ indem er mir zuruffet: **Gehe aus deinem Vaterlande/ und von deiner Freundſchafft**/ Gen. XII, 1. Da ſoll nun kein Widerreden etwas gelten. Ich ſoll und muß gehorchen. **HErr/ du haſt mich überredet/ und ich habe mich überreden laſſen/ du biſt mir zu ſtarck geweſen/ und haſt gewonnen**/ Jer. XX, 7.

Liebſter GOtt! Da eben an dem Tage/ an welchem ich die Nachricht von meines ſeligen Schwähers Tode bekommen hatte/ an dem erſten heiligen Weyhnacht-Feyertage/ Anno 1707. ich in öffentlicher Verſammlung predigen muſte/ war diß

mein Wort: **Ich will ſchweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirſts wohl machen**/ Pſalm. XXXIX, 11. Allein/ ſoll denn das nun wohl gemachet heiſſen/ da du mich von dieſem meinem bißher mit allen Freuden geführten Ambte hinweg nimmeſt/ und in ein viel gefährlichers/ weit mehrere Verantwortung mit ſich führendes/ gehen heiſſeſt? In das Ammt/ das mein ſeliger Schwieger-Vater/ der es doch an Autorität und Erfahrung bey weiten mir zuvor gethan/ nicht anders als mit Furcht und Zittern angetreten hat? Aber ja/ **HErr/ du kanſts nicht böſe meynen.** Ich muß gewiß gläuben und hoffen/ daß du auch hiedurch es wohl macheſt.

Nur

Nur verzeihe mir / mein Vater / wenn mein widerſpänſtiges Fleiſch gegen den Geiſt bißhero mannichmahl geſtritten hat / und ich auch etwan ietzt / da die Zeit meines Abſcheidens vorhanden iſt / mein weiches Hertz vor dieſer deiner Gemeine allzubloß geben ſolte! Wiewohl / ich ermanne und ſtärcke mich in deiner Krafft / zumahl durch deine Gnade bey meinem ietzigen Abſchiede ich zu einem groſſen Troſte habe **ein gut Gewiſſen** / welches mir ein gewünſchter Zeuge iſt / du habeſt in mein bißheriges Amt mich **geſetzet** / und es ſey auch ſolches / ſo viel du ſelbſt Vermögen darzu gegeben / von mir mit aller Treue **verwaltet** worden; ſo ſtehe auch überdiß an dem **neuen Beruffe** zu dem bald anzutretenden viel wichtigern Ambte

te nichts auszuſetzen/und er komme unſtreitig von dir her. Das machet mich getroſt bey meinem Abſchiede.

Eben dieſen Troſt will ich auch **Euch/Meine inniglich Geliebteſten**/zum beſten/und zu Eurer guten Erbauung etwas umbſtändlicher auszuführen gefließſen ſeyn/nach Veranlaſſung des heutigen **Feſt-Evangelii.** Welchen Vorſatz heilſamlich zu vollführen/wir uns den Beyſtand des Heiligen Geiſtes erbitten in einem gläubigen **Vater Unſer**/und vorhero ſingen das ſchöne Pfingſt-Lied: **Nun bitten wir den Heiligen Geiſt.**

Evangelium
Am Dritten Pfingſt-Feyer-Tage/ Joh. X, 1-11.

WArlich/ warlich ich ſage euch / wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall/ ſondern ſteiget anderswo hinein/ der iſt ein Dieb und ein Mörder. 2. Der aber zur Thür hinein gehet/ der iſt ein Hirte der Schafe. 3. Demſelben thut der Thür-Hüter auf/ und die Schafe hören ſeine Stimme. Und er ruffet ſeinen Schafen mit Nahmen / und führet ſie aus.

4. Und wenn er ſeine Scha-
fe hat ausgelaſſen / gehet er
für ihnen hin / und die Scha-
fe folgen ihm nach / denn ſie
kennen ſeine Stimme. 5. Ei-
nem Frembden aber folgen
ſie nicht nach / ſondern fliehen
von ihm / denn ſie kennen der
frembden Stimme nicht.
6. Dieſen Spruch ſaget JE-
ſus zu ihnen / ſie vernahmen
aber nicht / was es war / das
er zu ihnen ſagete. 7. Da
ſprach JEſus wieder zu ih-
nen: Warlich / warlich ich
ſage euch: Ich bin die Thür
zu den Schafen. 8. Alle / die
vor mir kommen ſind / die
ſind

ſind Diebe und Mörder gewesen/ aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. 9. Ich bin die Thür/ ſo iemand durch mich eingehet/ der wird ſelig werden/ und wird ein und ausgehen/ und Weide finden. 10. Ein Dieb kömmt nicht/ denn daß er ſtehle/ würge und umbringe. 11. Ich bin kommen/ daß ſie das Leben und volle Gnüge haben ſollen.

Eingang.

VOr den beſtändigſten und beſten Troſt bey denen in Verwaltung des Predigt-Ambtes vorfallenden

den/ auch wiedrigen/ Begebenhei-ten gibt der heilige Apoſtel Paulus in ſeinem/ wie auch Timothei/ und anderer getreuen Mitarbeiter/ Nahmen **ein gut Gewiſſen** aus/ **Andächtige und Geliebte in dem HErrn Chriſto JEſU**/ wenn er bezeuget: **Unſer Troſt iſt der/ daß wir ein gut Gewiſſen haben**/ Hebr. XIII, 18.

Er redet vom Gewiſſen/ und zeiget ſo wohl das Griechiſche Wort συνείδησις,* als auch das Deutſche

* Quod, cum componatur ex σὺν & εἴδω, uti *Conſcientia* ex *con* & *ſcire*, cordis denotat ſcientiam aut cum re ipſa, aut cum effato divino, congruentē. Unde & Aquinas συνείδησιν interpretatur *ſcien-*

ſcientiam cum alio. Alias a mente & voluntate diſtinguitur. Vide Tit. I, 15. 1. Tim. I, 5. Hoc loco autem paulo amplioris eſt ſignificationis, ac internam animæ per reflexum operationem indigitat, uti & Actor. XXIV, 16. Conf. Eduardi Leigh *Crit. Sacr. Nov. Teſtam. p. m.* 314. *b.*

Gewiſſen zum Theil an/ daß es nichts anders ſey/ als da ein Menſch entweder vermöge des Lichts der Natur / oder durch das Licht der Gnaden und die heilige Schrifft / welches **der Vorſatz**/ etwas von ſich ſelbſt **im Nachſatze** ausſaget / worauff unumbgänglich **der Schluß** folget/ der den Menſchen entweder loßſpricht/ oder im Gegentheil verdammet. Weswegen das

Ge-

Gewiſſen bey einem jedweden Menſchen gleichſam ein geheiligter geheimer Richter-Stuhl des groſſen GOttes iſt/ deß/ der Hertzen und Nieren prüfet / Pſ. VII, 10. Und der alles haarklein weiß/ was in dem Menſchen iſt. (Joh. II, 25.) In welcher Betrachtung der alte Biſchoff und Märtyrer Nilus * in ſeinen güldenen Sprüchen * den heilſamen Rath ertheilet/

* Qui, ad differentiam aliorum Nili nomine inſignitorum, a patria, quam ipſi tribuit Nicephorus, *Conſtantinopolitanus* appellari ſvevit.

* *Parænetica* innuo *Capita*, quæ & in Bibliotheca Veterum Patrum extant, & Tomo quidem VII. Bibl. PP. Max. & ſeorſim cum translatione Stephani Scho-

Schoningii, Scholæ Doccumi-
enſis in Friſia Occidentali Re-
ctoris, prodierunt Franequeræ,
1608. quam editionem Görlit-
zii 1679. recudi fecit Chriſtia-
nus Weiſius.

man ſolle das Gewiſſen an ſtatt einer Leuchte brauchen / bey der man ſehe / was gut oder böſe zu nen̄en ſey. λύχνῳ, ſaget er / * πρὸς τὰς πρά-

* *Parænes. CXCIX.*

ξεις τῷ συνειδότι κέχρησο. Brauche dich des Gewiſſens bey Vollbringung deiner Handlungen: als einer Leuchte. Τοῦτο γάρ σοι ποίας μὲν ἐν βίῳ ἀγαθὰς, ποίας δὲ πονηρὰς, ὑποδείκνυσιν. Denn dieſes wird dir klärlich zu erkennen geben / was du in deinem Leben bald

gutes / bald böſes vorzuneh-
men dir gefallen läſſeſt. Solch
Gewiſſen vertritt am beſten die
Stelle eines unbetrüglichen Zeu-
gen. Das äuſerliche Zeugniß / ſo
etwan andere Leute umb und neben
uns abſtatten / kan auff vielfältige
Weiſe beydes ſelbſten fehlen / und
betrogen werden / und auch andere
hinwiederumb betrügen und übel
anführen. Der alte Prieſter Eli
ſahe die gottſelige Hannam in
ſeinem Hertzen vor truncken an/
da ſie doch in tieffſter Andacht be-
griffen war/und recht inbrünſtig zu
GOtt betete/1. Sam. I, 13. Hinwie-
derumb hielt gantz Iſrael davor/es
hätte der König Ahab rechte hertz-
liche Buſſe gethan / da er einen
Trauer-Sack anzog / und in
der

der Aſche ſaß; allein der unbetrügliche Hertzens-kündiger / der groſſe GOtt im Himmel/erkennete gar wohl an ihm/daß es mit ſeiner Buſſe nur ein lauter Heuchelwerck/ 1. Reg. XXI, 27. ſeqq. Gantz anders aber ſtehet es umb das Zeugniß des Gewiſſens/ welches einem ieden die rechte Wahrheit zu erkennen giebt/ daher auch/nachdem **die Gedancken ſich untereinander** bald **verklagen**/bald **entſchuldigen**/ (Rom. II, 15.) entweder Traurigkeit und Furcht / oder Freude und Vergnügen entſtehet.

Denn gleichwie **ein böſes Gewiſſen** die allergröſte Marter und Plage iſt / die einen Menſchen in dieſem Leben betreffen kan / einem ſcharffen **Eſſig** gleich / der alles/

was dem Menſchen in ſeinem Leben begegnet/ſo zu reden/ſauer und ertz-verdrießlich machet / auch alle Freude in Leid verkehret/ daß daher der ſel. D. Cornelius Becker gar recht alſo gereimet hat:

Durch Sünd verletzte
Conſcienz
Iſt ärger/ als die Peſti-
lentz/
Verzehrt das Marck in
Beinen.

Das ſind die hölliſchen Furien/ von welchen die Heydniſchen Poeten gedichtet haben / daß ſie die Menſchen plagen. * Das iſt

* Recte omnino Cicero pro Roſcio Amerino: *Nolite putare, quemadmodum in fabulis ſæpe videtis, eos, qui aliquid impie ſce-*

ſcelerateque commiſerint, agitari & perterreri furiarum tædis ardentibus. Sua quemque fraus & ſuus terror maxime vexat, ſuum quemque ſcelus agitat, amentiaque afficit, ſuæ malæ cogitationes Conſcientiæque terrent, hæ ſunt impiis aſſiduæ domeſticæque animi furiæ.

der Wurm/der nicht ſtirbet/*

* Quem in ſenſum verba iſta prophetica ut trahantur, liberum omnino relinquit Auguſtinus: *Eligat*, inquiens, *unum de duobus quisque, quod placet, utrum vermem ad corpus proprie, an ad animum, translato a corporalibus ad incorporalia vocabulo, exiſtimet pertinere, Lib. XXI. de Civit. Dei, Cap. IX. p. m. 476.*

Jeſ. LXVI, 24. Das verurſachet/daß der Menſch ſich immerdar des

ärgeſten verſiehet/ Sap. XVII, 11. Cain hats erfahren/ Gen. IV, 13. ſeqq. desgleichen die Söhne Jacobs/ Joſephs Brüder/ Gen. XLII, 21. und Judas Iſcharioth/ der treuloſe Verräther CHriſti/ Matth. XXVII, 4. 5. Alſo iſt hingegen das gute Gewiſſen eine deſto gewünſchtere Sache. Es iſt ein ſolches immer klar/ helle und heiter/ wie der Himmel und die Lufft/ wo die Sonne ihre anmuthigen Strahlen hochvergnüglich auswirfft. Es iſt ein reines weiſſes Wachs/ darein die ſchönſten Figuren gedrucket ſind. Dahero es auch die gröſte Freude zu erwecken tüchtig iſt/ die ſich durch äuſerliche Blicke des Angeſichtes ſpüren läſſet/ nicht gezwungen noch verſtellet/ denn ſonſt/ wo

das Hertz traurig iſt / hilfft da keine äuſerliche Freude / Prov. XIV, 10. ſondern wahrhafftig und in der That. Es iſt keine Freude des Hertzens Freude gleich / Sir. XXX, 16.

Was Wunder demnach / daß auch Paulus bey ſeinem verwalteten Apoſtel-Ambte ſeinen gröſten Troſt immerzu in dem guten Gewiſſen ſuchete / und dahero ſchrieb: Unſer Troſt iſt der / daß wir ein gut Gewiſſen haben. Anderweit nennet er ſolches ſeinen Ruhm / und ſchreibet: Unſer Ruhm iſt der / nemlich das Zeugniß unſers Gewiſſens / daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit / nicht in

 fleiſch-

fleiſchlicher Weißheit / ſondern in der Gnade GOttes auf der Welt gewandelt haben / allermeiſt aber bey euch / 2. Cor. I, 12. Hier aber ſeinen und ſeiner gleich = geſinneten Troſt: πεποίθαμεν, ſpricht er/* und zeiget

* In Codice Alexandrino legitur πειθόμεθα. Vide tabulam lectionum variantium ſubjunctam editioni Novi Teſtamenti Oxonienſi, repetitæ Lipſiæ, 1697. Ejusdem Lectionis meminit etiam Hugo Grotius, *ad h. l.*

damit an nicht nur probabilem perſuaſionem, eine glaubliche Meynung / welcher man nicht ohnfehlbar gewiß ſeyn kan / ob ſie gleich umb vieler Urſachen willen ziemlich gewiß ſcheinet / dergleichen man zu haben pfleget / wenn man mit andern umbgehet / oder mit ihnen redet /

det/ wie auff ſolche Weiſe der Apoſtel anderweit ſchrieb an ſeine Galater: Ἐγὼ πέποιθα εἰς ὑμᾶς, **Ich verſehe mich zu euch in dem HErrn/ ihr werdet nicht anders geſinnet ſeyn** / Gal. V, 10. Ingleichen an die Hebräer: Πεπείσμεθα δὲ περὶ ὑμῶν, **Wir verſehen uns aber / ihr Liebſten/ beſſers zu euch**/ Hebr. VI, 9. Denn wiewohl der bekandte Päbſtiſche Ausleger/ Eſtius, an dieſem Orte lieber eine ſolche gläubliche Meynung angezeigt zu ſeyn erachten wolte/ damit er auch an andern Orten/ wo ſolch Wort von der Rechtfertigung/ von der göttlichen Gnade/ und von der ewigen Seligkeit derer Gläubigen vorkömmet/ eine gleichmäßige Bedeutung und Anzeige einer mit

 un-

unterlauffenden Zweiffel noch im-
merzu verknüpfften Hoffnung deſto
leichter erhärten könne; ſo hat man
doch nicht die geringſte Urſach/ihm
deßfalls beyzupflichten.* Sondern

* Quinimo rectiſſime validiſſimeque circumſtantiis hujus Textus contra dubitationem pro certitudine utitur Seb. Schmidius, ita in *Commentario ad h. l. p. m.* 1449. argumentatus: *Quicunque de ſua conſcientia bona tam certus eſt, ut de exauditione precum ſuarum prorſus non dubitet, & aliorum precibus tantum ad melius eſſe, ſeu celeriorem exauditionem, juvari cupiat, is certe eſt de gratia Dei certiſſimus certitudine infallibili. Atqui Paulus &c. E.*

es redet hier Paulus de certiſſima fi-
ducia, von einer unfehlbaren Gewiß-
heit/

heit/ einem ſolchen Vertrauen/ dar-
auf man ſein Gemüth feſt und unbe-
weglich gründet/ daher man allen
Zweiffel hinwegräumet/ und das
Hertz vollkommen getroſt und un-
verzaget machet. Auff die Art/
wie Paulus anderweit geſchrieben:
Τȣ͂το πεποιϑὼς οἶδα, In guter
Zuverſicht weiß ich/ daß ich
bleiben und bey euch allen
ſeyn werde/ Phil. I,25. Ingleichen:
πέπεισμαι, Ich bin gewiß/ daß
weder Tod noch Leben/ we-
der Engel noch Fürſtenthum/
noch Gewalt/ weder gegen-
wärtiges noch zukünfftiges/
weder Hohes noch Tieffes/
noch keine andere Creatur/
mag uns ſcheiden von der
Lie-

Liebe GOttes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn/ Rom. VIII, 38. 39.

Das jenige aber/ wowider er ſich dieſes Troſts verſicherte/ war eine und die andere gar ſchwere Beſchuldigung/ die ihm wolte beygemeſſen werden/ ich will nicht ſagen von denen neubekehrten Hebräern ſelbſt/ denen Theophylactus ſchuld giebet/ daß ſie dem Paulo auffſätzig geweſen/ aus der Meynung/ ob gienge er nicht ehrerbietig genung mit dem denen Jüden vorgeſchriebenen Geſetze umb; * ſondern am allermeiſten

* Juvat ipſum audire Theophylactum in enarrationibus Epiſtolarum Pauli ad h. l. ita, prout Chriſtophorus Porſena vertit, loquentem: *Cum ex Judæis fidelibus plerique Paulo obtrectarent, quia deſtituendam eſſe pri-*

priſtinam legem doceret, eo hunc & inviſum habebant nonnulli, cujus odii gratia nec ſuum nomen Apoſtolus initio Epiſtolæ hujus adjecerat, præſertim cum compertum haberet, hos ipſos nec auditu quidem ejus nomen laturos. Excuſans itaque & quaſi odium purgans, primum illos precatur, pro ſe orent. Quod utique & ipſi ſolemus a benevolis & fide conjunctis depoſcere. Deinde arguit ſe eſſe inſontem, nec quidpiam deliquiſſe. In omnibus vero, hoc eſt, non ſolum in gentibus ipſis, ſed aliis univerſis, ait præterea conſcientiam ſe bonam habere, hoc eſt, puram & nitidam, nec ſe conſcium eſſe pravi his quidpiam conſuluiſſe, nec malum aliquod attuliſſe, vel hos improbaſſe.

von

von denen falſchen Apoſteln / als welche ihn immerzu ſo wohl bey Jüden als Heyden verdächtig machen wolten. Nun ſagete zwar freylich ſein Gewiſſen/wenn er an den vorigen Sünden-Stand / darinnen er geraume Zeit ſich befunden / zurück gedachte/ihm manches/das betrübt genung / und von ihm keinesweges zu läugnen war/ wie er es auch öffentlich geſtunde/und ſprach: **Ich meynte bey mir ſelbſt/ich müſte viel zuwider thun dem Nahmen JESU von Nazareth; wie ich denn auch gethan habe zu Jeruſalem / da ich viel Heiligen in das Gefängniß verſchloß / darüber ich Macht von den Hohen-prie-**

prieſtern empfieng/ und wenn ſie erwürget wurden/ halff ich das Urtheil ſprechen. Und durch alle Schulen peinigte ich ſie offt/ und zwang ſie zu läſtern/ und war überaus unſinnig auf ſie/ und verfolgte ſie auch biß in die frembden Städte/ Actor. XXVI, 9 - 11. Allein wie er durch die Wunder-Krafft des HErrn JEſu auf gantz andere Wege geführet/ und aus einem Verfolger zu einem ſtandhafften Bekenner der reinen Lehre war gemachet worden/ und dannenhero mit Beſtand der Wahrheit von ſich zeugen kunte: Ich bin nicht werth/ daß ich ein Apoſtel heiſſe/ darumb/ daß ich die Gemeine

GOt-

GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden bin ich/das ich bin/und ſeine Gnade an mir iſt nicht vergeblich geweſen/ſondern ich habe viel mehr gearbeitet/deñ ſie alle/nicht aber ich/ſondern GOttes Gnade/die in mir iſt/ 1. Cor. XV, 9. 10. Alſo verſicherte ihn nun ſein Gewiſſen/daß er bey Verwaltung ſeines Ambtes iederzeit ſich alſo aufgeführet/wie er beydes für GOtt und Menſchen es gar wohl zu verantworten ſich getrauen kønte. Darauf verließ er ſich/und bekennete auch zu einer andern Zeit freudig für dem Rathe zu Jeruſalem: Ihr Månner/lieben Brüder/ich habe mit al-

lem

lem guten Gewiſſen gewandelt für GOtt/ biß auf dieſen Tag/ Actor. XXIII, 1. Ingleichen für dem Landpfleger Felix: Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewiſſen allenthalben/ beyde gegen GOtt und den Menſchen/ Actor. XXIV, 16.

Nach Pauli Exempel aber ſind auch zu allen Zeiten andere rechtſchaffene Lehrer ſo geſinnet geweſen/ daß ſie immerzu ihren gröſten Troſt beym Predigt-Ammte in dem guten Gewiſſen geſuchet haben. So ſchrieb der heilige Vater Auguſtinus an den Manichäer Secundinum:*

* Lib. Uno contra Secundinum Manichæum, Cap. I. *Tomo VIII. Opp. p. m.* 371.

Senti de Auguſtino, quicquid libet,

ſola me in oculis Dei conſcientia non accuſet. Du magſt vom Augustino halten/was du wilt/ wenn mich nur mein Gewiſſen vor GOttes Augen nicht beſchuldiget über dem/worüber du mich anzuklagen kein Bedencken trägeſt. Das ließ auch der berühmte Biſchoff zu Meyland/ Ambroſius, ſeinen Troſt ſeyn. Denn/als er etliche Tage gefährlich kranck gelegen/und der Graff Stilico einige derer vornehmſten Adelichen und Obrigkeitlichen Perſonen der Stadt zu ihm abſchickete/ihn zu ermahnen/er möchte GOTT für ſein eigen längeres Leben anzuruffen doch nicht unterlaſſen / gab er zur Antwort: Er ſcheuete ſich wohl vor dem Tode nicht / doch

dürff=

dürffte er ſich auch ein länger Leben nicht laſſen unangenehm ſeyn. Warum? Er habe ein gut Gewiſſen. Non inter vos ſic vixi, ut pudeat me vivere, ſprach er: Ich habe mich bey euch nicht ſo verhalten / daß ich noch länger zu leben mich etwan ſchämen ſolte. * Der heilige Bernhardus urtheilete ſo davon:

* Referunt hoc ejus effatum, ex Paulini Vita Ambroſii, complures, e quibus jam nominamus Theophilum Spizelium, in *Academia Jeſu Chriſti*, *p.* 138. & Gvilielmum Cave, in *Hiſtoria literaria*, *Tom. I. p.* 149. *a.* itemque in *Antiquitatibus Patrum Eccleſiaſticis*, *P. II. p. m.* 848. edit. Germ.

von : Magnæ divitiæ bona conſcientia. Et revera quid ditius in rebus vel dulcius ? quid in terra quietius atque ſecurius? Ein gut Gewiſſen iſt ein groſſer Reichthum. Und was iſt wohl koſtbarer und angenehmer unter allem / was man beſitzet? Was iſt auf der Welt wohl ruhiger und ſicherer ? Bona conſcientia damna rerum non metuit, non verborum contumelias, non corporis cruciatus; quippe quæ & morte ipſa magis erigitur, quam dejicitur. Ein gut Gewiſſen fürchtet ſich nicht vor derer zeitlichen Güter Verluſt / nicht vor unverdienten Schmähe-Worten / nicht vor al-

allerhand Leibes-Schmertzen / ſintemahl es auch im Tode ſelbſt mehr aufgerichtet/als niedergedrücket wird. Quid, quæſo, in bonis terræ tantæ compares felicitati? quid tale mundus blandiens ſuis offerat amatoribus? quid ſimile vel mentiens polliceatur inſipientibus? Sage mir/wo iſt was auf der Erden/das du dieſer Glückſeligkeit gleich achten könteſt? Wo will die ſchmeichelnde Welt ihren Liebhabern dergleichen anbieten? Wie kan ſie auch durch all ihr Lügen und Triegen denen Thörichten eine ſolche Verheiſſung thun? *

* Verba hæc Bernhardi habentur

Epiſt. CCCLXXIII. Tom. I. Opp. p. m. 616. Edit. Pariſin. A. 1667.

Wie nun in ſo manchen andern Fällen rechtſchaffenen **Predigern** ein groſſer Troſt **ihr gut Gewiſſen** iſt; alſo können ſie auch auff ſelbiges ſodann freudig ſich beruffen / wenn etwa wichtige Veränderungen in ihrem Ammte mit ihnen vorgehen / und ſie von der bißher durch Dero Dienſt verſorgeten Gemeine ſollen **Abſchied nehmen.** Dieſen laſſen ſie wohl offt um vieler Urſachen willen ihnen gar betrübt vorkommen; Aber / was ſie dabey hinwiederum auffrichtet / iſt **ein gut Gewiſſen** / welches ſich gründet zuförderſt auf **ihren ehmahligen Beruff** / den ſie von

GOtt

GOtt empfangen haben/ und dem gemäß ſie auch Zeit währendes ihres Ammts/ in Verwaltung der Lehre und des Lebens/ ſich haben aufgeführet; worzu denn auch nicht wenig benträget/ wenn ſie/ daß GOtt wo andershin ihre Perſon beruffe und ſende/ aus allen Umſtänden ſich verſichern können.

Da nun ich/ der ich auch ein Diener und Prediger des Evangelii bin/ in dieſer Stunde den Abſchied von der Chriſtlichen Gemeine des hieſigen Ortes nehmen ſoll/ wird es mir zu nicht geringem Troſte/ Euch aber/ Meine Liebſten/ hoffentlich zu guter Erbauung dienen/ wenn ich/ dieſer Materie etwas weiter nachzuſiñen/ Anlaß nehme aus dem heuti-

tigen Feſt-Evangelio / darinnen der HErr JESUS zeiget / wie nur der ein guter Hirte der Schafe ſey / der durch die Thüre hinein in den Schafſtall gehe / hingegen aber die vor Diebe und Mörder zu halten / die anderswo hinein ſteigen. Er zeiget / wie hiernechſt ein ſolcher / mit deſſen Eingange zum Schafſtalle es ſeine gute Richtigkeit habe / gegen die Schafe alle Treue erweiſe / indem er ſie mit Nahmen ruffe und ausführe / auch darauf vor ihnen hingehe / und ſodann von denen Schafen gute Folge verſpüre / die dagegen bey einem Frembden wohl unterwegens bleibe. Im übrigen möge er nach ſei-

ſeinem richtigen Eingange ſeyn/wo er wolle/köñe er ſich des Beyſtandes des HErrn JEſu getröſten/durch den die Schafe ſelig werden/ und bey jenes Ein- und Ausgehen Weide finden/ſintemahl er/der Heyland/gekommen/daß ſie das Leben und volle Gnüge haben ſollen.

So vernehmet denn/Andächtige Zuhörer/wie/nach ſothaner Anleitung/ich werde dißmahl vorzuſtellen haben:

Das gute Gewiſſen eines von ſeiner Gemeine Abſchied nehmenden Predigers/

Es gründet ſich daſſelbe

I. Auf ſeinen ehmahligen Beruff.

II. Auf ſeine bißherige Am̃ts-Verrichtung.

III. Auf ſeine von GOtt herrührende Verän-derung.

Von dieſen allen werde ich reden/ nicht ſo viel ich könte/ wenn es die Zeit geſtattete/ ſondern ſo viel ich/ wegen dieſer engen Einſpan-nung/ darff. Denn da ich mich mit Eurer Liebe letzen ſoll/ muß doch auch auf den Abſchied einige Zeit gewendet werden. Der HErr aber ſtehe mir auch dißmahl bey/ er ſey mein Helffer! Amen.

Ab-

Abhandlung.

SElbſt unſer wertheſter Heyland führet in dem vorhabenden Feſt-Evangelio ſolche Worte / die von deſſen freudigem Muthe wegen ſeines geführten Lehr-Ammtes bewährte Zeugen ſind. Die Phariſäer verwarffen ihn / und da er einen Blindgebohrnen ſehend gemacht hatte / lieſſen ſie ihren hefftigen Grimm auf mannigfaltige Weiſe wider ihn aus. Nenneten ihn einen Sünder / ἁμαρτωλὸν, einen ſolchen / deſſen Ubelthaten gantz notoriſch wären: Wir wiſſen / daß dieſer Menſch ein Sünder iſt / Joh. IX, 24. Sie gaben vor /

er

er wäre nicht von GOTT/ v. 16. Sie wüſten nicht von ihm/ von wannen er wäre/ v. 29. Sich hingegen machten ſie groß/rühmeten ſich Moſis Jünger zu ſeyn/v. 28. und lieſſen ſo gar den Blindgebohrnen höchſt empfindlich es entgelten/daß er zu ihm ſich gehalten/und einiger maſſen das Wort ihm geredet hatte/maſſen ſie ihn um deßwillen hinaus ſtieſſen/ und ihrer Gemeine fernerweit unwürdig achteten/ v. 34. Allein der Heyland/ als diß vor ihn kam/ war freudig und unerſchrocken/und vertheidigte ſich gegen ſolche ſeine Widerſacher mit dem kräfftigſten Nachdruck. Gleich vor unſerm Texte beſchuldigte er ſie der eigenwilligen Blindheit. Denn

da

da JEſus geſaget hatte: **Ich bin zum Gericht auff dieſe Welt kommen / auf daß / die da nicht ſehen / ſehend werden / und die da ſehen / blind werden** / v. 39. Und aber etliche derer Phariſåer hiebey frageten: **Sind wir denn auch blind?** v. 40. War diß ſein Schluß: **Wåret ihr blind / ſo håttet ihr keine Sünde / nun ihr aber ſprecht / wir ſind ſehend / bleibet eure Sünde** / v. 41. Dieſes Sonnenklar zu erweiſen / zeigete er darauf ohnmittelbar / wie die Phariſåer ſich zwar vor **gute Hirten** hielten / und doch in der That vielmehr **Diebe und Mörder**

der wären; Er aber/der HErr JEſus/ſey/ ohngeachtet er von ihnen ſich müſte dergeſtalt verläſtern laſſen/ dennoch ein unſtreitig guter Hirte. Jenes erſtere thut er in denen Worten unſers Evangelii dar/* und das letztere

* Cujus ſcopum curata inquiſitione excuſſit Andreas Ludovicus Königsmannus, Kilonii 1703.

führet er nach demſelben aus/in derjenigen Schutz-Rede/ die ſonſten als das ordentliche Evangelium am andern Sonntage nach Oſtern/Miſericordias Domini genannt/ pfleget vorgetragen zu werden.

Nun denn unſer Heyland zwar der Ober-Hirte iſt/der groſſe Hir-

Hirte der Schafe / Hebr. XIII, 20. Gleichwohl aber getreue Lehrer in der Kirche ſo hoch würdiget / daß er ſie auch läßt Hirten nennen / maſſen ſein Apoſtel bezeuget / daß er nach ſeiner Himmelfarth etliche geſetzet habe zu Hirten / Epheſ. IV, 11. Als haben dieſe / ohngeachtet ſie gantz willig und gern ſich vor Unter-Hirten bekennen / gute Macht / durch Veranlaſſung dieſes Textes auch ein Wort von ihrem Ammte zu ſprechen. Und werde ich dahero nicht ungereimt verfahren / wenn ich daraus / in dieſer meiner ietzigen Valet-Rede / zu betrachten vorſtelle:

Das gute Gewiſſen eines von ſeiner Gemei-

meine Abſchied neh-menden Predigers/

Es hat ſolches zu einem unbeweg-lichen Grunde

I. Seinen ehmahligen Beruff.

An denſelben dencken wir ver-mittelſt der Rede des HErrn JE-ſu/darinnen er von rechtmäßig be-ruffenen Lehrern handelt/beydes in einem hinweggeräumten Gegen-ſatze/und auch in einem deutlich vorgetragenen Grundſatze.

Der hinweggeräumte Gegen-ſatz liegt in denen Worten: War-lich/warlich/ich ſage euch: Wer nicht zur Thür hinein-ge-

gehet in den Schafſtall/ ſondern ſteiget anderswo hinein/ der iſt ein Dieb und ein Mörder. Daß durch den Schafſtall die Kirche Chriſti gemeynet ſey/ iſt gar bekandt/ und wird zum öfftern bey Erklärung dieſes Texts mit mehrern erörtert. Wiewohl die angegebenen Urſachen uns nicht von durchgängig gleicher Wichtigkeit zu ſeyn bedüncken. Man will bald die **Einigkeit** der Kirche darunter entwerffen/ darum/ weil/ wie eine Heerde mit einem Schafſtall vergnüget ſey; ſo auch nur **eine Gemeine des lebendigen GOttes** ſich finde/ 1. Tim. III, 15. die auff **eine Art gläube ſelig zu werden**/ Act. XV, 11. Bald will man daraus/ daß ein Schafſtall nicht in einer

Höhle/oder ſonſten unter der Erden tieff verborgen liege/ ſondern an einem öffentlichen Orte/wo iederman ihn ſehen könne/ auferbauet ſtehe/ ein Bild von der in ihrem richtigen und ordentlichen Zuſtand gelaſſenen Kirche **Sichtbarkeit** zu machen ſich bemühen/ in Erwegung/ daß dieſe ſodann eine in die Augen fallende Verſammlung derer Beruffenen zu nennen/ welche **das Wort GOttes** richtig lehren/ und **die Sacramenta** ſo/ wie Chriſtus ſie eingeſetzet/ adminiſtriren und gebrauchen. Bald ſoll der gemengte Hauffe derer in einem Schafſtalle ſich beyeinander auffhaltenden Böcke und Schafe/ theils fruchtbarer/ theils unfruchtbarer Schaf-Mütter/ theils geſunder/ theils krancker und räudiger Thiere/ **die mixtur**

de-

derer Frommen und Böſen in der Kirche zu erkennen geben / welche der HErr ſonſt durch das Gleichniß vom Unkraut unter dem Weitzen / wie nicht weniger von denen durch ein Netz aus dem Meere gezogenen guten und faulen Fiſchen bemercket hat / Matth. XIII, 24. ſeqq. & v. 47. 48.* Allein

* Confer hæc, & alia quædam iſtius generis, latius deducentes Feſſelium, in *Regno Chriſti myſtico*, p. 655. ſeqq. Hermannum, in *Labor. Sacr. Feſtival.* p. 978. ſeqq. Ermiſchium, in der Evangeliſchen Hertzens-Luſt / *P. II. p. 83. ſeqq.*

da wir ſolches alles zwar als gute Gedancken wohl gelten laſſen / achten wir doch dem Abſehen des HErrn JEſu / und der Sache ſel-

ber/näher zu kommen/wenn wir bey Vergleichung der Kirche mit einem Schafſtalle vornemlich unſere Gedancken auf die hiermit entworffene Unanſehnlichkeit derſelben richten wollen. Denn iſt insgemein ein Schafſtall eine geringe/mehrentheils nur mit Stroh bedeckte Hütte; ſo hat gewiß die Kirche ſodann auch wenig Anſehen/wenn ſie/abſonderlich zur Zeit der Trübſal und Verfolgung/ heiſſen muß die Elende/ über welche alle Wetter gehen / Eſ. LIV, 11. und wenn ſie die Hitze und Verfolgung ſich nicht darff befrembden laſſen/ als wiederführe ihr etwas ſeltſames/ 1. Petr. IV, 12. Zwar iſt ſie wohl/ was ihren inner-

nerlichen Zuſtand / und das Anſehen in GOttes Augen betrifft / des Königs Tochter / die gantz herrlich inwendig / Pſalm. XLV, 14. Aber ihr äuſerlicher Wohlſtand / ihre zeitliche Glückſelig- und Herrlichkeit iſt um ſo viel weniger stetswährend und allenthalben zu erblicken / um ſo viel weniger derſelbe vor ein untrügliches Kennzeichen der wahren Kirche darff æſtimiret werden.* Wolte man dieſer Urſache der Vergleichung auch noch die an-

* Prout *felicitatem* quidem *temporalem* Bellarminus, & Pontificii plerique, notam Eccleſiæ haberi cupiunt, merito confutati a Gerhardo *L. de Eccleſia*, §. 299. *ſqq.*

andere beyſetzen/ und die Kirche einen Schafſtall/ wegen der ihr verſprochenen und verſchafften Sicherheit/ beniehmen/ würde das nicht weniger von einer guten Gültigkeit zu ſeyn befunden werden. Denn wie in einem leiblichen Schafſtalle die darein verſamleten Schäflein vor hefftigen Platz-Regen/ grimmigen Wölffen/ und allerley andern Ungemach/ gar wohl verborgen ſind; ſo kan auch die/ die ſich als rechtſchaffene Gliedmaſſen in der Chriſtlichen Kirche befinden/ keine von ſo vielen geiſtlichen Feinden ſonſt intendirte Gefahr betreffen. Sie haben daſelbſt ſo gute Sicherheit/ als einer/ der hiebevor einen unverſehenen Todſchlag begangen hatte/ in denen Freyſtädten vor dem Bluträcher fand/

Num. XXXV, 6. oder als die Rahab in ihrem eigenen Hauſe zu genieſſen hatte / da alle übrige Einwohner der Stadt Jericho die Schärffe des Schwerdts empfinden muſten / Joſ. VI, 21. ſeqq.

Wir können aber itzo bey Vergleichung der Kirche mit einem Schafſtalle uns nicht länger aufhalten / nachdem ein viel vornehmeres Abſehen auf **die Eingehenden in denſelbigen** uns mercken heiſſet. Und da iſts nun gar betrübt / daß der Heyland ſolcher Perſonen erwehnet / **die nicht zur Thüre hinein gehen** wollen / ſondern **anderswo hinein zu ſteigen** ſich gelüſten laſſen. Nun dürffen wir / wer durch die / in verblühmtem Verſtande / hier beniemte Thür

Thür eigentlich gemeynet werde/ nicht ſorgfältig fragen/ nachdem/ weiter drunten in dem Texte/ vor ſolche Thüre ſich ſelbſten unſer JEſus angegeben/ und ausdrücklich geſprochen hat: **Jch bin die Thür.** Dannenhero/ ob wir gleich diejenigen nicht ſchlechterdings verwerffen wollen/ die mit dem alten Lehrer Chryſoſtomo * durch die allhier genannte Thür die heilige Schrifft angezeigt zu ſeyn erachten/ darum/ weil der ſich als die Thür zum Schafſtall vorſtellende Erlöſer in der Schrifft entworffen und kund gemachet wird; * ſo iſt es doch un-

* *Homil. LVIII. in Cap. X. Johann.*

* Solide nimirum monet B. Glasſius *in Exegeſ. P.III. p.m.* 561. „Chriſtus oſtium eſt ovilis ſpi-

ſpiritualis, non niſi quatenus „
in verbo Scripturæ ſe patefe-„
cit. Et viciſſim oſtium eſt „
Scriptura Sacra, quatenus „
Chriſtum ut vitam, verita-„
tem & viam, adeoque unicam „
ſalutis januam & cauſam, pro-„
ponit, & ad id ipſum homines „
remittit. „

ſtreitig dem Verſtande derer Worte mehr gemäß / wenn wir die vornehmſte Ehre in dieſem Stücke dem HErrn JEſu überlaſſen. Dieſer iſt eine Thür vor alle und iede Gläubigen / ſie leben / in welchem Stande ſie wollen. Denn wie wir ſonſt durch eine Thür in ein Hauß eingelaſſen / und gleichſam eingeführet werden, alſo hat Chriſtus denen / die entfernet waren von der Bürgerſchafft Iſraelis / und

frembde von denen Teſta-
menten der Verheiſſung/
Epheſ. II, 12. denen/die als arme
Krüpel an denen Zäunen
und auf denen Land-Straſ-
ſen lagen / Luc. XIV, 23. durch
ſein Verdienſt eröffnet den Ein-
gang in die Kirche/ welche iſt
das Hauß des lebendigen
GOttes/ 1. Tim. III, 15. und zu
allen daſelbſt befindlichen Gütern;*

* Cui placet, animum ſuum heic delectet B. Wilhelmi Lyſeri meditationibus, ſingula in januis proprie ſic dictis ad Chriſtum applicantibus, apud Glaſſium, *citato loco*, p. m. 563. Duo nimirum huic januæ *latera* Lyſerus tribuit, divinam nempe & humanam na-

naturam. *Ligamen*, inquit, unio perſonalis eſt. *Color* ruber & albus, ille in paſſione & ſanguinis profuſione; hic in reſurrectione victorioſa. *Sera* ejus divini decreti beneplacitum. *Anſa* ſeu *manubrium* promiſſiones Evangelicæ ſunt, quibus janua hæc, fidei manu, apprehenditur. Duo *poſtes*, vetus & novum Teſtamentum, extra quæ Chriſtus non reperitur. Duo *cardines*, in quibus movetur, verbum & Sacramenta. *Superliminare* cœlum & cœleſtia bona. *Limen inferum*, terrena omnia, quæ pedibus velut calcanda. *Claves* duæ ſunt, ligans & ſolvens, quarum illa legis eſt, hæc Evangelii.

gleichwie er auch ihnen die Thür

zum

zum Himmel iſt / durch welche ſie gelangen können zu der Menge vieler tauſend Engel/und zu GOtt/dem Richter über alle/und zu denen Geiſtern der vollkommenen Gerechten/Hebr. XII, 22. 23. ſintemahl er doch der Weg / und die Warheit/und das Leben/niemand kömmt zum Vater / denn durch ihn / Joh. XIV, 6. Ich geſchweige / wie er auch inſonderheit die Thür derer gläubig betenden muß heiſſen / denn dieſe haben durch ihn den Zugang im Glauben zu der Gnade GOttes / und können ſich verſichert halten / daß/ ſo ſie den Vater etwas bitten

ten werden in ſeinem Nah-
men/ er es ihnen geben wird/
Joh. XVI, 23. * Doch da anitzo der

* Has aliasque ſimilitudinis rationes, ulterius ad Chriſtum accommodatas, lege apud eos, qui partim propria, partim metaphorica, quibus hic in Sacris inſigniri ſvevit, nomina, integris in Tractatibus excusſerunt, noviſſimeque omnium Johannem Jacobum Geſnerum, in *Doxologia Jeſu Chriſti, P. III. p. 572. ſeqq.* Adde ſigillatim quoque oculos huc convertentem Dorſchæum, in denen Bibliſchen Andachten/ *Part. II. p. 793.* qui & peculiarem Diſſertationem de *Oſtio Eccleſiæ* Argentorati A. 1656. habuit.

Hey-

Heyland inſonderheit von denen zu handeln hat / die als Prediger und Lehrer der Gemeine anzuſehen ſind/ muß er auch als eine auf beſondere Art vor dieſe gehörende Thüre vorizo angeſehen werden / durch welche billig alle und iede von jenen ihren rechtmäßigen Eingang in die Kirche nehmen ſolten. Aber da beſchweret er ſich ſelber über ſolche / die da anderswo hinein ſteigen. Ich meyne / ſo zu reden / durch des Satans Hinter-Thüren / durch welche ſie kommen ohne rechtmäßigen Beruff / ohne auffrichtiges Abſehen auff die Beförderung des Wohlſtands derer Schafe/ und die Erhaltung derer Seelen zur ewigen Seligkeit. Dieſe ſind in der That nicht Hirten. Was denn? Chriſtus giebet ihnen die durch ihre

Boß-

Boßheit mehr denn zu ſehr verdiente Nahmen derer **Diebe** und derer **Mörder.** Ja wohl ſind ſie **Diebe** / weil ſie denen Schafen die Weide ſtehlen / und entweder gar kein Wort GOTTes predigen / oder / ſo ſie es predigen / daſſelbe doch verfälſchen und verſtümmlen / ſo / daß der HErr zu klagen Urſache hat: **Ich höre es wohl / daß die Propheten predigen / und falſch weiſſagen in meinem Nahmen / und ſprechen: mir hat geträumet / mir hat geträumet. Wenn wollen doch die Propheten aufhören? die falſch weiſſagen / und ihres Hertzens Triegerey weiſſagen / und wollen /**

daß

daß mein Volck meines Nahmens vergeſſe / über ihren Träumen / die einer dem andern prediget / gleichwie ihre Väter meines Nahmens vergaſſen über dem Baal. Ein Prophet / der Träume hat / der predige Träume / wer aber mein Wort hat / der predige mein Wort recht. Wie reimen ſich Stroh und Weitzen zuſammen / ſpricht der HERR / Jer. XXIII, 25-28. Sie ſind Mörder / weil ſie die Seelen derer Zuhörer zerrütten / ihren Glauben verkehren / und um ihrer Seelen Seligkeit ſie bringen. So berauben ſie ſie des Lebens / das

das aus GOtt iſt/Eph. IV, 18. ja/des ewigen Lebens/in welches dereinſt die Gerechten gehen werden / Matth. XXV, 46. Dergleichen Lehrer ſchon zu denen damahligen Zeiten mehr denn zu viele ſich gefunden hatten / ſo / daß Chriſtus genöthiget ward zu ſagen von allen / die vor ihm gekommen / daß ſie ſolche Diebe und Mörder geweſen ſeyn. Wie ſoll ich das verſtehen? dürffte ſonder Zweiffel mancher bey der obenhin geſchehenen Vernehmung dieſer Worte bey ſich ſelbſt gedencken. Sollen denn vor Chriſto gar keine rechtſchaffene Propheten und Lehrer geweſen ſeyn? Lieber / wer war Moſes? War er nicht ein Prophet / den GOTT ſelber zu einem

Vorbilde auff CHriſtum machete: Ich will ihnen einen Propheten/wie du biſt/erwecken/ aus ihren Brüdern/und meine Worte in ſeinen Mund geben/Deut. XVIII,18. Wer war David? Der Mann/der verſichert war von dem Meßia des GOttes Jacob/lieblich mit Pſalmen Iſrael. Der Geiſt des HErrn hat durch ihn geredet/und ſeine Rede iſt durch ſeine Zunge geſchehen. Es hat der GOTT Iſrael zu ihm geſprochen/der gerechte Herrſcher unter denen Menſchen/der Herrſcher in der Furcht GOTTes?

2. Sam. XXIII, 1. 2. 3. Wer waren die übrigen groſſen und kleinen Propheten? Solche / die ja alle von JEſu von Nazareth zeugeten / daß durch ſeinen Nahmen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfangen ſollen / Act. X, 43. Ey / dieſe und andere ihres gleichen / werden ja nicht Diebe und Mörder zu nennen ſeyn! Allein es iſt zu wiſſen / der HErr ſpricht nicht / alle / die vor mir geweſen ſind; ſondern: alle / die vor mir kommen ſind. Die aber kommen eigentlich vor Chriſto / die / ob ſie gleich im übrigen der Zeit nach erſt lange auf ſeine Menſchwerdung / ja ſo gar wohl viele Secula nach ſeiner Himmel-

fahrt ſich eingefunden haben / und zwar in der Art / daß weder er ſie ausgeſendet / noch auch ſie den Weg zum Himmel / welchen er hat angewieſen / denen Ihrigen zu zeigen gefliſſen ſind. Denn wie diejenigen **Chriſto nachfolgen** / die in ſeinen Fußſtapffen einherzugehen ſich befleißigen / nach ſeiner Erforderung: **Will mir iemand nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auff ſich / und folge mir** / Matth. XVI, 24. alſo **lauffen die Chriſto** gleichſam **vor** / die ihn zum **Anführer** beydes in der **Lehre** und in dem **Leben** nicht erwehlen. *

* Optime ad hunc locum B. Eraſmus Schmidius commentatur: „Τὸ πρὸ heic non accipien-

piendum eſt *temporaliter*: a-„
lias etiam Moſes, & Prophe-„
tæ omnes fuiſſent *κλέπται καὶ*„
λῃσαί: Quod abſurdum. Sed„
Modaliter, qui nempe non„
ἀκολοῦσι ὀπίσω μου, Matth.„
X, 38. qui non inſiſtunt veſtigi-„
is meis; ſed *πρὸ ἐμοῦ ἔρχον-*„
ται, ſine me ductore. Die ih-„
nen ſelbſteigene Wege dich-„
ten / und nicht auff mich ſe-„
hen.„

Solche Lehrer können warlich wohl kein gut Gewiſſen haben / nachdem ihr Urtheil in unſerm Texte ihnen klar genung geſprochen worden. Trotz ſey dieſen / daß ſie ſagen: **Mein Gewiſſen beiſt mich nicht meines gantzen** (im Predigt-Ammte geführten) **Lebens halber** / Job. XXVII, 6. So ſie

 nur

nur an deſſen Anfang gedencken/ wird gewiß der heimlich nagende Wurm mehr als zu bald ſich ſpüren laſſen.

Viel beſſer iſts im Gegentheil mit rechtmäßig beruffenen Lehrern bewand / die der HErr JEſus im Evangelio durch einen **deutlich vorgetragenen Grund-Satz** zu erkennen giebet / und von einem ieden dererſelben ſpricht: **Der aber zur Thür hineingehet/der iſt ein Hirte der Schafe/demſelbigen thut der Thürhüter auff.** Da er denn durch den zur Thür hineingehenden einen ſolchen Lehrer verſtehet / der **ihm nicht ſelbſt die Ehre nimmt**/ſondern wartet / biß **er beruffen werde**

von

von GOtt/ gleichwie Aaron/ maſſen auch Chriſtus ſich ſelbſt nicht hat in die Ehre geſetzet/ daß er Hoherprieſter würde/ Hebr. V, 4. 5. Ein ſolcher tritt ſein Ammt auch mit dem feſten Vorſatz an/ denen Seinigen keinen andern Weg zum Himmel zu zeigen/ ohne allein Chriſtum/ wohl wiſſend/ daß in keinem andern Heil/ ſey auch kein anderer Nahme denen Menſchen gegeben/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ Act. IV, 12. Und o wie hochbeglückte/ wie hochgewürdigte Leute ſind dieſe! Ihnen thut der Thürhüter auff.

Hiebevor macheten die Heyden gewiſſe Götter und Göttinnen zu Hütern derer Thüren an ihren Häu-

ſern / daher die Nahmen des Forculi, der Cardeæ, und des Limentii aus der Antiquität nicht unbekandt ſind.* Aber / o der ſchlechten Thür-

* Et refert Auguſtinus *Libr. IV. de Civitate Dei, Cap. VIII.* eos poſuiſſe *Deum Forculum foribus; Cardeam cardinibus; Limentium limini; Ita*, addit, *non poterat Forculus ſimul & cardinem limenque ſervare.* Taceo, quod Romani quotannis ſingulare Feſtum in honorem *Deæ Cardinis* celebraverint, de quo Ovidius *Libr. VI. Faſtorum, p. m.* 113. *edit. Heinſ.*

Prima Dies tibi Carda (al. Carna) *datur, Dea Cardinis hæc eſt.*
Numine clauſa aperit, claudit aperta ſuo.

hüter / derer lebloſen Götzen / die

da

da Silber und Gold ſind/ von Menſchen-Händen gemacht/ ſie haben Mäuler/ und reden nicht/ ſie haben Augen/ und ſehen nicht/ ſie haben Ohren/ und hören nicht/ ſie haben Naſen/ und riechen nicht/ ſie haben Hände/ und greiffen nicht/ Füſſe haben ſie/ und gehen nicht/ und reden nicht durch ihren Hals. Die ſolche machen/ ſind gleich alſo/ und alle/ die auff ſie hoffen/ Pſ. CXV, 4-8. Gar ein anderer Thürhüter ſtehet der Chriſtlichen Kirche für. Und wer iſt derſelbe? Wir bleiben bey der gewöhnlichſten Erklärung/ die ſchon denen alten Vätern/ und nach ihnen de-

nen meiſten von unſern rechtgläu-
bigen Theologis beliebet hat / daß
kein anderer / als GOtt der Heil.
Geiſt / dadurch gemeynet ſey. Die-
ſer iſt der Thürhüter / auch wohl
in gewiſſer maſſe um ſeiner an
dem HErrn JEſu ſelbſt voll-
brachten Verrichtungen wil-
len / da er gleichſam dieſe Thüre ſelbſt
gebauet / als er über die Jung-
frau Mariam kommen / und
die Menſchheit CHriſti in ihrem
Jungfräulichen Leibe gebildet hat /
Luc. I, 35. Da er auch / wie ein
Thürhüter vor die Erhaltung
der Thüre fleißig ſorget / und vor
allem / was ihr nachtheilig / ſie
verwahret; ſolches ebenmäßig
bey dem HErrn JEſu gethan / wenn
er

er iederzeit denen kräfftig wieder-ſtanden / die entweder ſeine Gott-heit / oder ſeine Menſchheit haben läugnen; oder dieſe Thür gleichſam **zu enge** machen / und bloß denen aus einem unbedingten Rathſchluſſe verſehenen Auser-wehlten öffnen; oder / ſo zu reden / die-ſelbe **zertheilen** / und die andere Helffte dem Verdienſt eigener Wer-cke auffthun wollen; * Wie ſolches

* Vide Glaſſium, *citato loco, p. m.* 567.

von dem ſeligen Theologo, Wilhelmo Lyſero, an einem Orte gar ſchön und anmuthig iſt ausgeführet wor-den. Wir aber haben uns dabey voritzt nicht aufzuhalten / nachdem wir vielmehr auff dasjenige zu mer-cken haben / was nach Art derer ei-gentlich alſo genannten Thürhüter

der

der Heilige Geiſt bey rechtſchaffenen Lehrern und Predigern zu thun gewohnet iſt. Nemlich/ wie die von denen Jüden ſo wohl als Heyden hiebevor ihren Thüren zugeordneten Hüter denenjenigen/ die in ein Hauß oder Gemach einzugehen verlangeten/ mit guter Anweiſung und Oeffnung an die Hand gehen muſten; alſo thut ein ſolches in weit höherm Verſtande der Heilige Geiſt bey denen Predigern des Worts/ wenn er den Eingang zu ihrem heiligen Ammte auff alle nöthige und erwünſchte Weiſe befördert. Er thut die Thür ihnen auff ſchon von weiten/ und lange vorher/ ehe ſie den Eingang in den Schafſtall/ als würckliche Hirten derer Schafe/ leiſten können/ wenn er durch ſeinen göttlichen Rathſchluß die

die künfftigen Lehrer ſchon in Mutter Leibe zu ſothanem hochwichtigen Ammte ſondert und heiliget. Wie desfalls Jeremias die Verſicherung von GOtt bekam: Ich kannte dich/ ehe denn ich dich in Mutter-Leibe bereitete/ und ſonderte dich aus/ ehe denn du von der Mutter gebohren wurdeſt/ und ſtellete dich zum Propheten unter die Völcker/ Jerem. I, 5. wie Johannes der Täuffer noch im Mutter-Leibe erfüllet ward mit dem Heiligen Geiſte/ daß er derer Kinder von Iſrael viele zu GOtt ihrem HErrn bekehren ſolte/ Luc. I, 15. 16. wie

Pau-

Paulus von ſich ſchrieb: Da es aber GOtt wohlgefiel/ der mich von meiner Mutter-Leibe hat ausgeſondert und beruffen durch ſeine Gnade/ daß er ſeinen Sohn offenbarete in mir/ daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen ſolte unter denen Heyden/ Gal. I, 15. 16. Er thut die Thür ihnen auff/ wenn er ihnen bey der Auferziehung/ und dem Fortgange ihres Lebens/ allen zur Erreichung ihres auff das Predigt-Ammt gerichteten Endzwecks benöthigten Vorſchub ertheilet. Und darauf zu rechter Zeit ihnen diejenige Gelegenheit anweiſet/ da ſie ihre treue Pflege an die Schäflein Chriſti wenden/ und auf erhaltenen ordentlichen Beruff das

Predigt-Ammt verwalten können/ da ihnen denn eine groſſe Thür wird aufgethan / wie Paulo zu Epheſo und zu Troada / 1. Cor. XVI, 9. 2. Cor. II, 12. Am allermeiſten aber thut er ihnen die Thür auff / indem er bey Verwaltung ihres Ammts ihnen kräfftig das Verſtändniß öffnet / daß ſie ſelbſt die Schrifft verſtehen / die ſie andern erklären ſollen / Luc. XXIV, 45. Denn wo das nicht wäre / würde freylich denen ihrem Verſtande gelaſſenen Predigern die Schrifft ſeyn wie ein verſiegelt Buch / welches / ſo mans einem gäbe / der leſen kan / und ſpräche: Lieber / ließ das / würde er ſprechen: Ich kan nicht

nicht leſen / denn es iſt verſie-
gelt / Jeſ. XXIX, 11. Wenn aber der
Heilige Geiſt die Schrifft öff-
net / Luc. XXIV, 32. ſo ſind ſie tüch-
tig / anderen die Geheimniſſe derſel-
ben vorzutragen. Wie der heilige
Johannes eine Thür im
Himmel auffgethan ſahe /
und darauff die vortrefflichſten Ge-
heimniſſe auch andern entdecken
konte / Apoc. IV, 1. Auch thut er
ihnen die Thür auff / wenn er die
Hertzen der Zuhörer zu ihnen len-
cket / daß ſie ihr Wort annehmen / es
wohl überlegen / und demſelbigen ge-
horchen / ſo / wie von ihm der Lydiä
das Hertz ward auffgethan /
daß ſie darauff acht hatte /
was von Paulo geredt ward /
Act. XVI, 14.

Wel-

Welcher Prediger ſich nun zu erinnern hat/ daß es ehemals mit dem Anfange ſeines Predigt-Ammts auch alſo zugegangen/ der kan gewiß/ wenn er von ſeiner bißherigen Gemeine Abſchied nimmet/ ein gut Gewiſſen haben. Denn er weiß/ **durch JEſum/ als die Thür/ iſt er in die Kirche eingegangen.** Daß er nun bey ſeinem Ammte inzwiſchen iſt geſchützet worden/ hat er ihm/ dem liebſten Heylande/ zu dancken. So bald Noa mit denen Seinigen in den Kaſten eingegangen war / ſchloß GOtt ſelbſt die Thür hinter ihm zu/ und da konte kein Sturmwind ſie auffwehen/ kein Tröpfflein durffte durch ſelbige hineindringen/ Gen. VII, 16. Schlieſſen die damahls noch unbekandten Engel zu So-

dom die Thür des Hauſes des in äuſerſte Gefahr gerathenen frommen Loths feſt zu / werden die vor ſelbiger wütenden böſen Buben mit Blindheit geſchlagen / daß ſie jene nicht finden können / Gen. XIX, 10. 11. So ſicher hat auch einen rechtſchaffenen Prediger Chriſtus / die Thür / durch welche er in den Schafſtall eingegangen iſt / gemachet. Als Abimelech die Stadt Thebetz eingenommen hatte / flohen die Einwohner auff einen hohen feſten Thurm / und macheten die Thüre hinter ſich zu. Bald nahete ſich Abimelech zu der Thür / und wolte ſie mit Feuer verbrennen. Aber unverſehens warff ihm ein Weib ein Stück von einem Mühlſtein auff den Kopff / und zerbrach ihm den Scheddel / Jud. IX, 53.

51-53. So ſind mit leichter Mühe abgehalten alle Feinde / die ſich an einen redlichen Diener GOttes machen wollen. Die Thür / durch welche er iſt eingegangen / werden ſie nicht erbrechen. Das hat ein Abſchied nehmender Lehrer erfahren / wie freudig kan dahero ſein Gewiſſen ſeyn / daß er bißher in einem Gottgefälligen Stande ſich befunden habe!

Und wie ein groſſes wächſet ſeinem guten Gewiſſen zu / wenn er bedencket / daß **der Thürhüter** / der Heilige Geiſt / **ihm habe aufgethan.** Ein redlicher Thürhüter läſſet nur die in den Schafſtall ein / die dahin gehören. Den Hirten / die Schafe / und ſonſt Bekandte. Nicht aber Feinde / nicht die Wölffe / nicht Diebe und Mörder.

Solte denn der Heilige Geiſt in den Schafſtall der Chriſtlichen Kirche einlaſſen/die er derſelben ſchädlich zu ſeyn befindet? Vorzeiten hatte man in der erſten Chriſtlichen Kirche gewiſſe Thürhüter/*

* Quos πυλωρούς vocat Euſebius, in Epiſtola ad Fabium, & Pſeudo-Ignatius, in Epiſt. ad Antiochenos. Ab Epiphanio verò in Expoſit. Cathol. fid. Sect. 21. θυρωροὶ appellantur.

welche auff die Kirchthüren beſtellet waren / zur Zeit/wenn man öffentlich zuſammen kommen wolte / damit ſie die offenbahren Ketzer abhielten/daß ſie nicht derer Chriſten Verſammlungeu turbiren möchten. Kam ohne Zweiffel von denen ausgeſtandenen Verfolgungen her/als in welchen die Chriſten-Schaar ge-

nöthiget ward / ihre Zuſammenkünffte ſo heimlich / als es immermehr ſich wolte thun laſſen / anzuſtellen / und wohl achtung zu geben / damit nicht etwa einige Jüden oder Ungläubige ſich einſchleichen möchten / die hernach zur Obrigkeit hingiengen / ſie verriethen und anklagten. * Nimmermehr aber konten

* Horum *oſtiariorum* mentionem facit Canon XXIV. Concilii Laodiceni. Confer etiam de iisdem Iſidorum Hiſpalenſem, ad Lanfredum ſeu Ludifredum, p. 413. *Opp.* Autorem Epiſtolæ ad Ruſticum Narbonenſem apud Hieronymum, Tom. II. *Opp.* Edit. Baſil. fol. 46. Concilium Carthaginenſe IV. Canone 9. Gvilielmum Cave, im erſten Chriſtenthum / Cap. VIII. p. m. 248.

dieſe ihr Thürhüter-Ammt ſo treulich und ſorgfältig verwalten / als von GOtt dem Heiligen Geiſte bey der Chriſtlichen Kirche es geſchiehet. Und wenn / wie leider! aus der Erfahrung mehr denn zu bekandt iſt / ſolche Lehrer in der Kirche gefunden werden / die entweder in der Lehre von der Richtigkeit des Glaubens / oder in dem Leben von der Reinigkeit des Chriſtlichen Wandels abweichen / mag man nur auff deroſelben Beruff zurücke gehen / gewiß es wird bey genauer Unterſuchung ſich leichtlich finden / daß es mit ſelbigem nicht in allen Stücken ſo gar recht ſey zugegangen. Hingegen da ein Prediger für GOTT und Menſchen freudig ſich verſichern kan / er ſey von dem Heiligen Geiſte in den Schafſtall eingelaſſen / und von Ihm die Thür zu dieſem auff-

ge-

gethan worden / hat er auch zugleich den Troſt / daß der Heilige Geiſt in ſeinem Urtheil ihn vor rechtſchaffen erkennet habe. Bringet ihm denn nun das nicht allerdings ein gut Gewiſſen? Und ſolches machet ihn freudig / beſonders bey ſeinem Abſchiede. Denn er gläubet veſtiglich / der / ſo bey dem erſten Beruffe ihm kräfftig beygeſtanden / werde ſolches auch bey dem anderweitigen zu thun nicht unterlaſſen. Hierauff trotzete unſer ſeliger Vater **Lutherus.** Da er auf der Reiſe gen **Worms** begriffen war / und unterwegens der tapffere **Herr von Fronsberg** * ihn antraff/

* Georgius, quem alii Frundsbergium vocare malunt, Caroli V. Imperatoris ſummus Capitaneus, de cujus rebus ge-

geſtis plura habet Secken-
dorffius, Comm. de Luthera-
niſm. Libr. II. in Addit. ad §. 27.
qui & Libr. I. Sect. 42. §. 96.
alia quædam Fronsbergii ver-
ba mox proferendis fere ὁμό-
ψηφα ex Cyriaci Spangen-
bergii Adelſpiegel / fol. 54. a.
allegat, hæc puta: Mönch-
lein / Mönchlein / du geheſt itzt
einen Gang / dergleichen ich
und mancher Obriſter / auch in
unſerer allerernſten Schlacht-
Ordnung / nicht gethan ha-
ben. Biſt du auff rechter
Meynung / und deiner Sa-
che gewiß / ſo fahre in GOt-
tes Nahmen fort / und ſey
nur getroſt / GOtt wird dich
nicht verlaſſen.

mit der Anrede: Seyd ihr der
Mann /

Mann / der das Pabſtthum reformiren will? antwortete Lutherus: Ja / ich bins / und als jener einwendete: Wie werdet ihr aber ſolches hohe Werck ausführen? ſprach Lutherus: Ich verlaſſe mich auff den Allmächtigen Gott / deſſen Beruff ich vor mir habe. Da erſchrack jener über ſolchen Worten / und ließ ſich ſo heraus: Es iſt nicht ungegründet / das ihr ſaget. Ich bin eines groſſen Herrn Diener / (nemlich Käyſer Carls des V.) und habe auff ſeinen Befehl manchen glücklichen Feldzug gethan. Nun aber habt ihr

einen gröſſern HErrn / als Käyſer Carl iſt / der wird euch helffen und beyſtehen. O demnach des freudigen Gewiſſens eines Abſchied nehmenden Predigers / wegen ſeines ſchon ehemahls erhaltenen Berufſs! Der Heilige Geiſt / der Thürhüter / hat ihn in die Chriſtliche Kirche eingelaſſen / was will er mehr? Es fanden ſich zu denen Zeiten Gregorii, mit dem Zunahmen des Groſſen / gewiſſe abergläubiſche Leute / die da behaupten wolten / daß hier und dar die Geiſter einiger Verſtorbenen erſchienen wären / und bald dieſen / bald jenen / zur Verwaltung derer erledigten Bißthümer beruffen hätten. Ob nun wohl Nicephorus in ſeiner Hiſtoria ſolche Erſcheinung vor glaubwürdig auszugeben kein Bedencken getra-

tragen hat; ſo iſt uns doch das Zeugniß unſers groſſen Theologi, des ſel. Chemnitii,* weit lieber und gewiſſer / der ſolche Erſcheinungen nennet illuſiones Satanicas, quibus orbis terrarum fuerit dementatus, einen Betrug des Satans/ durch den die leichtgläubige Welt hinters Licht geführet worden. Dannenhero wartet auff dergleichen Beruff kein Verſtändiger/denn er weiß ſchon beſſer/ wie er auff einen gantz andern ſein gut Gewiſſen zu gründen habe.

So kan denn dieſer abgehandelte erſte Theil in nützlicher Anwendung uns füglich dienen zur Beſeſtigung in der Lehre / daß der Be-

* Loco de Eccleſia, Cap. IV. p. m. 323. edit. Francof. A. 1608. in 8.

Beruff derer Diener GOttes zur Verwaltung des Predigt-Ammtes hauptſächlich ein Werck des Heiligen Geiſtes ſey; denn wie wolte ſonſt ein von ſeiner Gemeine Abſchied nehmender Prediger darauff / daß der Heilige Geiſt ihn in den Schafſtall der Chriſtlichen Kirche eingelaſſen / ſicher und getroſt ſein gut Gewiſſen unterhalten / wenn nicht dieſes von einer unfehlbahren Gewißheit wäre / daß der Heilige Geiſt noch biß itzo die Stelle des einzigen / allertreueſten und allergeſchickteſten Thürhüters vertrete. Zwar ſind wir nicht in Abrede / der Beruff zum Predigt-Ammte iſt ein opus ad extra, das dahero allen drey Perſonen in der hochgelobten Gottheit gemeine iſt. Wer zweifelt / daß

daß ſelbiger GOtt dem Vater/ als der erſten Perſon/ zuzueignen ſey? Iſt er doch der Brunnqvell aller über die rechtgläubige Kirche ſo reichlich ausgeſchütteten Wohlthaten/ und demnach auch des Beruffs derer Prediger/ welcher in jener Claſſe einer gar anſehnlichen Stelle muß gewürdiget werden. Der Vater iſts/ der in dem Alten Teſtamente die **Patriarchen/ Moſen** und die **Propheten** beruffen hat / von dem auch die **Leviten** zu dem Prieſterthum ſind ordentlich erwehlet worden. Und gleichwie er in der Fülle der Zeit ſeinen einigen Sohn nicht nur zur Vollendung des Erlöſungs-Werckes / ſondern auch zur Vollbringung des Lehr- und Predigt-Am̃tes/ hat in die Welt geſendet/ weß-

we-

wegen dieſer ſo vielfältig auff ſeine Sendung vom Vater ſich beruffen hat / Matth. X,40. Luc. IV,18. Joh. V,23. &c. Und Paulus geſchrieben: Nachdem vor Zeiten GOtt mannigmahl und mancherley Weiſe geredet hat zu denen Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn / Hebr. I,1. 2. Alſo hat er auch / als der HErr der Erndte / Matth. IX,38. der HErr des Wein-Bergs / Matth. XX,8. Luc. XX,9. der Hauß-Vater / Matth. XIII,52. &c. die Diener ſeines Sohnes im Neuen Teſtamente in die Kirche aus-

ausgeſandt / nach Pauli Zeugniß von ihm ſelber: GOtt hat ſeinen Sohn offenbahret in mir / daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen ſolte unter denen Heyden / Gal. I, 16. und von allen ſeinen getreuen Mitarbeitern: GOtt hat uns das Ammt gegeben / das die Verſöhnung prediget / 2. Cor. V, 18. So iſt auch der Sohn hievon nicht auszuſchlieſſen. Bezeiget ers doch von ſich ſelbſt / wenn er ſpricht: Siehe / ich ſende zu euch Propheten / Weiſen und Schrifftgelehrten / Matt. XXIII, 34. Er war es / der ſich ſeine Apoſtel erwehlete / und in ſeiner Schule über drey Jahr ſie unterrich-

richtete / derer Nahmen zu leſen Matth. X, 2. ſeqq. Sie bließ er an / und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch / gleichwie mich mein Vater geſandt hat / ſo ſende ich euch / Joh. XX, 21. Ihnen gab er auch die Inſtruction: Gehet hin / und lehret alle Völcker / Matth. XXIIX, 19. Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / Marc. XVI, 15. Ja / nachdem er auch zur Rechten ſeines himmliſchen Vaters iſt erhöhet worden / hat er etliche zu Apoſteln geſetzet / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangeliſten /

ſten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Ammts / dadurch der Leib Chriſti erbauet werde / biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkäntniß des Sohnes GOttes / und ein vollkommen Mann werden / der da ſey in der Maſſe des vollkommenen Alters Chriſti / Eph. IV, 11. 12. 13. In welcher Betrachtung Paulus mit Wahrheit ſchreiben konte: Chriſtus hat mich geſand / das Evangelium zu predigen / 1. Cor. I, 17. Jedoch kömmt dieſes Werck vornemlich

GOtt dem Heiligen Geiſte zu. Wie der alle und iede / die nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEſum Chriſtum / ihren HErrn / gläuben oder zu ihm kommen können / durchs Evangelium beruffet / mit ſeinen Gaben erleuchtet / und in rechtem Glauben heiliget und erhält: alſo thut er auch das ſeinige zuförderſt bey dem Beruff derer Prediger / nach ſeiner ſchon vorlängſt gewohnten Art / die er zu denen Zeiten Davids ausgeübet / 2. Sam. XXIII, 2. und nach Pauli Bekräfftigung inſonderheit auch bey dem Propheten Jeſaia ſpüren / Act. XXVIII, 25. ja / in allen übrigen heiligen Gottes-Männern

nern nicht minder hat laſſen kräff-
tig ſeyn/ ſintemahl doch keine
Weiſſagung aus menſchli-
chem Willen herfürbracht iſt/
ſondern die heiligen Men-
ſchen GOttes haben gere-
det/ getrieben von dem Hei-
ligen Geiſte/ 2. Petr. I, 21. Da-
her geſchahe es/ daß er über die A-
poſtel ſichtbahrer Weiſe ausge-
goſſen ward/ Act. II, 4. da ih-
nen der HErr JEſus ſendete die
Verheiſſung ſeines Vaters/
Luc. XXIV, 49. Da in der Gemei-
ne zu Antiochia die Propheten und
Lehrer dem HErrn dieneten/ und
faſteten/ ſprach der Heilige Geiſt:
Sondert mir aus Barna-
nabam und Saulum zu dem

Wercke/darzu ich ſie beruffen habe/Act. XIII,2. Wie ſolte demnach nicht mit gutem Recht und Grunde von denen Aelteſten zu Epheſo und Mileto Paulus haben ſagen können/der Heilige Geiſt habe ſie geſetzet zu Biſchoffen/zu weiden die Gemeine GOttes/welche er durch ſein eigen Blut erworben hat/Act. XX, 28. Ohngeachtet nun aber der Beruff des Heiligen Geiſtes heut zu Tage nicht mehr ſo/wie vormahls in der erſten Kirchen/unmittelbahr/ſondern vermittelſt menſchlicher Stände und Perſonen geſchiehet: ſo hat man dennoch auch ſolchen Beruff/wenn es ſonſt damit rechtmäßig zugegangen/nicht weniger vor göttlich/und vor

vor ein Werck des Heiligen Geiſtes/ zu erkennen. Und dieſes allerdings auch ſelbſt nach Apoſtoliſcher Anweiſung. War nicht Soſthenes von Menſchen beruffen? Und gleichwohl ſchrieb er ſeinen Nahmen mit vor die erſte Epiſtel an die Corinthier/ Cap. I, 1. in welcher Paulus vor ſich und Soſthenem / desgleichen auch andere rechtſchaffene Diener am Evangelio/ begehret: **Dafür halte uns iederman/ nemlich für CHriſti Diener und Haußhalter über GOttes Geheimniſſe** / 1. Cor. IV, 1. Welches gleichergeſtalt ausführlich mit dem Exempel des Apollo/ 1. Cor. III, 5. des Epaphroditi/ Phil. II, 25. des Archippi / Col. IV, 17. und anderer könte beſtättiget

werden/wenn es die Noth erfoder- te/und die Zeit geſtattete. Will man auch nur ein wenig in denen Begebenheiten des menſchlichen Lebens / und in der Hiſtorie berühmter Prediger ſich umſehen/ wird man die noch immer würckende Krafft des zum Predigt-Ammte beruffenden Heiligen Geiſtes gantz klärlich (es wäre denn/daß einer gar unachtſam ſeyn wolte/)zu erblicken haben. Wie offt geſchiehet es nicht / daß mancher Sohn von ſeinen Eltern/entweder vor oder nach der Geburth/ſo/wie Samuel von ſeiner Mutter/der Hanna/1. Sam. I, 11. & 28. dem HErrn zu ſeinem Dienſte im geiſtlichen Stande gewidmet wird?* Wie mannich-

* Vide Sam. Theod. Schmidii Diſſert. de *Theologis in utero Deo conſecratis*, *Cap. I.*

mahl

mahl hat GOtt diejenigen / die mit der Zeit tapffere Rüſtzeuge des Heiligen Geiſtes worden ſind / bey augenſcheinlicher **Gefahr** / in welcher ihr Leben bey noch zarter Kindheit geſchwebet hat / nach dem Exempel des ſeligen Gerhardi, und allerwertheſten Scriverii,* recht wunderbahr

* De quibus vide Feuerbornii *Parentationem* in honorem Gerhardi habitam, Spizeliumque, in *Templo Honoris*, ac meum, ſi lubet, *Sacrum Decadum Septenarium*, *Tom. I. p.* 467. *ſeq.*

erhalten? Bald ſind einige von andern *Studiis*, darinnen ſie ſchon ziemlich weit gekommen / wieder anderer / und ihr eigenes / Vermuthen / zur Theologie gezogen worden. *

* Confer. Dn. D. Joh. Frid. Maye-

ri Diſſert. de Studiorum mutatione, paulo ante finem.

Derer ietzt nicht zu erwehnen/ſo die Kauffmannſchafft mit dem Fleiſſe in der Gottes-Gelahrheit*

* Ad exemplum Michaelis Waltheri; vide Spizelium, in *Templo Honoris*, p. 269. Johannis Olearii; apud Freherum, *Theatr. Vir. Illuſt. p.* 417. & aliorum.

verwechſelt/oder gar von geringen Handwercken zur Werckſtatt des Heiligen Geiſtes kommen ſind.*

* Uti Melchior Nicolai e piſtore; Wolffgangus Muſculus e textore; Valerius Herbergerus, aliique ex aliis opificibus Theologi evaſerunt. Vide D. D. Götzii *Selecta ex Hiſt. Literar.* nuper edita, paſſim.

Wer

Wer will aus ſolchen/ und andern dergleichen noch immerzu vorfallenden/ Exempeln/ die Krafft des treue Lehrer beruffenden Geiſtes GOttes abzunehmen ſich nicht bewegen laſſen?

Zwar/ daß die Evangeliſchen Prediger in unſerer **Lutheriſchen** Kirche eines ſolchen Berufſs ſich rühmen/ und folglich eines ſo guten Gewiſſens getröſten können/ will man ihnen von **Päbſtiſcher** Seite keinesweges zugeſtehen. Denn da wird es vor eine ausgemachte Sache gehalten / daß allein dem **geiſtlichen Stande**/ und zwar vornehmlich dem **Römiſchen Pabſte**/ dependenter aber/ wie ſie reden/ nur **denen Biſchöffen** *

* Quibus ſolis etiam ordinandi

 jus,

jus, excluſis Presbyteris, concedunt. Solidiſſime tamen eos refutavit B. Hülſemannus noſter, in Tractatu de *Miniſtro ordinationis & conſecrationis Sacerdotalis*, de quo Romanus Pontifex, publico decreto, Romæ 13. Nov. A. 1662. cavit, *ne quisquam, cujuscunque gradus & conditionis, eum vel legat vel retineat.* Vide Indicem librorum prohibitorum, editum Romæ 1664. fol. 221. 981.

und **Geiſtlichen** die Macht Prediger zu beruffen und einzuſetzen zuzueignen ſey. Drum wenn wir Lutheraner auch dem Stande der weltlichen **Obrigkeit** / wie nicht anders billich / das Recht der Beruffung zuerkennen / meynen ſie / daß ſol-

ſolches höchſt-ſtraffbar/ und die/ ſo durch die Obrigkeit beruffen/ vor **Diebe und Mörder** zu halten ſeyn. So ſteht ausdrücklich in ihrem Concilio Tridentino:* Docet ſacroſancta Synodus, in ordinatione Epiſcoporum, Sacerdotum & cæterorum Ordinum, nec populi, nec cujusvis ſecularis poteſtatis & Magiſtratus conſenſum, ſive vocationem, ſive autoritatem ita requiri, ut ſine ea irrita ſit ordinatio, quin potius decernit, eos, qui tantummodo a populo aut ſeculari poteſtate ac Magiſtratu vocati & inſtituti ad hæc miniſteria aſcendunt, omnes non Eccleſiæ miniſtros, ſed FURES ET LATRONES habendos eſſe. Ihre Lehre ſey dieſe/ daß zur Ordination derer

Bi-

* *De Sacram. Ordinis Cap. IV.*

Biſchöffe/Prieſter und übriger Orden/weder des Volcks/ noch irgend einer weltlichen Gewalt und Obrigkeit Conſens, oder Beruff/oder Autorität/dergeſtalt erfordert werde/daß ohne derſelben jene ſolte ungültig ſeyn; vielmehr ſetzen und ſchlieſſen ſie/ es ſollen alle diejenigen/ die allein von dem Volcke/oder weltlicher Gewalt und Obrigkeit/eingeſetzet und verordnet ſeyn/nicht vor wahre Diener der Kirche/ſondern vor Diebe und Mörder geachtet werden. So ſchlecht be-

bedencken die Papiſten / daß die Prediger zu beruffen ein ſolches Werck / zu welchem alle drey Haupt-Stände das Ihrige beyzutragen haben; und hat unſer ſeliger Vater Lutherus in einem eigenen Buche / genannt: Grund und Urſach aus der Schrifft / daß eine Chriſtliche Verſammlung oder Gemeine Recht und Macht habe / alle Lehren zu urtheilen / und Lehrer zu beruffen / ein- und abzuſetzen; * dieſes herr-

* Habetur *Tom. II. Altenburg. p.* 328. *ſeqq.*

lich dargethan. Sie ſind es ja / denen die Schlüſſel des Himmelreichs ſind anvertrauet wor-

den /

den/ und denen befohlen iſt/ die **Geiſter zu prüfen**/ 1. Joh. IV, 1. und **ſich für falſchen Lehrern zu hüten**/ Matth. VII, 15. Warum ſolten ſie denn nicht auch Macht haben/ Prediger zu beruffen? Hats doch die erſte Kirche auch alſo gehalten/ und wenn ſie ihre Lehrer eingeſetzet/ ſolches mit Zuziehung der gantzen Gemeine verrichtet. Da an Judä ſtatt ein neuer Apoſtel ſolte erwehlet werden/ that Petrus zwar den Vortrag/ aber weder er/ noch die übrigen Apoſtel allein/ ſondern die gantze Gemeine/ ſonderte ihrer zweene aus/ über die das Loß geworffen wurde/ und da dieſes Matthiam traff/ ward ſelbiger mit allgemeinem Beyfall in die Zahl derer Apoſtel auffgenommen/ Act. I, 23. So dauchte es gut die Apo-

Apoſtel und Aelteſten / NB. ſamt **der gantzen Gemeine** / aus ihnen Mäñer zu erwehlen / und zu ſenden gen Antiochiam / Act. XV, 22. coll. 25. Dieſem löblichen Exempel folget man bey uns heut zu Tage nach / und ſchlieſſet vom Beruff der Prediger keinen / folglich auch nicht den Weltlichen und Obrigkeitlichen / Stand aus. Ein ſchlechter Einwurff / den der Gegentheil hier machet / wenn er ſich darauff beruffet / daß bey der vermeldeten praxi Apoſtolica der Zuziehung Weltlicher Obrigkeit zu derer Prediger Beruff keine Erwehnung geſchehe. Denn zu geſchweigen / daß man a negatione facti ad negationem juris nicht bündig ſchlieſſen / noch aus der nicht angedeuteten That das nie gehabte Recht erzwin-

zwingen kan; ſo weiß man ja/wie es dazumahl um die Obrigkeit geſtanden / und daß ſelbige zu derer Apoſtel Zeiten ſich zum Chriſtlichen Glauben noch nicht bekennet/oder die Lehre angenommen gehabt/welche denen Neu-Beruffenen zu predigen befohlen ward. Man gehe aber zurück in das Alte Teſtament/ und ſehe/wie die gottſeligen Könige/ **David/Joſaphat/Hißkias/ Joſias** und andere/ der Kirchen ſich angenommen/ſo wird man jenen Abgang leicht erſetzen können. Und wer wolte auch der Obrigkeit das Recht/Prediger zu beruffen/ abzuſprechen ſich wohl erkühnen? Iſt ſie doch zum **Hüter des göttlichen Geſetzes** beſtimmet/ Deut. XVII, 19. Wie ſolte ſie denn nicht geſchickte Ausleger des Geſe-

tzes

tzes beſtellen dürffen? **Fürſten heiſſen Schilde auff Erden**/ Pſ. XLVII, 10. Dieſen Nahmen aber führen ſie ſodann mit Recht/ wenn ſie durch ihre Autorität ſolche beruffen/ die wider den Anlauff falſcher Lehrer die Kirche beſchützen können. Sie ſind der Kirchen **Pfleger und Säug-Ammen**/ Jeſ. XLIX, 23. Gewißlich auch um deßwillen/ weil ihnen zukömmt/ ſolche Leute auszuſondern/ die mit der **vernünfftigen lautern Milch die darnach begierigen** erqvicken und ſättigen/ 1. Petr. II, 2. Da es nun ſolchergeſtalt mit dem Beruff derer Prediger in unſerer Kirche in allen ſeine gute Richtigkeit hat/ ſo darff ein Prediger/ wenn er ſolchen auff behörige Weiſe bekommen hat/ wegen deſſelbigen

ſich weiter keinen Kummer machen.

Es behalten nur hierbey ihre gute Lection, ſo wohl diejenigen / ſo dereinſt ins Predigt-Ammt zu kommen gedencken / als auch die Zuhörer / die rechtmäſſig beruffene Prediger vor ſich ſehen. Jene ſind die Herren *Studioſi* und *Candidati Miniſterii.* Wollen die dereins nicht ein böß Gewiſſen haben/ſo ſehen ſie wohl zu / daß ſie allein durch die rechte Thür eingehen / und den Thür-Hüter ſich laſſen auffthun. Es hat der Jeſuit Alphonſus Salmeron * unterſchiedene Pforten angemercket/ durch welche ihrer viele zu ſeiner Zeit auff unrechtmäßige Art seyn in

* *Tractatu XIV. in Parab. Evang.*

in die Bißthümer eingegangen. Und wir wolten wünſchen/daß dergleichen nur bey denen Papiſten geſchähe/oder allein die Römiſchen Päbſte den Vorwurff hören müſten/den ihnen Crocius gemachet/*

* in Anti-Becano, p. 381.

und dargethan/wie Pabſt Vigilius I. durch **Gewalt**/ Formoſus durch **Geſchencke**/ Johannes X. durch **die berüchtigte Hure** Theodoram, und andere mehr auff andere gantz unanſtändige Weiſe zur Päbſtlichen Würde gelanget seyn. Aber es iſt zu beklagen/daß es leider! auch in unſerer Kirche in dem Stücke iezuweilen nicht recht zugehet/und mancher dann und wann nicht zur Thür in den Schaffſtall gehet/ſondern anderswo hinein ſteiget. Hier ſuchet einer die Thür

der nahen Verwand- und Freundſchafft mit denen/ die da Macht haben/ dem Beruffe den Ausſchlag zu geben. Er ſpricht mit Abimelech: Gedencket/ daß ich euer Gebein und Fleiſch bin. Da tritt die gantze Freundſchafft zuſammen/ und ihr Hertz neiget ſich nach ihm/ denn ſie gedencken/ er iſt unſer Bruder/*

* Quæ verba ad præſens negotium ſic accommodat B. Müllerus, in der Evangel. Schluß-Kette/ P. II. p. 346.

Jud. IX, 2. 3. O daß dieſe gedächten an den Korah/ welcher/ da er/ als der Erſtgebohrne/ das Hoheprieſterthum an ſich zu bringen gedachte/ von der Erden verſchlungen ward/ Num. XVI, 32. Ein anderer öffnet

ſich

ſich die Thür zu dem Schaff-Stalle **mit einem güldnen Schlüſſel/** durch Geſchenck und Gaben. Aber dem möchte man wohl zuruffen/ wie Petrus Simoni dem Zäuberer: **Daß du verdammt werdeſt mit deinem Gelde/ daß du meyneſt/ GOTTES Gabe werde mit Geld erlanget**/ Act. VIII, 20. Dieſer läſſet ſich durch **eine Weibes-Perſon** die Thür auffthun/ die er zu heyrathen ſich verbindet. Einem ſolchen thut nicht der Thürhüter/ ſondern **die Thürhüterin** auf/ wie dort dem Petro in dem Pallaſt des Hohenprieſters/ Joh. XVIII, 16. 17. Elender Zuſtand!

das Weib wird ſodann des Mannes Herr. Denn was hat die Frau nöthig / dem Manne unterthan zu ſeyn / der ihr ſeine Beförderung zu dancken hat? Sehet ihr die Exempel gantz unrechter Thüren / durch welche manche in den Schaff-Stall hinein gehen. Man wundert ſich vielmahl / wie dieſer und jener / dem man es nimmermehr hätte zugetrauet / ſo geſchwind und leicht zu einem Pfarr-Dienſte gelanget ſey? Solte man ihn aber fragen: **Mein Sohn / wie haſt du ſo bald funden?** Ich ſorge / er würde mit ſchlechtem Beſtand der Wahrheit ſagen können: **Der HErr dein GOTT beſcherte mirs** / Gen. XXVII, 20. O wie wollen es die / denen ſolche Wege belieben / immermehr verantworten? wie ſetzen

tzen ſie einen nagenden Wurm in ihr Gewiſſen/der ihnen/zumahl bey entſtehender Verſuchung und Wiederwärtigkeit in ihrem Ammte/ gantz unausſprechliche Angſt verurſachen wird. Drum hüte ſich ein ieder für ſolchem Eingange in das Predigt-Ammt. **Zuhörer** aber/die rechtmäßig beruffene Prediger vor ſich ſehen/haben ſie um ihres Beruffes willen ſonderlich hoch und werth zu halten. GOtt will heut zu Tage nicht mehr **in eigener Perſon** zu iemand kommen/wie zu **Abraham** im Hayn Mamre/Gen. XVIII, 1. ſeqq. Er will nicht mehr **von Angeſicht zu Angeſicht** mit uns reden/wie mit **Moſe**/ Exod. XXXIII, 11. Nicht mehr **im Geſichte** ſich of-

fenbahren / wie dem Jacob auff der Himmels-Leiter / Gen. XXVIII, 12. ſeq. Nicht in herrlichen Erſcheinungen / wie ihn Jeſaias ſahe / Jeſ. VI, 1. Er will nicht mehr Engel ſenden / wie zu dem Propheten Daniel / und zu dem Prieſter Zacharias / und zu der Jungfrau Maria / Dan. VIII, 16. 19. Luc. I, 11. 28. ſondern er bedienet ſich des Ammts beruffener Prediger. Dieſe darff demnach niemand verachten / ob ſie gleich ſchlecht und veråchtlich anzuſehen ſind / wie die Hirten. Der Hôchſte hat ſie erwehlet und geſandt. So hat man nicht auff ſie zu ſehen / ſondern auff die uberſchwengliche Krafft / die da GOttes iſt / 2. Cor. IV, 7.

Zu-

Zumahl/ wenn ſie ſich ſo verhalten/ daß/ da nun einer unter ihnen von ſeiner Gemeine Abſchied nimt/ ſein gut Gewiſſen ſodann ſich auch kan gründen

II. Auf ſeine bißherige Ammts-Verrichtung.

Der Heyland giebt gar deutlich in unſerm Evangelio zu erkennen/ ſo wohl **was** rechtſchaffene Hirten/ treue Lehrer/ **thun**/ als auch **wie geſegnet** ſie bey ihren Verrichtungen ſich befinden können.

Ihr **Thun** betreffend/ eignet er ihnen vor andern dreyerley zu: das **Ruffen**/ das **Ausführen**/ das **Vorgehen**.

Er ruffet ſeinen Schafen mit Nahmen/ ſo ſpricht er von

einem rechten Hirten/und giebt damit die Bekandtſchafft zu verſtehen/ die er mit ſeinen Zuhörern habe. Nicht zwar/ als ob er einen ieden dererſelben bey ſeinem eigenen Nahmen zu nennen müſte tüchtig ſeyn/ denn wo wolte das/ zumahl in groſſen Städten und Gemeinen/ die Möglichkeit geſtatten? und wenn auch einer/dem Sprüchwort nach/ mit einem noch beſſern Gedächtniſſe/als der bey denen Alten hochberühmte Hippias, welcher in die fünff hundert Nahmen/ wenn er ſie nur einmahl gehöret hatte/ fertig wieder zu erzehlen wuſte/*

* De hoc Hippia, deque Adagio: *Hippiam ipſum memoria vincere viſus eſt*, vide Antonium Borremanſium, Lib. III. Variar. Lect. p. 16. ſeq.

begabet wäre/würde er doch ſolches voll-

kommen nicht bewerckſtelligen können. Sondern es wird damit angedeutet / daß er die Beſchaffenheit ſeiner Zuhörer wohl inne habe / und mit einem ieden ihm vorkommenden ſo / wie deſſen Zuſtand es erfordert / zu reden wiſſe. Nun iſt es zwar nicht ohne / auch in dieſem Stücke können iezuweilen treue Lehrer ſo weit nicht kommen / als ſie wohl gerne wolten; Jedoch um ſo viel öffter ſie darüber ſich bekümmern / um ſo viel gröſſer wird der Eifer ihrer Bemühung / ſo viel nur immer möglich / wegen ihrer Zuhörer / und dero Verhaltens genaue Kundſchafft zu überkommen. Ein vor wenig Jahren im HErrn ſelig entſchlaffener Lehrer / der in einer berühmten Stadt einer ziemlich volckreichen Gemeine vorgeſetzet ward / ſchreibt darvon gar wohl: „Ich bin,

ein,

„ein Schuldner einer überaus
„groſſen Gemeine/ die etliche von
„30000. etliche weniger / insge-
„mein aber auf 20000. Seelen
„achten. Welchen Kampff ich
„bald nach meiner Introduction
„bekam/da mir die göttliche Pflicht
„dieſes Ammts immer ſchwerer
„aufs Hertz fiel/ daß ich ſoll meine
„Gemeine kennen/ das Schwache
„zu warten/das Krancke zu heilen/
„das Verwundete zu verbinden/
„das Verirrete wieder zu holen/2c.
„und ſie erbauen/biß wir alle hinan
„kommen zu einerley Glauben und
„Erkäntniß des Sohnes Gottes/
„iſt GOtt am beſten bekandt: zu-
„mahlen da mit der Zeit ich erfah-
„ren muſte/ welche Finſterniß und
„Unwiſſenheit auf einem groſſen
„Theil hafſte. Ich war drey gan-
„tze Jahr bedacht/ wie ich am be-
ſten

ſten ſolchem groſſen Volck dienen„ möchte/daß mein Gewiſſen darü=„ ber könte zufrieden ſeyn; ich mu=„ ſte aber erfahren/daß der Kampff„ nur im̃er gröſſer wurde/und ich in„ ſolche Anfechtung gerieth/daß ich„ auch bey der Theologiſchen Facul-„ tät zu Leipzig / und anderen be=„ nahmten Profeſſoribus Theologiæ,„ Rath und Troſt zu ſuchen genö=„ thiget wurde/welche alle mich bey„ der Gemeine zu bleiben/und fleiſ=„ ſig zu ſeyn/ermahneten.„ * Inſon=

* Verba ſunt B. Joh. Winckleri, Paſtoris Hamburgenſis, im Sendſchreiben an D. Phil. Lud. Hannekenium, paulo poſt initium.

derheit ſiehet ein rechtſchaffener Leh=rer darauf/daß er vor andern dieje=nigen/die ſeiner ſonderbahren See=lenſorge in dem Beicht=Stuhle ſich be=

bedienen/wohl kennen lerne/und einem ieden nach ſeiner Bedürffniß in Lehren / Ermahnen / Straffen und Tröſten wohl begegne/*inmaſſen* ja allerdings anders mit *betrübten* und angefochtenen; anders mit verhärteten und widerſpänſtigen; anders mit frommen und gehorſamen Seelen zu verfahren iſt. Drum läßt er ſich auch in ſeinem Amte geſaget ſeyn/was dort ſtehet: **Auf deine Schafe habe acht/ und nimm dich deiner Heerde an**/ Prov. XXVII, 23. Hat er im übrigen gleich nicht alle Nahmen ſeiner Zuhörer ſo in ſeinem Hertzen/wie hiebevor **der Hohe-Prieſter die Nahmen derer Kinder Iſrael auf ſeinen beyden Schultern** an dem Leib-

Ro-

Rocke tragen muſte für dem HERRN zum Gedächtniß/ Exod. XXVIII, 12. ſo träget er ſie doch überhaupt dem groſſen GOtt vor/ als der einen ieglichen mit Nahmen kennet / ſo wohl als Moſen / Exod. XXXIII, 12. Zehlet er doch auch die Sterne / und nennet ſie alle mit Nahmen / Pſ. CXLVII, 4. Unterdeſſen rufft ein Prediger ſeinen Zuhörern auch alſo mit Nahmen/ daß er von der Cantzel insgemein mit ihnen nach derer unterſchiedlichem Verhalten redet. Er ruffet mit Nahmen denen Unwiſſenden / wenn er fein ſchlecht / einfältig und verſtändlich ſie unterrichtet / als der nach Pauli Erforderung lehrhaff-

hafftig iſt/1. Tim. III, 2. Er ruffet mit Nahmen denen Sündern/ wenn er ſie ſtrafft ohne Anſehen der Perſon/und ausruffet: O ihr Thoren und träges Hertzens! Luc. XXIV, 25. Ihr Halsſtarrigen und Unbeſchnittenen an Hertzen und Ohren! Act. VII, 51. Da braucht es nun wohl nicht/ daß er dieſen oder jenen mit ausgedrucktem Nahmen nenne. Denn wiewohl er iezuweilen notoriſche Sünder ſo zu ſtraffen wohl befuget iſt/ daß man leichtlich mercken kan/ auff wen er ziele? und das nach Pauli Ermahnung: Die da ſündigen/ die ſtraffe für allen/ auf daß ſich auch die andern fürchten/ 1. Tim. V, 20.

20. So pfleget doch ein verſtändiger Prediger mehrentheils nicht ſo wohl auf **die Perſonen**/ als auf **die Laſter** ſein Abſehen zu richten. **Wie** ſolche Methode **in** ſeiner **Schreib-Art** Hieronymus **gebraucht zu haben verſichert**: Nullum læſi, nullius nomen mea ſcriptura deſignatum eſt, neminem ſpecialiter meus ſermo pulſavit. Generalis de vitiis diſputatio eſt.*

* *Epiſt. ad Nepotian.* Confer *Epiſtolam ad Euſtochium.*

Ich habe/ ſpricht er/ niemand beleidiget/ keines Nahmen in meiner Schrifft ausgedrucket/ noch mit meiner Rede iemand inſonderheit angegriffen/ ſondern überhaupt wider die Laſter geſtritten.

K Und

Und das dringt auch kräfftig durch/ ſintemahl kein Zweiffel/ daß durch dergleichen wieder die Laſter insgemein gerichtete Straff-Predigten mancher/ der mit dieſer oder jener Sünde behafftet iſt/ ſich mehr denn zu ſehr getroffen findet/ ohngeachtet an ſeine Perſon der Prediger nicht dencket.* Er ruffet mit Nahmen

* Bene utique Sulpitius Severus ſub fin. Hiſtor. de vita B. Martini: *Nec vero quenquam nominare neceſſe eſt, licet nosmetipſos plerique circumlatrent, ſufficit, ut, ſi quis ex his hæc legerit, & agnoverit, erubeſcat, nam ſi iraſcitur, de ſe ipſe dictum fatebitur, cum fortaſſe nos de alio ſenſerimus.*

denen Bußfertigen/ wenn er ſie tröſtet mit des himmliſchen Vaters ewiger Barmhertzigkeit/ und mit

mit dem theuren Verdienſte Chriſti/in der Verſicherung: Wenn ihre Sünden gleich blutroth ſeyn / ſollen ſie doch ſchneeweiß werden/ und wenn ſie gleich ſeyn wie Roſinfarbe/ ſollen ſie doch wie Wolle werden/ Jeſ.I,18. Er ruffet mit Nahmen denen Troſtloſen unter dem Creutze/wenn er ihnen zuſpricht: Ihr Lieben / laſſet euch die Hitze/ ſo euch begegnet/nicht befrembden/ (die euch wiederfähret/daß ihr verſuchet werdet/)als wiederführe euch etwas ſeltſames / ſondern freuet euch/daß ihr mit Chriſto leidet/auf daß ihr auch zur

Zeit der Offenbahrung ſei-
ner Herrlichkeit Freude und
Wonne haben möget / 1. Petr.
IV, 12. 13. Das iſt die eine von de-
nen Ammts-Verrichtungen / die
Chriſtus treuen Lehrern / als Hir-
ten der Schafe / allhier zugeeignet
hat.

Derſelbigen ſetzt er an die Seite
die andere / nemlich das Ausfüh-
ren : Er führet ſie aus.
Wie nemlich ein Hirte ſeine
Schäflein auf die Weide führet ;
wie von dem HErrn / ſeinem Hir-
ten / David rühmet : Er weidet
mich auf einer grünen Aue /
und führet mich zum friſchen
Waſſer / Pſ. XXIII, 2. ſo führet auch
ein Seelen-Hirt und treuer Predi-
ger

ger ſeine Schafe aus. Nicht/wie die Verführer pflegen / von der Schrifft zu der Vernunfft / von Gottes Wort zu denen Menſchen-Satzungen/von Chriſto zu denen Heiligen / von der Fürſichtigkeit zur Sicherheit/ von dem Fleiß guter Wercke zur Trägheit, von der zu gläubenden allgemeinen Liebe GOttes zu einem bloſſen gehäßigen Rathſchluſſe ; ſondern * aus

* Quæ ſuccincta & nervoſa B. Mülleri *cit. loc.* p. 351. meditatio eſt, in qua plane acquieſcimus.

der Unwiſſenheit zum Erkäntniß der Wahrheit/ aus dem Unglauben zum Glauben/aus der Trägheit zum Fleiß guter Wercke, aus ihnen ſelbſt zu GOTT / aus der Sünde zur Buſſe / aus Egypten ins gelobte Land / aus der Welt

 zum

zum Himmel. Er führet ſie aus auf die kräfftige Weide des reinen göttlichen Worts/ ruffet hinter ihnen her: Dis iſt der Weg/ denſelbigen gehet/ ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken/ Jeſ. XXX, 21. Er führet ſie zu denen heiligen Sacramenten/ und läſt ſie ſolche ſo genieſſen/ wie es die Einſetzung und Stifftung des oberſten Hirten und Biſchoffs unſerer Seelen (1. Petr. II, 25. erfordert.)

Doch wie es an der bloſſen Ausführung derer leiblichen Schafe nicht genung/ ſondern der Hirte auch bey denen Ausgeführten ſeyn muß/ und inſonderheit hiebevor in dem gelobten Lande die Hirten nicht hin-

hinter/ſondern vor ihren Scha-
fen her zu gehen pflegeten; alſo
eignet einem treuen Lehrer der Hey-
land auch noch endlich dieſe Amts-
Verrichtung zu: Wenn er ſei-
ne Schafe hat ausgelaſſen/
gehet er für ihnen hin. Das
deutet auf den Vorgang/welchen
er ſeinen Zuhörern leiſtet/ſo wohl
durch die rechtgläubige Lehre/
als auch durch ein exemplariſches
Leben. In der Lehre pfleget
er die Wahrheit von der Lügen
wohl zu unterſcheiden/ und nichts
zu reden / als was der heiligen
Schrifft gemäß erfunden wird.
Er hält an dem Fürbild der
heilſamen Worte/ 2. Tim. I, 13.
ob dem Worte/das gewiß

iſt/ und lehren kan/ auf daß er mächtig ſey/ zu ermahnen durch die heilſame Lehre/ und zu ſtraffen die Widerſprecher/ Tit. I,9. Zu dem Ende hat er nicht nur ſelbſt / ſchon vor dem / und von Kind auf / die heilige Schrifft zu wiſſen ſich laſſen angelegen ſeyn/ nach Timothei Exempel/ 2. Tim. III,15. Er hat in acht genommen/ was Sirach erfordert: Lerne vor ſelbſt/ ehe du andere lehreſt / Sir. XVIII, 19. Sondern er pfleget auch immerdar bey einer ieden Predigt vorhero wohl zu bedencken und zu wiederhohlen / was er ſeiner Gemeine vorzutragen ſich entſchlieſſen wolle. Von Hieronymo Savonarola meldet in deſſen Lebens-Beſchreibung Joh. Franciſcus

ſcus Picus, Mirandulanus, * daß in

* Cujus vita Savonarolæ repetita habetur in vitis ſelectorum Virorum, Londini a Gvilielmo Bateſio editis, p. 107. ſeqq.

denen Predigten/ die er in denen letzten zehen Jahren gehalten/ er nichts anders vorgebracht/ als nur was ihm durch göttliche Offenbahrung in den Sinn gegeben worden. So dem alſo/ war dieſes wohl was auſſerordentliches. Heute zu Tage aber muß ein Prediger/ abſonderlich ſodann/ wenn er ſeine Zuhörer lehren will/ vorher die Weißheit aller Alten erforſchen/ und in denen Propheten ſtudieren/ er muß die Geſchichte der berühmten Leute mercken/ und denenſelben nachdencken/

was ſie bedeuten und lehren/ er muß die geiſtlichen Sprüche lernen / und in denen tieffen Reden ſich üben/ *Sir. XXXIX, 1. ſeqq.* O es wills warhafftig die böſe Gewohnheit derer nicht ausmachen/ die ohne Bedacht und vorhergehendes fleißiges Studieren/ auf die Cantzel lauffen/ und ſich noch wohl deſſen rühmen / daß ſie die Predigten aus dem Ermel/ wie ſie ſpotten/ heraus ſchütten können. Solche haben nicht nur für GOtt ſchwere Verantwortung / ſondern erwecken auch durch ihre ärmliche Predigten/ die insgemein ein leeres Gewäſch enthalten/ bey denen Zuhörern nichts/ als Verdruß und Eckel. Es kam einſt ein ſolcher verwegener Tropff zu dem

ſel.

ſel. Vater Luthero / und ſprach: Das Predigen käme ihm gar nicht ſauer an / er könte eine Predigt vom Zaune abbrechen. Ja / ſagte der ſel. Vater / ich glaube dirs wohl / aber man höretes gewaltig knacken / und weiß man bey deinem Geplauder nicht / obs gehauen oder geſtochen ſey?*

* D. D. Mayerus in *Muſeo Miniſtri Eccleſiæ*, P. II. p. 553.

Hingegen wenn gewiſſenhaffte Prediger alle Sorgfalt auch auf die Abfaſſungen ihrer Predigten richten / gehet ihre Unterrichtung denn um ſo viel gewünſchter von ſtatten / und GOtt giebt auch deſto mehreres Gedeyen / daß ſie alsdenn nichts

nichts verſchweigen / ſondern wohl verkündigen allen Rath GOttes / Act. XX, 27. So geht ein Hirte ſeinen Schafen vor in der Lehre. Nicht weniger aber thut er auch dergleichen in dem Leben / wenn er dieſes iederzeit läſt exemplariſch ſeyn. Man hat ſonſt unter dem gemeinem Volcke das Sprüchwort: **Ein Prediger baue mehr mit ſeinem Leben / als mit ſeiner Lehre.** Das mag wohl etwas unbedachtſam geredet ſeyn. Lieber / wie kan man dem Leben eines armen gebrechlichen Menſchen mehr Krafft zuſchreiben / als dem Worte GOttes / welches ja kan ſelig machen alle / die daran gläuben /

ben / Rom. I, 16. Ach wenn man bloß durch ſein eigenes Anſehen die Menſchen zum Gehorſam bringen / und das allein gebauet heiſſen ſolte / wäre dieſes wohl ein elender Bau / der zum Grunde einen ſchlechten Menſchen hätte / da wir doch vielmehr **erbauet ſind auf den Grund derer Apoſtel und Propheten / da JEſus CHriſtus der Eckſtein iſt /** Eph. II, 20.* Und muß es demnach allerdings bey der Lehre unſerer **Augſpurgiſchen Confeſſion** bleiben / daß das heilige Ammt auch bey denen gottloſen Predigern an und vor ſich ſeine Krafft behalte. Un-

* Accurate ſic omnino ſentiente Dn. Caſp. Neumanno, in denen Trauer-Reden / p. 695.

Unterdeſſen iſts doch aber ausgemacht/ daß ein im Leben unexemplariſcher Lehrer mit ſeiner üblen Auffführung unſtreitig groſſen Schaden thue. Seine begangene Sünden müſſen vor weit gefährlicher und nachtheiliger geachtet werden/ als die Sünden ſeiner ihm anvertrauten Zuhörer. Denn wie/ wenn/ nach dem Gleichniß Iſidori Peluſiotæ,* auf einem Schiffe ein gemeiner Bootsknecht das Seinige nicht recht beobachtet/ ſolches bey weiten nicht ſo viel zu ſagen hat/ als wenn der Steuermann ſein Ammt nachläßig thut/ denn hiedurch werden alle auf dem Schiff anweſende in die euſſerſte Lebens-Gefahr geſetzet: alſo/ wenn einer und der andere von denen Zuhö-

* Epiſt. CCCXXII.

rern ſündiget / thut er ſich ſelbſten zwar / nicht aber ſo wohl der Gemeine / groſſen Schaden. Hingegen wenn ein Prediger vorſetzlich ſündiget / erſtreckt ſich ſeine Schuld viel weiter / und verderbet ihrer viele / die ſonſt durch ihn hätten können gebeſſert werden. Prediger ſind das Saltz der Erden. **Wo nun das Saltz dumm wird / womit ſoll man saltzen?** Matth. V, 13. Ein böſer Prediger verurſachet bey denen Zuhörern den Argwohn / daß die Lehre / die er vorträgt / nicht müſſe wahr ſeyn.*

* Haud præter rem Didacus Stella in *Lucam*, p. 297. inquit: *Prædicatoris verbi Dei vitioſa vita & mores non parvam Auditoribus ſuſpicionem injiciunt, non eſſe vera, quæ ab illo fuerint edocti.*

Ich

Ich geſchweige des Aergerniſſes/ das er giebet/ und der üblen Nachfolge / zu welcher er veranlaſſet. Wenn **Jacob bundte geſchälte Stäbe** in die Tränck-Rinnen leget / ſo trägt darauff die Heerde **ſprenglichte und fleckichte** Schafe / Gen. XXX, 37. ſeqq. Kaum hat **Aaron** / der Hohe-Prieſter / das **Kalb** gegoſſen / ſo iſt die Gemeine ſchon fertig einen **abgöttiſchen Tantz** dabey zu verrichten / Exod. XXXII, 2. ſeqq. Dannenhero iſt die löbliche Amts-Verrichtung eines rechtſchaffenen Predigers billig dieſe / daß er Licht und Recht unzertrennet zuſammen ſetze. Wie zu einer **Müntze** recht Schrot und Korn / ein ſchön Gepräge und auch ein gültiges Me-

Metall gehöret; alſo muß ein recht-ſchaffener Diener GOttes nicht nur was rechtes wiſſen / ſondern auch das / was er weiß / vor ſeine eigene Perſon vollbringen. Es klinget ſehr wohl / wenn Poſſidius, ein treu-er Schüler des heiligen Auguſtini, von dieſem ſeinen Lehrmeiſter ſchrei-ben kan: * Erat non ſolum eruditus

* Vide Poſſidii Vitam Auguſtini, Cap. XXX.

ſcriba in regno cœlorum, de theſau-ro ſuo proferens nova & vetera, & unus negotiatorum, qui inventam pretioſam margaritam, quæ habebat venditis, comparavit: verum etiam ex iis, ad quos ſcriptum eſt: Sic lo-quimini, & ſic facite: & de quibus Salvator dicit: Qvi fecerit & docu-erit ſic homines, hic magnus vocabi-tur in regno cœlorum. Er war in der That nicht allein ein

Schrifftgelehrter zum Him-
melreich gelehret/ der aus ſei-
nem Schatze neues und altes
herfürtrug; (Matth. XIII, 52.)
und ein Kauffmann/ der/ da
er eine köſtliche Perle fand/
hingieng und verkauffte al-
les/ was er hatte/ und kauffte
dieſelbige/ (v. 46.) ſondern er
erwieß ſich auch als einen
von denen/ die in acht neh-
men/ was dort geſchrieben
ſtehet: Alſo redet/ und alſo
thut/ (Jac. II, 12.) und von denen
der Heyland ſpricht: Wer es
thut und lehret/ der wird
groß heiſſen im Himmelreich/
(Matth. V, 19.) Das ſind nun alſo
die

die Ambts-Verrichtungen / welche rechtſchaffene Prediger vornemlich zu vollbringen haben.

Und es finden ſich dieſelbigen bey ſolchen ihren Verrichtungen auch höchſt-erwünſcht geſegnet. Der HErr JEſus giebet zu erkennen / daß ſie von ihren Schafen zu genieſſen haben theils **ein auffmerckſames Hören** / theils **ein vernünfftiges Folgen.**

Die Schafe hören ſeine Stimme / ſpricht er. So ein einfältig Thier auch ſonſt ein Schaf / ſo ein leiſes Gehör hat ſelbiges doch gleichwohl / und vernimmt die Stimme ſeines Hirten bald. Wie ſolten denn nicht die vernünfftigen und geiſtlichen Schafe vielmehr dergleichen thun. Iſt doch derer Hirten Stimme nicht bloß ei-

nes Menſchen / ſondern auch ſelbſt GOttes Stimme. Der HErr verſicherts / wenn er zu ſeinen Apoſteln ſpricht: **Ihr ſeyd es nicht / die da reden / ſondern eures Vaters Geiſt iſt es / der durch euch redet /** Matth. X, 20. Wie ſolten ſie denn den nicht hören? Doch hören ſie nicht nur äuſerlich / ſondern / wenn ſie mit Samuel ſich erklären: **Rede HErr / denn dein Knecht höret /** 1. Sam. III, 10. wenn ſie mit dem frommen Hauptmanne zu Cæſarea, Cornelio, ſich vernehmen laſſen: **Wir ſind hie alle gegenwärtig für GOtt / zu hören alles / was dir von GOtt befohlen iſt /** Act. X, 33. iſts nicht ein ſolches Hören / wie

Hero-

Herodes dem Johanni gönne-
te/ dabey aber ihm nicht in allen
Stücken gehorſam war/ Marc. VI,
20. Vielmehr ein Hören/ das mit
dem Gehorchen verknüpffet iſt/
und krafft deſſen man nicht ein
Hörer des Wortes allein
bleibet/ſondern auch deſſen Thä-
ter wird/ Jac. I, 22. So höreten
die neubekehrten Jüden die Worte
Petri/ und da ſie das gepredigte ge-
höret hatten/ giengs ihnen
durchs Hertz/ und ſprachen zu
Petro uñ zu denen andern Apoſteln:
Ihr Männer/ lieben Brü-
der/ was ſollen wir thun? Pe-
trus ſprach zu ihnen: Thut Buſ-
ſe/ und laſſe ſich ein ieglicher
tauffen auff den Nahmen

JEſu Chriſti zur Vergebung der Sünde/ ſo werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geiſtes. Die nun ſein Wort gerne annahmen/ lieſſen ſich täuffen/ und wurden hinzugethan an dem Tage bey drey tauſend Seelen/ Act. II, 37. 38. 41.

Daher geſchiehet es nun/ daß als noch eine Würckung und neuer Segen derer löblich verwalteten Ammts-Verrichtungen rechtſchaffener Prediger wird angeführet derer Schafe vernünfftiges Folgen. Er (der Hirte) gehet für ihnen hin/ und die Schafe folgen ihm nach/ denn ſie kennen ſeine Stimme. Die leiblichen Schafe hal-

halten ſich immerdar gern zu ihrem Hirten / denn ſie wiſſen wohl / daß / weil ſie ſich weder auf ihre Kräffte verlaſſen / noch der Geſchwindigkeit ihrer Füſſe trauen können / und alſo vor dem Grimm derer reiſſenden Thiere gantz keine Sicherheit haben / es ſehr übel um ſie ſtehen würde / wenn ihr Hirt nicht ſolte bey ihnen ſeyn; Und ie unglückſeliger die Zuhörer würden heiſſen müſſen / wenn ſie wären als **Schafe / die keinen Hirten haben;** (Die Schrifft braucht insgemein ſothane Redens-Art / wenn ſie den allerbetrübteſten Zuſtand einer Gemeine und eines Volckes entwerffen will / Num. XXVII, 17. 1. Reg. XXII, 17. 2. Paral. XIIX, 16. Zach. X, 2. Cap. XIII, 7. Matth. IX, 36. Marc, VI, 34.) ie fleißiger ſind ſie bemühet / ihren

Seelen-Hirten / rechtſchaffenen Predigern/ zu folgen. Chriſto/ dem Ober-Hirten/ muß ein ieder/ der ihm will zugehören / die ihm zu leiſtende Nachfolge zum fleißigſten üben. Das fordert er: **Wer mein Jünger ſeyn will/ der verläugne ſich ſelbſt / nehme ſein Creutz auf ſich täglich / und folge mir nach**/ Matth. XVI, 24. Darum er uns auch **ein Vorbild gelaſſen/ daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußtapffen** / 1. Petr. II, 21. Nun ſind aber treue Lehrer **Chriſti Nachfolger**/ 1. Cor. XI, 1. Dannenhero können Zuhörer ihnen ſicher folgen / und thun/ was Paulus erfordert: **Folget mir/ lieben Brüder / und**

ſehet

ſehet auf die / die alſo wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde / Phil. III, 17. Gehorchet euern Lehrern / und folget ihnen / Hebr. XIII, 17. Muſte man krafft des Befehls Chriſti auch denen Schrifftgelehrten und Phariſäern / ſo fern ſie auff Moſis Stuhl ſaſſen / folgen / Matth. XXIII, 2. 3. Warum ſolten nicht Zuhörer vielmehr treuen Lehrern / die ſich an das Wort ihres HErrn halten / und deſſen Exempel folgen / ebenmäßige Nachfolge zu leiſten ſich entſchlieſſen? Der Heyland erläutert ihre desfalls bezeigte Willigkeit durch den Gegenſatz / wenn er ſpricht: Einem Frembden folgen die Schafe nicht / denn ſie kennen

des Frembden Stim̃e nicht; worüber er die ſchon wahrgenommenen Exempel beybringet: Alle/ die vor mir kommen ſind / die ſind Diebe und Mörder geweſen / aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Denn der heilige Saame / der noch unter dem Volcke GOttes übrig war/ hütete ſich für dem Sauerteige derer Phariſäer / denen zum Angehör anitzo diß von Chriſto geſaget ward / wiewohl ſies nicht verſtunden/ noch verſtehen wolten/ wie wir in dem Evangelio leſen: Dieſen Spruch ſagete JEſus zu ihnen / ſie vernahmen aber nicht/ was es war / das er zu ihnen ſaget.

Ein

Ein rechtſchaffener Prediger aber / der es im Wercke ſelbſt theils übet / theils erfähret / hat es beſſer inne / und überkömt aus ſeinen ſo wohlvollbrachten und ſo reichgeſegneten Ambts-Verrichtungen / bey ſeinem Abſchied von der Gemeine / ein gut Gewiſſen. Laß die ſich fürchten und voll ängſtliches Kummers ſeyn / die ſo es machen / daß der HERR muß klagen: Der Schwachen wartet ihr nicht / und die Krancken heilet ihr nicht / das Verwundte verbindet ihr nicht / das Verirrete hohlet ihr nicht / und das Verlohrne ſuchet ihr nicht / ſondern ſtreng und hart herrſchet ihr über ſie. Und mei-

meine Schafe ſind zerſtreuet als die keinen Hirten haben und allen wilden Thieren zur Speiſe worden/ und gar zerſtreuet. Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen/ und auf den hohen Hügeln/ und ſind auf dem gantzen Lande zerſtreuet/ und iſt niemand/ der nach ihnen frage/ oder ihrer achte. O! die müſſen ſich ſtets fürchten/ der HErr werde wahr machen/ was er gedrohet: Ich will an die Hirten/ und will meine Heerde von ihren Händen fordern/ und wills mit ihnen ein Ende machen/ daß ſie nicht mehr ſollen Hirten

ten ſeyn/ Ezech. XXXIV, 4. 5. 6. 10. Wie hoch ahndet es ein HErr über leibliche Schafe / wenn ſein Hirte eines davon dem Wolffe in den Rachen kommen / oder ſonſt durch Nachläßigkeit hat verderben laſſen/ muß er es nicht bezahlen/ wie Jacob dem Laban / zu dem jener ſprach: Was die Thiere zerriſſen/ brachte ich dir nicht/ ich muſte es bezahlen/ du forderſt es von meiner Hand/ es wäre mir des Tages oder des Nachts geſtohlen/ Gen. XXXI, 39. Doch viel ſchärffere Verantwortung haben die zu befahren / die die vernünfftigen Schafe Chriſti durch ihre Schuld verwahrloſen. So man hiebevor dem Hirten Evenio, nach dem Zeugniß Herodoti,

des=

deßwegen / daß er die ſo genannten **Sonnen-Schafe**/ die der Sonne zum Opffer ſolten gegeben werden/durch ſeine Unachtſamkeit dem Wolffe hatte in den Rachen komen laſſen/ die Augen ausgeſtochen; ſo iſt leichte zu erachten / was denen vor ein Lohn zugewarten ſey/die die Schafe des / der da heiſſet **die Sonne der Gerechtigkeit**/ Malach. IV, 2. muthwillig verabſäumet. * **O Götzen-Hirten**/ **die die Heerde laſſen / das Schwerd komme auf ihren Arm / und auf ihr rechtes Auge/ihr Arm müſſe verdorren / und ihr rechtes Auge dun-**

* Confer heic Jacob. Götten, in denen Sparſtunden / P. I. p. 135.

dunckel werden/ Zach. XI, 17. Aber die ihre Ambts-Verrichtungen wohl und auf obbeſchriebene Weiſe vollbracht haben / die freuen ſich eines guten Gewiſſens. Zwar iſts an dem/ bey Verwaltung ihres Ambts ſind Prediger offt voller Furcht und Zittern / wenn ſie die Koſtbarkeit des ihnen anvertrauten Pfandes/und die ungemein ſchwere Verantwortung / da ſie ſolches nicht wohl in acht nehmen / bedencken. Und hat Bernhardus der Sache gar nicht zu viel gethan/wenn er geſchrieben: Quid ego infelix? quo me vertam, ſi tantum theſaurum, ſi pretioſum depoſitum iſtud, quod ſibi Chriſtus ſangvine proprio pretioſius judicavit, contigerit negligentius cuſtodire? Si ſtillantem in Cruce Domini ſangvinem collegiſſem, eſſetque repoſitus penes me in

vaſe

vaſe vitreo, quod & portari ſæpius oporteret, quid animi habiturus eſſem in diſcrimine tanto? Et certe id ſervandum accepi, pro quo *mercator* non inſipiens (ipſa utique *Sapientia*) ſangvinem illum dedit. Sed & habeo theſaurum iſtum in vaſis fictilibus, & quibus multo plura, quam vitreis, imminere pericula videantur. * Was ſoll ich Armſeliger anfangen/ und wohin ſoll ich mich wenden/ wenn ich einen ſolchen groſſen Schatz/ eine ſo theure Beylage/ welche Chriſtus vor noch koſtbahrer/ als ſein eigen Blut/ geſchätzet hat / nachläßig ver-

* Serm. III. de Adventu Domini, Tom. II. Opp. P. I. p. m. 16. ſ. Edit. Paris.

verwahre! Hätte ich etwa das vom Creutze triefende Blut meines Heylandes aufgefangen/ und hielte ſelbiges bey mir in einem gläſernen Geſchirr verwahret/ welches öfters hin und her müſte getragen werden / denckt/ wie würde ich wohl bey ſolcher obhandener Gefährlichkeit geſinnet ſeyn? Nun aber habe ich das zu verwahren bekommen / wovor nicht etwa ein unweiſer Handelsmann / ſondern der/ ſo die Weißheit ſelber iſt/ ſein Blut gezahlet hat. Gleichwohl trage ich dieſen Schatz in irrdenen

Gefäßen / denen weit mehr Gefahr zuhänget / als immermehr denen zerbrechlichen Gläſern begegnen kan. Doch alle dieſe löbliche Furcht verwandelt ſich in deſto gröſſeres Vergnügen / wenn ein Prediger wegen ſeiner in dem Stück gebrauchten möglichſten Behutſamkeit mit unerſchrockenem Gewiſſen ſich erinnern kan. Da mag Auguſtinus wohl in gewiſſer Maße ſagen: Nihil eſſe in hac vita difficilius, laborioſius, periculoſius Epiſcopi, aut Presbyteri, aut Diaconi officio, es ſey in dieſem Leben nichts beſchwerlicher / mühſamer / gefährlicher / als das Ambt eines Biſchoffs und Kirchen-Dieners; Genung / daß er gleichwohl auch hinzuſetzen

muß:

muß: Sed apud Deum nihil beatius, ſi eo modo militetur, quo noſter Imperator jubet, * aber vor GOtt ſey nichts ſeliger / als dieſes Ambt / wenn die darinnen ſtehenden ſo ſtreiten / wie ihr Obriſter ihnen anbefohlen. So nun deß bey ſeinem Abſchiede ein Prediger ſich verſichern kan / muß wohl in Wahrheit ſein Gewiſſen gar gewünſchte Ruhe empfinden. Wie ein Legat, wenn er durch ſeinen Principal von der bißheriaen Geſandſchafft wieder heim beruffen wird / und ſeiner inzwiſchen redlich abgewarteten Expeditionen ſich erinnert / getroſt und freudig ſich bezeiget: So thut ſolches nicht weniger ein dergleichen Prediger. Welch ſein gut Gewiſſen in der Freudigkeit

* Epiſt. CXLVIII. ad Valer.

noch mehr beſtärcket wird / da er auch den Segen ſeines Ambts an denen Zuhörern ſpühret/ und ſiehet/ wie dieſelben an ſeinen Predigten alle Luſt gehabt / ihr Vergnügen darinnen gefunden/ ſie mit auffmerckſamen Ohren/auch wohl embſig nachſchreibenden Federn/* und was das

* Ubi non poſſum, quin commemorem, quod alicubi de Martino Cruſio relatum legi, tanto eum in pretio Theologorum Homilias habuiſſe, *ut earum ad 7000 inter concionandum ſua manu exceperit*, prout ejus in templo Tubingenſi publice appenſum Epitaphium teſtetur, & exemplaria manu ſcripta adhucdum in ejus Bibliotheca, quam Philoſophicæ Facultati legavit, extantia multorum ad ſtuporem ferme loqvan-

qvantur. Vide Tobiæ Wagneri Orationem parentalem in D. Jo. Ulricum Pregizerum, apud Henningum Wittenum, *Mem. Theol. Decad. X. num. 6. p.* 1178.

allermeiſte / mit einem feinen guten Hertzen angenommen / in dieſem behalten / und **Frucht in Gedult gebracht haben** / Luc. VIII, 15. Wie ruhig / wie vergnügt kan da ein Prediger von ſeiner Gemeine Abſchied nehmen!

Doch / wie der Satan dieſe Ruhe / diß Vergnügen / denen treuen Dienern GOttes in unſerer Evangeliſchen Kirche auffs höchſte mißgönnet; alſo ſucht er ſie zu ſchänden / ob wäre keiner unter ihnen anzutreffen / der auf einen im geringſten tüchtigen Grund dieſelbige erbauen könte. Ich will andre Läſterungen ietzt

mit Stilleſchweigen übergehen/ und nur das anführen/ was der verkapte Elias Prætorius, oder der mit ſeinem eigentlichen Nahmen der Welt ſattſam bekandte Christian Hoburg*

* Vide aliqualem de hoc viro ejusque Scripto virulentiſſimo notitiam, ſi lubet, in Introductione mea Hiſtorica in Libros Eccleſiarum noſtrarum Symbolicos, Cap. IV. §. 1. not. 1. 2. 3. 4. pag. 51. ſ.

in ſeiner Schand-Schrifft/ tituliret: **Spiegel der Mißbräuche beym Predig-Ammte im heutigen Chriſtenthum/** denen jenes Ammt auch in der Evangeliſch Lutheriſchen Kirche verwaltenden Schuld zu geben ſich nicht entblödet hat. Da heiſſet es: Die heutigen Prediger **treiben mit ihrer**

Lehre nur eitel äuſſerliche Dinge; Cap. VIII. ſie wiſſen von dem inwendigen im Reiche Chriſti nichts gründliches; Cap. IX. ſie ſeyn untreue Haußhalter über die Geheimnüſſe GOttes/ Cap. XI. ſie ſeyn Spötter des gecreutzigten Chriſti/ Cap. XIII. machen Chriſtum mit ſeinem Tode und Verdienſte nur zum Sünden-Diener/ und ſpotten ſeiner Gerechtigkeit/ Cap. XV. ſie ſeyn Verächter derer Gaben des Heiligen Geiſtes/ Cap. XVI. Blinde und derer Blinden Leiter/ Cap. XVII. predigen nur einen halben Chri-

ſtum/ Cap. XXI. einen alamodiſchen/ prächtigen und anſehnlichen Welt-Chriſtum/ Cap. XXII. ſie ſeyn Hiſtorien- und Buchſtaben-Prediger/ Cap. XXV. reiſſen das Haupt Chriſtum von ſeinen Gliedern ab/ Cap. XXVII. lehren ein gantz neues und falſches Evangelium/ Cap. XXX. ihrer allerſeits Leben ſey Anti-Chriſtiſch/ Unapoſtoliſch/ fleiſchlich/ ihrer eignen Lehre gantz zu wieder/ ihren Zuhörern ärgerlich/ und mit vielen andern Greueln verunreiniget/ Cap. XXXV. Und wer will den gottſeligen Leſer mit Anführung

aller

aller übrigen heßlichen Beſchuldigungen / die in dieſer Schmäh-Schrifft enthalten ſind / noch mehr beläſtigen? Allein / wenn es nur genung wäre / iemand zur Ungebühr anzuklagen und zu verläumbden / lieber / wo würde man einen Menſchen finden / der vor unſchuldig könte gehalten werden? Muſte doch das Haupt aller treuen Lehrer / unſer JEſus / ſich von ſeinen Feinden beſchuldigen laſſen / er wär der Laſterhaffteſte / ſo gar ein Samariter / und hätte den Teuffel / Joh. VIII, 48. O daß der armſelige Mann / der ſo unverſchämt den Augapffel GOttes angetaſtet / Zach. II, 8. und auch denen guten Streitern JEſU Chriſti Hohn geſprochen hat / 1. Sam. XVII, 10. vor ſeiner eigenen Thüre

vorerſt hätte kehren und bedencken mögen / wer er ſelbſt geweſen? Der tapffere Theologus, deſſen Ruhm in der Hamburgiſchen / ja / in der geſamten reingläubigen / Kirche nie verlöſchen wird / Herr D. **Johann Müller** / welcher in der ſo genannten **Prüffung des Geiſtes** Eliæ **Prætorii**, mit Conſens und Approbation des Miniſterii derer drey hochberühmten Städte / **Lübeck** / **Hamburg** und **Lüneburg** / durch **etliche Prediger des H. Evangelii** / fürnemlich die Feder geführet / * hat ihm dagegen dargethan /

* Vid. Placcii *Theatr. Anonymorum & Pſeudonymorum*, *Cap. XI. num.* 1767. *a.*)

wer er ſey? nemlich einer / der **das Licht ſcheue; ein neues** / denen

denen Apoſteln unbekandtes/ Evangelium predige; die H. Schrifft läſtere und ſchände; Wider-Chriſtiſch lehre; mit Enthuſiaſtiſcher Schwärmerey umgehe; Ehrenſchänderiſch und ſchmähdurſtig ſey; öffentliche Land-Lügen ausſpeye; mit groſſer Vermeſſenheit Frevel treibe; mit Auffruhr umgehe; mit Schafs-Kleidern ſich bedecke; nach Gold dürſte und ſchreye/ und dahero nicht von GOTT ſey. *Ey/ ſolte ein ſolcher wohl ſo viele redliche Lehrer unter die Füſſe zu

* Vide Iſagogen in librum modo memoratum.

treten

treten tüchtig ſeyn? Das wird von vernünfftigen Hertzen ihm nimmermehr zugeſtanden werden.

Zu beklagen iſt es nur / daß die Freude derer Prediger / die ihnen von ihrem **Gewiſſen** ohngekränckt gelaſſen/hingegen von denen **Zuhörern** gar offt nicht wenig unterbrochen wird. Von **ungelehrigen**/ von **wiederſpänſtigen** Zuhörern. Es laſſen ja rechtſchaffene Lehrer ihnen angelegen gnung ſeyn / ihren Zuhörern ein ſattſames Erkäntniß beyzubringen / wohl wiſſende / das ſey das ewige Leben/ daß ſie den Vater/ als den allein wahren GOtt/und/den er geſandt hat/ JEſum Chriſtum/ erkennen/ Joh. XVII, 3. und daß

der

der HErr Luſt habe am Erkänt-
niſſe und nicht am Opffer/
Hoſ. VI, 6. Was wolten ſie dahero
liebers/ als daß die alle/ die ſie hören/
von Tag zu Tage wachſen möch-
ten in der Gnade und dem
Erkäntniße unſers Heylan-
des JEſu Chriſti/ 2. Petr. III, 18.
Aber welchen groſſen Mangel fin-
den ſie vielfältig unter denen Zuhö-
rern? Dort ſprachen einige:
Wir haben auch nie gehöret/
ob ein Heiliger Geiſt ſey/
Act. XIX, 2. Heutiges Tages aber/
da deutlich genung geprediget/ auch
noch fleißig genung gehöret wird/
wer GOtt der Vater / GOtt der
Sohn/ und GOtt der Heilige Geiſt
ſey; finden ſich doch manche / die
ſolches nicht wiſſen. Viele wiſſen
nicht/

nicht/ wer ſie erſchaffen / oder wer ſie erlöſet habe? Sie wiſſen nichts von ihrem Tauff-Bunde / nichts von würdiger Vorbereitung / noch vom rechten Gebrauch des heiligen Abendmahls. O der groſſen Finſterniß bey dem hellen Lichte des Evangelii! O der kläglichen Unwiſſenheit bey denen / die vor Chriſten wollen gehalten ſeyn! Darzu kömmet denn auch **Wiederſpänſtigkeit**. Prediger ſuchen wohl bey ihren Zuhörern alles Böſe auszzurotten / alles Gute aber dagegen in ſie zu pflantzen. Allein geſchichts bey vielen? Leider nicht. Sie bleiben einmahl/ wie das andere. Sie haben ein ſteinern Hertz. Prediget man ihnen/ ſo iſt es eben / als ob man **Waſſer** auff einen **Stein** ſprützete / auswendig wird er naß/ inwendig bleibt er

er trocken. Man predigt wohl viel/ aber ſie haltens nicht/ man ſaget ihnen genung/ aber ſie wollens nicht hören/ Jeſ. XLII, 20. Wie es dem Propheten Ezechiel gieng/ da er eiffrig genung predigte/ ſo/ daß ihm die Zunge am Gaumen kleben blieb/ Ezech. III, 26. und doch ſeine Zuhörer blieben wiederſpänſtige ſtachlichte Dornen und Scorpionen/ hatten harte Stirnen und verſtockte Hertzen/ waren ein ungehorſam Hauß/ Ezech. II, 6. So gehet es noch manchen. Straffet man gleich z. E. die Völlerey und Trunckenheit/ man führet die Säuffer

in

in den Abgrund der Höllen hinunter/ und heißt ſie mercken auff die Qvaal des reichen Schlemmers/ Luc. XVI,24. Es wird der zugeſchloſſene Himmel ihnen vorgeſtellet und verſichert/ daß die Trunckenbolde nicht ſollen das Reich GOttes erben/ 1. Cor. VI, 10. was hilffts? Noch ſelbiges Tages/ und ſolte es ſelbſt auch der Sonntag ſeyn/ trifft man hie und da viel volle und tolle Leute an. Strafft man Hurerey und Ehebruch/ man dräuet: die Hurer und Ehebrecher werde GOtt richten/ Hebr. XIII,4. was hilffts? Es beweiſens wohl die Huren-Kinder/ die man ſo häuffig zu der Taufe ſchicket; es bezeugens alle Huren-Verſammlungen/ die von gottloſem Volcke angeſtellet werden/ und das ge-

het

het ſo in allen andern Laſtern und Sünden mehr daher. Soll denn das denen Predigern ihre Freudigkeit nicht mercklich unterbrechen? Ach/ Meine Liebſten/ dieſe böſe Unart muß unter euch gäntzlich abgeſchaffet werden/ oder ich ſorge/ der HErr werde endlich zur wohlverdienten Straffe ſein bißhero reichlich unter euch gepredigtes Wort gar hinwegnehmen. Denn ſo hält ers. Er läſſet das **Wort theuer und wenig Weiſſagung** werden/ wie zu denen Zeiten Eli/ 1. Sam. III, 1. Da erkennet man erſt/ aber zu ſpät/ was man an dem Worte GOttes vor einen theuren Schatz gehabt. Wir ſtellen dahin / auff was vor gründliche Nachricht Baronius und Raderus * ſich verlaſſen können / da

* Ad quos provocat Henricus

Engelgrave, *Part. I. Luc. Evang. p.* 501. Quanquam apud Socratem, Theodoretum & alios, qui mortis atque ſepulturæ, nec minus translationis Chryſoſtomi meminere, nihil iſtiusmodi invenerim.

ſie vermeldet / daß / als der verblichene Leichnam des heiligen Chryſoſtomi in einem ſilbernen Sarge gen Conſtantinopel gebracht / und mit Eröffnung deſſelben in der Haupt-Kirche auff die Cantzel / von welcher er vormahls zu predigen pflegen / geſtellet worden / nicht nur eine groſſe Menge Volckes in die Kirche kommen / ſondern auch alle Anweſende häuffig geweinet und geſtanden haben / daß ihnen keine von ſeinen Predigten mehr zu Hertzen gegangen / als die / die er ſolchergeſtalt nach dem Tode mit verſchloſſenem Munde

Munde gehalten. Das iſt gewiß/ man achtet das Wort GOttes nie höher/ als wenn es rar und wohl gantz hinweggenommen worden iſt. So lange das Waſſer aus denen Röhren in unſeren Häuſern läufft/ ſchätzet man es eben ſo gar hoch nicht/ und läſſets gröſten theils unnütz verflieſſen; bleibets aber eine zeitlang auſſen / oder es wird einer Stadt durch Belägerung und andere Zufälle gar entzogen / o wie ſeufftzet man darnach! Alſo/ wenn das Wort GOttes an allen Ecken erſchallet / muß ſichs leiden und verachten laſſen. Kömmt denn GOtt/ und nimmts zur Straffe weg/ alsdenn ängſtet man ſich erſt darüber. Und wer weiß/ wie bald der HErr kommen möchte/ den Leuchter von ſeiner Stätte wegzu-

ſtoſſen/ wenn wir nicht Buſſe thun/ Apoc. II,5. Die ſchönſten Sommer-Tage bringen offt die ſchwereſten Gewitter. Und auff den bißherigen hellen Schein des göttlichen Worts könte der HErr leicht wieder Finſterniſſe folgen laſſen. Ach er ſchone doch nach ſeiner Barmhertzigkeit / und verhänge dieſes ſchwere Gericht nicht über uns! Soll aber dieſer Seufftzer erfüllet werden / ſo hütet Euch/ Meine Wertheſten/ daß eure Lehrer ihr Ambt nicht dürffen mit Seufftzen thun. Denn was ſpricht hievon Paulus zu denen Zuhörern: Das iſt euch nicht gut/ Hebr. XIII,17.

Immittelſt aber ſollen treue

Lehrer/

Lehrer/ die ihren Ambts-Verrichtungen geziemend obliegen/ dennoch nicht ohne allen Troſt gelaſſen werden. Wahr iſt es wohl/ ſie dencken iezuweilen / ob bringen ſie ihre Krafft umbſonſt und unnützlich zu/ ſie arbeiten vergeblich/ Jeſ. XLIX, 4. Und das bringt ihnen nicht geringen Kummer. überſtehen Prediger ſodann alle Mühe mit Freuden/ wenn ſie nur ſehen/ daß durch ihr Predigen bey denen Zuhörern ein gewünſchter Nutz verſchaffet wird ; (Denn wie ein Kauffmann mitten unter ſeiner vielen Arbeit und Beſchwerlichkeit ſich dennoch freuet / wenn er nur einen guten Profit machet; und wie ein Ackersmann keine Mühſeligkeit ſich verdrieſſen läſſet/ wenn ſeine

Saat nur eine gute und reiche Erndte bringt: alſo können auch Prediger, die gröſte Freude haben/ wenn ſie ſehen und in der That erfahren/ daß ihre Arbeit/ Sorgen und Mühe vielen Nutzen ſchaffet;) ſo kans nicht anders ſeyn/ es muß hingegen der gröſte Kummer bey ihnen erwecket werden/ wenn ſichs anläßt/ als ſäen ſie in den Sand/ alle ihre Arbeit ſey verlohren/ ſie richten bey ihren Zuhörern wenig oder gar nichts aus. Aber wie dem *allen*. Wiſſen ſie nur/ ſie haben gethan/ was ihr Ambt erfordert hat/ ſo können ſie ſich auch verſichert halten/ ihre Mühe werde doch nicht gar umſonſt ſeyn. Die theure Verheiſſung GOttes wird nicht trügen: **Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället/**

und

und nicht wieder dahin kömt/ ſondern feuchtet die Erde/ und macht ſie fruchtbar und wachſend/ daß ſie giebt Saamen zu ſäen und Brod zu eſſen; alſo ſoll das Wort / ſo aus meinem Munde gehet auch ſeyn/ es ſoll nicht wieder zu mir leer kommen/ ſondern thun/ das mir gefället/ und ſoll ihm gelingen/ darzu ichs ſende/ Jer. LV, 10. 11. O wie in mancher Gemeine hat der HERR noch über Vermuthen derer daran arbeitenden Prediger ſeinen heiligen Saamen in einer erfreulichen Menge! Der Prophet Elias dachte nicht anders / als daß gar niemand aus ſeiner Predigt wäre frömmer

worden / fieng derowegen an bitterlich zu klagen: Die Kinder Iſrael haben deinen Bund verlaſſen / und deine Altåre zubrochen / und deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget / und ich bin allein überblieben! GOtt aber tröſtete ihn und ſprach: Ich will laſſen überbleiben ſiebentauſend in Iſrael / nemlich alle Knie / die ſich nicht gebeuget haben für Baal / und allen Mund / der ihn nicht geküſſet hat / 1. Reg. XIX, 14. 18. Es krehet offt ein Hahn / und weiß und gedencket nicht an einen Petrum / der durch ſein Krehen doch bekehret wird /

Matth.

Matth. XXVI, 75. So predigt man-
nigmahl ein treuer Diener GOttes/
und dencket nicht an dieſe oder jene
Perſon / und dennoch weiß ſelbige
der HErr durch das Wort im Her-
tzen gar empfindlich zu rühren.
Darum/ meine lieben Brü-
der/ ſeyd feſt uñ unbeweglich/
und nehmet immer zu in dem
Wercke des HErrn / ſinte-
mahl ihr wiſſet/ daß eure Ar-
beit nicht vergeblich iſt in dem
HErrn/ 1. Cor. XV, 58. Gehets
uns gleich nicht in allen Predigten
ſo/ wie zu Nehemiä Zeiten/ da ſich
das gantze Volck verſammlete
wie ein Mann; zu hören das
Geſetz des HErrn/ Neh. VIII, 1. Ge-
hets uns nicht ſo/ wie dem Philip-

po/ der/ als er in einer Stadt Samariä predigte / dadurch in der gantzen Stadt eine groſſe Freude erweckete/ Act. VIII, 5. 8. Nicht ſo / wie Paulo und Barnabä/ da die zu Antiochia waren/ kam am folgenden Sabbath zuſammen faſt die gantze Stadt/ das Wort GOttes zu hören/ Act. XIII, 44. Genung/ daß etwan hie und dar einige Theſſalonicher / die das Wort des HErrn auffnehmen mit Freuden in dem Heiligen Geiſte/ 1. Theſ. I, 6. Genung/ daß noch hier und dar ein Gottsfürchtiger Cornelius von Cäſarien iſt/ der ſich nebſt ſeines gleichen mit

Mund

Mund und Hertzen vernehmen läſſet: Wir ſind hier alle gegenwärtig für GOtt/ zu hören alles/ was dir von GOtt befohlen iſt/ Act. X, 33. Daß noch dann und wann eine gottſelige Maria ſich findet/ die zu denen Füſſen JEſu ſich ſetzet/ uñ ſeiner Rede mit Andacht zuhöret/ Luc. X, 39. Daran laſſen wir uns begnügen / eingedenck deſſen / was unſer groſſer Lehrer / der ſelige Lutherus geſchrieben: * Das Welt-Weſen iſt / als wenn eine Stadt oder Hauß brennet/

* In *Explicat. Germ. Eccleſiaſt. Salom. A.* 1532. edita. Vide *Tomum V. Altenb. p.* 1251. *b. ſeq.*

net / da läufft jedermann zu / und ein jeder thut ſein beſtes / iſt das gantze Hauß oder gantze Stadt nicht zu erretten / ſo arbeitet man / daß man etliche Häuſer / oder ein Theil des Gebäues / errette. Darum / biſt du ein Haußvater / gehet nicht alles ſo recht zu / wie du gern wolteſt / ſo biß zu frieden / und dancke GOtt / daß dir in der böſen unſchlachtigen Welt doch etliche deiner Kinder / etliche deines Geſindes gerathen. Biſt du ein Schul- oder Zuchtmeiſter / kanſt du ſie nicht alle gelehrt machen /

chen/ dancke GOtt/ daß etliche wohl ſtudiren und fromm ſeyn. Biſt du ein Prediger/ ſo kanſt du ſie nicht alle heilig und fromm machen/ wie du gern wolteſt/ (denn der Glaube und Evangelium iſt nicht jedermanns Ding/) dancke GOtt/ daß ihrer vier/ fünff/ acht oder zehen ſeyn/ welche du aus der böſen verzweiffelten Welt/ wie ein Brand aus dem Feuer/ erhaſcheſt und erretteſt. Denn vom Predigen muß man darum nicht ablaſſen/ ob ihr wenig ſeyn/ die das Evangelium hertzlich

und

und mit Ernſt annehmen/ ſondern wie Chriſtus gethan hat/ ſo thue du auch/ der hat um der Auserwehlten willen geprediget / die andern hat er fahren laſſen. Alſo ſagt auch Paulus/ alſo haben alle Apoſtel gethan/ du wirſt es nicht beſſer haben noch machen.

Wir eilen aber zum Beſchluße/ und vernehmen / wie das gute Gewiſſen eines von ſeiner Gemeine Abſchied nehmenden Predigers noch endlich ſich auch gründe

III. auf ſeine von GOtt herrührende Veränderung.

Die-

Dieſe finden wir nach Anleitung unſers Textes zu betrachten Gelegenheit/ ſo wohl nach ihrer **würcklichen That**; als auch nach ihrem **heilſamen Endzwecke.**

Der **würcklichen That** erinnert uns das von Chriſto berühmte **Ausgehen: Er wird ein und ausgehen.** Zwar ſind etliche von denen/ ſo diß Evangelium erkläret haben/ die ſolches von denen Schafen geſagt zu ſeyn erachten wollen;*

* Vide imprimis Sebaſt. Schmidium, in Reſolut. & Paraphr. Evangelii Joh. ad h. l.

andere aber/ und wir mit ihnen/ nehmen es vor ein Wort an/ das auf die Lehrer zielet. Geſtehen im übrigen gar gerne/ daß durch ſolches mit dem **Eingehen** verknüpffte

Aus-

Ausgehen dero geſamte Amts-Verrichtung gemeynet werde / auf die Art / wie/nach derer Hebräer gewöhnlichen Weiſe zu reden/ eines Menſchen Ein- und Ausgang ſein gantzes Thun und Laſſen zu erkennen giebt. So verſpricht der HErr denen / die ſeiner Stimme gehorchen/ uñ alle ſeine Gebote thun und halten werden: Sie ſollen geſegnet ſeyn / wenn ſie eingehen/geſegnet/wenn ſie ausgehen/ Deut. XXIIX, 6. Das iſt/ alles / was ſie nur im Nahmen GOttes anfahen / und nach ſeinem Befehl bedencken / rathſchlagen/ beſchlieſſen und zu Wercke richten/ ſolle, von beſondern Seegen ſeyn. Wenn David den Moabiter König erſuchet/ er wolte doch geſtatten/ daß

daß die Zeit ſeines währenden Exilii hindurch ſein Vater und ſeine Mutter bey ihm aus- und eingehen dürffte / biß er erführe / was GOtt mit ihm thun würde / 1. Sam. XXII, 3. ſo begehret er damit die Freyheit / daß ſeine Eltern daſelbſt ihre Wohnung haben / ihre Handthierung treiben / und ihre Nahrung ſuchen möchten. Alles / was David / als ein erfahrner Kriegs-Mann in Krieges-Sachen beſtellet und effectuiret / das heiſſet der König Achis ſeinen Aus- und Eingang / da er zu ihm ſpricht: Dein Ausgang und Eingang mit mir im Heer gefället mir wohl / 1. Sam. XXIX, 6. Selbſt in dem Neuen Teſtamente bedienet ſich dieſer Mund-Art derer Hebräer der

Apoſtel Petrus. Denn da er in der deliberation von der Wahl eines neuen Apoſtels an Judä ſtatt begriffen iſt/ und unter andern ſich vernehmen läßt: ſo muß nun einer von dieſen Männern/ die bey uns geweſen ſind die gantze Zeit über / welche der HErr JEſus unter uns iſt aus- und eingegangē/ein Zeuge ſeiner Aufferſtehung mit uns werden. Act. I, 21. 22. begreifft er in den Aus- und Eingang alles das/ was JEſus anfieng beyde zu thun und zu lehren / biß an den Tag / da er auffgenommen ward/ Cap. eod. v. 1. 2. Und dieſem nach beziehet ſich nun zwar auch eines Predigers Ein- und

Aus-

Ausgehen auff den in ſeinem Ambte angewendeten Fleiß überhaupt und insgemein / da er aus einer Arbeit in die andere / aus einem Hauſe in das andere / von einer Seele zu der andern gehet; wie etwan ein arbeitſamer **Knecht** in einem groſſen Hauſe ietzt ein-ietzt ausgehet / und immerzu geſchäfftig iſt. Jedoch können wir beſonders bey dem Ausgehen nicht unfüglich auch desienigen Ausgehens uns erinnern / da ihn GOtt der HErr ſein Ambt heiſt niederlegen. Welches nicht allein ſodann geſchiehet / wenn er ihn gar aus dem Leben gehen heiſſet / und zur völligen Ruhe von aller bißherigen Arbeit ihn Feyerabend machen heiſſet; ſondern es wird auch offt ein Prediger noch lange vor ſeinem Ende befehliget / ſein an dieſem Orte geführtes Ambt mit dem an einem an-

dern zu vollbringenden umbzuſetzen und zu verwechſeln.

Dabey nun haben rechtſchaffene Lehrer iederzeit einen heilſamen End-zweck/ und gehen von einer Gemeine zu der andern mit der Intention, daß ſie noch ferner/ wie bißher bey jener geſchehen/ ſo auch bey dieſer ſich wollen erweiſen theils als **gute Hirten**/theils als **redliche Diener Chriſti.**

Einen wohl aus-und eingehenden Lehrer verſpricht im Evangelio der HErr: **Er ſolle Weide finden.** Wodurch er denn nichts anders verſtehet/ als das göttliche Wort/ ſo ferne dieſes rein gelaſſen/ geprediget und fürgetragen wird. Denn ſolches thut bey denen Seelen eben das im geiſtlichen/ was bey denen Schafen im leiblichen die gute Weide thut.

Durch

Durch die Weide werden die Schäf-lein geſpeiſet und erquicket. Und in dem Worte finden die Schäf-lein JESU die rechte lebendigma-chende Weide/ wovon der Heyland ſelber zeuget: Die Worte/ die ich zu euch rede / ſind Geiſt und Leben; und ſein Apoſtel be-kräfftiget es: Du haſt Worte des ewigen Lebens/ Joh. VI, 63. 68. HErr/ davon lebet man/ und das Leben meines Gei-ſtes ſtehet gar in demſelben/ muß ein jeder mit Hißkia bekennen/ Jeſ. XXXVIII, 16. Wie es auch die Chriſtliche Kirche thut/ wenn ſie ſin-get: Dein Wort meine Spei-ſe laß allwege ſeyn / damit

meine Seele zu nehren. Die gute Weide iſt manchmahl derer krancken Schafe beſte Artzney; Und die Weide des göttlichen Wortes heilet die/ſo weder Kraut noch Pflaſter heilet/ Sap. XVI, 12. Da darff man an keinen Eckel gedencken/ dergleichen unterweilen die Schafe vor der leiblichen Weide bekommen. Denn das Wort GOttes iſt an und vor ihm ſelbſt alſo beſchaffen/ daß/wer es einmahl recht geſchmecket/ in ſeiner Begierde nach demſelben immer mehr und mehr zunehmen muß/ und mag die himmliſche Weißheit wohl mit gutem Grunde ſagen: Kombt her zu mir alle/ die ihr mein begehret/ und ſättiget euch von meinen Früchten; Meine Predigt iſt

ſüſſer

ſüſſer denn Honig/ und meine Gabe ſüſſer denn Honigſeim. Wer von mir iſſet/ den hungert immer nach mir / und wer von mir trincket / den dürſtet immer nach mir / Sir. XXIV, 25. ſqq. Nun führet zwar hauptſächlich unſer JEſus die Seinigen auff ſoche Weide / dahero ihn David rühmet/ als den HErrn ſeinen Hirten/ der ihn weidet auff einer grünen Aue / Pſalm. XXII, 1. 2. Jedennoch aber iſt auch eines rechtſchaffenen Predigers Gottgefälliger Fürſatz / daß er nach ſeiner geſchehenen Veränderung auch anderweit ſeine Zuhörer mit ſothaner edlen Weide erquicken wolle/ damit er nicht weniger in dieſem / als

anderen Stücken / als einen treuen Unter-Hirten ſich erweiſen möge.

Gleichergeſtalt iſt ſeine löbliche Intention forthin als **einen redlichen Diener Chriſti** ſich auffzuführen / der viele Seelen zur würcklichen Genieſſung deſſen befördern möge / was JEſus der Ertz-Hirte im Evangelio als den Hauptzweck ſeiner Ankunfft in die Welt beſchrieben hat / da er geſprochen: **Ich bin kommen / daß ſie** (meine Schafe) **das Leben und volle Gnüge haben ſollen.** Da iſt die Rede hauptſächlich von dem **Geiſtlichen** und **ewigen** Leben. Das **Geiſtliche** iſt der Gegenſatz von dem die Seele betreffenden **Tode**/ der bey allen Ungläubigen und beharrlichen Sündern ſich findet/ wie dahin der Heyland zielet/ wenn

wenn er ſaget: **Laß die Todten ihre Todten begraben**/ Matth. VIII, 22. und Paulus/ da er von einer **in Wollüſten lebenden Wittwe** ſchreibet: **ſie iſt lebendig todt**/ 1. Tim. V, 6. Von dieſem Tode hat Chriſtus die Seinigen befreyet/ und aus ſelbigem in ein geiſtlich Leben ſie verſetzet/ indem er von der Sünden-Herrſchafft ſie loß gemacht/ und die Vergebung derſelben durch ſein Verdienſt ihnen erworben hat. Dahero auch **der/ ſo des Todes Gewalt hat/ das iſt der Teuffel**/ Hebr. II, 14. ihnen nicht mehr ſchaden kan/ ſintemahl **der/ ſo in ihnen/ gröſſer iſt/ denn der in der Welt iſt**/ 1. Joh. IV, 4. Auch ſelbſt der leibliche Todt kan **denen**/ die in Chriſto

JEſu ſind/ nicht mehr warhafftig ſchaden / ſondern muß ihnen ein Durchgang in das rechte Leben werden/ nach denen Worten Chriſti: Warlich / warlich ich ſage euch / wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat / der hat das ewige Leben/ und kömbt nicht ins Gerichte/ ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurchgedrungen/ Joh. V, 24. So *lange* wir hie in der Welt wallen / heiſſen wir ja auch wohl Lebendige. Allein was würde dieſes Leben uns nützen/ wenn wir nicht auch ewig in dem Himmel leben ſolten? O es wäre auff dem Fall uns beſſer / wir wären nie gebohren / Matth. XXVI,

XXVI, 24. Und was iſt das zeitliche Leben? kein Leben. Mehr ein tägliches Sterben als ein wahres Leben. So bald wir durch unſere Geburt in diß Leben treten / thun wir nichts anders / als daß wir ohne auffhören eilen zum Sterben / wie das Schiff zum Port / wie der Pfeil zum Ziel; Mitten wir im Leben ſind mit dem Tod umbfangen. Aber in dem Himmel iſt das wahrhaffte / das höchſterwünſchte Leben / das Leben / das da ewig währet. Die vor der Sündfluth lebenden Patriarchen brachtens ziemlich weit / wenn etlicher ihr Alter auff ſieben / acht / neun hundert / und der eine beynahe auff tauſend Jahr erſtreckete. Heut zu Tage hingegen ſchätzen

tzen wir es vor was ungemeines/ weñ jemand ſiebentzig biß achtzig Jahr erreichet/ wie denn unſer Leben währet ſiebentzig Jahr/ und wenns hoch kömbt/ ſo ſinds achtzig Jahr/ Pſal. XC, 10. Aber lieber GOTT/ quantillum! welch ein kleines/ ein geringes Pünctklein iſt dieſes gegen das ewige Leben / das die Seligen in dem Himmel haben ſollen? Ewig/ das iſt erſt recht lang. Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben/ ſo ſpricht der Heyland/ Joh. X, 28. Das iſt der Wille des/ der mich geſand hat/ daß/ wer den Sohn ſiehet und gläubet an ihn/ habe das ewige Leben/ Joh. VI, 40. O ein

edles/

edles/ ein unvergleichlich-koſtbares Kleinod! Dieſes zeitl. Leben iſt zwar auch wohl hoch zu ſchätzen/ und mag in ſeiner Maſſe der Ausſpruch nicht verworffen werden / welchen der Geiſt gethan/ der ſonſten von der Wahrheit wenig Ruhm hat: **Haut für Haut/ und alles was ein Mann hat/ läſſet er für ſein Leben**/ Job. II, 4. Die Erfahrung lehrets / daß einem Menſchen in der Welt/ ſo er anders bey voller Vernunfft iſt/ nichts liebers ſey/ als ſein Leben und deſſen Erhaltung/ und haben jenes zu retten einige all ihr Vermögen und Tapfferkeit/ oder all ihr Gold und Geld/ andere ihr Glückſeligkeit und Freyheit/ andere Land und Leute/ Königreiche und Fürſtenthümer angewendet oder dargebothen. Aber

das

das Leben / daß man doch einmahl einbüſſen muß / iſt und bleibet nichts gegen dem zukünfftigen ewigen. Wie nun dieſes CHriſtus denen Seinigen ſo theuer erworben hat / alſo ſuchen treue Lehrer ihre Zuhörer durch ihre Amts-Treue zu demſelben zubefördern / und wegern ſich dahero nicht von einem Orte zu dem andern ſich würcklich zu verfügen. So hat auch Chriſtus denen Seinen **volle Gnüge** zugedacht. Ich muß mich wundern / wie der gelehrte Heinſius auf die Gedancken fallen können / dieſen Worten eine ſo geringe Deutung anzudichten / ob ſolte / wie das zuerſt erwehnte Leben nur dieſes zeitlichen Lebens Unterhalt / alſo die hinzugeſetzte Genüge bloß das Vermögen von ſeinen zeitlichen Gütern denen Dürfftigen was mitzutheilen zuverſtehē geben *

* Ita nempe ille in *Exercitat. Sacr. p.* 229. *Quemadmodum* ζωὴν ἔχειν *dicitur, qui vivit, ac vitam ſuſtentare poteſt; ita* περισσὸν *videtur* ἔχειν, *qui, quod aliis communicet, poſt uſum ſuum habet, ut egentibus relinquat. Fuit enim uſitatum, ut, qui vitam de ſuo ſuſtentarent,* περισσεύματα, *cum ſatiati eſſent, miſeris relinquerent, quæ iis tum cedebant. Atque hinc, quoties paviſſe ſuos verus ille Paſtor ab Evangeliſtis dicitur, dediſſe operam videtur, ut* τὸ περισσὸν *pauperibus famelicisque团 ſupereſſet. Unde & τὸ τῶν κλασμάτων περισσεῦον,* Matth. XIV, 20. καὶ ἔφαγον πάντες, ἐχορτάσθησαν, καὶ ἦραν τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων. *Quæ Evangeliſtæ huic modo* τὰ περισσεύσαν-

σαντα κλάσματα, modo ἃ ἐπεϱίσσευσε τοῖς βεβϱωκόσι dicuntur,&c. Greges & armenta πεϱισσὸν τι ἔχουσι, quibus quo paſcantur, non deeſt, ſemper autem ſupereſt, quod pluribus multisque ſatis eſt. Eodem modo Chriſti ovibus nec deeſt, unde heic vivant, nec ut plurimum, quo aliis ſuccurrant. Hoc eſt, neque cibus in hac vita, nec viaticum, quo viam ſternunt ad æternam.

Wir haben gewiß mit unſern Gedancken uns weit höher auffzuſchwingen / und wie durch das Leben das ewige / alſo durch τὸ πεϱισσὸν die volle Genüge der himmliſchen Seligkeit zu verſtehen / da GOtt ſelbſt wird ſeyn alles in allen / 1. Cor. XV, 28. Da für ihm

ihm wird Freude die Fülle ſeyn/ und lieblichs Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich/ Pſ. XVI, 11. Da wir ſollen ſatt werden/wenn wir erwachen nach GOttes Bilde/ Pſal. XVII, 15. Vivemus cum bono affectu ſine defectu, ubi nemo jam proficit, & nemo deficit, ubi non eſuritur & non ſititur, ſed ſatietas eſt immortalitatis, wie der heilige Auguſtinus redet/ *

* Tractatu X. in Joh.

Da wird kein Mangel/ kein Abgang/ kein Hunger und Durſt mehr ſeyn/ſondern die vollkommene Sättigung in der Unſterblichkeit gefunden werden. Es wird ſich ereignen eine ewige und über alle maſ-

ſen wichtige Herrlichkeit 2. Cor. IV, 17. Dieſes aber ſtehet gewiß ohne dem Predigt-Ambte nicht zu erhalten. Denn wer ſelig werden will/ muß ja nothwendig gläuben. Wer gläuben ſoll/ muß durchs Gehör erfahren was er zu gläuben hat. Soll man hören/ ſo muß geprediget werden. Und wo Predigt ſeyn ſoll/ da muß auch Sendung ſeyn. Wie ſollen ſie anruffen/ von dem ſie nicht gehöret haben? wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? wie ſollen ſie aber predigen/ wo ſie nicht geſandt werden? Rom. X, 14. 15.

Bey ſolcher Sendung aber behält ihm GOTT die Freyheit vor/

daß er dieſen nur an einen / den andern aber nach und nach an mehrere Oerter gehen heiſſet. Ich habe geleſen / daß ein Prediger in der Marck Brandenburg an einem eintzigem Orte **ſechs und ſechzig** Jahr lang das heilige Ambt verrichtet; Ja / daß in dem Hertzogthum Schleßwig im Jahr 1593. ein Pfarrherr geſtorben / der gantzer **ein und ſiebentzig** Jahr ſein Ambt an dem eintzigen Orte Aggersköw beſtändig abgewartet. *

* Prior ille eſt M. Henricus Sebaldus, Paſtor ac Inſpector Belicenſis, qui die 30. Maji An. MDCLXXIX. Anno ætatis *nonageſimo primo* obiit. Vide Concionem funebrem in ipſum habitam a Burchardo Müllero, Belicenſi Diacono. Poſterior

rior vocatus fuit Ferkield Mazöen, qui annum attigit omnino quintum ſupra centeſimum, ac deceſſit A. MDXCIII, prout ex Nicolai Helduaderi *Sylv. Chronol. P. II. p.* 244. refert Martinus Zeilerus, *Epiſt.* 506. *p. m.* 696.

Hingegen aber ſendet GOtt andere bald da bald dort hin. Wie alſo noch in gutem Andencken ſchwebet ein um dieſe Cantzel hochverdienter Lehrer / der / als er ſeinen Antritt hier zu Leipzig that / ſich mit dem **Täublein Noäh** vergliche / **deſſen Fuß nicht ruhen können;** (Gen. VIII, 9.) und bezeugete / daß GOtt in ſeinem Ambte ihn / gleichſam als **einen Ball** / bald hie bald dorthin geworffen hätte / wie er denn darauff vier unterſchiedene Oerter be-

beniehmet / an denen er die Lehrer-Stelle vertreten / ehe er hieher nach Leipzig kommen / woſelbſt er doch auch nicht biß an ſein Ende geblieben / ſondern letzlich in die freye Reichsſtadt Lübeck zum Superintendenten Ambte iſt beruffen worden. * Wer kennet nicht den unvergleichlichen Abrahamum Calovium? Dieſer aber folgete / wie GOtt ihn ruffete / an unterſchiedene Orte! Von der hohen Schule zu Roſtock zoge er nach Königsberg; von

* Beati hæc *Pfeifferi* fata fuere, quæ ipſemet expoſuit in Concione Inaugurali muneris Archi-Diaconi in templo Thomano Lipſiæ imposterum obeundi, quæ & ſeorſim prodiit, & repetita extat in ejus *Magnal. Chriſti, Lib. III. P. I.* ubi imprimis vide p. m. 21.

dar nach Dantzig; von Dantzig nach Wittenberg. Eben wie es auch in denen åltern Zeiten manchen anderen begegnet iſt. So *lehrete* der H. Ignatius erſtlich zu Smyrna, darnach zu Antiochia, biß er endlich zu Rom die Mårtyrer-Crone erlangete. Origenis Stimme erſchallete zu Alexandria, Cæſarea und Antiochia. Gregorius Nazianzenus blieb auch nicht an einem Orte. Ich geſchweige / was zu und kurtz nach denen Zeiten / da unſer *ſel.* Lutherus gelebet / die berůhmteſten Theologi vor öfftere Mutationes auf göttliche Schickung haben můſſen vornehmen. Die theuerſten Månner / Erhardus Snepſius, Eraſmus Sarcerius, Matthias Flacius, David Chytræus, Jacobus Andreæ, haben zum theil an vier / zum theil an

ſechs /

ſechs/zum theil an ſieben Orten die Lehrer-Stelle rühmlich vertreten.* Es ruhen dieſer Cantzel ge-

* *Erhardum* namque *Snepſium* & Winsberga, & Wimpina, & Lanum, & Marpurgum, & Stutgardia, & Tubinga, & Jena; *Eraſmum Sarcerium* Lubeca, Roſtochium, Vienna, Græcia, Lipſia, Islebium, Magdeburgum; *Matthiam Flacium* Witteberga, Brunſviga, Magdeburgum, Antverpia, Argentoratum, Francofurtum; *Davidem Chytræum* Eccleſiæ Auſtriacæ, Ungaricæ, Megapolitanæ, Marchiæ, Styriæ, Brunſvicenſis, Saxonicæ; denique *Jac. Andreæ* Stutgardia, Tubinga, Eslinga, Göppinga immortali cum nominis

ria in conſpectu publico docentes audiverunt.

gen über die Gebeine eines hochberühmten und um die gantze Evangeliſche Kirche unſterblich verdienten Lehrers / des ſeligen D. Nicolai Selnecceri, der / nachdem er ſechs unterſchiedene Vocationes nacheinander erhalten und acceptiret hatte / kurtz vor ſeinem Ende die Worte ſchrieb:

Septima me læto civem aſſignabit Olympo.

Daß ich derer itzo nicht gedencke / die ihre Stelle etwan nur ein oder zwey mahl verändert haben / wie ſelbſt unſer ſel. Lutherus von Erfurt nach Wittenberg; Philippus Melanchthon aus Schwaben in Sachſen / Urbanus Rhegius von Augſpurg nach Lüneburg; Juſtus

Juſtus Jonas von Wittenberg nach Halle und von dar nach Eisfeld; Johannes Brentius von Hall in Schwaben nach Stutgard; Juſtus Menius von Gotha nach Leipzig; Johannes Marbachius von Lindau nach Straßburg; Ludovicus Rabus von Straßburg nach Ulm; Lucas Oſiander von Stutgard nach Eßlingen; Polycarpus Lyſerus von Wittenberg nach Braunſchweig und von Braunſchweig nach Dreßden; Caſpar Finckius von Gießen nach Coburg; Joh. Himmelius von Durlach nach Jena; Conradus Dietericus von Marpurg nach Ulm

Ulm in ihren Aembtern ſich gewendet haben. * Wenn denn nun

* Quorum æque ac ſuperiorum nomina una cum aliis recenſet Theophilus Jungius, Gedanenſis, in Diſputatione de Migrationibus Clericorum, ſub Præſidio D. Joh. Nicolai Qviſtorpii, Roſtochii A. 1690. habita, §. 21.

auch noch mit einem treuen Prediger dergleichen vorgehet/ iſt er gutes Muths bey der einfallenden Veränderung / und bedienet ſich des Troſts/ den ſchon vorlängſt Gregorius Nazianzenus, des Groſſen Baſilii „Bruder / dem Gregorio Nyſſeno „ertheilet hat / da er ihn verſicherte/ „er ſolte nicht etwan dencken / ob „wäre er bey Veränderung ſeiner „Aembter vor unbeſtändig anzuſe„hen / gleich einem Holtze / welches

auff

auff dem Waſſer daher ſchwimme. „
Denn ſein Lauff ſey GOtt ange- „
nehm und ſein Vorſatz vielen zu „
dienen bleibe beſtändig/ob er gleich „
nicht an einem Orte beſtändig ver- „
harre. Er ſetzt hinzu: Niemand „
klage ja die Sonne an/ darum/ „
daß ſie in einem Circkel herum „
lauffe / ihre Straalen weit und „
breit ausſtreue/und allem/ was ſie „
beſcheinet / Leben und Krafft mit- „
theile. Gleichwie auch derer Pla- „
neten Lauff gar weißlich von GOtt „
eingerichtet und verordnet ſey. „ *

* Juvat heic ſuapte lingva loqventem audire Gregorium, quando Epiſt. XXXIV. ad Gregorium Nyſſenum Tomo I. Opp. p.m. 798. Editionis Colonienſis, aut potius Lipſienſis, ita infit: Δυσχεραίνεις τῇ περιόδῳ καὶ ἀστατεῖν σεαυτῷ Φαίνῃ, καθά-

θάπερ τῶν ξύλων ἃ καθ' ὑδάτων φέρεται. μηδαμῶς, ὦ θαυμάσιε, μὴ οὕτως ἔχε. τῶν μὲν γὰρ, ἀκούσιος ἡ φορά. σοῦ δὲ κατὰ θεὸν ἡ περίοδος, καὶ πάγιον τὸ τοὺς πολλοὺς εὖ ποιεῖν, κἂν εἰ μὴ τόπῳ πεπήγοις. εἰ μὴ καὶ τὸν ἥλιον αἰτιῷτό τις, ὅτι περιτρέχει σπείρων τὴν ἀκτῖνα, καὶ πάντα ζωογονῶν ὅσα ἐπέρχεται. ἢ καὶ τῶν ἀστέρων τοὺς ἀπλανεῖς ἐπαινῶν, κακίζῃ τοὺς πλανήτας, ὧν καὶ τὸ πλάνον ἐναρμόνιον.

Und was das meiſte/ ſo zweiffeln ſie auch im geringſten nicht/ es werde der HErr nach ihrem Abſchiede von dem einem Orte ihnen anderweit noch mehrere Gelegenheit zeigen/ ihre Zuhörer auff die **Weide** zu führen/ und ſie dahin zu befördern/ wo ſie Leben und volle Gnüge

ha-

haben ſollen. Drum machen ſie es
auff den Fall/ wie Paulus und Ti-
motheus. Da dem erſtern
zu Troada ein Geſicht bey der
Nacht erſchien/ das war ein Mann
aus Macedonia / der ſtund und
bath ihn/ und ſprach: Komm
hernieder in Macedoniam/
und hilff uns; Da trachte-
ten ſie alsbald zu reiſen in
Macedonien/ gewiß/ daß ſie
der HErr dahin beruffen hät-
te/ ihnen das Evangelium zu
predigen/ Act. XVI, 9. 10.

Woraus wir denn/ ſtatt einer Leh-
re diß behalten/ daß ein Prediger
auff überkommenen recht-
mäßigen Beruff mit gutem
Ge-

Gewiſſen wohl von einer Gemeine zu der andern ſich begeben könne. Zwar iſt es nicht zu läugnen/ daß man ſchon vor Alters in dieſem Stück gantz andere Gedancken hegen / und gäntzlich davor halten wollen/ daß ein Geiſtlicher an dem Orte / wohin er einmahl beruffen worden / beſtändig zu bleiben verbunden ſey. Schon in dem andern Seculo nach unſers Heylands Geburt eiferte der Römiſche Biſchoff Evariſtus gar ſehr wider die Veränderung derer Kirchen-Aembter/ und ihnen ſtimmete im dritten Jahrhundert Caliſtus und Anterus bey / wie aus dero Sendſchreiben / die Blondellus in Pſeudo-Iſidoro beygebracht / mit mehrern zu erſehen iſt. Ja die in gantzen Verſammlungen vor das Heil der

der Kirchen rathſchlagende Väter haben wieder das Reiſen derer Kirchen-Lehrer von einer Gemeine zu der andern auffs gewaltigſte geeiffert. Es geſchahe ſolches auff dem zu Nicea gehaltenen hochberühmten Concilio; * nicht weniger auff

* Cujus Canon XV. hujus fuit tenoris: *Propter multas perturbationes & frequentes tumultus ſeditionum, quæ fieri ſolent, placuit omnimodo iſtam abſcindi conſvetudinem, quæ contra Regulam eſt, ne de Civitate ad Civitatem tranſeat vel Epiſcopus, vel Presbyter, vel Diaconus. Si quis vero poſt hæc ſtatuta ſancti hujus Concilii tale quid agere tentaverit, infringatur omni genere hujusmodi conatus, & reſtituatur propriæ Eccleſiæ, in qua ordinatus eſt.* Nec minus

Ca-

Canone XVI. edictum fuit: *Si qui vero timorem Dei ante oculos non habentes, neque Eccleſiaſtica ſtatuta cuſtodientes, receſſerint ab Eccleſia ſua, ſive Presbyter, ſive Diaconus, vel in quocunque Eccleſiaſtico ordine poſiti fuerint, non debent ſuſcipi in alia Eccleſia, ſed cum omni neceſſitate cogantur, ut redeant ad Eccleſiam ſuam. Quod ſi permanſerint, excommunicare eos oportet.*

dem Arelatenſiſchen Synodo, welcher gar denen/ die ein anders ſich würden gelüſten laſſen/ mit der Straffe der Abſetzung drohete/ und giengen die Väter des Sardicenſiſchen Concilii von dieſem Schluſſe ſo wenig/ als vor ihnen die zu Antiochia verſam̃leten Häupter/ ab/ gleichwie auch auff dem vierdten Concilio Oecumenico,

menico, welches im Jahr Chriſti 451. zu Chalcedon gehalten worden/ man ebenmäßig in derer Vorfahren Fußtapffen zu treten kein Bedencken genommen hat. Drumb wolte auch Käyſer Conſtantinus der Groſſe den Cæſareenſiſchen Biſchoff Euſebium, als er von der Gemeine gen Antiochiam war beruffen worden/ dahin nicht folgen laſſen / und da Euſebius dem Käyſerlichen Willen in dieſem Stück ſich conformirete/ ſchrieb Conſtantinus einen ſehr gnädigen Brieff an ihn; worinnen er wegen ſolcher ſeiner guten moderation mit mehrern Lob-Sprüchen ihn erhub / als man faſt von einem ſo groſſen Käyſer hätte vermuthen oder erwarten können. * Ich will auf neuere Scribenten mich nicht beruf-

* Confer Euſebium, *de Vita Conſtantini, Lib. III. Cap.* 59.

ſen/die eines gleichen Sinnes in dieſem Stücke geweſen ſind.* Aber hierauff iſt zu wiſſen/daß die alten Väter bey obgedachten Verordnungen gröſten theils auff die bey dergleichen Veränderungen mit unterlauffenden Mißbräuche geſehen haben; da jemand bloß aus Geitz / oder Hochmuth/oder Ungedult/oder andern fleiſchlichen Trieb die Aenderung

* Franciſcum innuo Junium, qui in *Analyſi Cap. XVIII. Deuter.* p. 122. ad Quæſtionem: *An ſervo Dei in Eccleſia Chriſtiana liceat migrare de Eccleſia in Eccleſiam arbitratu ſuo?* reſpondit: *Nequaquam licet.* Ex Noſtratibus vide Paulum Tarnovium *in Tract. de SS. Miniſterio, Lib. III. Cap. I.* & Martinum Hammerum apud Bidembachium *Conſ. Decad. IX.*

rung in Predigt-Ambte vornehmen wolte. * Solte man aber ſolche

* Ita ſane in Sardicenſi Concilio non incongrue dixit Hoſius, Cordubenſis Epiſcopus: *non minus mala conſvetudo quam pernicioſa corruptela funditus eradicanda eſt, ne cui liceat Epiſcopo de ſua Civitate ad aliam tranſire Civitatem. Manifeſta eſt enim cauſa, qua hoc facere tentant, cum nullus in hac re inventus ſit Epiſcopus, qui de majori Civitate ad minorem tranſiret. Unde apparete, os avaritiæ ardore inflammari, & ambitioni ſervire, & ut dominationem agant. Si omnibus placet, hujusmodi pernicies ſævius & auſterius vindicetur, ut nec Laicam communionem habeat, qui talis eſt.* Reſponderunt uni-

verſi, Placet. Canone vero II. occurrit Exceptioni, quæ afferri poterat: *Etiamſi talis aliquis extiterit temerarius, ut fortaſſis talem excuſationem afferens aſſereret, quod a populo literas acceperit: cum manifeſtum ſit, potuiſſe plures præmio & mercede corrumpi, eos, qui ſinceram fidem non habent, ut clamarent in Eccleſia, & ipſum petere viderentur Epiſcopum. Omnino has fraudes damnandas eſſe arbitror, ita, ut nec Laicam in fine communionem talis accipiat. Si vero omnibus placet, ſtatuite*; Synodus reſpondit: *Placet.*

ſchlechterdings verwerffen / würde der Sache wohl unſtreitig allzuviel geſchehen. Einige machen zwar zum Beweiß hierüber eine ſolche Ver-

Vergleichung zwiſchen der Kirche und dem Seelſorger / wie zwiſchen **Mann und Weib** / die ſo feſt verbunden ſeyn / daß dem Manne nicht frey ſtehe / ſein Weib zu verlaſſen / und bey dero Leben zu einer andern ſich zu begeben. * Allein die

* Ita ſane Calixtus Papa I. *Decret. Part. II. Cauſ. VII. quæſt. I. n. 39. Sicut alterius uxor nec adulterari ab aliquo, vel judicari aut diſponi, niſi a proprio viro, eo vivente, permittitur, ſic nec uxor Epiſcopi, quæ ejus Eccleſia, vel parochia indubitanter intelligitur, eo vivente, absque ejus judicio & voluntate alteri judicari, vel diſponi, aut ejus concubitu frui, id eſt, ordinatione, conceditur. Unde ait Apoſtolus: Alligata eſt uxor le-*

gi, quamdiu vir ejus vivit: eo vero defuncto, ſoluta eſt a lege viri. Similiter & ſponſa Epiſcopi (quia ſponſa, uxorque ejus dicitur Eccleſia,) illo vivente, ei eſt alligata: eo vero defuncto, ſoluta eſt, & cui voluerit, nubat, tantum in Domino, id eſt, regulariter. Si enim eo viveute alteri nupſerit, adultera judicabitur. Similiter & ille, ſi alteram ſponte duxerit, adulter exiſtimabitur, & communione privabitur.

Ehre iſt vor Prediger zu viel. Chriſtus iſt ſeiner Kirchen eintziger Bräutigam/ und jene ſind nur ſeine **Freunde** / die ſich **freuen über des Bräutigams Stimme**/ **der ſie zuhören**/ wie **Johannes der Täuffer**/ Joh. III, 29. Drum wie

wie es zwar freylich unverantwort-
lich ſeyn würde/ wenn jemand aus
bloſſen irrdiſchen Abſichten die Aen-
derung im Predigt-Ambte vorneh-
men wolte; * Alſo kan und ſoll hinge-

* Quorſum forte etiam reſpexiſſe
cenſendus eſt pientiſſimus Jo-
hannes Mattheſius, dum aſſe-
ruit: Es ſollen alle Chriſtli-„
che Pfarrer lernen: befiehlet„
einem GOtt eine Kirche/ die„
ſoll er ſein Lebenlang behal-„
ten/ wie ſein ehlich Weib/ ſo-„
fern ſie GOttes Wort hören/„
und Chriſto ſeine Ehe-Gelöb-„
niß halten will; & paulo poſt:„
Ein Pfarrherr/der ſtets än-„
dert und wechſelt mit dem„
Pfarren / wie ein Roßteu-„
ſcher / der weiß ſeine Straffe„
nicht;„ apud Conr. Portam
in *Paſt. Luth. p.* 44. Cæterum

de *Literatis ex functionum publicarum temeraria mutatione infelicibus* lege Theophilum Spizelium *Literat. infel. Commoneſ. XXVIII. App. alt. p. 857. ſeqq.*

gen ein Diener GOttes willig folgen/ wenn er ordentlich und richtig wo anders hin geruffen wird. Denn GOtt iſt der HErr über ſeine Kirche und deren Diener/ und dem muß in dieſem Stücke freye Hand gelaſſen werden.

So aber ſolche Aenderungen ſich ereignen/ſind **Zuhörer** verbunden/ zuförderſt **dem göttlichen Willen in dem Stücke ſich zu unterwerffen** / wie es die in der **Gemeine zu Cäſarien** macheten/ die zwar **Paulum** ſehr bathen / daß er nicht möchte hinauff

gen Jeruſalem ziehen/ da er aber ſich nicht überreden ließ/ ſchwiegen ſie/ und ſprachen: des HErrn Wille geſchehe/ Act. XXI, 14. Sie haben hiernechſt ihrem Abſchied nehmenden Seelſorger allen Segen von GOtt anzuwünſchen/ und zu bitten/ daß der HErr auch anderweit ſeinen Geiſt und Krafft zum Worte geben wolle. Denn obwohl das Wort GOttes allezeit den Heiligen Geiſt und eine beſondere innerliche Krafft bey ſich hat; weil die Worte Chriſti ſind Geiſt und Leben/ Joh. VI, 63. das Evangelium iſt eine Krafft GOttes/ ſelig zu machen/ alle/ die daran gläuben/ Rom. I, 16. das Wort GOttes

tes iſt lebendig und kräfftig/ Hebr. IV, 12. dahero es heiſſet ein Saamen-Korn / Luc. VIII, 11. Regen und Schnee/Eſa. LV, 10. ein Feuer/ Jer. XXIII, 29. ſo muß doch nichts deſto weniger GOTT angeruffen werden um die Verleihung der kräfftigen Würckung und des ſeligen Nutzens von dem gepredigten Worte / damit ſo wohl das Lehren/ als auch das Hören nicht möge vergeblich ſeyn. Hat gleich das Brod ſeine innerliche natürliche Krafft uns zu ſpeiſen und zu ſättigen/ ſo müſſen wir doch beten / daß uns GOtt das Brod ſamt anderer Speiſe ſegnen wolle. Eine gute Artzney hat die Krafft / der Kranckheit zu wehren oder die Natur zu ſtärcken; und doch erfordert

dert Sirach nebſt dem Gebrauche der Artzeney auch das Gebet / Sir. XXXVIII, 9. 14. So haben ja zwar in einer Predigt alle Zuhörer einerley Wort GOttes / aber mit ungleichem Erfolg / darum / weil nicht alle gleiche Andacht und Auffmercken verſpühren laſſen. Dannenhero iſt wohl nöthig zu beten / daß GOtt einem auch anderweit lehrenden treuen Prediger beyſtehen / und durch das Wort die Hertzen ſeiner Zuhörer auffthun wolle / wie bey der Lydia / Act. XVI, 14. Inzwiſchen aber müſſen Zuhörer auch darumb GOtt flehentlich erſuchen / daß er an die Stelle des wegziehenden einen andern ſetzen wolle / der auch von GOTT **die Thüre des Worts aufgethan bekommen** möge / Col. IV, 3. Denn da iſt ſonder-

derlich Noth zu beten / wie in der Litaney geſchiehet: **Du wolleſt treue Arbeiter in deine Erndte ſenden / Erhöre uns lieber HErre GOtt!** welches nach dem Befehl des HErrn JEſu geſchiehet / der da ſprach: **Die Erndte iſt groß / aber wenig ſind der Arbeiter / darumb bittet den HErrn der Erndte / daß er Arbeiter in ſeine Erndte ſende /** Matth. IX, 37. 38.

*
* *

Alſo / Meine Wertheſten / habe ich bißher gezeiget / das gute Gewiſſen eines von ſeiner Gemeine Abſchied nehmenden Predigers / wie ſelbiges ſich

gründe

gründe auff ſeinen ehmahli-Beruff/ auf ſeine bißherige Ambts-Verrichtung/ und auf ſeine von GOtt herrühren-de Veränderung. Womit ich nunmehro ſchlieſſen ſolte/ weil die zur Predigt ſonſt beſtimmte ordentliche Zeit bereits verfloſſen iſt. Allein ich kan noch nicht zum Ende kom-men/ weil ich noch eins und das an-dere mit euch/ **Meine Allerlieb-ſten**/ zu reden übrig finde. So laſſet mich denn mit euch reden/ und zwar in gutem Vertrauen/ Worte/ die/ wie der HErr weiß/ aus dem in-nerſten Grunde meines Hertzens herrühren. Solte dabey etwa mei-ne gebrauchte unſchuldige Freyheit von Spöttern und Splitter-Rich-tern mit ungleichem Urtheil angeſe-

hen

hen werden/will ichs GOtt anheim ſtellen. Genung/ daß ich auch zuletzt annoch bey euch mein reines und auffrichtiges Hertz auszuſchütten willens bin.

Ich habe bißher geprediget von dem **guten Gewiſſen eines Abſchied nehmenden Predigers.** Und da nun auch ich Abſchied von dieſer Gemeine nehme/ nachdem ich die bißher verwaltete Kirchen-Stelle mit dem **Ober-Hoff-Prediger-Ambte** an dem Königlichen und Chur-Fürſtlichen Hofe zu Dreßden verwechſeln ſoll/ iſt das zuförderſt mein beſter Troſt/ daß ich ſolchen Abſchied auch **mit gutem Gewiſſen** machen kan.

Mir iſt Gottlob! unverwehret/ auff

auff die vorhin beſchriebenen Stücke ebenmäßig mich zu gründen. Denn auch ich habe eines ehmahligen rechtmäßigen Berufſs mich zu erfreuen. Ich will voriezt nicht ſagen von dem innerlichen Beruffe/ den mir GOtt zum Predigt-Ambt gegeben hat/ durch die von meiner Kindheit auf mir eingepflantzte Luſt uñ Liebe zu demſelben/ dahero ſchon/ als ich noch ein Kind war/ und redete wie ein Kind/ und war klug wie ein Kind/ und hatte kindiſche Anſchläge/ 1. Cor. XIII, 11. ich bereits meine eintzige Freude darinnen geſuchet/ wenn ich vor meinen Geſchwiſter und Schul-Freunden aufftreten/ und etwas/ daß das Anſehen einer Predigt haben ſollen/ daher reden dürffen. Sonder Zweifel hat GOtt ſchon damahls wollen

bli-

blicken laſſen / daß er mit der Zeit ins Predigt-Ambt mich zu beruffen vorhätte. Und das hat er auch bewerckſtelliget / indem durch E. E. und Hochweiſen Rath allhier / als Patronen der Kirche dieſes Orts / ich meine Vocation im Jahr 1699. am 26. Auguſti erhalten habe. Daß es aber mit ſolcher in allen Stücken gantz richtig zugegangen ſey / wiſſen die theuren Väter und Mit-Glieder dieſes vornehmen Raths-Collegii zur Gnüge / ſintemahl derer ein groſſes Theil durch GOttes Gnade noch am Leben iſt.

Drauff habe ich in meinen Ambts-Verrichtungen iederzeit mich alſo zu verhalten getrachtet / daß ich auch in Anſehen dererſelben ein gut Gewiſſen itzo haben kan. Es ſey zwar ferne von mir / rühmen.

Denn

Denn das rühmen / wenn es auff ein eitles Lob hinausläufft/ iſt nicht allein nichts nütze / ſondern auch höchſtſchädlich und unanſtändig. Gleichwohl kan ich freudig ſagen zur Ehre meines GOttes/ durch deſſen Krafft ich ſolches gethan habe / daß ich nach äuſſerſtem Vermögen jederzeit dahin geſtrebet / damit ich / ſo viel immer möglich / nachkommen möchte der Ermahnung des Apoſtels Petri/ die mir bey meiner Ordination iſt vorgeleſen worden: **So gehet nun hin/ und weidet die Heerde Chriſti/ ſo euch befohlen iſt/ und ſehet wohl zu/ nicht gezwungen / ſondern williglich/ nicht umb ſchändliches Gewinſts willen / ſondern von Hertzens-Grund / nicht**

als der übers Volck herrſchet ſondern werdet ein Fürbild der Heerde/ 1. Petr. V, 2. 3. Darumb habe ich jederzeit in der Lehre der Warheit mich befliesſen/ und zur unbetrüglichen Regel alles meines Vortrags die heilige Schrifft gemachet/ und gehalten an dem Fürbilde derer heilſamen Worte/ 2. Tim. I, 13. In die gefährlichen Neuerungen/ die man hin und wieder bey dieſen Zeiten in die Lehre mit einmiſchen will/ habe ich Gottlob! nie geſtimmet/ ſondern vielmehr / welchergeſtalt ich gantz anders gläube und lehre / bey Gelegenheit allemahl beſcheidentlich zu erkennen gegeben. Die Art des Vortrags habe ich ſo einzurichten mich bemühet / daß ich alles auffs deut=

deutlichſte darſtellen / und im unterrichten / wiederlegen / ermahnen / warnen / tröſten / ſo verfahren möchte / damit ich alle / die mich hören / ſelig machete / 1. Tim. IV, 16. Ohne vorhergegangene Meditation und fleißiges Concipiren / auch andere angewendete Arbeit / bin ich nie auff die Cantzel kommen; maſſen ich dafür gehalten / wenn hiebevor der Griechiſche Redner / Demoſthenes, ſich verlauten laſſen: **Er müſte ſich ſchämen / wenn er vor einer groſſen Menge Volcks aus dem Stegreif reden und unbedachtſam diſcurriren ſolte;** ſo werden vielmehr von mir alle Worte zu überlegen und zu bedencken ſeyn / die ich als ein Bothſchaffter an Chriſtus

ſtatt (2. Corinth. V, 20.) vor dieſer theuren Gemeine auszuſprechen habe. So viel die Zeit geſtatten wollen/ habe ich alles umbſtändlich und gründlich ausgeführet/ auch dahero mich beflißen / die Themata und Hauptſtücke derer Predigten nicht allzuſehr zu häuffen/ damit einem ieglichen deſto füglicher ſein Recht geſchehen könte. Hats iezuweilen ein klein wenig über die Stunde gewähret/ ſo dencke man/ es ſey daher gekommen/ weil ich meine lieben Zuhörer gern ie mehr und mehr habe wollen **reich machen in allerley Erkäntniß**/ Phil. I, 9. **Mein Leben** anbetreffend / will ich zwar keinesweges vor GOTT mich unſchuldig ſprechen/ſondern gern geſtehen / ich ſey auch **ein Sünder**/ **und mangele des Ruhms**/

den

den wir an GOtt haben ſollen/ Rom. III, 23. wie ich denn umb des willen nicht nur täglich GOtt umb Vergebung der Sünden angeruffen; ſondern auch zum öfftern im Beicht-Stuhl mit tieffſter Demuth mein Hertz/ als eines Bußfertigen/ vor GOtt entdecket habe. Ubrigens aber hoffe ich doch allemahl ſo gewandelt zu haben/ daß ich vor meine Perſon niemand ein Aergerniß oder Anlaß gegeben habe/ daß durch mich mein Ambt hätte müſſen verläſtert werden. Denn es hat mir unabläßig vor Augen geſchwebet/ was Paulus von Tito erfordert hat: **Stelle dich ſelbſt allenthalben zum Fürbilde guter Wercke / mit unverfälſchter Lehre [und] mit Er-**

barkeit/ Tit. II, 7. Mein Weib/ meine Kinder und mein Geſinde habe ich auch iederzeit zur Gottesfurcht angehalten/ und wiſſentlich an ihnen keine Untugend überſehen oder ungeſtrafft gelaſſen. Uber dem allen **giebt mir Zeugniß mein Gewiſſen in dem Heiligen Geiſt**/ Rom. IX, 1.

Und ſo kan denn auch diß mein Gewiſſen gut und freudig ſeyn/ wegen der nun **mit mir vorgehenden Veränderung.** Ich habe mir wohl von allen und jeden gantz ungezweiffelten Beyfall zu verſprechen/ daß mein Beruff zu dem neuen Ambte recht göttlich ſey/ nachdem ohne mein Verlangen und Suchen/ ja/ wieder alle mein Hoffen und Dencken/ auſſer einige von mir ſelbſt

gethane/

gethane / oder bey andern geſuchte/ Veranlaſſung/ von denen/ die da zu beruffen Fug und Macht haben/ mit lautern Abſehen auff mehrern Dienſt / ſo der Kirche Chriſti in dieſen Landen zu leiſten / ich bin erfordert worden. Wolte ja jemand (wie ich faſt beſorgẽ muß/) mir es vor übel halten / daß ich ſolches angenommen / ſo würde ich antwortten/ wie David ſeinem Bruder/ da der ſprach: Ich weiß deinen Fürwitz und deine Vermeſſenheit / zur Gegen-Antwort gab: Was habe ich denn nun gethan? Iſt mirs nicht befohlen? 1. Sam. XVII, 28. 29. Was ich etwa hätte können einwenden von meinen noch wenigen Jahren/ (wiewohl doch derer ſo wenig nicht

ſind/ als wohl mancher dencket/ und habe ich von der heut zu Tage gewöhnlichen Lebens-Zeit und Mannes Alter ſchon zwey Drittheile zum wenigſten hinter mich geleget;) ingleichen von meiner Unerfahrenheit in wichtigen Caſibus hoher Collegiorum, von dem Exempel anderer berühmten Theologen / die an ſolch Ambt ſchwer gegangen ſind/ oder gar es abgeſchlagen haben; Das/ und mehr dergleichen wuſten die/ ſo das gantze Werck in Händen hatten/ ohnedem ſchon; und dennoch/ da ſie/ deſſen ungeachtet / die Vocation mir zugeſendet/ würde ich mit Anführung ſolcher Entſchuldigungen den Sinn der hohen Herrſchafft zu ändern wohl nicht vermögend geweſen ſeyn. Hätte ich aber halsſtarrig wiederſtreben wollen/ würde ich ja GOtt und Menſchen

durch

durch Ungehorſam beleidiget haben. Welches unverantwortlich. Denn wie? ſolte GOtt mir armen Erden-wurm weichen und nachgeben? O das darff ein Chriſtlich Gemüth nimmermehr begehren. Wie ſchwer ich inzwiſchen dran gegangen / weiß GOtt / mein Hertz / und unter andern mein theureſter Herr Beicht-Vater / dem ich in groſſer Conſternation mein Anliegen hierüber zuerſt entdecket habe. Und wenn eitle Leute nach ihrer Art mich beurtheilen / und meynen / daß ich über die Ehre und den Vorzug / der bey dieſem Ambte ſich findet / mich hocherfreue / ſo wolte ich wohl wünſchen / daß ſie möchten können in mein Hertz ſehen / warlich / ſie würden keine dergleichen Gedancken darinnen antreffen / ſondern an de-

ren ſtatt Furcht und Zittern / Angſt und Traurigkeit / Kummer und Sorge / die mir iezuweilen ſo zuſe-tzen / daß um der davon geſpührten Empfindlichkeit willen ich mich vor unglückſeliger ſchätze/als den gering-ſten auff Erden. Aber wie dem al-len/ ich behalte doch ein gut Gewiſ-ſen / daß meine vorhabende Verän-derung von GOtt herrühre / und ihm auch dahero werde wohlgefällig ſeyn.

Drum ſo gehe ich nun **im Nah-men der heiligen und hochge-lobten Dreyfaltigkeit** von hin-nen/ mit dem Vorſatz / auff künffti-ges nechſtinſtehendes **Feſt der H. Dreyfaltigkeit** mein neues Amt an hohem Orte anzutreten. Vor-hero aber muß ich noch den ſchuldi-gen **Danck** abſtatten Denen/ wel-chen

chen ich darzu verbunden bin. Zuförderſt dem hohen und erhabenen GOtt / dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / der zugleich der rechte Vater iſt über alles / was da Kinder heiſſet im Himmel und auff Erden / Eph. III, 14. 15. O wie viel Danck bin ich dem ſchuldig / nachdem ers iederzeit recht väterlich mit mir gemeinet und gemachet hat! Er hat in dem Schoße der Chriſtlichen Kirche mich laſſen gebohren werden / von Ehrlichen Chriſtlichen Eltern / die bey dieſer gantzen Stadt wohlbekandt geweſen / und noch in guten Andencken ihres frommen Wandels halber ſtehen / die auch durch gute Aufferziehung / angewendete Koſten / treuen Rath

und andächtiges Gebet mein leibli-
ches und geiſtliches Wohl ſo lange
befördert haben / biß ich ſelbſt ſchon
eine gute Zeit meinen eignen Kin-
dern/als Vater/vorſtehen können/
und habe ich vieles zu dancken dem
Segen meines lieben alten ein-
und achtzig jährigen Vaters/
und meiner nicht weniger hochbe-
tagten lieben Mutter/ die allererſt
vor wenig Monathen / nachdem ſie
ihr ein und ſiebentzigſtes Jahr
zurückgeleget / durch den Todt mir
iſt entnommen worden/ doch ſo/ daß
ſie mir viel tauſend Segen hinterlaſ-
ſen hat. Wie ich denn ſchon
manche Thränen vor Freu-
den vergoſſen / wenn ich an
die ſchönen Segens-Worte
gedacht / die ſie auff ein nach
ihrem

ihrem Tode erſt von uns / ihren Kindern / gefundenes Pappier eigenhändig geſchrieben / des Lauts: „Der HErr dencke an euch / meine liebē Kinder/und ſegne euch! Er ſegne euch ie mehr und mehr / euch und eure Kinder! Er laſſe euch ſeyn und bleiben die Geſegneten des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat/ hier zeitlich und dort ewig.„ Nun / GOtt erfreuet ſchon davor die Seele dieſer treuen Mutter / im Himmel / mit ewigen Segen. GOtt hat ferner mir die Gnade gethan / daß ich zur Theologie Luſt gewonnen / auch darinnen glücklich fortgegangen bin / und beyzeiten die Eitelkeiten der Welt zuverſchmähen / und die bey

ſolchem

ſolchem Studio vorfallende Mühſeligkeit/Verachtung/ und anderes Ungemach frölich überwunden habe. Er hat mich endlich in das heilige Predigt-Ambt eingeführet/welches/ob nicht vor der Welt/dennoch vor GOtt/ und ſeinen Engeln/ und allen Chriſtlichen Gemüthern/ die gröſte Ehre iſt. Ein Weltmann rechnet ſichs zu groſſer Ehre/ wenn ſein König oder Fürſt das Ambt eines Geſandten ihm aufftråget/ wie vielmehr iſts eine Ehre/ daß Prediger Bothen und Geſandten deſſen ſind/ **der mit ſeinem Nahmen heiſſet HErr alleine/ und iſt der Höheſte in aller Welt**/ Pſ. LXXXIII, 19. Bißher hat er auch Gnade und Krafft gegeben/ mein Ambt mit Freuden zu verrichten/ **ſeinen Nahmen** unerſchrocken zu pre-

predigen meinen Brüdern/ und ihn in der Gemeine zu rühmen/ Pſ. XXII, 23. Vor alle dieſe/ uñ unzehlige andere Wohlthaten dancke ich GOtt mit Hertzen Mund und Händen/ der groſſe Dinge thut bey mir an allen Enden/ der mir von Mutterleib und Kindes-Beinen an/ unzehlich viel zu gut/ und noch ietzund gethan. Ich will auch den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen des HErrn/ daß die Elenden hören/ und ſich freuen. Preiſet mit mir den HErrn/ und laſ-

ſet

ſet uns miteinander ſeinen Nahmen erhöhen / Pſ. XXXIV, 2. 3. 4.

Nechſt GOtt habe ich auch erkäntlichen Danck abzuſtatten denen theuren Vätern und Lehrern derer beyden hohen Schulen / hie in Leipzig und in Wittenberg. Auff beyden habe ich meine Academiſchen Studia tractiret / und durch jener treue Unterweiſung allen guten Grund auffs künfftige zu legen Anlaß gefunden. Es haben auch dieſe beyde Academien / wie ſie ſonſt als liebreiche Schweſtern verbunden ſind / ſich gleichſam über mir vereiniget / und in die Conferirung derer Ehren-Graduum ſich getheilet / ſo / daß die hieſige den höchſten Gradum in der Weltweißheit und den erſten in der Theologie, die Wit-

Wittenbergiſche aber erſt ohnlängſt
ie Licentiaten- und Doctor-Würde
nir gütigſt ertheilet/ auch ſo viel Eh-
e auff mich geleget hat/ daß ich gantz
chamroth darüber worden bin.
GOtt ſegne beyderſeits davor gar
überflüßig/ und laſſe ſie biß ans En-
de der Welt in beſtändigem Wachs-
thum ſtehen/ daß von Jhnen noch
manche tapffere Rüſt- und Werck-
zeuge in allen Facultäten ausge-
hen/ und man von Leipzig und Wit-
tenberg unabläßig ſagen könne/ was
von Machir und Sebulon ehe-
dem geſprochen ward: **Von Ma-
chir ſind Regenten kommen/
und von Sebulon ſind Re-
gierer worden durch die
Schreibfeder/** Jud. V, 14.

Und wie werde ich vergeſſen kön-
nen die vielen und groſſen Wohltha-

 ten/

ten / welche die hochanſehnlichen Häupter und vornehmen Glieder E. E. und Hochweiſen Raths allhier / mir ſo manche Zeit erwieſen haben. Von ihnen bin ich A. 1693. zum Sonnabends-Prediger an dieſer Kirche verordnet worden; und nachdem ich ſolchem Ambte biß ins ſechſte Jahr obgelegen / und inzwiſchen keine Vacanz ſich ereignet / haben ſie mich darauff A. 1699. gewürdiget / ins würckliche Miniſterium und zum Mittags-Prediger zu beruffen. Bey welcher etwas mühſamen Stelle ich doch länger nicht / als biß ins dritte Jahr / beharren dürffen / da ich die Veſper-Predigten zu halten ordentlichen Beruff bekommen. Ja / da auch / ohngefehr vor Jahres-Friſt / eine abermahlige Enderung im Miniſterio vor-

vorgefallen / haben ſie mich bereits der dritten Aſcendenz dabey genieſſen laſſen; und alſo faſt gantzer ſechszehen Jahr mich ſehr liebreich angeſehen, meine Beſoldung mir jedesmahl richtig gereichet / beqveme Wohnung eingeräumet / und ſolche im baulichen Weſen erhalten / alle Legata ohnverwegert entrichtet / alle Deputata zu beſtimter Zeit geliefert / und würden auch / wie ich gewiß verſichert bin / noch ferner alle Gunſt und Förderung mir zu leiſten nicht unterlaſſen haben / wo GOtt mich von hinnen abzufordern nicht vorher gefallen hätte. Das rühme und erhebe ich demnach an dieſer Stätte öffentlich / und ſage dafür ſchuldigen Danck. GOtt ſey ihr Schild / und ihr ſehr groſſer Lohn / Gen. XV, 1. Er rü-

ſte ſie ſamt und ſonders noch ferner aus mit dem Geiſte der Weißheit und der Erkäntniß/ des Raths und der Stärcke/ Jeſ. XI, 2. und laſſe alle ihre Bürger und Einwohner unter ihnen stetswährend ein geruhiges und ſtilles Leben führen in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit/ 1. Tim. II, 2.

Hierauff wende ich mich zu einem Hoch-Ehrwürdigen Miniſterio, und bezeuge zuförderſt gegen deſſen Hochgewürdigtes Haupt/ meinen bißherigen Hochgeehrteſten/ Hochwertheſten Herrn Superintendenten/ meine ergebenſte Veneration. Dieſes tapffern Theologi

ogi väterliche Liebe gegen mich/
uch vielfältig ertheilter Rath iſt ſo
nannichmahl mein Troſt geweſen.
GOtt ſey davor ein reicher Vergel-
ter/ und erleichtere beſonders die La-
ten ſeines angehenden Alters und
der baufälligen Geſundheit / und
laſſe die rechtgläubige Kirche ſeiner
noch manches Jahr genieſſen. Dem
Hochbeliebteſten Herrn Paſtori
an dieſer Kirche bin ich um ſo viel
mehr verbunden / nachdem er nicht
allein mit vorgängigem Exempel
gleich vom erſten Anfange meines
Miniſterii ſehr herrlich mich belehret;
ſondern auch vor einiger Zeit mir die
theure Pflege ſeiner und ſeiner vor-
nehmen Familie Seelen im Beicht-
Stuhle aus ſonderbarem Vertrau-
en anbefohlen/ auch ſonſt mit unzeh-
lichen Merckmahlen bewieſen/ was
vor einen theuren Vater in Chriſto

ich an ihm von GOtt geſchenckt bekommen / und werde ich vor andern den Troſt nie vergeſſen / den er / wie ſonſt / ſo noch letzthin / da ich im Beicht-Stuhle bey ihm mich eingefunden / mir zugeſprochen hat. Denen übrigen Herren Collegen / ſambt und ſonders / dancke ich gleichergeſtalt für Dero mir erzeigte viele Güte und Freundſchafft / und rühme hauptſächlich das / was ich von denen / die meine nechſten an dieſer Kirche geweſen / habe zu genieſſen gehabt. Unter denen der Erſte / ob er wohl an Jahren / an Autorität / Geſchickligkeit / und andern Stücken einen groſſen Vorzug vor mir von GOtt bekommen / doch gleichwohl mit mir nicht anders / als ob ich ſeines gleichen wäre / bißhero umgegangen. Beſonders aber habe ich hierbey öffentlich zu preiſen den

troſtrei-

troſtreichen Zuſpruch und hertzlichen Segens-Wunſch / den er am jüngſt verwichnen erſten Pfingſt-Feyertage von dieſer heiligen Stätte an und vor mich gethan hat / und welchen ich / auff freundliches Anſuchen / auch ſchrifftlich von ihm erhalten habe / dahero ich zum Zeichen unſerer iederzeit gepflogenen aufrichtigen Collegialiſchen Freundſchafft / und zu meinem beſtändigen Andencken / dieſer ausgefertigten Abſchieds-Predigt denſelben einzuverleiben nicht unterlaſſen kan. Wie er nemlich in ſeiner über die gewöhnliche Feſt-Lection gehaltenē Meditation **den heiligen Geiſt als das am erſten Pfingſttage Neues Testaments ausgetheilte allerherrlichſte Geſchenck** vorſtellete / alſo verſicherte Er mich zum

Beſchluß / daß auch mir daſſelbe / nach der Art und dem Maße derer ietzigen Zeiten / bey meinem neuen Ambte nicht würde verwegert werden. Demnach redete von mir ſein liebreicher Mund nach einigen vorhergegangenen Worten auff folgende Weiſe: Ich weiß zwar wohl / „daß ſein Hertz bebet und zittert / „wenn er an die ſchwere Bürde gedencket / welche ihm mit dieſer hohen Würde auffgeleget wird. Allein / er hat nicht Urſach / ſeinen „Chriſtlichen Helden-Muth ſincken „zu laſſen. Der Geiſt GOttes / welchen ich ihm als ein herrlich „Pfingſt-Geſchencke mit auff den „Weg wünſche / hat Gaben die Fülle / ſo / daß er ihn zu dem hohen Amte / woreiner ihn ſetzet / ſattſam ausrüſten kan. Er / als der Geiſt der „Weißheit und des Verſtandes / „wird ihn lehren / alles recht beurtheilen / und aus den ſchwereſten

Fäl-

Fällen/ die ihme zu entſcheiden off-„
termahls möchten dargelegt wer-„
den/ ſich heraus zu finden. Er/ als„
der Geiſt des Raths/ wird ihn ge-„
ſchickt machen/ ihrer vielen/ die bey„
zweiffelhafftigen Dingen manch-„
mahl in groſſer Menge ihn dürff-„
ten angehen/ guten Rath mitzuthei-„
len/ und ihnen auf den rechten Weg„
zu helffen/ den ſie ſuchen. Er/ als der„
Geiſt der Stärcke/ wird ihn kräff-„
tigen und gründen / die ſchwere„
Amts-Laſt ohne niederſincken zu„
tragen/ und allen innerlichen und„
äuſſerlichen Feinden der rechtgläu-„
bigen Kirche mit groſſem Nach-„
druck zu begegnen und zu wieder-„
ſtehen. Er/ als der Geiſt der Er-„
käntniß/ wird ihme Gnade und Er-„
leuchtung geben/ daß er theils ſelbſt„
in der Erkäntniß GOttes und ſei-„
nes Willens täglich wachſe und zu-„
nehme; theils auch eine gründliche„
Erkäntniß der rechten Evangeli-„
ſchen Wahrheit vielen andern/ ſon-„

„derlich denen hohen Perſonen / die
„ſeiner Seelen-Sorge anvertrauet
„werden / beybringe. Er / als
„der Geiſt der Furcht des HErrn /
„wird ihn auch an dem Hofe / wor-
„von es ſonſt heißet: exeat aula, qui vo-
„let eſſe pius! ſo regieren / daß er in un-
„geheuchelter Gottesfurcht wird
„beharren / täglich darinnen zuneh-
„men / und auch viele andere darzu
„erwecken und ermuntern können.
„Er / als der freudige Geiſt / wird
„ihm auch noch ein frölich Hertz ge-
„ben / das hohe Ambt mit Freuden
„anzutreten / und mit freudigem
„Auffthun ſeines Mundes daſelbſt
„GOttes Wort zu predigen / wo
„ſonſt die Menſchen-Furcht einem die
„Zunge gar leichte hemmen kan.„
Drauff folgete die freudige Ermun-
„terung und Verſicherung: So ge-
„he denn hin / o wertheſter GOttes-
„Mann / (wenn du zuvor über Mor-
„gen von dieſer geheiligten Gemeine
„wirſt Abſchied genommen haben /)
„gehe hin in der Krafft des heil.
Gei-

Geiſtes/ an den hohen Ort / wo-„
hin dich GOtt geruffen. Gehe in„
GOttes Nahmen dahin / wo du„
als der oberſte Wächter in dem„
Sächſiſchen Iſrael gleichſam auff„
der höchſten Specula und Warte vor„
die Wohlfarth und den Ruheſtand„
unſerer Kirchen wachen und gute„
Vorſorge tragen ſolſt. In der„
Krafft des Heiligen Geiſtes wirſt„
du alles wohl und glücklich aus-„
richten können/ was dir der HErr„
befohlen hat. Die gantze Gemeine„
wünſchet mit mir von Hertzen/ daß„
ſolches geſchehen möge. Und weil„
die guten Wünſche ſo wohl als un-„
ſere Gebethe glücklich eintreffen/„
wenn ſie in JEſu Nahmen geſche-„
hen! ſo wünſchen wir dir ſolches„
auch alle in JEſu Nahmen/ Amen/„
Amen.„ So weit der beredte Mund
dieſes meines treuen Mit-Arbei-
ters am Worte. Ach! der oberſte
Hirte und Biſchoff unſerer Seelen/
Chriſtus JEſus/ in welchem alle

Ver-

Verheiſſungen GOttes Ja und Amen ſind/ 2. Cor. I,20. laſſe nach ſeiner unendlichen Güte ſolches alles an mir erfüllet werden; und erhöre auch mich/wenn ich (wie unabläßig geſchiehet/) vor dieſes theuren Lehrers langes Leben und vergnügtes Wohlergehen ſo/ wie ietzo/ inbrünſtig zu ihm ſeufftze. Der Andere aber von meinen Hochwerthen Herren Special-Collegen hat durch ſeine angenehme und gelehrte Converſation dermaſſen mich eingenommen / daß ich wohl von Ihm mag ſagen / ich ſey nie ohne Vergnügen von ſeinen Geſprächen weggegangen. Nur Schade/ daß ich mich ſeiner noch nicht ein gantzes Jahr habe zu erfreuen gehabt! GOtt

GOtt ſegne ferner auch Deſſen heilige Arbeit/ und laſſe Ihn/ wie Er denn durch GOttes Gnade/ die in Ihm/ dazu ſattſam tüchtig iſt/ nach dem Exempel Seiner theureſten Eltern und Vor-Eltern/ noch groſſen Nutzen ſchaffen! Er erhalte im übrigen in dem geſammten Hoch-Ehrwürdigen Miniſterio das ſchöne Band der bißher nie getrennten Einigkeit/ bey welcher der HErr verheiſſet Segen und Leben immer und ewiglich/ Pſ. CXXXIII, 4.

Euch aber/ Meine Allerliebſten Zuhörer/ Hohe und Niedrige/ Reiche und Arme/ Groſſe und Kleine/ rede ich noch mit der gröſten Wehmuth an. Mir iſt leid/ daß ich euch

euch verlaſſen ſoll. Euch habe ich die Kräffte meines Lebens auffzuopffern gedacht. Ihr ſeyd mir auch auff die Seele gebunden geweſen. Zwar muß ich rühmen / daß ich auch aus **dem Edlen Orden derer Herren Studioſorum** viele privat-Zuhörer gehabt / die / ich weiß nicht / was vor gutes von mir ſich verſprochen / und meiner wenigen Information in unterſchiedenen Collegiis ſich fleißig gebrauchet / auch gütigſt ſich eingebildet haben / als ob ſie durch meine Predigten nicht nur in ihrem Chriſtenthum erbauet / ſondern auch in ihren Studieren könten gebeſſert werden. Ich weiß / vor wie eine groſſe und unverdiente Wohlthat meines GOttes ich dieſe ihre Affection iederzeit geſchätzet habe / und wird mir faſt

ſchwer

ſchwer zu gewohnen fallen / daß ich des Umgangs mit ihnen forthin miſſen ſoll. Hochgeliebteſten Söhne / GOtt ſegne ihre löblichen Studia, und bringe ſie zu rechter Zeit bey einem jeden zum gewünſchten Ziele. Er mache aus ihnen Lichter der Welt / dieſes Nahmens würdiget verdiente Lehrer in der Kirche der HErr JEſus ſelber / Matth. V, 14. Nur halten ſie mir noch ein eintziges Wort zu gute / und legen ſich nicht allzufrüh / auch nicht allein / auffs bloſſe Predigen. Sie wiſſen / wie vielfältig ich davor gewarnet habe / und

Ihnen /

Ihnen/ als Gelehrten/ iſt ietzt mit kurtzen gut zu predigen. Ihr aber/ Meine lieben Kirch-Kinder / und beſonders meine Wertheſten Beicht-Kinder/ die ihr faſt beſtändig meinen Beicht-Stuhl in ziemlicher Menge habt umringt gehalten/ wer iſt meine Hoffnung/ oder Freude / oder Krone? ſeyd nicht ihrs für unſerm HErrn JEſu Chriſto? Ja / ihr ſeyd meine Ehre und Freude/ 1. Theſ. II, 19. 20. Nun ſo lebt denn wohl / lebet wohl zu tauſendmahlen. Ich zweiffle nicht/ ihr werdet fleißig eingedenck ſeyn deſſen / was ich euch ſo wohl öffentlich auff der Cantzel/ als auch privatim in dem Beicht-

Stuhle/

Stuhle/ und wo es die Noth erfordert/ in meinem und euren Häuſern zu eurem beſten/ wohlmeynend/ und aus dringender Ambts-Pflicht erinnert habe. Ich muß euch doch nachrühmen/ daß ihr gröſten theils ſolches wohl habt auffgenommen/ und derer nur wenige geweſen ſeyn/ die ſich drüber offendirt befunden/ wiewohl doch auch dieſelben ihre Ubereilung erkennet und bereuet haben. Eure Gutthaten/ und die Brünnlein eurer Mildigkeit/ die ihr auff mich habt flieſſen laſſen/ ſind ſchon hinauff gekommen ins Gedächtniß für GOtt/ der ſie auch reichlich wird vergelten. Hier habt ihr indeß mein Wort/ ich will eurer/ ſo lang ich lebe nimmermehr

vergeſſen. Muß ich gleich Eurer forthin beraubt ſeyn nach dem Angeſichte/ ſo ſoll es doch nicht geſchehen nach dem Hertzen/ 1. Theſ. II, 17. Ich will nicht auffhören/ auch in Dreßden/ für euch zu beten/ und zu bitten/ daß ihr erfüllet werdet mit allerley Erkäntniß Göttlichen Willens in allerley geiſtlicher Weißheit und Verſtand/ daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen/ und fruchtbar ſeyd in allen guten Wercken/ Col. I, 9. 10. Der GOTT des Friedens heilige euch durch

und

und durch/ und euer Geiſt gantz ſamt Seele und Leib/ müſſe behalten werden unſträfflich auff die Zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti; Getreu iſt er / der euch ruffet/ welcher wirds auch thun/ 1. Theſſ. V, 23. 24. Eines bitte ich noch von euch / Meine Wertheſten/ und bitte es recht inſtändig / verſagt mirs nicht; Betet auch für mich. Und wenn jemand von Euch morgen mich aus meinem Hauſe ausgehen/ und mit denen Meinigen zu dieſer Stadt hinausfahren ſiehet / ſo empfehle er mich GOtt mit andächtigen Seufftzen / und wenns auch nur mit wenigen Davids Worte

 ſeyn

ſeyn ſolten: Der HErr behüte dich für allem Ubel/ der HErr behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit/ Pſ. CXXI, 7. 8.

Und hiermit hoffe ich geredet zu haben/ was noch zu reden übrig geweſen. Worauff ich denn im Nahmen GOttes mein Ambt niederlege. Nun muß es geſchieden ſeyn. Doch/ die Liebe nöthiget mich/ nur noch eins hinzuzuthun. Ich komme forthin nicht zu Euren Sterbe-Bettlein/ Meine Liebſten/ wie zwar vielleicht manche/ da ſie mich zu ihrem Beichtvater erwehlet/ ſich mögen

gen

gen die Rechnung gemachet haben/ daß ich bey ihrer letzten Noth ihnen zur Hand ſeyn/ und an ihrem Lebens-Ende mit dem Prieſterlichen Segen ſie annoch zur letzten Reiſe geſchickt machen ſolle. Ich werde auch nicht mehr an den heiligen Altar treten/ und den Kirchen-Segen auff die Chriſtliche Gemeine legen. Drum ſo nehmt ihn iezt von dieſer heiligen Stätte an:

Der HErr ſegne euch/
und behüte euch.
Der HErr erleuchte ſein
Angeſicht über euch/
und ſey euch gnädig.
Der HErr erhebe ſein
Angeſicht auf euch/und
gebe euch Friede/Amen!

Der HErr mein GOtt ſage auch alſo! Amen!

O du groſſer GOtt erhöre/
Was dein Kind gebeten hat!
JEſu/ den ich ſtets verehre/
Bleibe ja mein Schutz und Rath!
Und mein Hort/ du wer-ther Geiſt/
Der du Freund und Trö-ſter heiſt/
Höre doch mein ſehnlichs Flehen!
Amen/ Ja/ es ſoll geſchehen!

II. An-

II.

Anzugs-Predigt/

vorſtellend:

JESUM

den allervollkommenſten
Prediger.

In Dreßden

Am Feſt-und Sonntage der
Heil. Dreyfaltigkeit gehalten.

J. N. J.

Euch ſegne Vater und der Sohn/
Euch ſegne GOtt der Heilige Geiſt/
Dem alle Welt die Ehre thu/
Für ihm ſich fürchte allermeiſt/
Und ſprecht von Hertzen/ Amen.

Vor-Eingang.

DU ſolt gehen/ wohin ich dich ſende! Das war der ernſtliche Befehl/

Geliebte und Auserwehlte in dem HErrn / den GOtt ſelber an den Propheten Jeremiam ergehen ließ / als er das Predigt-Ambt ihm anbefohlen hatte / und leſen wir die Worte nach ſeiner eigenen Anmerckung / Jer. I, 7.

GOtt hatte dieſem von ihrer vielen vor den erſten / ob nicht der Zeit / doch ſeiner Würde nach / unter denen vier groſſen anzugebenden Propheten / * eine hohe und

* Non pauci videlicet Hebræi Codices MSCti hodieque reperiuntur, qui non *Jeſaiam*, quod in pleriſque impreſſis fontium Exemplaribus, ac tantum non in quibusvis Verſionibus ſolenne eſt; ſed *Jeremiam*, primo inter Prophetas majores loco collocant. Ad duos Co-

Codices *Erfurtenſes*, unumque *Berolinenſem*, abs ſe conſpectos provocat Doctiſſ. Joſ. Henr. Opitius, de *Jeremia inter Prophetas majores primo*, p. 4. Ac licet Richardus Simonius, *Hiſt. Crit. V. T. Lib. I. Cap.* 9. Maſorethas omnes primum Jeſaiæ locum concedere affirmet, Buxtorfio tamen credere magis procul dubio juvabit, qui in *Comment. Maſor. Cap. II. p.* 104. in Maſora MSCta Bibliothecæ Palatinæ Jeremiam primo loco comparere teſtatus eſt.

wichtige Vocation zugefertiget/welche zu übernehmen er ihn ſchon dazumahl/da er noch unter mütterlichem Hertzen verborgen gelegen/ auserſehen und beſtimmet hatte. Seine hiervon gebrauchten Worte bezeugen es klärlich: **Ich kannte dich/** ehe

ehe ich dich in Mutterleibe bereitete / und ſonderte dich aus / ehe denn du von der Mutter gebohren wurdeſt / und ſtellete dich zum Propheten unter die Völcker / Jer. I, 5. Denn daß dieſes nicht von einer beſondern Heiligung und Ausnahme aus derer Sünder Anzahl zu verſtehen ſey / wie es zwar die Papiſten gerne dahin deuten wolten; * ſon-

* Ita enim præter Thomam, Lyram, Menochium, Gregorium de Valentia, & alios authoritate etiam Sanctorum Patrum, Athanaſii, Hieronymi, Leonis, Gregorii Nazianzeni, Origenis, Ambroſii, Bernhardi ſe tuentes, Cornelius imprimis a Lapide verba hæc interpretatur, *nec dum natum ſanctifi-*

ctificavi te, qvia uti Johanni Baptiſtæ, ita & tibi, o Jeremia, in utero remiſi peccatum originale, & infudi gratiam ſanctificantem.

dern vielmehr von einer zu gewiſſer Ambts-Verwaltung in dem Göttlichen Rath geſchehenen Abſonderung / auff die Art / wie wir auch vom Paulo leſen: **Daß GOtt ihn von ſeiner Mutter Leibe habe ausgeſondert und beruffen durch ſeine Gnade / daß er ſeinen Sohn offenbahrete in ihm / daß er durchs Evangelium ihn verkündigen ſolte unter denen Heyden** / Gal. 1, 15. 16.* ſolches iſt vorlängſt von unſern

* Ubi certe nihil aliud, quam deſtinationem ad officium, nequa-

quaquam vero donationem fidei & ſanctitatis, intelligendam eſſe oſtendit Claudius Dausquius de *Sanctitudine Pauli*, (edit. Paris. 1627.) *Lib. I. Cap.* 8.

Theologis und ſonderlich von dem berühmten Matthia Flacio mit mehrern erwieſen worden. Nun war gewißlich wohl dem Jeremia eine ſehr weitläufftige Ambts-Verrichtung anbefohlen / die nicht etwan nur in einer Stadt oder Gemeine/ ſondern an gar vielen Orthen/ nicht nur bey einer Nation, ſondern bey vielen auch einander wiederſtrebenden/ ich meyne/ **Jüden** und **Heyden**/ von ihm ſolte vollbracht werden.

Daran gieng er ziemlich ſchwer. Es war / als ob er ſchon zum Voraus

aus eine Ahndung empfände von dem / was nachgehends ihm in ſeinem Amte an mancherley Beſchwerung und Ungemach begegnet iſt/ da es ihm freylich an Verachtung/ und Verleumbdung/ und Verfolgung nie gefehlet hat. Da giengs an ein Verklagen / wie ihrer etliche den Vorſatz hatten / von denen er ſchreibet: **Ich höre/ wie mich viel ſchelten / und allenthalben ſchrecken. Hui/ verklaget ihn/ wir wollen ihn verklagen/ ob wir ihn übervortheilen und ihm beykommen mögen/ und uns an ihm rächen/** Jer. XX, 10. Da gieng es an ein Schelten / und ſie machten ihn zum Lügner / da ſie zu ihm ſprachen: **Du leugeſt/ der HErr unſer GOtt hat dich**

nicht

nicht zu uns geſandt/ Jer. XLIII, 2. Da kams zum hefftigen Verfolgen und Beleidigung ſeiner Perſon. Der Oberſte Paßhur ſchlug ihn an den Hals/ Jer. XX, 2. Zedekia warff ihn ins Gefängniß/ Cap. XXXII, 1. 2. Prieſter/ Propheten und alles Volck hätten ihn gar getödtet/ wenn nicht etliche Aelteſten ſich ſeiner angenommen hätten/ Cap. XXVI, 8. ſqq. coll. 16. ſqq. Ohngeachtet er nun damahls von dem allen noch nichts erfahren hatte/ beſorgete er es doch zum Voraus/ und ſuchte demnach dieſe Laſt ſeinen Schultern zu entziehen.

Ach HErr/ HErr/ ſprach er/ ich taug nicht zu predigen/ denn

denn ich bin zu jung. v. 6. Ein rechtes Schmertzens-Wort / das von der innerſten Wehmuth ſeiner Seelen ſolte ein bewährtes Zeugniß ſeyn / womit er den groſſen GOtt vor ietzt anredet. Ach HErr / HErr! Woher eben die Lateiniſche Vulgata ein dreyfaches Ach / ſo nach einiger Meynung an die drey Perſonen in der Gottheit ſoll gerichtet geweſen ſeyn / erzwingen wolle / ſehen wir wohl nicht / und kan zum wenigſten die Hebräiſche interjectio אהה darzu keine Gelegenheit ertheilet haben. * Inzwiſchen erhellet aus ſeiner Rede ſo viel / daß er nicht weniger erſchrocken geweſen / als etwa Gideon / der / als

* Eam namque unicam, non trinam, eſſe patet ex 2. Reg. III, 10. Ezech. IX, 8. Joel. I, 15.

er vermeynete/ er müſte für Furcht ü-
ber dem / daß er den Engel des
HErrn geſehen/ des Todes ſterben/
auch ausruffete: O HErr/ HErr/
Jud. VI, 22. Und darauff muſte
nun hervor/ was zu der vermeynten
Entſchuldigung ihm einfiel. Da
Moſes ehemahls nicht gern an
Pharaonis Hoff gehen wolte/ ſchü-
tzete er bald dieſes Tyrañen Macht
und beſorgten Ungehorſam/ bald
ſeiner künfftigen Zuhörer Unglau-
ben/ bald ſeine Unberedſamkeit
vor: Wer bin ich / daß ich zu
Pharao gehe? Siehe / ſie
werden mir nicht gläuben/
noch meine Stimme hören/
ſondern werden ſagen: Der
HErr iſt dir nicht erſchienen;
Ach

Ach/ mein HErr! ich bin ie und ie nicht wohl beredt geweſt/ Exod. III, 11. IV, 1. 10. Amos beruffete ſich auff ſeine ſchlechte Ankunfft und geringe Profeſſion: Ich bin kein Prophet/ noch keines Propheten Sohn/ ſondern ich bin ein Küh-Hirte/ der Maulbeer ablieſet/ Amos VII, 14. Jeremias aber bezog ſich ietzt auff ſeine Untüchtigkeit/ und auff ſeine Jugend.

Ich taug nicht zu predigen! Ich weiß nichts zu ſagen oder zu reden. Nicht/ als ob er etwan einen natürlichen Mangel an der Sprache gehabt/ wie Moſes/ welcher/ (ob nicht eben/ nach Rabbiniſchem Fürgeben/ daher/ weil er als ein klei-

nes Kind in glüende Kohlen gebiſſen / und ſich die Zunge jämmerlich verbrandt; dennoch aus einer von GOtt verhängten / ohne Zweiffel angebohrnen / indiſpoſition) **eine ſchwere Sprache und eine ſchwere Zunge hatte**/Exod.IV, 10. ſondern er klaget / daß er dem Ambte nicht gewachſen ſey / und den darzu erforderten Verſtand / zuſamt der nöthigen Erfahrung und Wiſſenſchafft / nicht bey ſich fände. Dazu / meynete er / gehöreten mehrere Jahre / als er noch auff ſich hätte / drum that er hinzu: **Ich bin zu jung.** Wir können zwar ſo eigentlich nicht wiſſen / wie alt præciſe Jeremias dazumahl geweſen ſey / jedoch wenn man die Jahre bedencket / die er in ſeinem Ambte zugebracht hat / und die ſich faſt auff vierzig

hin=

hinanbelauffen/ * und aber nicht be-

* Vide calculum ducentem Hülſemannum, *Comment. poſth. in Jerem. I, 3.*

kandt / daß er ſein Alter ſo gar hoch gebracht; ſo ſtehet leichte zu erachten / er müſſe bey der ihm ertheileten Vocation ſo viel Jahre wohl eben noch nicht auff ſich gehabt haben. Und damit dachte er nun ſich loß zu reden.

Aber vergebens! GOtt beantwortete ihm inſonderheit den Einwurff von der Jugend: **Sage nicht / ich bin zu jung.** Wir leſen in dem Neuen Teſtamente/ daß Paulus des Timothei Jugend von niemand wolle verachtet wiſſen: **Niemand verachte deine Jugend** / 1. Tim. IV, 12.

Mag ſeyn / daß dazumahl Timotheus / wie einige mit Danæo dafür halten / ohngefehr zwiſchen ſiebenzehen und fünff und zwantzig Jahren ſich befunden. * Und wer

* Hos etenim juventutis limites conſtituere Danæum obſervat Hermannus Witſius *Miſcell. Sacr. Tom. II. Exercit. XVI p.* 571.

weiß / wie weit entrücket von dieſem Ziehle Jeremias dazumahl geweſen ſey? Jedoch/GOtt läſt ſich an kein Alter binden. Waren doch denen Prieſtern in dem Alten Teſtamente keine gewiſſe/und zum wenigſten nicht allzuhohe / Jahre vorgeſchrieben / in welchen ſie zu denen Verrichtungen des Levitiſchen Gottesdienſtes kunten zugelaſſen werden. * Drum ſolte Jeremias ſich

* Conſtans certe eſt Hebræorum traditio, Sacerdotem functioni idoneum eſſe anno ætatis decimo tertio, poſt prima pubertatis indicia; licet obligatione ad vices cum cæteris præſtandas non teneretur ante annum viceſimum. Citius tamen quandoque Sacerdotio functum eſſe, patet exemplo Ariſtobuli, regnante Herode. De quo Joſephus, *Antiq. XV, Cap.* 3. in hunc modum ſcribit: *Poſtquam adoleſcens annum tunc egreſſus decimum ſeptimum, ſacris juxta legem operaturus, ad altare aſcendit, ornatu pontificali, ceremoniasque decenter tractabat, ipſe eximia forma, & ſtatura, quam pro ætate, procerior, tota facie generis dignitatem præ ſe ferens,*

convertit in ſe multitudinis oculos, ſimul & ſtudia. Vide Witſium *cit. loc. p.* 568. qui plura hac de re cognoſcere cupientem remittit ad Seldenum de *Succeſſ. in Pontif. Lib. II. cap* 4. & Outramum *de Sacrif. Lib. I, Cap.* 7.

nicht ſelbſt vor unzulänglich halten/ dasjenige zu vollbringen / was GOtt durch ihn auszuführen gedächte. Worauff denn nun der ernſtliche Befehl erfolgete: **Du ſolt gehen / wohin ich dich ſende.** Bekandt iſt es / daß die Prediger **Bothen GOttes** heiſſen: **Siehe / ihre Bothen ſchreyen drauſſen / die Engel des Friedens weinen bitterlich** / Eſa. XXXIII, 7. Wenn der Geiſt

Geiſt GOttes über derer Prophe-
ten Verachtung eifert / heiſt es:
Der HERR / ihrer Våter
GOtt / ſandte zu ihnen durch
ſeine Bothen frühe / denn
er ſchonete ſeines Volcks und
ſeiner Wohnung; aber ſie
ſpotteten der Bothen GOt-
tes / und verachteten ſein
Wort und åffeten ſeine Pro-
pheten / 2. Par. XXXVI, 15. 16. *

* Quorſum & referri meretur tributum Eccleſiæ Miniſtris nomen *Legatorum*, 2. Corinth. V, 20. Eph. VI, 20. & *Angelorum*, Hagg. I, 13. Malach. II, 7. Apoc. I. II. III.

Bothen aber müſſen gehen / wohin
ihr Principal ſie ſendet. Das ſolte
Jeremias auch thun / und ungewei-

gert das Ambt annehmen / das der HERR ihm hätte angetragen. **Du ſolt gehen / wohin ich dich ſende.**

Solchen Schickungen ſind Prediger unterworffen. Ein ieglicher Menſch hat zwar in ſeiner Profeſſion und in ſeinem Stande gleichſam gewiſſe Wege / darinnen er nach der Fügung GOttes zu wandeln / und auch mit unter mannichmahl viel ſauere Tritte und Schritte zu gehen hat / gleich dem Abraham / der aus ſeinem Vaterlande von Ur in Chaldäa; und dem Jacob / der von ſeinen Eltern hinweg in Meſopotamiam zu reiſen befehlichet ward / Gen. XII, 1. Cap. XXVIII, 2. Der gantze Gottesdienſt / wie auch alles Thun und Laſſen eines Menſchen wird unter dem Bilde eines

Weges vorgeſtellet. Darum / was David ſo ausredet: **Befiehl dem HErrn deine Wege** / Pſalm. XXXVII, 5. das erkläret ſein Sohn **Salomo** durch Wercke und Anſchläge: **Befiehl dem HErrn deine Wercke / ſo werden deine Anſchläge fortgehen** / Prov. XVI, 3. Und wenn der erſtere das gütige Erkäntniß GOttes über derer Gerechten löblichem Verhalten entwerffen will / ſo iſt das ſein Wort: **Der HErr kennet den Weg der Gerechten** / Pſ I, 6. Doch haben gar beſonders die Diener GOttes / rechtſchaffene Prediger / ihre Ambts-Wege / die ſie nach dem Geheiß des Allerhöchſten gehen müſſen / ob es gleich zuweilen ihnen nicht gar angenehme iſt. Da

ſchöpf-

ſchöpffet mancher dieſen Vorſatz: Ich will in meinem Vaterlande bleiben/ wo entweder meine Vorfahren ruhen/ oder meine Eltern annoch leben. Warum ſolte ich mich einem andern/ als dem Orte/ widmen/ wo ich viele Freunde habe/ die entweder nach dem Geblüte mir verwandt/ oder mit dem Gemüthe ſonderlich mir zugethan ſind. Ich habe in dem Ambte/ darinnen ich ſtehe/ auffmerckſame Zuhörer/ die mich lieben; lebe in guter Ruhe und in vergnügtem Frieden; am nöthigen Auskommen fehlet mir es auch nicht/ uñ bin im übrigen von allzuſchwerer Sorge und unerträglicher Verantwortung frey. Wie ſolte

ich

ich mich wohl nach einem andern Orte ſehnen? Aber da muß ein ſolcher / ehe er ſichs verſiehet / die göttliche Stimme hören: **Du ſolt gehen / wohin ich dich ſende.** Das will nun iezuweilen manchem ziemlich ſchwer fallen / und fehlet es nicht in der Kirchen-Hiſtorie an Exempeln derer / die aus Furcht vor der Laſt des ihnen auffgetragenen Ambtes entweder ſich ſelbſt zur Ungebühr **beſchuldiget und angeklaget** / wie Syneſius; oder / wie Ephræm Syrus, ſich **unſinnig geſtellet**; oder / mit Antonio Anachoreta, an denen Gliedmaßen ihres Leibes ſich **geſtümmelt** / auch wohl gar **die Zunge ſich abzuſchneiden** / mit Ammonio, einem Schüler des Origenis und Didymi, ge-

gedrohet haben. * Gleichwie aber

* Vide Syneſium, *Epiſt. LVII.* Sozomenum, *Lib. III. Cap. XV.* Nicephorum, *Lib. IX. Cap. XVI.* Socratem, *Lib. IV. Cap. XVIII.* Marulum, *Lib. I. Cap. VI.* S. B. Carpzovium, *Homil. II. in Jer. I, 4. p.* 119. & *Lance Satura, p.* 60. Daniel. Schreiterum, de *voluntaria Corporis ſui mutilatione, Diſp. poſt.* §. 9. *p.* 27.

ſolches hôchſtunbeſonnen / und der jenige / der aus unzeitiger Furcht dem groſſen GOtt freventlich ſich wiederſetzet / nicht minder unrecht handelt / als der / ſo ſich durch ungeziemende Mittel ins Predigt-Ambt eindringet; alſo liegt rechtſchaffenen Dienern GOttes ob / ſeinem Winck und Willen gehorſamlich zu folgen / und in acht zu nehmen / was er erfordert: Du ſolt

ge-

gehen / wohin ich dich ſende.

Und eben dieſes habe auch ich meines wenigen Orts mir laſſen geſaget ſeyn / als jüngſt vor wenig Wochen ein beſonderer Ruff des HErrn meines GOttes mir zu handen kam. Ich habe in meiner Geburths- und Vater-Stadt Leipzig nun in die funffzehen Jahr/und drüber/im Predigt-Ambte mich geſchäfftig erzeiget / und anfangs wöchentlich des Sonnabends Nachmittage / da bußfertige Seelen ſich mit GOTT im Beicht-Stuhle verſöhnet / darauff aber Sonntags wenige Zeit in der Mittags- am meiſten aber folgends in der Veſper-Stunde die ordentlichen Predigten abgeleget.

get. Wobey ich denn gar wohl ver-
gnügt geweſen bin/ und/ weil ich da-
vor gehalten/ ich hätte an dem Orte
Gelegenheit genung/ mit dem mir
verliehenen wenigen Talent GOt-
tes Ehre und der Kirchen/ auch
zufälliger Weiſe der ſtudierenden
Jugend/ Nutz und Auffnahme
zu befördern/ mir faſt vorgenom-
men/ daſelbſt alle meine Kräffte
willig auffzuopffern. Allein in-
dem geſchahe es über eintziges mein
Vermuthen und geringſtes Den-
cken/ daß mir von der hohen Herr-
ſchafft der Befehl zugefertiget ward/
krafft deſſen ich an dem hieſigen Kö-
niglichen und Churfürſtlichen Hofe
die Ober-Hof-Prediger-
Stelle/ welche durch den tödlichen
Hintritt des Hochwürdigen und
Hoch-

Hochgelahrten Herrn D. Gott-
lob Friedrich Seligmanns/
meines Hochgeehrteſten/Hochwer-
theſten Schwähers/verlediget wor-
den/ hinführo zuvertreten angewie-
ſen ward. In was vor Unruhe
und Bewegung ſich mein Gemüth
hierdurch verſetzt befunden / weiß
GOtt / es wiſſens auch viele / die
dazumahl um mich geweſen ſind.
Nun fehlete es wohl nicht an man-
cherley Einwendungen / die ſolchen
Beruff abzulehnen hätten können
vorgebracht werden. Sie wurden
bald von andern mir an die Hand
gegeben / bald warff ſie mein Hertz
ſelber auff. Viel meyneten /
ich wär zu jung / und hätte die
Jahre noch nicht / die zu ſo einem
hochwichtigen Ambte erfordert
würden. Ich ſelbſten aber ließ mir

ſonderlich im Wege ſtehen / die ſchwere Bürde und hohe Verantwortung dieſes Ambtes / und meine dagegen wohl verſpührte und erkannte Unvermögenheit und Schwachheit. Warlich / wenn ich vorhero mannichmahl hatte nachgedacht / wie ſchwer es ſey / insgemein einen Prediger abzugeben / als der ſeine Seele für anderer Leute Seelen ſoll zum Pfande ſetzen / (maſſen da nicht gilt / daß man mit Cain ſagen will: Soll ich meines Bruders Hüter ſeyn? Gen. IV, 9. Denn allerdings vertraut einem Prediger der groſſe GOtt jeden ſeiner Zuhörer / mit dieſen Worten: Bewahre ihn / wo man ſein wird miſſen /

ſen/ ſo ſoll deine Seele an ſtatt ſeiner Seele ſeyn/ 1. Reg. XX, 39. Sein Blut will ich von deiner Hand fordern/ Ezech. III, 18.) da man ſchon genung zu thun hat/ ſeine eigene Seligkeit zu ſchaffen mit Furcht und Zittern/ Phil. II, 12. bin ich darüber offt in tieffſinnige Gedancken gerathen/ die bey mir ſich häuffeten/ wenn ich laſe/ daß manche ihr eine zeitlang verwaltetes Ambt/ aus Beyſorge der Unmögligkeit nach allen Stücken es recht verantwortlich zu führen/ wieder abgeleget haben.* Wie vielmehr

* Altas imprimis radices animo in meo egiſſe videbatur Epiſtola cujusdam Eccleſiaſtæ, quam, ceu *ſpeculum Miniſterii Candidatorum minus digne Evangelio viventium*, Sixtinus Amama

 Ora-

Orationi de *Barbarie*, quæ inter Prolegomena ad ejus *Anti-Barbarum Biblicum* habetur, ſubjunxit, ex qua nonnulla heic repetere non inconſultum duco. Ita autem ille: *Synodus ante biennium miſit me - - - ut miniſterium obirem. Teſtis eſt mihi DEUS, me illuc alacri & generoſo iviſſe animo. Iſtic aliquandiu non ſine fructu per DEI gratiam verſatus ſum; ſed tandem, cum mea ſimul & Eccleſiæ, cui eram præpoſitus, ſeſe mihi proderent peccata, & viderem, me revera* νεόφυτον *eſſe; & imparem tanto oneri, & ad tantos, quibus ſcatebat ille cœtus, abuſus reformandos ineptum; abjeci haſtam, & graviſſimo preſſus mœrore langvebam, non ſolum ad reliquam cu-*

 ram

ram Eccleſiaſticam, ſed ad concionandum quoque inutilis, ergo ab Eccleſiæ illius Senioribus rurſum ad - - - - ablegatus ſum, ut iis proponerem ea, quæ ſolicitarent tantopere animum meum; illi malum meum meram Melancholiam eſſe rati, conſilium dederunt, ut in Patriam iter ſuſciperem, & Parentes Conſangvineosque inviſerem; huic parui conſilio; ſed cœlum non animum mutant, qui trans mare currunt, hoc itinere potius aucta, quam imminuta eſt, afflictio, quippe contagioſa carnalium hominum ſocietas reduplicavit mihi mentis ægritudinem: igitur ab amicis & conſangvineis libentius aufugi, quam acceſſeram; & hic - - - - deliteſco apud honeſtiſſimum virum, cujus fili-

um inſtruo in bonis literis: hic majori quidem, quam olim, quiete animi fruor, ſed tamen multis adhuc inquietor dubitationibus, quæ a miniſterio abſterrent animum meum.

ſolte nicht mein Gemüth in Furcht und Angſt geſetzet worden ſeyn/ als ich vernommen/ ich ſolte hinfort die Auffſicht nicht nur über andere Seelen/ ſondern ſelbſt auch über die Seelen-Wächter dieſer Lande/ auff mich nehmen/ und ſorgen nicht nur für eine/ ſondern für alle Gemeinen/ die in dieſem Chur-Fürſtenthum und Landen ſind. Ich geſtehe/ mein Mund wolte immer heraus brechen: HErr/ ſende/ welchen du ſenden wilt/ (Exod. IV, 13.) ich kan dißmahl nicht

ſol-

folgen. Allein/ da ich im wiederhohlten andächtigen Gebethe mich mit GOtt ſattſam beſprochen hatte/ auch meine liebwerthe Gemeine/ das Werck durch hertzliche Vorbitte dem Höchſten zu empfehlen/ erſuchet/ fand ich den innerlichen Trieb in mir/ meine Erklärung gantz anders auszuſtellen. Ich ſahe/ es ſahen auch alle Verſtändige augenſcheinlich/ daß der HErr an dieſen hohen Ort mich ſendete. Wenns nöthig wäre/ ſo könte ich mit gutem freudigen Gewiſſen GOTT anruffen zum Zeugen auff meine Seele/ (2. Cor. 1,23.) daß dieſer Beruff von mir nie ſey vermuthet/ vielweniger geſuchet worden. Und wir befinden uns alle hie für GOttes allerheiligſtem Angeſichte / es antworten diejenigen/ ſo das Werck

tractiret haben/ für dem HErrn/ ob ich iemand wiſſentlich und mit meinem Vorſatze die geringſte Anleitung gegeben/ mir zu dieſem Ambte beförderlich zu ſeyn. Wohlan/ gedachte ich/ was ſolchergeſtalt männiglich klar in die Augen leuchtet/ als ein Werck **das von dem HErrn kömmt**/ (Gen. XXIV, 50.) dem kan ich mich nicht wiederſetzen. Ich weiß wohl/ GOtt will ſeinen Rath erfüllet ſehen/ und hat es nichts geholffen/ wenn einige ſich noch ſo ſehr geſträubet haben. Was richtete **Moſes** aus/ da er nicht wolte zu Pharao gehen? Nichts/ er muſte nur dran. Wie weit brachte es **Jonas**/ als er nicht gen Ninive wolte? Er flohe/ GOtt aber fand ihn. Er wolte nicht/ und ſiehe/ er muſte. So würde es auch

mir

mir gegangen ſeyn. Die von andern in dieſer Sache gebrauchten Verwegerungen würden bey mir auch nicht einmahl von Menſchen ſeyn angenommen/ oder vor kräfftig gehalten worden. Was demnach anders zu thun / als daß ich in der Furcht des HErrn mich entſchloſſe/ zu gehen/ wohin GOtt mich ſendete. Ich ſprach mit Samuel: **Siehe/ hie bin ich/ du haſt mir geruffen**/ 1. Sam. III, 6. Ich ſprach mit Jeſaia: **Hie bin ich/ ſende mich**/ Jeſ. VI, 8. Gienge mirs in meiner Vater-Stadt ſo/ wie dort dem Hadad/ da er gefraget wurde: **Was fehlet dir bey mir?** ſo antwortete ich auch mit ihm: **Nichts/ aber laß mich ziehen**/ 1. Reg. XI, 22. Machete darauf alle

mir anbefohlene/ und ſonſten nöthig befundene/ Anſtalten zum Abſchiede/ welcher auch von der Gemeine zu Leipzig am vergangenen dritten Pfingſt-Feyertage würcklich iſt genommen worden. Und nun habe ich mich hier eingeſtellet/ im Nahmen GOttes meinen Antritt zu thun / welchem beyzuwohnen eine groſſe Verſammlung ſich hieher verfüget hat. Selbige aber bitte ich/ mir die Liebe zuthun / und mit zuſammengeſetzten Gebete hertzinniglich GOtt zu erſuchen / er wolle von oben herab die Krafft ſeines heiligen Geiſtes zu der vorhabenden erſten Arbeit reichlich mir verleihen/ um Chriſti JEſu willen/ in deſſen Nahmen wir mit vollem Glauben das heilige Vater Unſer beten wollen / wenn wir vorher

werden geſungen haben: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

Evangelium Am Feſt der H. Dreyeinigkeit.

Joh. III, 1--15.

ES war ein Menſch unter den Phariſäern / mit Nahmen Nicodemus / ein Oberſter unter den Jüden. 2. Der kam zu JEſu bey der Nacht/ und ſprach zu ihm: Meiſter/ wir wiſſen / daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen. Denn niemand kan die Zeichen

chen thun/ die du thuſt/ es ſey
denn GOtt mit ihm. 3. JE-
ſus antwortet/ und ſprach zu
ihm: Warlich/ warlich/ ich
ſage dir/ es ſey denn/ daß je-
mand von neuen gebohren
werde/ kan er das Reich
GOttes nicht ſehen. Nico-
demus ſpricht zu ihm: Wie
kan ein Menſch gebohren
werden/ wenn er alt iſt? kan
er auch wiederum in ſeiner
Mutter Leib gehen/ und ge-
bohren werden? 5. JEſus
antwortet: Warlich/ war-
lich/ ich ſage dir/ es ſey denn/
daß jemand gebohren werde
aus dem Waſſer und Geiſt/

ſo

ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. 6. Was vom Fleiſch gebohren wird/ das iſt Fleiſch. Und was vom Geiſt gebohren wird/ das iſt Geiſt. 7. Laß dichs nicht wundern/ daß ich dir geſagt habe: Ihr müſſet von neuen gebohren werden. 8. Der Wind bläſet/ wo er will/ und du höreſt ſein Sauſen wohl/ aber du weiſſeſt nicht/ von wannen er kömmt/ und wohin er fähret. Alſo iſt ein ieglicher/ der aus dem Geiſt gebohren iſt. 9. Nicodemus antwortet/ und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches zuge-

hen?

hen? 10. JEſus antwortet/
und ſprach zu ihm: Biſt du
ein Meiſter in Iſrael / und
weißeſt das nicht? 11. War-
lich/ warlich/ ich ſage dir/ wir
reden/ das wir wiſſen/ und
zeugen/ das wir geſehen ha-
ben/ und ihr nehmet unſer
Zeugniß nicht an. 12. Glau-
bet ihr nicht / wenn ich euch
von irrdiſchen Dingen ſage/
wie würdet ihr denn glauben/
wenn ich euch von him̃liſchen
Dingen ſagen würde? 13.
Und niemand fähret gen
Himmel/ denn der vom Him-
mel hernieder kommen iſt/
nemlich des Menſchen Sohn/
der

der im Himmel iſt. 14. Und
wie Moſes in der Wüſten ei-
ne Schlange erhöhet hat / al-
ſo muß des Menſchen Sohn
erhöhet werden. 15. Auff daß
alle / ſo an ihn gläuben / nicht
verlohren werden / ſondern
das ewige Leben haben.

Eingang.

Es haben die Papiſten wohl keine ſattſame Urſach / Andächtige und Auserwehlte in dem HErrn / warum ſie die Lehrer in der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche mit dem Nahmen derer Prädicanten

oder

oder Prediger zu beſchimpffen vermeynen. Denn zugeſchweigen/ daß lange vor Lutheri Zeiten mitten in dem Pabſtthum Nicolaus de Clemangis, welchen die meiſten unter denen Päbſtlern ſelber/ und inſonderheit Johannes Trithemius, *

* Cujus verba *Lib. de Script. Ecclеſ. fol.* 130. *fac. b.* hæc ſunt: *Nicolaus de Clemangis, Archi-Diaconus Bajocenſis, Vir in divinis Scripturis eruditus, & in ſecularibus literis nobiliter doctus, metro excellens & proſa, in Gymnaſio Pariſienſi Magiſterium Sacræ Paginæ conſecutus, magnam eruditionis ſuæ evidentiam dedit.*

des Ruhms eines gelehrten und geſchickten Mannes nicht unwürdig ſchätzen/ das Predigen præclariſſimum

mum officium, ein hochvortreff-liches Ambt genennet / und nur/ daß es in der Römiſchen Kirche in Verachtung kommen/bedauret hat; * nicht weniger zugeſchweigen: daß ſie unter ſich ſelbſt einen eigenen Orden haben/ dem ſie nichts/ als Prädicanten/ zutheilen/ und doch manche gelehrte und berühmte Männer daraus an-

* Apud B. Gerhardum, *Conf. Cathol. Append. Lib. I. General. p. m.* 326. Edit. Francof. A. 1679. fol. ubi etiam allegatur Geilerus, Keiſersbergius, qui A. 1516. peculiari in concione nominavit die Prädicanten/ die an der Biſchöffe ſtatt ſitzen.

Y zufüh-

zuführen wiſſen; * ſo ſage ich nur

* Dominicanorum, qui & *Prædicatores* atque *Prædicantes* appellantur, Ordinem innuo, cujus Viros claros publicis *in* Scriptis recenſuere Leander Albertus, Bononienſis; Ambroſius Goræus; Antonius Senenſis; Petrus Malpæus, Bruxellenſis, atque alii.

dieſes: ſie beſchimpfen hierunter nicht allein **Johannem den Täuffer** und die **Apoſtel**/ als welchen ſie in ihrer ſo hochgeachteten Lateiniſchen Vulgata den Nahmen derer **Prädicanten** ebenmäſſig haben zugeeignet/ * ſondern ſo

* Certe enim de *Johanne Baptiſta* in dicta modo Verſione legitur: *In diebus autem illis venit Johannes Baptiſta* PRÆDICANS

CANS

CANS *in deſerto Judææ*, Matth. III, 1. *Fuit Johannes in deſerto baptizans &* PRÆDICANS *baptiſmum pœnitentiæ*, Marc. I, 4. *Factum eſt verbum Domini ſuper Johannem Zachariæ filium in deſerto, & venit in omnem regionem Jordanis*, PRÆDICANS *baptiſmum pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum*, Luc. III, 3. De *Apoſtolis* vero hæc habentur Chriſti ad ipſosmet verba: *Euntes autem* PRÆDICATE *dicentes &c. Quod dico vobis in tenebris, dicite in lumine, & quod in aure auditis*, PRÆDICATE *ſuper tecta*, Matth. X, 7. 27.

gar auch unſerm theureſten Erlöſer / der in beſagter Uberſetzung

mehr als einmahl den Nahmen eines Prädicanten führet/ indem es heiſſet: Jeſus erat PRÆDICANS, JEſus war ein Prädicant/ ein Prediger/ Marc. I, 14. *

* Similia loca habentur Matth. IV, 17. *Exinde cœpit Jeſus* PRÆDICARE, Cap. IX, 35. *Circumibat Jeſus omnes civitates & caſtella docens in Synagogis eorum*, & PRÆDICANS *Evangelium Regni.* Adde Marc. I, 14 Luc. IV, 44. Cap. VIII, 1.

Doch es iſt in der That weder denen Lutheriſchen Predigern / noch auch dem HErrn JEſu ſothaner Nahme unanſtändig/ nachdem ja der wertheſte Heyland wohl recht/ als einen Prediger/ſich verhalten und auffgeführet hat. Ein ſolches

zu

zu thun machete er ſich ſchon in dem Alten Teſtamente durch den Mund ſeines Vaters DAVIDS anheiſchig/ da er ſprach: ich will deinen Nahmen predigen meinen Brüdern/ ich will dich in der Gemeine rühmen/ Pſ. XXII, 23. und wiederum: ich will predigen die Gerechtigkeit in der groſſen Gemeine/ ſiehe/ ich will mir meinen Mund nicht ſtopffen laſſen/ HErr/ das weiſſeſt du/ Pſ. XL, 10. Auch war es anderweit von ihm verkündiget worden/ da ihn Jeſaias alſo redend eingeführet: Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der

HErr geſalbet. Er hat mich geſandt / denen Elenden zu predigen/die zubrochnen Hertzen zu verbinden/zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung/ denen Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn / und einen Tag der Rache unſers GOttes / zu tröſten alle Traurigen / Jeſ. LXI,1.2. Welche Schrifft der Heyland als an ſich erfüllet zeigete / da er nach der geſchehenen Verleſung in der Schule zu Nazareth den Anfang der Erklärung jener mit dieſen Worten machte: Heute iſt dieſe Schrifft erfüllet für euren Ohren/ Luc. IV, 21. Das konte

er mit ſo viel höherm Rechte ſagen/ umb ſo viel ein gröſſerer Theil ſeiner hie auf Erden vollbrachten Verrichtungen im Predigen beruhete. So bald er nur von Johanne die Tauffe empfangen hatte/ gieng er umher im gantzen Galiläiſchen Lande/ lehrete in ihren Schulen/ und predigte das Evangelium vom Reich/ Matth. IV, 23. Dort ſprach er zu ſeinen Jüngern: Laſſet uns in die nächſten Städte gehen/ daß ich daſelbſt auch predige/ denn dazu bin ich kommen. Und er predigte in ihren Schulen in gantz Galiläa/ Marc. I, 38. 39. coll. Luc. IV, 43, 44. Dannenhero wo ſichs nur immer fügen wolte/ ſchlug er ſei-

ne Cantzel auff / und hielte bald an dieſem / bald an jenem Orte die erbaulichſten **Predigten.** Vornehmlich geſchahe ſolches in dem **Tempel** zu Jeruſalem / woſelbſt er insgemein **des Tages lehrete** / auch ſolche Verrichtung zu manchen Zeiten **täglich wiederhohlete** / Luc. XXI, 37. Cap. XIX, 47. maſſen ihm auch darzu Gelegenheit genung gegeben wurde / wie damahls geſchach / als **alles Volck in den Tempel zu ihm kam / und er ſatzte ſich / und lehrete ſie** / Joh. VIII, 2. Ingleichen / da er auff der Kirchweihe zu Jeruſalem in **der Halle Salomonis wandelte** / und **die Jüden ihn umbringeten** / Joh. X, 23. 24.

23. 24. Nicht weniger verrichtete er ſein Predigen in denen Schulen: JEſus gieng umbher in alle Städte und Märckte/lehrete in ihren Schulen / und predigte das Evangelium von dem Reiche/ Matth. IX, 35. Bißweilen geſchahe es auch wohl unter freyen Himmel/ und auff dem offenen Lande/wie dort/da viel Volcks beyeinander war/und aus denen Städten zu ihm eilete/ er am öffentlichen Wege ſeine Gleichnüſſe predigte/ Luc. VIII, 4. Bald predigte er aus einem Schiffe/wohin er ſich begab / da ſich das Volck zu ihm drang/ zu hören das Wort GOttes/

und er ſtund am See Gene-
zareth/ Luc. V, 1. Bald predigte
er auff einem Berge. Wem iſt
wohl unbekandt die ſchöne lange
Berg-Predigt/ deren ſummariſcher
Innhalt von Matthäo in drey
Capiteln / dem V. VI. und VII, iſt
auffgezeichnet worden. Zugeſchwei-
gen/ was in denen Wüſten ge-
ſchehen/ woſelbſt er wohl ehe in die
fünfftauſend Mann als Zu-
hörer ſeiner Predigten beyſammen
gehabt/ Matth. XIV, 21. Und es
wuſten ſolches ſeine Feinde auch gar
wohl / dahero ſie zu einer Anklage
wider ihn vor Pilato Anlaß nah-
men/ er hat das Volck erreget/
damit/daß er gelehret hat hin
und her im gantzen Jüdi-

ſchen

ſchen Lande / und hat in Galiläa angefangen / biß hieher / Luc. XXIII, 5. Wiewohl ſich der Heyland des nicht zuſchämen hatte / deswegen er vorhero ſchon unerſchrocken zum Hohē Prieſter geſprochen: Jch habe frey öffentlich geredet für der Welt / ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel / da alle Jüden zuſammen kommen / und habe nichts im Verborgen geredt / Joh. XVIII, 20. Und war er auch in dieſer Verrichtung des Predigens ſo embſig und geſchäfftig / daß ſeine Anverwandten und guten Freunde / die um ihn waren / ihn ſo gar mit Gewalt muſten zurücke halten / aus Beyſorge / er möchte wegen all-

zuſehr

zuſehr gehäuffter und unabläßiger Arbeit von Sinnen kommen/ Marc. III, 21. *

* Ubi videas, quæ nuperrime ſub Magnif. D. D. Fechtii præſidio propoſita fuere *de Chriſto a cognatis ob ecſtaſin retento.*

Nun iſt es zwar an dem/ auff die maſſe/ wie er hiebevor geprediget hat/ thut ers heut zu Tage nicht mehr. Denn ſeine Erhöhung zu der Rechten GOttes/ und der Stand ſeiner Ehre und Majeſtät/ laſſen nicht zu/ daß er ſo mit uns Menſchen umbgehen/ reden und handeln ſolte/ wie er gethan hat/ da er noch in der Welt war. Dannenhero wie nach ſeiner Himmelfarth mit leiblichen Augen wohl niemand ihn geſehen/ als Stephanus/ der/ da er voll heiligen

gen Geiſtes war / auffſahe gen Himmel / und ſahe die Herrlichkeit GOttes / und JEſum ſtehen zur Rechten GOttes / weswegen er ſprach: Siehe / ich ſehe den Himmel offen / und des Menſchen Sohn zur Rechten GOttes ſtehen / Act. VII, 55. 56. und Paulus / der auch auff den von ihn geſehenen JEſum ſich beruffet / 1. Cor. XV, 8. Alſo wiſſen wir

* Viſiones enim Johannis Evangeliſtæ in Apocalypſi ab ipſo recenſitæ non propriæ fuerunt, ſed emblematiæ.

in völliger Gewißheit kein Exempel ſeiner angehöreten unmittelbahren Stimme / ohne des zuletzt be-

niehm:

niehmten Pauli/ welcher beydes die ihm gehaltene Straff- und Warnungs-Predigt des HErrn JEſu: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich? ich bin JEſus/ den du verfolgeſt / es wird dir ſchwer werden wider den Stachel lecken; und auch die nachdrückliche Ermahnung: Stehe auff/ und gehe in die Stadt/ da wird man dir ſagen/ was du thun ſolt/ Act. IX, 4. 5. 6. zuvernehmen gehabt / wannenhero auch Ananias nicht nur das Sehen/ ſondern auch das Hören des HErrn JEſu ihme zueignete/ da er zu ihm ſprach: GOtt unſer Väter hat dich verordnet/ daß du ſeinen Willen erkennen

nen ſolteſt/ und ſehen den Gerechten/ und hören die Stimme aus ſeinem Munde/ Act. XXII, 14. Das Vorgeben von einer dem vor dem Märtyrer-Tode flüchtigen Petro/ nahe bey der Stadt Rom/ von dem gen Himmel gefahrnen JEſu gehaltenen kurtzen/ aber nachdrücklichen/ Erinnerungs-Predigt/ darauff man ſich aus der Nachricht des heiligen Ambroſii*

* Qui in Oratione in Auxent. ita infit: *Idem Petrus poſtea victo Simone, cum præcepta DEI populo ſeminaret, doceret caſtimoniam, excitavit animos gentilium, quibus eum quærentibus Chriſtianæ animæ deprecatæ ſunt, ut pauliſper cederet. Et quamvis eſſet cupidus paſſionis, tamen contemplatione populi* pre-

precantis inflexus eſt. Rogabatur enim, ut ad inſtituendum & confirmandum populum ſe reſervaret. Quid multa? Noctu muro egredi cœpit, & videns ſibi in porta Chriſtum occurrere, urbemque ingredi, ait: Domine, quo venis? reſpondet Chriſtus: Venio iterum crucifigi. Intellexit Petrus, ad ſuam crucem divinum pertinere reſponſum. Itaque ſponte remeavit, interrogantibus Chriſtianis reſponſum reddidit, ſtatimque correptus Chriſtum Jeſum per crucem ſuam honorificavit.

beruffen / wie nicht weniger auch Hegeſippum, als einen Zeugen davon angeben will; beruhet wohl auff ja ſo ſchlechtem Grunde / als wenn andere / aus dem Dionyſio Areo-

Areopagita, von dem gar bekand-ten Biſchoffe Carpo erzehlen / daß ihn wegen ſeiner gegen einen gefalle-nen Bruder bezeigten allzugroſſen Strenge und Unbarmhertzigkeit der HErr JEſus unter Begleitung vie-ler Engel erſchienen ſey/ und durch ein verweißliches Predigen auff glimpfflichere Wege ihn zu führen ge-ſuchet habe. * Woraus umb deſto

*Locus apud Dionyſium Areopagitam occurrit, in Epiſt. VIII. ad Demophilum.

leichter abzunehmen / daß das jeni-ge / was man in denen folgenden Seculis bey unterſchiedenen andern Perſonen desfalls geſchehen zu ſeyn hin und wieder vorgiebet/eines noch viel wenigern Beyfalls würdig dürffe gehalten werden.

Gleichwohl aber nutzet es uns doch biß auff dieſe Stunde ein groſ-

ſes/ daß unſer JEſus ein vortrefflicher Prediger geweſen iſt. Denn einmahl hat er ſein geprebigtes Wort/ welches die Apoſtel und Evangeliſten aus ſeinem Munde gehöret/ in dero Schrifften verzeichnen laſſen/ wie Lucas verſichert/in ſeinem Evangelio geſchrieben zu haben alles das/was JEſus anfieng beydes zu thun uñ zu lehren/biß an den Tag/da er aufgenom̄en ward/Act.I,1.2. Wie ihnen insgeſamt denn auch der HErr gebothen hatte: Was ich euch ſage im Finſterniß/ das redet im Licht/ und was ihr höret ins Ohr/ das prediget auff denen Dächern/Matth. X, 27. darnach ſo hat auch unſer

JEſus

JEſus nach ſeiner Erhöhung zu der Rechten GOttes etliche zu Apoſteln geſetzet/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangeliſten/ etliche zu Hirten und Lehrern/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Wercke des Ambts/ dadurch der Leib Chriſti erbauet werde/ Eph. IV, 11. 12. Drum prediget er auch noch durch ſeine Diener/ die Lehrer in der Kirche/ die an Chriſti ſtatt lehren und thun/ was ihr Amt erfodert/ nach des HErrn ſelbſteigenen Worten: Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich/ Luc. X, 16. ſo dienet auch endlich des HErrn JEſu vorgängiges Exempel

exempel noch biß dieſen Augenblick allen in dem Predigt-Amte ſich befindenden zu einer guten Fürſchrifft/ nach welcher ſie ſich in geziemender Einrichtung ihres Predigt-Ambtes gantz ſicher zu achten haben.

Dieſes hohe Exempel ſtelle demnach auch ich mir billig ietzo vor / da ich an dieſem Orte als ein zukünfftiger ordentlicher Prediger das erſtemahl aufftrete. Wolte ich von dem Umbſtande der gegenwärtigen Zeit Anlaß nehmen / ein gutes Omen wegen bevorſtehenden glücklichen Fortgangs in meinem Predigt-Ambte zu ſchöpffen / würde mir es auch daran nicht fehlen. Wir begehē nemlich heute **das Feſt der heiligen und hochgelobten Drey-Einigkeit.** Ein hocherwünſchtes Freuden-Feſt! Ich leſe von dem

heil.

heil. Auguſtino, daß/ nachdem ſein Hertz dem Luxudecenſiſchen Biſchoff/ Sigeberto, überbracht worden/ der es in einem Cryſtallinen Behältnüſſe auff den Altar in ſeine Kirche geſetzet/ man daran dieſes bemercket habe/ daß es jedes mahl am Feſttage Trinitatis bey Verehrung der heiligen Drey-Einigkeit einen Freudenſprung gethan/ welchen die/ ſo beym Anfange des Gottesdienſts darauff achtung gegeben / gantz genau und eigentlich viel Jahre nacheinander wahrgenommen. * Doch/

* Ludovicus certe de Angelis *Libr. VI. de vita & laudibus Auguſtini, Cap. 5.* rem iſtam ſic enarrat.

das iſt beſorglich mehr ein Mährlein/ als eine wahrhafftige Begebenheit / nachdem nicht nur andere ſolch Werck mit ſehr veränderten

Umſtänden erzehlen;* ſondern auch

* Etenim apud Henricum Engelgrave, *Panthei cæleſtis, Part. I. p.* 238. Jordanus allegatur de Saxonia, & Hieronymus *Romanus*, quorum uterque tripudium iſtud toties contigiſſe referat, quoties in iſto templo aut Trinitatis nomen pronunciatum, aut Auguſtini de Trinitate libri evoluti lective fuerint.

die / ſo als die glaubwürdigſten und fleißigſten Scribenten alle Merckwürdigkeiten / die mit dieſem mehrbemeldeten H. Vater ſich zugetragen / verzeichnet haben / von ſolchem Wunderwercke im geringſten nichts gedencken. * Ich aber kan mit meh-

* Certe nec Poſſidius, cujus vita Auguſtini præ reliquis celebratur; nec Ordinis Benedicti e Congregatione S. Mauri Mo-

nachi,

nachi, qui novæ Operum Auguſtini, magno ſtudio abs ſe adornatæ, editioni, Tomo ultimo, prolixiſſimam vitæ S. hujus Patris hiſtoriam Octo omnino Libris conſtantem annexuerunt, narrationis ſupra memoratæ mentionem ullam injeciſſe deprehenduntur.

rerer Gewißheit ſagen / daß mein Hertz voller Freuden ſey / da ich mich des heutigen Feſttags der heil. Drey-Einigkeit bey meinem Antritt erinnere. Denn ich ſchöpffe daraus die gute Hoffnung / der Dreyeinige GOtt / der dieſes hochwichtige Ambt mir anbefohlen / werde in demſelben mich auch nach meiner Hohen / theureſten / und wertheſten Zuhörer / auch meinem eigenen Wunſche beglücket

und geſegnet machen. Das verſpreche ich mir von der Gnade GOttes des Vaters/ der/ als der HErr der Erndte/ Arbeiter in ſeine Erndte ſendet/ Matth. IX, 38. Ich verſichere mirs von der Liebe JEſu Chriſti/ des groſſen Apoſtels/ den wir bekennen/ Hebr. III, 1. Ich hoffe es von der Gemeinſchafft des heiligen Geiſtes/ der da Biſchöffe ſetzet/ zu weiden die Gemeine GOttes/ welche er mit ſeinem eigenen Blute erworben hat/ Act. XX, 28. Dieſer dreyeinige GOtt wird forthin Gnade und Segen/ Krafft und Stärcke/ Heil und Troſt verleihen. Darüber freuet ſich mein Hertz/ und

ich preiſe GOtt dafür zum voraus mit frölichem Munde.

Allein ich bleibe ietzt bey dem/ wovon ich angefangen habe zu reden/ nemlich bey der dem heiligen Predigt-Ambte daraus zuwachſenden Ehre/ daß der HErr JEſus in deſſen Verwaltung ſich ehemahls auch beſchäfftigt hat erfinden laſſen. Wobey mir denn über dieſes vortrefflich wohl zuſtatten kömmet/ daß der erſte Text/ welchen ich in dieſem meinem heut anzutretenden neuen Ambte predigen ſoll/ **den allervollkommenſten Prediger** mir vor Augen ſtellet. Selbiger iſt eben unſer hochgeliebteſter JEſus/ der als ein **von GOtt geſendeter** im Evangelio gerühmet wird/ und gegen Nicodemum eine ſolche Rede hält/ aus welcher ſeine **höchſtgeſchick-**

ſchickte Lehr-Art uns gantz klärlich in die Augen leuchtet / wie wir auch erkennen / daß er darum von Nicodemo geziemend vor den / der er in der That / **wird aufgenommen.** Stellet nun ſonſt **ein Sohn ſeines Vaters / und ein Schüler ſeines Lehrers** Exempel ſich billig auff das allerfleißigſte für / ſo werde ohne Zweiffel dieſe Stunde ich wohl anwenden / wenn ich als ein an dieſem Orte ein ſehr wichtiges Ambt antretender Prediger zu betrachten vor mir nehme

JEſum als den allervollkommenſten Prediger /

Bey welchem ich Eurer Liebe werde zu erwegen geben

I. Sei-

I. Seine himmliſche Sendung.

II. Seine wohleingerichtete Lehr-Art.

III. Seine geziemende Aufnehmung.

O mein JESU/ thue du doch ſelbſten meine Lippen auff/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Amen.

Abhandlung.

IN meinen zu Leipzig bißher gehaltenen ordentlichen Veſper-Predigten habe ich mit dem Anfange des itztlauffenden Jahres die beſtändige Methode mir vorgenommen ge-

gehabt / daß ich aus einem jeden Sonn- und Feſt-täglichen Epiſtel-Texte Gelegenheit geſuchet / auff das Erkäntnuß JEſU Chriſti zu führen / ſintemahl doch diß das ewige Leben / JEſum Chriſtum erkennen / Joh. XVII, 3. Dahero ich jedesmahl entweder einen bedencklichen Nahmen / oder eine hochwichtige Eigenſchafft / oder ein vornehmes Amt / oder eine erfreuliche Wohlthat des HErrn JEſu zu gottſeliger Hertzen Erwegung vorgeſtellet / ſo zwar / daß nach dem im Eingange gezeigten Vorbilde Altes Testaments / in der Abhandlung an Chriſto JEſu das Gegen-Bild gewieſen / und nach einiger Erläuterung durch ein

Bibliſches Gleichniß die kindliche Furcht für JEſu / die hertzliche Liebe zu JEſu / und das zuverſichtliche Vertrauen auf JEſum von GOtt-ergebenen Zuhörern gefordert worden. Wiewohl ich nun ſolche Lehr-Art wegen unterſchiedener Umbſtände / und weil beſonders ſchon die Helffte derer Evangeliſchen Texte auff dieſes Jahr vorüber / allhie zu continuiren nicht geſonnen bin / ſo füget ſichs doch gleich zum Anfange / daß ich in dieſer erſten und Antritts-Predigt auch von dem HErrn JEſu zu reden Anlaß bekomme / und zu einem Muſter und Fürgänger aller in dem Predigt-Ambte ſich befindenden ihn darzuſtellen habe / als

Den allervollkommenſten Prediger/

Die dabey zu erwegenden Denckwürdigkeiten ſollen ſeyn

I. Seine himmliſche Sendung.

Uber dieſer ſtattet ein bewährtes Zeugnüß ab derjenige/ der bald im Anfange unſers Feſt-Evangelii uns ſo beſchrieben wird: **Es war ein Menſch unter denen Phariſäern/ mit Nahmen Nicodemus/ ein Obriſter unter denen Jüden/ der kam zu JEſu bey der Nacht.** Ein nicht geringer Mann! Und kan der Nahme Menſch/ **Es war ein Menſch/** ſeinem Anſehen nichts benehmen/ nachdem die Schrifft

auch

auch von ſolchen/ dero Vorzug vor vielen andern zur Gnüge bekandt/ alſo zu reden gewohnet iſt. Johannes der Täuffer / von dem der Heyland ſelbſt geſprochen / daß unter allen/ die von Weibern gebohren / nicht auffgekommen/ der gröſſer ſey/ denn er/ Matth. XI, 11. wird dennoch von dem heiligen Evangeliſten zuerſt durch dieſe Rede uns kund gemacht: Es war ein Menſch / Joh. I, 6. Von dem frommen Simeon leſen wir ein gleiches: Siehe / ein Menſch war zu Jeruſalem/ mit Nahmen Simeon / Luc. II, 25. Und was ſpricht von Elia/ dem groſſen Propheten/ der Apoſtel Jacobus? Elias war ein

Menſch / gleich wie wir / Jac. V, 17. So auch allhier; Es war ein Menſch / und zwar: unter denen Phariſäern; den alſo ſelbſt auch die Strenge ſeines Ordens / und die von deſſen Mit-Gliedern äuſerlich bezeigte Heiligkeit und Andacht bey denen meiſten ſelbiger Zeit in eine ſonderbahre Hochachtung ſetzete. Sein Nahme Nicodemus / das bedeutet einen Uberwinder des Volcks. Und es mochte wohl bey ihm Nahme und That beyſammen ſeyn / indem er die thörichten Meynungen uud ſchädlichen Lüſte des unwiſſenden Volcks vorlängſt bezwungen und überwunden hatte. Sein Vorzug aber erhellet noch mehr aus dem ihm anbefohlnen Amte / denn er

war

war ein Obriſter unter denen Jüden. Ich weiß es nicht / wie Baronius es will verantworten / wenn er ihn Judæorum nobiliſſimum, & inter illos facile principem, den alleredelſten und vornehmſten unter denen Jüden benennet. * Denn eine dergleichen

* Ad A. C. XXXI. n. 40.

Beſchreibung ſchicket ſich wohl auff keinen andern als derer Jüden Hohen-Prieſter / zu welcher Würde gleichwohl Nicodemus nie gelanget. Unterdeſſen war er doch ein Obriſter unter denen Jüden / ein Beyſitzer des groſſen Kirchen-Raths / zu welcher hochanſehnlichen geiſtlichen Ehren-Stelle niemand / als der in ſeinem Orden vor vielen andern ſich mercklich hatte

hervorgethan / pflegte befördert zu werden. Wie denn auch dieſes Nicodemi / als eines hochangeſehenen und berühmten Mannes / die Jüden in ihren Schrifften nicht vergeſſen können / ſondern ſeiner / nach deſſen tödtlichem Hintritt / unter dem Nahmen Nacdimon unterſchiedene mahle nicht ſonder Ruhm erwehnet haben. * Ob nun wohl die Feinde unſers JEſu meyneten / daß er bey denen Obriſten unter denen Jüden keine approbation hätte: **Gläubet auch irgend ein Obriſter an ihn?** ſo frageten ſie / Joh. VII, 48. muſte dennoch dieſe ihre unbefugte Verkleinerung des wertheſten Heylandes mit ſeinem Exempel Nicodemus /

* Ad loca quædam iſtius Cenſus provocantes vide Druſium & Walæum ad h. l.

mus / ein Obriſter unter denen Jüden / auffs kräfftigſte zu ſchanden machen. Denn **er kam zu JEſu.** Nicht in böſem Abſehen / wie wohl ehe andere ſeines gleichen ſich in Converſation mit JEſu eingelaſſen / dabey aber nichts / als deſſen Schande und Schaden / in ihrem boßhafftigen Sinne gehabt. Sondern er hatte eine redliche Intention, gleichwie von dieſem groſſen Lehrer ſich unterrichten zu laſſen; ſo auch ſein offenhertziges Bekäntniß von ſeiner vortrefflichen Perſon / aus Trieb eines inniglich gerührten Gewiſſens / abzuſtatten. Zwar ſtunde er noch nicht in einer ſolchen Vollkommenheit des Glaubens an den HErrn JEſum / daß er von aller mit unterlauffenden Schwachheit gäntzlich frey geſprochen zu werden verdienen

ſolte. Ich meyne / er verrieth eben hiedurch ſeine Schwachheit / daß er zu JEſu kam nicht am hellen Tage / ſondern **bey der Nacht.** Die Begierde / welche einige tragen / die **Fehler groſſer Leute** (Pſ. LXII, 10.) auff alle Weiſe zuzudecken / und zu entſchuldigen / will zwar ſelbſten auch aus dieſem Umbſtande zu des Nicodemi Ruhm Veranlaſſung ergreiffen / und vorwenden / es ſey dieſer Beſuch darum zur Nachtzeit angeſtellet worden / weil Nicodemus wohl gewuſt / mit wie vielem Anlauf und Geſchäfften der jedermann ſehr reichlich nutzende JEſus am Tage überhäuffet wäre / weswegen er die ſtille Nacht zum Umgange mit ihm ausgeſetzet / in der Verſicherung / ſein Geſpräch mit ihm ſolcher geſtalt deſto ungehinderter vorzunehmen

und

und zu vollenden. Allein ich mag mich nicht getrauen / ſolchem beyzupflichten / und nenne vielmehr dis Verfahren Nicodemi / wie es mit ſeinem eigenen Nahmen geheiſſen zu werden würdig iſt / **eine Furcht für der Gefahr** / die aus dem öffentlich bezeugten vertrauten Umbgange von andern ſeines gleichen ihm hätte können zuwachſen. Er kennete mehr denn zu wohl die Erbitterung ſeiner Lands-Leute wider JEſum / welche ſie auch endlich gar dahin brachte / daß ſie ſich vereinigten / daß / **wenn jemand ihn vor Chriſtum bekennete** / derſelbe **ſolte in den Bann gethan werden** / Joh. IX, 22. Drum war er noch zur Zeit von der Art / die **Joſeph von Arimathia** zuerſt

an ſich hatte / der ein Jünger JEſu war/ doch heimlich/ aus Furcht für denen Juden/ Joh. XIX, 38. Inzwiſchen aber dürffen wir gleichwohl nicht gedencken/ ob ſolte dieſer Mann ein ſattſam zulängliches Zeugnüß von Chriſto abzuſtatten damahls unvermögend geweſen ſeyn. Denn gewiß/ es lag auch ietzo ſchon in ſeinem Hertzen verborgen der Saame/ aus welchem hernach die edelſten Früchte herfürkamen / da er vor ſeinem geſamten Collegio das Wort dem HErrn JEſu nachdrücklich redete/ Joh. VII, 50. 51. ja / auch nach ſeinem Tode zu ihm ſich öffentlich bekennete / indem er ſeinen von dem Creutze abgenommenen Leichnam ehrlich zu beſtatten ſich für

keine Schande hielt / Joh. XIX, 31. Welches alles denn nicht unbillig bißher von mir erinnert worden/ dieweil es umb ſo viel füglicher kan dienen die Perſon deſſen zu legitimiren/ der nunmehro des allervollkommenſten Predigers himmliſche Sendung uns darſtellen ſoll. Und er thuts / indem er ſpricht: **Wir wiſſen/ daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen / denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thuſt / es ſey denn GOtt mit ihm.** Da ſehen wir des HErrn JEſu himmliſche Sendung zu ſeinem Predigt-Amte beydes der That nach bejahet/ und dem Grunde nach erwieſen.

Die wahrhaffte himmliſche Sen-

dung derer Prediger war zu denenſelben Zeiten faſt ſehr ſeltſam worden. Es mangelten ihrer die Phariſäer und Sadducäer / derer **Lehren nichts als Menſchen Gebote**/ Matth. XV, 9. und deren Beruff auch bloß von Menſchen war. Die **Hohen-Prieſter** nöthigten ſich eigenthätig in ihr Amt/ und wo einer den andern verdringen / und ſich an ſeine Stelle ſetzen konte / that er ſolches mit der willigſten Fertigkeit. Dahero es geſchahe/ daß/ der göttlichen Ordnung gerade zu wider / ein damahliger Hoher Prieſter nicht die gantze Zeit ſeines Lebens hindurch in ſolchem Amte blieb/ ſondern andere von gleichem Titel an ſeine ſtatt geſetzet ſehen muſte. So war **Caiphas** deſſelbigen **Jahres** / da Chriſtus gecreu-

creutziget wurde / Hoher-Prie-
ſter / ohngeachtet / daß noch Han-
nas / der auch ein Hoher-Prieſter /
nebſt ihm am Leben war / Joh. XI, 51.
coll. Luc. III, 2. Ja / Lucas weiß
auff einen Hauffen zu benennen
Hannam den Hohen-Prie-
ſter / und Caipham / und Jo-
hannem und Alexandrum /
und wie viel ihrer waren vom
Hohen-Prieſter-Geſchlechte /
Act. IV, 6. Ich geſchweige derer /
die ſich auff andere Weiſe ſelbſten
auffgeworffen / und einen groſſen An-
hang ſich gemachet haben / nach dem
Exempel des Judä aus Gali-
läa / und des Theudas / von denen
nur bemeldeter göttlicher Hiſtoricus
berichtet: Vor dieſen Tagen

 ſtund

ſtund auff Theudas und gab für/ er wär etwas/ und hieng an ihm eine Zahl Männer bey vierhundert. Darnach ſtund auff Judas aus Galiläa in denen Tagen der Schatzung/ und machet viel Volcks abfällig ihm nach/ Act. V, 36. 37. * Aber ſo ein Lehrer

* Obiter heic noto, ſcrupulum moveri circa Theudam ante Judam nominatum, cum tamen hic iſtum omnino antevertiſſe credatur. Judicet interim Benevolus Lector, quid ſtatuendum ſit de conciliatione Samuelis Basnagii, qui in *Annalibus Politico-Eccleſiaſticis ad A. XXXIV. §. 21. Tom. I. p. 445. a.* numerandi rationem

nem ordine retrogrado a Luca factam innuit, quo ſane caſu, quod remotius, poſt id eſſe dicatur, quod ſive loco, ſive tempore propius ſit. Unde qui ordine retrogrado Romanos numeraret Imperatores, Domitiano primo loco collocato, recte ſcriberet, poſt Domitianum imperaſſe Titum, deinde Veſpaſianum. Simili ratione, cum Theuda Judas Galilæus antiquior fuerit, hunc ordine retrogrado poſt Theudam exortum merito prædicari contendit.

war mit nichten der HErr JEſus/ ſondern vielmehr **ein Lehrer von GOtt kommen.** Iſt auch irgendswo etwas gutes / ohne von GOtt? **Alle gute Gabe und** alle

alle vollkommene Gabe kömt von oben herab / von dem Vater des Lichts / Jac. I, 17. Und was iſt unſer JEſus? Iſt es *nicht* ſo? ein ſolcher / der nicht alleine Gaben für die Menſchen empfangen hat / Eph. IV, 8. ſondern der auch ſelbſten eine hohe und vortreffliche Gabe zu nennen iſt. Er ſtellete ſich ſelber unter dieſem Nahmen jenem Samaritiſchen Weibe vor / Joh. IV, 10. Von wem ſolte demnach dieſe Gabe anders hergekommen ſeyn / als von GOtt? Freylich kam er von ihm / nicht nur als der Sohn vom Vater / nach ſeiner göttlichen Natur / durch die unbegreiffliche ewige Zeugung / Pſ. II, 7. ſondern er kam auch von ihm nach der menſchlichen Natur in

in der Fülle der Zeit/ als GOTT der Welt aus Liebe ſeinen eingebohrnen Sohn gab / Joh. III, 16. von welchem Kommen lange zuvor / ehe es im Wercke ſelbſt erfolget / in der Schrifft war verkündiget worden. Er ſelbſt hatte ſich darzu erbothen durch den Mund des Königes Davids: Siehe/ich komme! Pſ. XL, 8. Von ihm hatte der Patriarch Jacob geweiſſaget: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß daß der Held komme/ Gen. XLIX, 10. Auff dieſes Kommen zieleten ſo viel Propheten. Denen zu Zion wird ein

ein Erlöſer kommen / ſprach Jeſaias Cap. LIX, 20. Saget der Tochter Zion / ſiehe / dein König kömt zu dir / ermunterte Zacharias Cap. IX, 9. Alsdenn ſoll kommen aller Heyden Troſt / war die Verſicherung beym Haggai / Cap. II, 8. Bald wird kommen zu ſeinem Tempel der HErr / den ihr ſuchet / ſo ſtimmete Malachias mit ein / Cap. III, 1. Und daß ſolches würcklich geſchehen / erkennete man zu ſeiner Zeit auffs allerkläreſte. Gab gleich Johannes der Täuffer ſeinen Jüngern die Frage an JEſUM in den Mund: Biſt du der da kommen ſoll / oder

oder ſollen wir eines andern warten? Matth. XI, 3. ſo geſchahe doch ſolches im Geringſten nicht aus einigem Zweiffel/ ſondern nur / damit er ihnen zur Einnehmung eines deſto gründlichern Unterrichts die Bahn um deſto beſſer brechen möchte/ ſintemahl er ja ſelbſt von ihm geſprochen: Der iſts/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir geweſen iſt/ Joh. I, 27. Und war ſolcher Glaube auch ſelbſt gottſeligen Weibes-Perſonen nicht unbekandt / aus derer Anzahl dort die Martha ſprach: HErr/ ich gläube/ daß du biſt Chriſtus/ der Sohn GOttes/ der in die Welt komen iſt/ Joh. XI, 27. Was Wunder/ daß ietzo Nicodemus von ſeinem Kommen

men zu ſprechen weiß / da er ihn beſonders als den angekommenen Lehrer/rühmet/in einem noch gründlichern Erkäntniſſe/ als etwa jenes Volck hatte / da es ausruffete: **Das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll/** Joh. VI, 14. Da nun Nicodemus diß ſein Kommen / als ein Kommen von GOtt/beſchreibet / und hiedurch/ daß ſolches aus göttlichem ausdrücklichen Befehl und Verordnung geſchehen ſey / behauptet/ was iſt diß anders/ als daß er uns die himmliſche Sendung dieſes allervollkommenſten Predigers zu erkennen gibt? Erkläret doch der HErr JEſus ſelber diß ſein Kommen von GOtt durch **die Sendung** von ſeinem himmliſchen Vater/auff die er ſich zu vielfältigen mahlen in ſei-

ſeinen Predigten bezogen hat / ſonderlich in denen / die der heilige Johannes auffgezeichnet hinterlaſſen. **Wer den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vater nicht /** der ihn geſandt hat. **Ich ſuche nicht meinen Willen / ſondern des Vaters Willen /** der mich geſandt hat. **Der Vater /** der mich geſandt hat / **derſelbige hat von mir gezeuget. Ihr glaubet dem nicht /** den er geſandt hat. Alle ſolche Reden kommen in einem eintzigen Capitul für / Joh. V, 23. 30. 37. 38. Wie er auch vorhero ſchon geſprochen: **Meine Speiſe iſt die / daß ich thue den Willen des /** der mich geſandt hat / Joh. IV, 34. Und nach

dem: es kan niemand zu mir kommen/ es ziehe ihn denn der Vater/ der mich geſandt hat/ Joh. VI, 44. Vieler anderer Oerter mehr * anietzo zu geſchweigen. Wenn

* Utpote Joh. VI, 38 39. 40. VII, 16. 28. VIII, 16. IX, 4. XIV, 24. XVI, 5. XVII, 3-18. &c.

aber ſolche Sendung eigentlich geſchehen ſey/ dürffen wir wohl in der Schule derer Socinianer zu lernen uns keinesweges bemühen/ ſintemahl daſelbſt der Unterricht auff eine gar verkehrte Weiſe lauten möchte. Denn da tritt Socinus auff/ und lehret/ Chriſtus/ als ein Menſch/ ſey vor dem Antritt ſeines öffentlichen Predigt-Amts zu unterſchiedenen mahlen in den Himmel entzücket worden/ und habe daſelbſt gemeſſenen Befehl erhalten/ was er

denen Menſchen predigen und offenbahren ſolle. * Inſonderheit ſoll dieſes dazumahl geſchehen ſeyn / da der Heyland zu einem viertzigtägigen Faſten in die Wüſten geführet worden / Matth. IV, 1. 2. Wie des Socini Anhänger / Smaltzius, * hierüber

* En ipſa Socini verba, *Inſtit. Relig. Chriſt. fol.* 127. *Nihil veriſimilius, ---quam ipſum Chriſtum, poſtquam natus eſt homo, & antequam munus ſibi a DEO Patre ſuo demandatum obire inciperet, in cœlo divino conſilio atque opera fuiſſe, & aliquandiu ibi commoratum eſſe, ut illa ab ipſo DEO audiret, & præſens apud ipſum videret, quæ mundo mox annunciaturus & patefacturus ipſius DEI nomine erat.*

* Cujus hæcce verba ſunt, *de Divinitate Chriſti*, *Cap. IV. fol.* 13.

Quod ad tempus attinet, plane veriſimile, (quod nonnulli inter alios Theologos etiam obſervarunt,) illud tunc temporis factum eſſe, cum Dominus Jeſus jam baptizatus & Spiritu Sancto donatus quidem eſſet, munus vero ſuum nondum obire cœpiſſet, cum ſcilicet quadraginta dies, & totidem noctes, jejunus in deſerto conſumpſit. Quemadmodum enim Moſes tot dies & noctes absque cibo etiam a Deo conſervatus fuerat, antequam legem per eum daret; ſic credibile eſt, Dominum Jeſum, illo cibo cœleſti, qui eſt commercium & conſpectus DEI, ita fuiſſe recreatum, ut nullo naturali alimento, per totum illud tempus opus habuerit. Tunc enim credibile eſt, eum Patrem ſuum

ſuum vidiſſe, & ab eo doctum fuiſſe, quod de ſe utrumque Dominus prædicat.

ſich determiniret. Und das giebt Schlichtingius ausdrücklich vor ſeine himmliſche Sendung aus. Bis Chriſtus fuit ingreſſus & introductus in cœleſtem illum orbem, ſemel, ut a Patre inſtructus, acceptisve mandatis, *AD NOS MITTERETUR*, iterum, ut in throno ac ſolio Patris ſui conſiſteret.* Zweymahl/ſchreibet er/ iſt Christus eingegangen und eingeführet worden in den Himmel/ einmahl/ damit er auff empfangene Instruction und Befehl von ſeinem Vater zu uns geſendet würde; und hernach/ daß

* *Comment. ad Hebr. I, 6.*

er ſich auff den Stuhl und Thron ſeines Vaters ſetzen möchte. Allein von dieſem Fürgeben meldet die heilige Schrifft nicht das geringſte / die doch / wenn ſolches würcklich geſchehen wäre / als eine derer gröſten Denckwürdigkeiten es zu berichten nicht würde unterlaſſen haben. Sie führet uns vielmehr auff das Gegentheil und verſichert / daß Christus nur einmahl, (ἐφάπαξ) und zwar durch ſein Blut / in das Heilige ſey eingegangen / Hebr. IX, 12. Welches gar was anders / als dieſe Beſuchung des Himmels / ſo die Sendung zu ſeinem Predigt-Ambte zu ihrem Zwecke ſoll gehabt haben / die auch überdiß am allerwenigſten zu der Zeit kan geſchehen

ſeyn /

ſeyn / die man mit Smalzio, nur ietzt berührter maſſen / vor andern darzu ausſetzen will. Denn dieſe brachte er unter denen **wilden Thieren** zu / ſie verfloß unter denen **Verſuchungen** / womit der Satan an ihn ſetzete / Luc. IV, 2. Marc. I, 13. Wannenhero der bißher erwehnte **Socinianiſche** Traum von rechtgläubigen Theologis höchſt-billich iſt verworffen worden. * Und

* Dudum id præſtitit peculiari in Diſſertatione Ao. 1616, edita B. Polycarpus Lyſerus, quam commendat Glaſſius, *ad Joh. XVII. Sect. 2. quæſt. 1. ſub fin.* Adde B. Scherzerum *Colleg. Anti-Socin. Diſput. XLIX. p. m.* 447. Et, ſi lubet, recentiorem D. Joh. Gvilielmi Baieri Diſſertationem *de raptu Chriſti in cœ-*

 lum

lnm ante ſuſceptum munus Propheticum.

wir tragen kein Bedencken/ zu behaupten/ daß ſolche himmliſche Sendung zu dem Predigt-Ambte Chriſti eben dazumahl geſchehen ſey/ als der himmliſche Vater ſeinen Sohn zur Vollziehung aller andern durch ihn auszuführenden Verrichtungen/ der Welt gegeben hat. Nemlich/ **da die Zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn gebohren von einem Weibe/** Gal. IV, 4. Das konte nun Nicodemus nicht in Abrede ſeyn/ wie er es auch nicht läugnen wolte/ ſondern ſprach: **Wir wiſſen/ daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen.** Denn allerdings war damahls ſchon erfüllet/ was bey

dem Propheten der Sohn GOttes zum Voraus geſprochen: **Nun ſendet mich der HErr HErr/ und ſein Geiſt**/ Jeſ. XLVIII, 16. **Der Geiſt des HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet/ er hat mich geſandt denen Elenden zu predigen**/ Jeſ. LXI, 1. Da dieſe letztere Schrifft in der Schulen zu Nazareth der HErr JEſus vorlaß/ ſetzete er darauff die Erklärung: **Heute ſey ſolche erfüllet vor** ſeiner damahligen Zuhörer **Ohren**/ Luc. IV. 21. Die **Gläubigen Altes Teſtaments** kenneten dieſe Sendung nur noch als von ferne. Schon **Moſes** ſoll ſich drauff bezogen ha-

haben/ ehe er zu Pharao gegangen/ maſſen unterſchiedene derer alten Väter ſeine Worte: **Mein HErr/ ſende/ welchen du ſenden wilt/** Exod. IV, 13. alſo annehmen und erklären / ob hätte er geſprochen: **Weil ich wohl weiß/ daß du/ HErr / denjenigen ſenden wilt/ den du verheiſſen/ nemlich den Saamen/ durch welchen alle Völcker ſollen geſegnet werden/ wohlan/ ſo ſende ſolchen doch voritzt / und richte durch ihn aus / was du mir befiehleſt.** Das wollen wir iedoch vor dießmahl nicht weitläufftig unterſuchen/ wiewohl der gelehrte Paulus Fagius ſothane Erklärung **vor gantz Chriſtlich**

aus-

auszugeben ſich kein Bedencken macht.* Man erwege nur diß einzi-

* Verba ejus, ſi cognoſcere lubet, hæc habe: *Tametſi hæc interpretatio alicui forte non ſatis firma eſſe videtur contra Judæos, maxime cum in eam non videatur inclinare paraphraſis Chaldaica, quæ non facile ſupprimit, ubi de Chriſto ſermo eſt; tamen pia mihi, Chriſtianisque hominibus digna videtur. Videmus enim, veteres illos Patres in gravioribus iſtis cauſis ſemper ad Chriſtum promiſſum reſpexiſſe, ut Jacobus*, Gen. XLIX, 18. *Ita igitur & Moſes, videns adeſſe tempus liberationis Ægyptiacæ, ſine dubio non ſine magno gaudio illi in mentem venit, adeſſe tempus veri Liberatoris Chriſti, ideoque, ut ille*

mit=

mitteretur, maximo deſiderio a Domino poſtulavit.

ge, daß der damahls noch zukünffti-ge Meßias in denen Schrifften Al-tes Teſtaments zum öfftern ein Engel genennet werde. Da er-hub ſich der Engel GOttes, der für dem Heer Iſrael her zog, Exod. XIV, 19. Der Engel, ſo für ihm iſt, halff ihnen, Jeſ. LXIII, 9. Bald wird kom-men der Engel des Bundes, des ihr begehret, Malach. III, 1. Der Engel-Nahme aber, was bringt er in ſeiner eigentlichen Bedeutung anders mit ſich, als einen Geſand-ten oder Bothen? Heiſſen nicht die heiligen Himels-Geiſter eben darumb Engel, weil ſie aus-

ausgeſendet werden zum Dienſt umb derer willen/ die ererben ſollen die Seligkeit/ Hebr. I, 14. Johannes/ ein Engel/ weil ihn der HErr vor ſich herſendete/ Matth. XI, 10. Johannis Geſandten heiſſen im Griechiſchen ἄγγελοι, Luc. VII, 24. Gleichwie in ſolcher Sprache eben dieſen Nahmen auch die Bothen überkommen/ die der HErr JEſus für ihm hinſandte/ daß ſie ihm Herberge beſtelleten/ ἀπέστειλεν ἀγγέλους, Luc. IX, 52. So offt demnach die Gläubigen im Alten Teſtament den Engel-Nahmen dem Meßia beygeleget fanden/ ſo offt hatten ſie ſeiner himmliſchen Sendung ſich zu erinnern. Aber/

wie

wie gedacht/nur noch von ferne. Nicodemus dagegen / und die/ ſo mit ihm zu gleicher Zeit im Leben ſich befanden / konten ſie als nunmehro in der würcklichen That erfüllet ſehen. Sie ſahen und **wuſten** ſie auch. Hie ſein aufrichtiges Geſtändnüß: **Wir wiſſen.** Zwar bey vielen traff leider! mehr denn zu ſehr ein/ was bey dem Propheten war geſprochen worden: **Hörets/ und verſtehets nicht/ ſehet/ und merckets nicht. Verſtocke das Hertz dieſes Volcks/ und laß ihre Ohren dicke ſeyn/ und blende ihre Augen / daß ſie nicht ſehen mit ihren Augen/ noch hören mit ihren Ohren/ noch verſtehen mit ihren Hertzen/**

tzen/ noch ſich bekehren/ und geneſen/ Jeſ. VI, 9. 10. Aber doch waren auch einige/ die/ ob ſie gleich dem heiligen Geiſt wiederſtrebeten/ Act. VII, 51. dennoch auch wider ihren Willen im Hertzen ſich der Wahrheit überzeugt befanden/ weil dero Licht ihnen ſo ſtarck in die Augen leuchtete/ daß ſie ſie nicht ferner läugnen konten. Und bey manchen war denn auch ein heilſames Erkäntnüß; die nemlich Nicodemo gleicheten/ der daher in ſeinem und ihrem Nahmen ſprach: **Wir wiſſen/ daß du biſt ein Lehrer von GOtt kommen.** So iſt die himmliſche Sendung JEſu als des allervortrefflichſten Predigers deutlich bejahet.

Drauff wird ſie **gründlich** bekräfftiget durch den Zuſatz: **Denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thuſt/ es ſey denn GOtt mit ihm.** Wen GOtt hiebevor zu wichtigen Dingen ausſonderte und ſendete / dem gab er auch die in die Augen fallenden Bekräfftigungen durch mitfolgende Zeichen. Wir ſehen es an **Moſe**/ da den der HErr ſendete/ ſein Volck / die Kinder Iſrael/ aus Egypten zu erlöſen und auszuführen/ wie rüſtete er ihn nicht mit ſo gewaltigen Wundern aus! Ich meine/die **Egyptier** erfuhren es / da die **Zehen** ſchweren **Plagen** ihnen über den Halß kamen / wie Exod. VII. und in folgenden Capituln bis zum XII. zu leſen iſt. Welch Wunder-

derwerck/ da er das rothe Meer austrocknete/ daß ſich die Waſſer von einander theileten/ und die Kinder Iſrael hinein gehen konten/ mitten ins Meer/ auf dem Trocknen/ und das Waſſer war ihnen zur Mauer zur Rechten und zur Lincken/ Exod. XIV, 21. 22. Die Fluthen ſtunden auf Hauffen/ und die Tieffe wallete von einander mitten im Meer/ Cap. XV, 8. Groſſe Wunder that er in der Wüſten/ wenn er das Waſſer zu Mara/ welches das Volck vor Bitterkeit nicht trincken konte/ durch einen hinein gelegten Baum verſüſſete/ Exod. XV, 23. 25.

Da er den Felß ſchlug / daß Waſſer heraus lieff / und das Volck tranck / Cap. XVII, 6. Num. XX, 11. Durch ihn reiß der HErr die Felſen in der Wüſten, und tränckete die Iſraeliten mit Waſſer die Fülle / und ließ Bäche aus den Felſen flieſſen / daß ſie hinab floſſen / wie Waſſer-Ströhme / Pſ. LXXIIX, 15. 16. Da er verſchaffete / daß unter der Rotte Corah die Erde zureiß / und thät ihren Mund auf / und verſchlang ſie mit ihren Häuſern / mit allen Menſchen / die bey Corah waren / und mit aller ihrer Haabe / und fuhren

hin-

hinunter lebendig in die Hölle mit allem / das ſie hatten / und die Erde deckete ſie zu / und kamen um aus der Gemeine / Num. XVI, 30. ſeqq. Was vor Wunder that nicht Joſua / der nach Moſe als ein Fürſt und Heerführer des Volckes GOttes aufkam? Der Jordan muſte ihm und denen Seinigen einen trockenen Durchgang verſtatten / denn da ſie an den Jordan kamen / und ihre Füſſe vorne ins Waſſer tunckten / (der Jordan aber war voll an allen ſeinen Ufern die gantze Zeit der Ernden /) da ſtund das Waſſer / das von oben hernieder kam / aufge-

 richt

richt über einen Hauffen ſehr ferne von denen Leuten der Stadt / die zur Seiten Zarthan liegt; aber das Waſſer / das zum Meer hinunterlieff / zum Saltz-Meer / das nahm abe und verfloß. Alſo gieng das Volck hinüber gen Jericho / Joſ. III, 15. 16. Welch ein Wunder / da unter ſeiner Anführung durch ein bloſſes Feld-Geſchrey / und durch den Hall derer Poſaunen / die Mauren zu Jericho umfallen muſten / Joſ. VI, 20. Da auf ſeinen Befehl: Sonne / ſtehe ſtill zu Gibeon / und Mond im Thal Ajalon! die Sonne und der Mond ſtille ſtunden / die

Son-

Sonne ſtund mitten am Himmel/ und verzog unterzugehen einen gantzen Tag/ und war kein Tag dieſem gleich/ weder zuvor noch darnach/ da der HErr der Stimme eines Mannes gehorchete/ Joſ. X, 12. ſqq. Beſonders aber rüſtete der HERR ſeine Propheten/ welchen er das Lehr- und Predigt-Amt anvertrauet hatte/ mit ſehr herrlichen Zeichen und Wundern aus. Sirach weiß ſolches von ihrer zween ſonderlich zu rühmen. Er ſpricht vom Elia: O wie herrlich biſt du geweſt/ Elias/ mit deinen Wunder-Zeichen/ wer iſt ſo herrlich/ als du? Und von Eliſa: Da er lebete/

thät er Zeichen/und da er todt war/ thät er Wunder/ Sir. XLVIII, 4. 15. Auf Eliä Wort muſte bey der armen Witwe zu Zarpath die Hand voll Meels im Kad nicht verzehret werden/und dem wenigen Oele im Kruge nichts mangeln/1. Reg. XVII, 12. 16. Auf ſein Gebet kam die Seele des verſtorbenen Sohns dieſer ſeiner Hauß-Wirthin wieder zu ihm/ und das Kind ward lebendig/ Cap. eod. v. 22. Mit ſeinem zuſammen gewickelten Mantel ſchlug er ins Waſſer/ und das theilete ſich auf beyden Seiten/daß er und Eliſa trocken durchhin giengen/2. Reg. II, 8. Vorher hatte er ſchon Feuer vom Himmel herab gebracht über zween Haupt-Leute des

Königs in Iſrael / das ſie und ihre funfzig verzehret / 2. Reg. I, 9. ſeq. Der mit Eliä Geiſte zwiefältig ausgerüſtete Eliſa folgete jenem in denen Wunderthaten nach. Das ungeſunde Waſſer zu Jericho machete er durch hinein geworffenes Saltz geſund / daß hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit daher kommen konte / 2. Reg. II, 21. Der reichen Frau zu Sunem erlangete er von dem Höchſten einen Sohn / und da dieſer vor der Zeit verſterben war / machete er ihn wieder lebendig / 2. Reg. IV, 32. ſeqq. Mit Zwantzig Gerſten-Brodten ſpeiſete er hundert Mann / daß ſie aſſen / und blieb noch über / cit. loc. v. 42. ſeq. Den Syriſchen Feld-Haupt-Mann

Naeman reinigte er von ſeinem Auſſatze durch das befohlene ſiebenmahlige Waſchen im Jordan/ daß ſein Fleiſch wieder erſtattet ward/ wie das Fleiſch eines jungen Knabens/ 2. Reg. V,14. Es galt ihm ein leichtes/ ſo muſte das an ſich ſonſt ſchwere Eiſen wider ſeine Natur aus der Tieffe des Waſſers/ darein es gefallen war/ ſich von ſelbſt wieder in die Höhe begeben/ und oben auff ſchwimmen/ cap. VI,6. That nun das der groſſe GOtt bey andern vornehmen Perſonen/ warum ſolte es an der Wunder-Krafft JEſU/ dem groſſen Propheten/ dem allervollkommenſten Prediger/ haben fehlen dörffen? Iſt doch bey dieſem alles/ was man nur betrachtet/ wunderbar. Wunderbar ſeine

Per-

Perſon / in welcher die göttliche und menſchliche Natur vereiniget iſt. Kündlich groß iſt das gottſelige Geheimniß / GOtt iſt offenbahret im Fleiſch / 1. Timoth. III, 16. Wunderbar ſeine Empfängniß und Geburth in und von einer reinen und unbefleckten Jungfrau. Siehe / eine Jungfrau iſt ſchwanger / und wird einen Sohn gebähren / Jeſ. VII, 14. Maria ſelber machte darüber ein groß Wunder / und da der Engel zu ihr ſprach: Siehe / du wirſt ſchwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren; wendete ſie dagegen ein: Wie mag ſolches zuge-

 hen /

hen/ ſintemahl ich von keinem Manne weiß? Luc. I, 31. 34. Wunderbar aber erwieß er ſich auch in ſeinem Amte/ und beſonders in dem Predigt-Amte/ da er hauptſächlich als wunderthätig ſich aufführete. Die Kirchen-Historie des Dritten Seculi nach unſers Erlöſers Geburt weiß einen groſſen Lehrer anzuführen/ der den Nahmen Θαυματȣ́ργος, ein Wunderthäter/ überkommen hat. Selbiger war Gregorius, ein Biſchoff zu Neu-Cäſarien/ von deſſen vollbrachten Wunderwercken Baſilius, Ruffinus, Sozomenus, und vor andern Gregorius Nyſſenus, viel Schreibens und Rühmens zu machen wiſſen. Denn bald ſoll er ſeinen Feinden ſich unſichtbar gemachet/ und verſchaffet ha-

haben/daß ſie ihn vor einen Baum angeſehen; bald ſoll er denen in der Ferne Streitenden abweſend ſeinen Beyſtand geleiſtet; bald die Teuffel vertrieben; bald einen Berg verſetzet haben / der die Erbauung einer Kirche an einem gewiſſen Orte gehindert. * Nun will zwar dieſes

* Vide Baſilium *de Spir. Sanct. Cap. XXIX.* Ruffinum, Euſebii Interpretem, *Lib. VII. c* 25. (etiamſi Euſebius ipſe nihil de his miraculis commemorarit) Sozomenum, *Lib. VII. cap.* 27. & imprimis Gregorium Nyſſenum *in vita Gregorii Neo-Cæſareenſis*, e quo miracula hujus in compendium contracta exhibet Spondanus *ad A. C.* 253.

von vielen annoch angefochten und nicht geglaubet / auch Gregorius Nyſ-

Nyſſenus, der das meiſte davon erzehlet / vor nicht allzuglaubwürdig geachtet werden. * Wir aber hal-

* Sane in iſta Gregorii vita nihil fide dignum reperiri Henr. Dodvvellus in *Diſſertationib. Cyprianicis*, *p.* 288. & in *Diſſ. II. ad Irenæum*, *p.* 195. exiſtimat, & rationes de illis miraculis dubitandi neutiquam deeſſe, oſtendit etiam Dannhauerus, in *Chriſteide*, *Act. I. p.* 879. Dorſcheus item in *Heptad. Diſſertt. Diſſ. VI.* in qua etiam licentiorem eſſe dicit hyperbolen, quando Nyſſenus Gregorium *peccati ſordes ad ſacrum lavacrum attuliſſe* neget. Quid? quod nimiam Nyſſeni credulitatem germanus ejus, Baſilius, *Epiſt. XLIV.* ipſe reprehendat, unde merito Celeberrimus G. Cave Nyſ-

Nyſſenum *haud pauca ex incertis narratiunculis hauſiſſe* perhibet, in *Hiſt. Lit. Part. I. p. m. 68. a.*

ten uns dabey nicht auf / dieweil wir mit mehrerer Gewißheit von Chriſto ſagen können / daß er in der That ein hoher Wunderthäter geweſen ſey / von dem es heiſſen konte: **Niemand kan die Zeichen thun / die du thuſt.** Lieber, wie viel **Krancke** machete er geſund. Das **blutflüßige Weib** kan zum Exempel dienen / Matth. IX. v. 22. und jene andere / **die einen Geiſt der Kranckheit gehabt hatte achtzehen Jahr / und ſie war krumm / und konte nicht wohl aufſehen / er aber legete die**

die Hände auf ſie / und alſobald richtet ſie ſich auf / und preiſete GOtt / Luc. XIII, 11. ſeq. Auch der Menſch / der eine verdorrete Hand hatte / von Chriſto aber geheilet ward / Matth. XII, 10. ſeq. Nicht weniger Petri Schwieger / die er vom Fieber befreyete / daß ſie von Stund an aufſſtehen und ihm dienen konte / Matth. VIII, 15. Den geſund gemachten Waſſerſüchtigen / Luc. XIV, 4. und die Gichtbrüchtigen / Matth. VIII, 13. IX, 6. 7. itzt nicht anzuführen. Wie viel Beſeſſene entledigte er von dem in ihnen wohnenden ſchädlichen Gaſte / dem Teufel? Matt. IIX, 28. ſqq. IX, 32. XII, 22. XV, 28. XVII, 18. Marc. III, 11. VII, 29. Luc. VI, 18.

18. VIII, 2. IX, 42. &c. Conf. Act. X, 38. Wie vielen **Blinden** erſtattete er das Geſicht? Matt. IX, 30. XII, 22. XX, 34. Marc. VII, 32. Luc. VII, 22. Joh. IX, 7. Wie vielen **Tauben und Stummen** das Gehör und die Sprache? Marc. VII, 32. Wie vielen **Lahmen** ihre hurtigen Füſſe? Matth. XXI, 14. Wie viele weckete er **Todten** auf? wie des **Jairi Tochter**/ Matth. IX, 25. und den **Jüngling zu Nain**/ Luc. VII, 15. und **Lazarum zu Bethanien**/ Joh. XI, 44. Alles zu Folge des/ was bey dem Propheten war verkündiget worden: **Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden/ und der Tauben Ohren werden geöffnet wer-**

werden. Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch/ und der Stummen Zunge wird Lob ſagen/ Jeſ. XXXV, 5. 6. Chriſtus ſelber befahl dahero denen Jüngern Johannis: Gehet hin/ und ſaget Johanni wieder/ was ihr ſehet/ und höret. Die Blinden ſehen/ und die Lahmen gehen/ die Außätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten ſtehen auf/ Matth. XI, 4. 5. Was that er nicht auch ſonſten/ das dem ordentlichen Lauffe der Natur gantz zuwider war? Wenn er/ wie zu Cana in Galiläa/ Waſſer in Wein verwandelte/ Joh. II, 6. ſqq. Wenn er Pe-

Petro einen überreichen Fiſchzug verſchaffte / Luc. V, 6. Wenn er Wind und Meer bedrohete / daß es gantz ſtille ward / Marc. IV, 39. Wenn er mit wenigem Vorrath etliche tauſend ſättigte / Joh. VI, 5. ſqq. Marc. VIII, 1. ſſ. Wenn er auf dem Waſſer wandelte, als auf dem Trockenen / Matth. XIV, 25. * Von ſolchen

* Legas heic & conferas, ſi libet, Franc. Vavaſſoris *Theurgicon*, ſive *de Miraculis Chriſti Libros IV.* in quibus ſingula terſis delineantur verſibus.

und andern dergleichen Wunder-Wercken hatte er ſchon dazumahl / als Nicodemus in unſerm Evangelio mit ihm redete / unterſchiedene vollbracht / darum er ſich dererſelbigen

 gen

gen erinnerte/und dahero ſchloß/dieſer JEſus müſte von GOtt ſonderlich begnadiget/GOtt müſte mit ihm ſeyn. **Niemand kan die Zeichen thun/die du thuſt/ es ſey denn GOtt mit ihm.** Wahr iſt es wohl/auch die Apoſtel und Jünger unſers JESU thaten mancherley Zeichen und Wunder. **Petrus und Johannes** machten einen **Lahmen von Mutterleibe** ſo verändert/ daß **ſeine Schenckel und Knöchel veſte ſtunden/er ſprang auf/konte gehen und ſtehen/und gieng mit ihnen in den Tempel/ wandelte und ſprang**/Act. III, 7.8. Selbſt **Petri Schatten** hatte die Krafft/Krancke geſund zu machen/

chen/ Act. V, 15. Den Gichtbrüchtigen Eneam machte er geſund/ c. IX, 34. und die verſtorbene Tabeam weckte er vom Tode auf/ v. 40. Was vor Wunderwercke Paulus gethan/ wiſſen wir aus unterſchiedlichen Stellen der Apoſtel-Geſchichte/ Cap. XIII, 11. XIV, 10. XVI, 18. XIX, 12. XX, 12. XXIIX, 8. ꝛc. die uns auch von denen Wundern Stephani/ Act. VI, 8. Philippi/ Cap. VIII, 6. Barnabä/ Cap. XIV, 3. ſattſam berichten. Aber zwiſchen dieſen und des HErrn JEſU Wunderwercken war ein mercklicher Unterſcheid/ darinnen/ daß die Apoſtel/ und ihre Nachfolger/ ſolche nicht aus eigener/ ſondern aus des HErrn JEſU Krafft/ verrichteten. Petrus bekennet es frey und

offenhertzig/wenn er vor dem Volcke ſpricht: **Ihr Männer von Iſrael / was wundert ihr euch darüber / oder / was ſehet ihr auf uns / als hätten wir dieſen wandeln gemacht durch unſre eigene Krafft oder Verdienſt?** Actor. III, 12. Drum ſprach er auch zu dem vorbeniehmten Gichtbrüchtigen: **Enea/ JEſus CHriſtus mache dich geſund**/ Act. IX,34. Und Paulus ſprach zu dem Wahrſager-Geiſte in jener Magd: **Ich gebiete dir in dem Nahmen JEſu Chriſti / daß du von ihr ausfahreſt** / Cap. XVI, 18. Die ſämtlichen zu Jeruſalem verſamm-

ſammleten Apoſtel rufften dahero mit einmüthiger Stimme zu GOtt: Strecke deine Hand aus/ daß Geſundheit und Zeichen und Wunder geſchehen/ durch den Nahmen deines heil. Kindes JEſu/ Act. IV, 30. Und der HErr war es auch/ der mit ihnen würckete/ und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen/ Marc. XVI, 20. Chriſtus aber vollbrachte ſeine Wunderwercke nicht aus frembder/ ſondern aus eigener Krafft. Das machte/ GOtt war mit ihm. Mit ihm/ nicht nur/ wie mit andern biß- her beniehmten Wunderthätern/ ſondern auch alſo/ daß der Vater

in ihm / und er / der Sohn / in dem Vater war / Joh. XIV, 10. ja / daß in ihm die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete, Col. II, 9. Auch nach ſeiner Menſchheit war er mit göttlicher Gewalt und Krafft verſehen. Wer aber weiß nicht / daß bey GOtt alle Dinge müglich ſeyn? Matth. XIX, 26. Er kan überſchwenglich thun über alles / das wir bitten oder verſtehen / Eph. III, 20. Alles / was er will / das thut er / im Himmel / auf Erden / im Meer / und in allen Tieffen / Pſal. CXXXV, 6. Und was der Vater thut / das thut gleich auch der Sohn / Joh.

Joh. V, 19. Dieſe Wunderwercke unſers JEſu nun/ was ſind ſie anders als eine unwiedertreibliche Bekräfftigung von ſeiner/ des allervollkom̃enſten Predigers/ him̃liſchen Sendung? Zwar iſts nicht ohne / es haben wohl eh verkehrte/ auch ſelbſt Heydniſche Betrüger/ allerhand wunderbahre Dinge vollbracht. Aber durch was vor Beyhülffe? Durch keine andere/ als des böſen Geiſtes. Welche zwar auch unſerm JESU ſeine boßhafftigen Feinde beymeſſen wolten/ da ſie ſprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub/ den Oberſten der Teuffel. Aber wie kräfftig wuſte Chriſtus ſich zu vertheidigen: Ein ieglich Reich/ ſo es mit ihm ſelbſt uneins

wird/das wird wüſte/und ein Hauß fället über das andre. Iſt denn der Satanas auch ſelbſt mit ihm uneins/ wie will ſein Reich beſtehen? Dieweil ihr ſagt/ ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub/Luc. XI, 15. ſqq. Und haben vorlängſt auch die alten Lehrer und Väter/ nahmentlich Arnobius, Euſebius, und andere/den offenbahren Unterſcheid/ der zwiſchen CHriſti wahrhafftigen Wunderwercken/ und derer Verführer teuffliſchen Blendwercken ſich hervor thue/mit ſattſamen Gründen herrlich dargethan. * Und bleiben alſo jene in ih-

* Vide Arnobium *Lib. I. adverſ. Gent. p.* 9. & Euſebium *Lib. III. Demonſtrat. Evangel. cap.* 8.

rer

rer völligen Richtigkeit und Gültigkeit / ſeine himmliſche Sendung zu beweiſen. Er / der wertheſte Heyland ſelber / beruffet ſich darauf / als auf etwas / das zu dieſem Endzwecke am geſchickteſten: **Die Wercke / die mir der Vater gegeben hat / daß ich ſie vollende / dieſelbigen Wercke / die ich thue / zeugen von mir / daß mich der Vater geſandt habe /** Joh. V, 36.

Und bey dieſer Sendung des HErrn Jeſu, als des allervollkommenſten Predigers / dencken wir zugleich an **die Sendung treuer Lehrer** / die in der That auch **himmliſch** zu benennen iſt. Der HErr JEſus ſetzt ſie ſelbſt mit ſeiner Sendung in eine Claſſe / und ſpricht zu ſeinen Apoſteln / in ihnen aber auch zu allen

len ihren treuen Nachfolgern: **Wie mich der Vater geſandt hat / alſo ſende ich euch** / Joh. XX,21. Wiewohl nun allerdings zwiſchen der Sendung des allervollkommenſten Lehrers / Chriſti / und zwiſchen der ordentlichen Sendung derer Prediger / in vielen Stücken ein mercklicher Unterſcheid / (eben wie zwiſchen dem Sitzen Chriſti auf Stühlen und Thronen / und dem / das denen Seligen daſelbſt auch eingeräumet wird: **Ich will euch das Reich beſcheiden / wie mirs mein Vater beſchieden hat / daß ihr eſſen und trincken ſolt über meinem Tiſche in meinem Reiche / und ſitzen auf Stühlen / und richten die**

Zwölff Geſchlechte Iſrael/ Luc. XXII, 29. 30. Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhle zu ſitzen/wie ich überwunden habe/ und bin geſeſſen mit meinem Vater auff ſeinem Stuhle/Apoc. III, 21.) ſo kommen doch beyde dariñen überein/daß/wie Christus nicht von ihm ſelber kam/ ſondern von GOtt und ſeinem Geiſte geſendet/ Jeſ. XLVIII, 16. LXI, 1. ſo auch die Prediger nicht von ſich ſelber ungeſendet lauffen/ Jer. XXIII, 21. 32. ſondern der Heil. Geiſt ſetzet ſie unter die Heerde zu Biſchoffen/ zu weiden die Gemeine GOttes/ Act.

XX, 28. Billich nimmt niemand ihm ſelbſt die Ehre/ ſondern der auch beruffen ſey von GOtt/gleichwie der Aaron/ Hebr. V,4. Zwar fechten ſolche Sendung derer heutigen Prediger gar gewaltig die Papiſten an/ aus der Urſach/ daß ſelbige nicht mehr durch Zeichen und Wunder bekräfftiget werde/ wie wir/ daß ſolches bey dem allervollkommenſten Prediger/ dem HErrn JEſU/ geſchehen ſey/ in Erklärung des Texts mit mehrern vernommen haben. Denn ſo machen die Papiſten von denen Wunderwercken ſehr viel Rühmens/ und ſetzen ſie mit Bellarmino, Bozio, Coſtero, und anderen ihrer berühmteſten Lehrer unter die unbetrüglichen Kennzeichen

der

der wahren Kirche/ gleichwie Juſtus Lipſius in einem Sendſchreiben an Pabſt Paulum V. (darinnen er auch viel Wercks macht von ſeinen Schrifften/ die er de D. Virginis Hallenſis & Sichemenſis miraculis herausgegeben/) ſie nicht hoch genung zu erheben weiß/ als eine Art zu diſputiren **nicht mit Worten/ ſondern durch die That**/ und **leuchten** ſelbige als **ein Blitz** auch denen **Unverſchàmteſten** in die Augen und Hertzen. * Hin-

* Eſt illa Lipſii Epiſtola inter ejus miſcellaneas Cent. V. numero 98. & damus ex eadem hæc imprimis verba: Non poſſumus alia re, credo, efficacius frangere & calcare hæreſin, quam hoc miraculorum fulmine, ubi jam non verbis, ſed factis diſpu-

diſputamus, & impudentiſſimorum etiam oculos atque animos perſtringimus iſta rerum Majeſtate.

gegen verwerffen die Papiſten unſere Evangeliſche Kirche / ſamt derer Lehrern / eben um deßwillen als falſch und irrig / weil dieſe ſich durch keine Wunderwercke heut zu Tage ſehen laſſen / wie Alphonſus Salmeron gleich unter denen erſten Beweißthümern / daß die Lutheraner weder den rechten Glauben noch die wahre Kirche haben / dieſes anzuführen weiß: Quod careant ſignis & miraculis, daß bey ihnen keine Zeichen und Wunder geſchehen. Abſonderlich muß die Sendung unſers ſeligen Vaters **Lutheri** ſich gewaltig daher anfechten laſſen / daß er keine Wunder gethan / und können ſie nicht

nicht gnugſam ſpöttiſche Worte erdencken/ ihm ſolches aufs bitterſte fürzuwerffen. Er habe ſich zwar/ ſprechen ſie/ wohl unterſtanden/ Wunder zu thun/ aber ſolches Unterfangen nicht ausführen können/ er ſey nicht vermögend geweſen/eine todte Fliege lebendig zu machen/ nicht einen todten Hund gehend zu machen.* Darauf trotzet der von

* Quales floſculos colligere licet ex Tannero, *Dioptr. Lib. II. qu.* 4. *c.* 28. *p.* 623. & *Anatom. Auguſt. Confeſſ. Part. II. dem.* 9. §. 23. *ſqq.* Leſſio, *Conſid. IV.* Bellarmino, *Lib. IV. de notis Eccleſ. c.* 14. Anonymo autore des Studenten-Geſprächs/ *Part. II. lit. c.* 3.

uns ausgegangene Jo. Kircherus, in der Ætiologia migrationis ſuæ ex Synagoga Lutherana in Eccleſiam Ca-

Catholicam,* und fraget: Quis credat, Lutherum fuiſſe Dei organon? Wer ſolte glauben/ daß Lutherus ein Werckzeug Gottes geweſen ſey? Warum denn nicht / Kirchere? Er antwortet: Etenim ille commiſſarium ſuum in tanto negotio non inſtruxiſſet aliter? Solte GOTT ſeinen Geſandten in einem ſo wichtigen Geſchäffte nicht beſſer ausgerüſtet haben? Non vel miraculorum dono ornaſſet, vel alia ratione fidem ei feciſſet? Hätte er ihm nicht durch Wunderwercke / oder auf andere Art Glauben bey denen Men-

* Vide Dorſcheum *Hodeget. Anti-Kircherian. Cap. IX. p.* 834.

Menſchen ſollen zuwege bringen? Allein / wir halten dagegen mit gutem Grund und Rechte die Bekräfftigung der Sendung derer Prediger durch Wunderwercke heut zu Tage **weder vor nöthig / noch vor tüchtig.** Nicht vor **nöthig.** Lieber / warum that der Heyland Wunderwercke? Iſt es nicht ſo / ſeine Herrlichkeit zu offenbahren / und die Lehre / die er damahls vortrug / zu beſtättigen / drum / da er das erſte Zeichen auf der Hochzeit zu Cana gethan / ſtehet dabey: **Er offenbahrte ſeine Herrlichkeit / und ſeine Jünger gläubeten an ihn** / Joh. II, 11. Heutiges Tages aber hat es gar ein ander Bewandniß / da die Lehre ſchon zur Gnüge iſt beſtättiget worden. Gewiß / die un-

terſchiedene Beſchaffenheit derer Zeiten kan gar wohl verurſachen/ daß die Wunderwercke entweder nöthig oder ohne Noth zu ſeyn befunden werden. Da die **Kinder Iſrael** aus Egypten ins gelobte Land geführet wurden / geſchahen Wunder genung und Zeichen / am Himmel / in der Lufft / im Waſſer/ an Menſchen / Steinen und Felſen. Aber zu **Sauls**/ zu **Davids**/ zu **Joſuä** Zeiten / u. ſ. w. blieben ſie nach. Warum? dort hatte man ihrer nöthig/ hier aber nicht. So iſts auch mit der Kirche beſchaffen. Zur Zeit des Anfangs in dem Neuen Teſtamente gieng JEſus ſeinen Apoſteln mit Wunderwercken vor/ und rüſtete auch dieſe mit ſolchen aus/ denn ſie giengen in die Welt/ als in eine **ungeheure Wildniß**/

wo

wo noch allererſt **neue Aecker** ſolten aufgebrochen / und **edle fruchtbahre Bäume** gepflantzet werden. Da waren nun ſolche Zeichen und Wunder nöthig / und ſolten ſie gleichſam **die Pflugſcharen** ſeyn / dadurch die wilden Gemüther erwecket und bereitet würden / den edlen Saamen göttliches Worts wohl auffzunehmen. Daß es aber ietzo / da das Evangelium in aller Welt geprediget / und viele tauſend gläubig worden ſind / geſchehen müſte / iſt nicht nöthig. So ſind auch die Wunderwercke denen Predigern eine ungezweiffelte Beſtärckung ihrer Sendung zu ertheilen **nicht tüchtig**. Denn / o wie eine betrügliche Sache iſt es um dieſelben ! Kan ſie nicht auch **der**

Satan thun? Und dennoch iſt und bleibet er ein Ertz-Betrüger. Wer verſtellet ſich nechſt ihm mehr durch Wunderwercke/ als die falſchen Lehrer? Und doch darff man denenſelbigen darum nicht trauen. Der HErr ſelber hat deßfalls ſchon vorlängſt gewarnet: **Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufſſtehen/ und gibt dir ein Zeichen oder Wunder/ und das Zeichen oder Wunder kömmt/ davon er dir geſagt hat/ und ſpricht: Laſt uns andern Göttern folgen/ die ihr nicht kennet/ und ihnen dienen; So ſolt du nicht gehor-**

horchen denē Worten ſolches Propheten/ denn der HErr euer GOtt verſucht euch/ daß er erfahre/ ob ihr ihn von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen lieb habt/ Deut. XIII, 1. 2. 3. Hat nicht von denen letzten Zeiten Jeruſalems/ die ein Vorbild ſind auf die letzten Tage der Welt/ der HErr gantz deutlich verkündiget: Es werden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehen/ und groſſe Zeichen und Wunder thun/ daß verführet werden in den Irrthum (wo es müglich wäre/) auch die Auserwehlten/ Matth. XXIV, 24. So

hat auch von dem Wieder-Chriſt / dem Boßhafftigen / der Apoſtel Paulus verkündiget: Seine Zukunfft werde geſchehen nach der Würckung des Satans mit allerley lügenhafftigen Kräfften / und Zeichen und Wundern / 2. Theſſ. II, 9. * Und wie ſtehet es

* Quæ ſingula latius deducta vide a Nicol. Hunnio, *de Eccleſia Romana non Chriſtiana, cap. VIII.* §. 134. ſeqq. & Sebaſt. Niemanno, Diſſert. de *Miraculis, an ex iis Doctrinæ vel Eccleſiæ Pontificiæ veritas probari poſſit?* Quibus adde Hœpfnerum in *Saxon. Evang. Sect. I. P. I. c. 6. p. 61. ſqq.* Dorſchæum in denen Religions-Scrupeln

num.

num. X. & XIV. & in Vindic. Anti-Bellarm. in Exod. P. II. Diſp. I. Quinimo & provocaſſe heic ſuffecerit ad ingenuam confeſſionem, quam edidit Joſephus Acoſta, Jeſuita, *Lib. III de temp. noviſſ. cap. 3.* ita diſſerens: *Signa quidem infidelibus data ſunt, Scripturæ fidelibus. Idcirco primæva Eccleſia miraculis abundavit, cum eſſent infideles vocandi: at ultima Eccleſia, cum fideles jam vocati ſint, plus Scriptura, quam miraculis, nitetur. Quin etiam audacter dixerim, miracula omnia vana eſſe & inania, niſi Scriptura approbentur, h. e. doctrinam habeant Scripturæ conformem. Scriptura vero ipſa per ſe in-*

victiſſimum veritatis argumentum eſt.

um derer Papiſten ſo hochgerühmte Wunderwercke? Wie ungewiß und wie betrüglich iſt doch das meiſte/ das ſie davon pflegen fürzugeben? Ihre Legenda aurea ſind gleichſam ein Feld/ das mit ſolcherley lügenhafftigen Erzehlungen reichlich beſäet iſt. Ihr eigener Scribent aber/ der auffrichtige Ludovicus Vives,* geſtehet/ ſie verdienen nichts weniger/ als den vom Golde erborgten ſchönen Nahmen/ nach-

* Quem Theologus Pariſienſis celeberrimus, Claudius Eſpencæus, *Lib. I. Digreſſion. cap. XI. pag.* 156. *Virum* vocat *extra omnem irreligioſi animi, quod equidem audierit, ſuſpicionem.*

nachdem ſie ab homine ferrei oris & plumbei cordis, von einem Manne geſchrieben worden / der einen eiſernen Mund und ein bleyern Hertz gehabt. *

* *Lib. II. de cauſis corrupt. art. in fin.* Idem eſt judicium Melch. Cani, Epiſcopi Canarienſis, *Locor. Comm. Cap. VI. §. Lex vero.*

Ja / damit man hinter ihre Unwarheiten heut zu Tage nicht kommen möge / beruffen ſie ſich insgemein auf die in Indien ſich aufhaltenden Patres, und rühmen / was dieſelben täglich vor Wunderwercke bey denen ungläubigen Völckern thun. Wiewohl da zu unſerer Zeit ſie in der Frembde unter einander ſelber in Uneinigkeit gerathen / und die

Jeſuiten wider die Dominicaner / und dieſe wider jene ſind / *

* Hiſtoriam litium inter eos exortarum ſummatim exhibitam vide in Soceri mei deſideratiſſimi, D. Seligmanni *Exercitatt. Academ. p. 1170. ſeq.*

man billich zweifelt / ob ein Theil derſelben / Wunderwercke zu thun / ſich getraue? Uberhaupt aber iſts eine gute Erfindung / die Wunder fein weit hinaus in weitentlegene Oerter zu ſchieben / da man nicht hinkommen / und die Sache mit anſehen / noch ſie unterſuchen kan. Wie kindiſch überdieſes / und wie läppiſch / kommen nicht zuweilen ihre Wunderwercke heraus? und trage ich billich Scheu / dieſe hochanſehnliche Verſammlung mit Anziehung eines und des andern recht

albernen und lächerlichen Exem-
pels * in ihren guten Gedancken un-

* Qualia coacervata vide apud Gerhardum, *Confeſſ. Cathol. Lib. II. Art. V. cap. 4. de notis Eccleſiæ, p. m. 776. a.*

befugt zu ſtöhren. Daß man aber **unſerer Kirche** / beſonders bey ihrer geſchehenen Wiederanrichtung / ſo gar alle Wunderwercke will abſprechen / iſt etwas allzuungütiges. Gewiß / wir haben bey der *Reformation* ſo manches zu erkennen / das die Papiſtiſchen gerühmten Wunder noch wohl bey weiten überwiegen kan. Was nur bey der zu Augſpurg A. 1530. Käyſern **Carl dem V.** übergebenen **Confeſſion** für auſerordentliche Würckungen GOttes ſich ereignet haben / das iſt von dem berühmten

Theo-

Theologo, Jo. Sauberto, in einem eigenen Tractat de miraculis Auguſtanæ Confeſſionis, von denen Wunderwercken der Augſpurgiſchen Confeſſion, welche ſich bey Ubergebung derſelben/und folgender Zeit/ zugetragen/* vortrefflich ausgeführet worden. Von denen Wunderwercken/die Lutherus thun wollen/ wiſſen wir nichts/ wohl aber dieſes/ daß er geſchrieben: Wunder bewähren nichts/ſonderlich in dieſer letzten ärgſten

* Prodiit ille tractatus Norimbergæ A. 1631, dignus utique, qui frequentius volvatur atque revolvatur. In ſummam vero collecta legas illa miracula, *p.* 193. *ſeqq.*

Zeit/

Zeit / von welcher falſche Wunder verkündigt ſind in aller Schrifft. Drum müſſen wir uns an das Wort GOttes halten mit veſtem Glauben/ſo wird der Teufel ſeine Wunder wohl laſſen.*

* *Tom. I. Jenenſ. Germ. fol.* 293.

Wenn wir aber uns auffhalten wolten/würde es uns an mancherley Wundern nicht fehlen / die aus der Lebens-Geſchichte Lutheri vor anderen ſind heraus geſuchet und zuſammen getragen worden. * Wä-

* Conſ. Thummii *Lutherum Thaumaturgum, A.* 1623. Forero oppoſitum. Nec erravit B. Dannhauerus, quando *Memoriam Thaumaſiandri Lutheri A.* 1661. edidit.

re

re ſonſten nichts/ſo meyne ich, das ſey ja Wunders genung / daß der von aller weltlichen Gewalt entblöſſete Lutherus doch gleichwohl ein ſo hohes Werck der Reformation ſo glücklich hat hinausgeführet. Der heilige Hieronymus hält das vor des HErrn JEſu gröſtes Wunderwerck / daß er als eine einzelne / und noch dazu verächtlich gehaltene / Perſon / gleichwohl in Beyſeyn ſeiner ärgſten Feinde / derer Schrifftgelehrten und Phariſäer / die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel zu Jeruſalem gewaltig ausgetrieben / welches vielleicht gantze Krieges-Heere wohl umſonſt dürfften verſuchet haben. * Und wir mö-

* Vide Hieronymum in *Matth. XXI. Tom. IX. Opp. fol. m. 30. F.*

gen auch mit Beſtand der Wahrheit

ſa-

ſagen/es ſey Wunders genung/daß durch Lutherum eine ſo groſſe/ſtarcke und weit ausgebreitete Bekehrung ſo vieler Nationen/ geſchaffet worden/ daß ein ſchlechter Münch auch die halsſtarrigſten Völcker/die vor der Zeit ſich langſam und ſchwerlich haben zu dem Chriſtenthum bekehren laſſen / gleichwohl aus der Finſterniß des Pabſtthums glücklich heraus geführet. Und das ohne euſerlichen Nothzwang/ bloß durch die Zunge und Feder. Wenn das nicht ein Wunder / weiß ich nicht/was denn ſonſt ein Wunder zu benennen ſey. Im übrigen/wenn wir die Augen des Gemüths nur recht wollen auffthun/werden wir befinden / daß auch noch biß auff den heutigen Tag kein Mangel an ordentlichen Wundern in unſerer Kirche ſey. Die Verheiſſung/die

der gen Himmel fahrende JEſus ſeinen Apoſteln gethan: Die Zeichen/die da folgen werden denen/ die da gläuben/ſind die: In meinem Nahmen werden ſie Teufel austreiben/mit neuen Zungen reden/Schlangen vertreiben/ und ſo ſie etwas tödtliches trincken/wirds ihnen nicht ſchaden. Auf die Krancken werden ſie die Hände legen/ ſo wirds beſſer mit ihnen werden/ Marc. XVI, 17. 18. findet noch immer im geiſtlichen Verſtande ihre Erfüllung. Noch täglich wird in der heiligen Tauffe der Teufel ausgetrieben/und ihm ge-

gebothen/daß er ausfahre und weiche von denen Dienern und Dienerinnen JEſU Chriſti; man **redet mit neuen Zungen**/ wenn man die Schrifft erkläret; **Schlangen** werden **vertrieben**/ wenn die böſen Begierden aus denen Hertzen ausgerottet werden; das **tödtliche** darff nicht ſchaden/wenn Lehrer in der Kirche die Bücher derer ärgſten Ketzer ohne Anſtoß und Nachtheil leſen; **auf die** geiſtlichen **Krancken**/welcherley bußfertige Sünder ſind/ **werden** in dem Beichtſtuhl **die Hände geleget**/ **ſo wirds beſſer mit ihnen** an der Seele. * Mehr können wir nicht wünſchen.

* Quo modo etiam miracula in Eccleſiis obtinere jam olim de-

monſtravit Euſebius, Epiſcopus Gallicanus, *in Bibl. Max. PP. Tom. VI. p. 769.*

Da es nun alſo auch in dieſem Stücke ſeine gute Richtigkeit hat mit derer heutigen Lehrer in der Kirche himmliſcher Sendung / mögen einen kräfftigen Troſt hieraus behalten ſo wohl die Prediger ſelbſt / als auch dero Zuhörer. Prediger haben viel Gefahr bey ihrem Amte / und hat der Herr Lutherus wohl geurtheilet: Periculo-ſiſſimum eſſe vitæ genus, tot dentibus Satanæ ſe objicere,* das ſey der allergefährlichſte Stand / wo man ſich ſo des Satans Zäh-

* *Tom. III. Jenenſ. Lat. f. 372. b.* & *in Colloq. Menſal. c. XXII f. 262. b.*

Zähnen allenthalben unter-werffen müſſe. Aber was iſts mehr? Wiſſen Prediger doch / ſie ſind GOTTes Geſandten / drum nimmt er ſie auch in ſeinen Schutz. Sie thun ſonſt in vielen Stücken bey ihrem Amte das / was Geſandten groſſer Herren nach ihrer Commiſſion zu thun oblieget. Ge-ſandten müſſen an den Ort ſich ver-fügen / dahin zu reiſen ſie befehliget ſind / er ſey im übrigen noch ſo weit entlegen / noch ſo gefährlich / als er wolle; So gehen auch Prediger / wohin ſie geſendet werden / offt mit-ten unter Feinde und Verfolger / un-ter Halsſtarrige und Widerſpenſti-ge. Geſandten dürffen nichts mehr reden / thun noch handeln, als was ihnen anbefohlen iſt; ſo reden auch Prediger nach Petri Erinnerung:

So iemand redet/ daß ers rede / als GOTTes Wort/ 1. Petr. IV, 11. Erzeigen ſich Geſandten bey allen vorfallenden Begebenheiten getreu / fürſichtig und klug; ſo thun dergleichen auch die Prediger. Sie wiſſen wohl/ ſie ſind geſendet als Schafe/ mitten unter die Wölffe / drum ſind ſie klug/ wie die Schlangen/ aber auch darneben ohne Falſch / wie die Tauben/ Matth. X, 16. Da ſie nun in dieſen Stücken ihrer Pflicht wohl wahrnehmen / läſſet ſie der HErr auch desjenigen Privilegii genieſſen / das weltlicher Potentaten Geſandten ſich zu verſprechen haben / da ſie nach denen hergebrachten Geſetzen inviolabiles ſind/ und vor ſolche/ die nie=

niemand dürffe beleidigen/ gehalten werden. Davids Geſandten hatten das zu ihrer Zeit ſchon zu genieſſen. O wie übel bekam es dem Ammonitiſchen Könige/ Hanon/ da der die Geſandten Davids durch Beſchärung ihrer Bärte und Verſchneidung ihrer Kleider mercklich ſchimpffete? muſte nicht er und ſein Volck darüber höchſt empfindlich leiden? 2. Sam. X, 4. ſeqq. Und iſt das eine alte Gewohnheit biß auf den heutigen Tag/ daß man ſonderlichen reſpect vor denen Geſandten träget; * So läſſet denn

* Ita ſane Pomponius JCtus, *L. ult. ff. de Legationibus : Si quis Legatum hoſtium pulſaſſet, contra jus gentium id commiſſum eſſe exiſtimatur, quia ſancti habentur Legati. Et ideo,*

ſi, cum Legati apud nos eſſent Gentis alicujus, bellum eis indictum ſit, reſponſum eſt, liberos eos manere, id enim juri gentium conveniens eſſe. Confer, qui *de Legatis* in genere ſcripſerunt, Fred. de Marſelaer, Carol. Paſchalium, Octavium Magium, Kirchnerum, Bontium, &c. ſigillatim Jac. Thomaſium de *Legato inviolabili.*

GOtt auch ſeine Geſandten gleiches Vorzugs ſich erfreuen. Er ſchaffet noch immer liebreiche Galater / die ſie auffnehmen / wie jene Paulum auffnahmen / als einen Engel GOttes / ja / als CHriſtum JEſum / Gal. IV, 14. Will denn ja iemand wider ſie ſich ſetzen / wohlan / ihm ſteht

ſteht entgegen des HErrn Wort: Taſtet meine Geſalbten nicht an/und thut meinen Propheten kein Leid/ 1. Par. XVII, 22. Pſ. CV, 15. Trotz dem/der ſich erkühne/hierwider etwas fürzunehmen. Iſt GOtt für ſie/wer mag wider ſie ſeyn? Rom. VIII, 31. Die/ ſo des groſſen Königs Knechte griffen/ höhneten und tödteten/ erfuhren wohl/ was ſie angerichtet hatten. Der König nemlich/ da er das hörete/ward zornig/und ſchickete ſein Heer aus/und brachte dieſe Mörder um/und zündete ihre Stadt an/Matth. XXII, 6.7. Sie hingegen ſind unter des

Höchſten Schutze ſicher und getroſt. Er ruffet einem ieden zu: **Fürchte dich nicht/ich bin bey dir/und will dich erretten/** Jer. I, 8. **Sey nur getroſt/und ſehr freudig; ſiehe/ich habe dir geboten/daß du getroſt und freudig ſeyſt. Laß dir nicht grauen/ und entſetze dich nicht/denn der HErr dein GOtt iſt mit dir/in allen/ das du thun wirſt/** Joſ. I, 7. 9. **Zuhörer** aber betrüben ſich iezuweilen darüber/daß Prediger ſo verachtet ſeyn. Sind gleich nicht alle des Sinnes/ wie die Groſſen und Reichen/von denen zu ſeiner Zeit der Herr Luthe-

rus

rus ſchrieb: * Es ſprechen die

* In der Hauß-Poſtill *Dom. I. Advent. Conc. 3. p. 9. b.*

Edelleute und Reichen: Warum ſoll ich dem loſen Pfaffen gläuben / dem Bettler? Warum ſchickt uns unſer HErr GOtt nicht groſſe Herren und Grafen / die uns predigten? denen wolten wir gläuben; So gehets ihnen doch zu Hertzen / wenn ſie mehr als zu wahr befinden / was eben derſelbe Lutherus kurtz vor ietztgedachten Worten bezeuget: So bald einer ein Prediger wird / verachtet man ihn mehr / denn einen Knecht / er ſey ſo gering und verachtet

er immer wolle. Es iſt kein Stand auf Erden ſo gering und veracht/ als der Prediger Stand. Drum pflegen auch heut zu Tage die vor der Welt hoch-angeſehenen ihre Söhne ſelten mehr zum Predigt-Amte zu deſtiniren; keine/ ich will nicht ſagen/ Fürſtliche/ Gräfliche / oder hohe Herren-Standes / ſondern auch bloß etwan Adels-Perſon / will ſich gebrauchen laſſen/ Theologiam zu ſtudieren/ oder ein Prediger zu werden. Ja / das wäre einem Adelichen Geſchlechte / dencken ſie / ein ewiger Spott und Schande / ein Pfarrer zu ſeyn. * O es ſind die Zeiten nicht

* Verba ſunt B. Dannhaueri in *Panegyr. Uran. p.* 43.

mehr/

mehr/ da auch wohl groſſe Fürſten ſich ordiniren lieſſen und Prediger wurden/ wie zwar vormahls manche gethan. So lange die Kirche währet/ wird nicht vergeſſen werden der Ruhm des Anhältiſchen Fürſten/ **Georgens**/ dieſes Nahmens **des Dritten**/ welcher Anno 1545. in der Dom-Kirche zu Merſeburg ſich von Luthero öffentlich ordiniren laſſen/ und nicht allein der Aufſicht über die untergebenen Kirchen allen Fleiſſes ſich angenommen/ ſondern auch beydes in dem Stifft Merſeburg/ und in dem Fürſtenthum Anhalt/ öffentlich vielfältig geprediget/ wie ſeine Schrifften annoch unterſchiedene Predigten zum Beweißthum köñen vorlegen.*

* Vide illa Georgii Principis Opera *fol.* 2. 135. 215. 328. *& ſqq.*

Wel-

Welches die Anhältiſchen Theologi* nach der Zeit / als etwas beſonderes gerühmet / und bezeuget haben: daß dergleichen Exempel der wahren Gottſeligkeit / da nemlich ein gebohrner Fürſt im Heil. Reiche Deutſcher Nation das göttliche Wort ſelbſt öffentlich geprediget / und ſo wohl mündlich als ſchrifftlich mit Lehren und Bekennen treulich fortpflantzen helffen / ſonſt in keinem / weder Königlichem noch Fürſtlichem / ausgenommen derer Aſcanier / Stam-

* In der Vorrede über die Anhältiſche Glaubens-Bekäntniß / f. 16.

Stamme/zu finden. * Jetzt

* Vide Dn. Becmanni Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt/ *Part. V. Lib. II. cap.* 14. §. 12. 13. Facit huc Philippi Melanchthonis encomium, quo laudatiſſimo Theologorum Principi parentavit:

Aſcaniæ ſtirpis virtus eſt clara triumphis,
Ordine quos numerant ſecula longa Patrum.
Cæſar in Adriaco cum geſſit littore bellum,
Et fregit Venetas Maxmilianus opes,
Dux erat Aſcaniæ natus de ſtirpe Rudolphus,
Fixit is in Veneto multa trophæa ſolo.
Nunc ad majorum decora hæc laus magna GEORGI

Ac-

Accedit, vere Principe digna viro;
Quod ſic doctrinam reliquis virtutibus addis,
Ut verum celebres pectore & ore Deum:
Et Chriſti illuſtres ingentia munera ſcriptis;
Juſtifica ſupplex quæ capis ipſe fide.
Exemploque Esdræ populum dum jure gubernas,
Doctrinæ ſpargis ſemina pura ſimul.
Summe Deus, ſolus qui das felicia regna,
Aſcanios fratres, te precor, ipſe regas.

Adde Dn. D. G. H. Götzium, Ephorum Lubecenſem meritiſſimum, in *Principe Concionatore* ſeu *de Concionatoribus illuſtri-*

ſtribus, quæ commentatio ſeorſim prodiit A. 1700. & repetita extat in ejus *Meletemat. Annæbergenſibus*, num. XI.

aber ſind auch Adeliche Famillen von ihrer noch ehedem gewohnten Art/ zuweilen ihre Söhne der Theologie zu widmen/* faſt gäntzlich abgewichen/ und gehet es wohl recht/ wie der treufleißige und berühmte Prediger/ Jo. Heermannus, zu ſagen pflegen: **Jetzt will man GOtt nicht mehr Gold/ Silber/ Ertz/ Seide zum Heiligthum ſchencken/ ſondern Ziegen-Haa-**

* Adeas Dn. Fechtii Diſſert. *de nobilitate Studii Theologici*, §. *XXV*. Qua cum jungas Reinh. Heinr. Rollii *Bibliothecam Nobilium Theologorum*, A. 1709. editam.

Haare; Die Erfindung iſt er-
borget aus Exod. XXV, 34. Es ge-
het/ wie bey dem Jerobeam/ der
Prieſter machte von denen
Geringſten im Volcke/ die
nicht von denen Kindern Le-
vi waren/ 1. Reg. XII, 31. Nun
wiſſen ſich zwar die Papiſten
gegen uns groß zu machen/ und mit
groſſer Herren Söhnen zu prangen/
mit abgetheilten Fürſten/ Grafen/
Herren/ die ſich zu Cardinälen/ Bi-
ſchöffen und Prælaten machen laſſen.
Aber ſie haben das gar ſchlechte Eh-
re/ ſintemahl der ſelige Lutherus
von ſolchen Biſchöffen wohl geur-
theilet hat: * Die Biſchöffe/

* Apud Phil. Salzmannum, in *Singul. Lutheri, p.* 84.

die ietzt regieren/ ſind nicht

Bi-

Biſchöffe/ ſondern gemahlte und höltzerne Biſchöffe. Denn es treibt ihr keiner Biſchoffs Amt und Werck/ nemlich das Predigen/ nicht ein ieglich Predigen / ſondern GOttes Wort predigen. Die lieben Junckern und gemahlten Biſchöffe ſtudiren nicht/ köñen nichts/ thun kein Biſchoffs-Werck nicht/ ſind damit zu ſtiller Ruhe und guten Tagen geſetzt/ fahren dennoch einher/ als wären ſie Biſchöffe/ 2c. Hingegen dürffen auch die Unſrigen an die zum Predigt-Amte gezogenen geringen Perſonen ſich nicht ſtoſſen. Sind ſie

 gleich

gleich ihrer Ankunfft und geringem Stande nach verächtlich vor der Welt/ ey/ GOtt ſetzet ſie um deſto höher/ und machet ſolche Leute aus ihnen/ die er würdiget ſeine **Geſandten**/ ja gar ſeine **Gehülffen/ Heylande und Seligmacher**/ 1. Cor. III, 9. Obad. v. 21. 1. Tim. IV, 16. zu nennen/ auch mit vielen andern prächtigen Tituln belegen zu laſſen.*

* Velut ubi audiunt *Diſpenſatores*, 1. Cor. IV, 1. *Viri & Servi DEI ac Jeſu Chriſti*, Rom. I, 1. *Amici Chriſti*, Joh. XV, 15. *Cooperarii Chriſti*, 2. Cor. VI, 1. *Stellæ in manu Chriſti*, Apoc. I, 16. *Lux mundi & Sal terræ*, Matth. V, 13. 14. *Nunciorum ſive Legatorum Chriſti* nomen qui hodiernis Eccleſiæ Miniſtris negare ſatagunt, merito omni-

no refelluntur a Jo. Saldeno, *in Otiis Theolog. Lib. III. Exercit. II.*

Auch iſt und bleibet diß beſtändig ſeine Weiſe/ daß er insgemein das Geringſte und Verächtlichſte anſiehet/ wenn er etwas Groſſes machen will. Paulus weiß es wohl/ drum ſchreibet er: **Sehet an/ lieben Brüder, euren Beruff. Nicht viel Weiſen nach dem Fleiſch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle ſind beruffen; ſondern was thöricht iſt für der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er die Weiſen zu ſchanden machet. Und was ſchwach iſt für der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er**

zu ſchanden machet / was ſtarck iſt. Und das Unedle für der Welt / und das Verachtete hat GOtt erwehlet / und das da nichts iſt / daß er zu nichte machet / was etwas iſt. Auf daß ſich für ihm kein Fleiſch rühme / 1. Cor. I, 26-29.

So viel haben wir erinnern wollen bey JEſu / des allervollkommenſten Predigers / himmliſcher Sendung. Wir müſſen aber fortfahren / und bey demſelbigen uns auch vorſtellen

II. Seine wohleingerichtete Lehr-Art.

Bey dieſer bemercken wir im Evange-

gelio: **Deutliches Unterweiſen/ freundliches Beſtraffen/ kräfftiges Tröſten.**

Es predigte anietzo der liebe Heyland dem Nicodemo/ und **unterwieſe ihn aufs allerdeutlichſte.** Ich will nicht andere Glaubens-Puncte anführen/ derer doch unterſchiedene in dem Evangelio vorkommen/ſondern bleibe bey dem Einem/welcher der vornehmſte/und auf den der Innhalt des gantzen Texts hauptſächlich ſich beziehet. Selbiger handelt **von dem Wege zum Himmel durch die Wiedergeburt.** Ob wegen ſolches Nicodemus eine eigene Lehrbegierige Frage an den HErrn JEſum habe ergehen laſſen? können

wir ſo genau nicht ſagen / nachdem das Evangelium uns davon nichts vermeldet. Muthmaſſen will man es wohl insgemein/weil einer Antwort hier erwehnet wird: **JEſus antwortete und ſprach zu ihm.** Doch das im Griechiſchen befindliche Wort ἀποκριθεὶς zeiget nicht eben allemahl einen auf die vorgelegte Frage gegebenen Beſcheid an / ſondern offtermahls ſchlechthin eine vorgebrachte Rede/ maſſen wir es auch in der Evangeliſchen Hiſtorie an unterſchiedenen Orten gebrauchet ſehen von dergleichen Ausſprüchen/ die unſtreitig durch keine Frage veranlaſſet worden ſind. Wer hatte dort den Heyland gefraget/ da Matthäus berichtet: **Zu derſelbigen Zeit** (ἀποκριθεὶς) **antwortete JEſus**

ſus und ſprach: **Ich preiſe dich Vater und HErr Himmels und der Erden** / Matth. XI, 25. Die Jünger entſetzten ſich einſt über einer gewiſſen Rede ihres HErrn und Meiſters / und ſprachen für Entſetzen kein Wort / gleichwohl leſen wir: **Aber JEſus antwortete wiederum** / (ἀποκρι-θεὶς) Marc. X, 24. * Möchte alſo

* Conf. Matth. XXVIII, 5. Marc. XII, 35. Luc. XIV, 3. 5. Qua in parte illud ἀποκρίνεσθαι coincidit cum Hebraica voce ענה, quam etiam ſimpliciter: *loqui*, ſequente imprimis verbo אמר obſervat Heinſius *in Exercit. ad Joh. II*, 18.

itzt auch wohl der Heyland aus eigenem Betrieb von dieſer Materie zu reden anfangen / weil er entweder

die Begierde von derſelben unterrichtet zu werden als ein Hertzenskündiger bey Nicodemo merckete; oder aber nach ſeiner Weißheit über ſolchem Glaubens-Puncte ihn zu belehren nöthig und rathſam befand. Der Vortrag ſeiner Lehre aber lautete alſo: **Warlich/ warlich/ ich ſage dir, es ſey denn/ daß iemand von neuen gebohren werde/ kan er das Reich GOttes nicht ſehen.** Und bald hernach: **Warlich/ warlich/ ich ſage dir/ es ſey denn/ daß iemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſte/ ſo kan er nicht in das Reich GOTTes kommen.** Hie die gewöhnliche Bekräfftigung; War-

Warlich/ die ſonſt bey keinem derer heiligen Evangeliſten/ als allein Johanne/ in doppelter Art gefunden wird/ wodurch die Sache dem Nicodemo deſto glaubwürdiger ſolte gemachet werden. Und ſo belehret ihn denn der HErr über der Wiedergeburt dermaſſen / daß er vor allen Dingen zeiget Principium, **von wem ſie komme?** Nemlich von **dem Heiligen Geiſte.** Zwar iſt ſie wohl ein Werck der geſammten Hochgelobten DreyEinigkeit. Wer will **den Vater** davon ausſchlieſſen? **den Vater des Lichts / bey welchem iſt keine Veränderung noch Wechſel des Lichts und der Finſterniß;** von dem Jacobus

 ſpricht:

ſpricht: Er hat uns gezeuget/ auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen/ Jac. I, 17. 18. Muß nicht ein ieder mit Petro loben GOtt und den Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung/ 1. Petr. I, 3. Wie er den erſten Menſchen machete aus einem Erden-Kloße/ und bließ ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſe/ daß alſo der Menſch eine lebendige Seele ward/ Gen. II, 7. Alſo machet er auch die in Sünden Todten geiſtlicher Weiſe lebendig/ wenn er ihnen ſeinen Heiligen Geiſt ins Hertz giebet. Der

Sohn GOttes iſt von dieſem hohen Wercke ebenmäßig nicht entfernet / denn ihm werden ſeine Kinder gebohren / wie der Thau aus der Morgenröthe / Pſalm. CX, 3. Dieſe ſind der Saame / den er haben ſolte / Jeſ. LIII, 10. Pſalm. XXII, 31. Jedoch wird ſolches hauptſächlich GOtt dem Heiligen Geiſte zugeeignet / als dem Geiſte, der da lebendig machet / Joh. VI, 63. Rom. VIII, 2. und dahero auch durch die Wiedergeburth das geiſtliche Leben verſchaffet / ſo / wie er vormals auf dem Waſſer ſchwebete / und den unförmlichen Klumpen belebete / Gen. I, 2. Es zeiget Chriſtus dem Nicodemo Subjectum, an wem

die

die Wiedergeburt geſchehe. Es ſey denn / daß iemand. Hie kein Unterſcheid derer Perſonen / hie kein Unterſcheid des Geſchlechts / kein Unterſcheid des Alters / es muß auch deßfalls heiſſen: **Hie iſt kein Jüde noch Grieche / hie iſt kein Knecht noch Freyer / hie iſt kein Mann noch Weib** / Gal. III, 28. Umſonſt bemühen ſich die Wiedertäuffer hieraus zu erzwingen / daß nicht die kleinen Kinder / ſondern *allein* die Erwachſenen ſollen getauffet werden / weil ja Chriſtus itzt mit dem erwachſenen Nicodemo ſolches geredet habe. Denn ob zwar dieſer ſolchen Ausſpruch wohl veranlaſſete / ſo wolte ihn doch der Heyland von allen denen verſtanden wiſſen /

die

die da **Fleiſch** ſind / **vom Flei-ſche gebohren** / welche allerſeits als der Wiedergeburth Bedürfftige in unſerm Evangelio dargeſtellet werden. Sind denn aber nicht auch die Kinder Fleiſch vom Fleiſch gebohren? **aus ſündlichem Saamen gezeuget / und von denen Müttern in Sünden empfangen?** Pſ. LI, 7. Drum / wie alle Menſchen **todt ſind in Sünden** von Natur / Eph. II, 1. 5. alſo ſind auch alle der Wiederge-burth theilhafftig zu machen / die des ewigen Lebens fähig heiſſen wollen. Er zeiget weiter Medium, **wodurch die Wiedergeburth vollbracht werde.** Das iſt das Waſſer in der heiligen Tauf-

fe.

ſe. Es ſey denn / daß iemand gebohren werde aus Waſſer und Geiſte. Das will zwar denen Calviniſten nicht in den Sinn / daß die Waſſer-Tauffe ein Mittel der Wiedergeburth seyn ſolle / und ſuchen ſie daher auf alle Wege und Weiſe durch Waſſer und Geiſt den Heiligen Geiſt zu verſtehen / * eben

* Ita ſane Calvinus ipſe in *Inſtitutionibus Lib. IV. c. 16. n. 25.* & *Commentar. in Johannem, p. 26.* Chamierus item in *Panſtratia Catholica, Tom. IV. Lib. V. c. 9.* Mareſius in *Syſtemate, p. 456.* Qua in parte ὁμοψήφȣς habent Socinianos; vid. Catechiſm. Racov. *p. 231.*

wie auch Hugo Grotius deßfalls auf die Figur ſich beruffet / die da ἓν διὰ δυοῖν genennet wird / ob ſey

Waſ-

Waſſer und Geiſt ſo viel als Spiritus aquoſus ſeu mundans, der/ gleich dem Waſſer/ reinigende und abwaſchende Geiſt.* Allein ſo wenig der verkehrte Sandius Urſache hat/ den Heiligen Geiſt hiervon auszuſchlieſſen/ und an deſſen ſtatt die menſchliche mit dem Cörper zu vereinigende Seele zu ſetzen; ob wäre das die Meynung Chriſti: Wenn nicht die hiebevor be„ſonders erſchaffenen Seelen mit„ ihren Leibern vereiniget würden/„ könte niemand ins Reich GOt„tes gehen:„ * Eben ſo wenig haben

* Vide ipſum *in notis ad Johann. III, 5.*

* Vere paradoxa eſt noſtri Textus interpretatio, quam Sandius habet in *Interpretat. paradox. quatuor Evangeliorum,* *ad*

ad h. l. ubi quidem eam *Anonymo* cuidam tribuit, ſed ſuam tamen eandem facit in *Tr. de origine animæ, p.* 804. Sicuti enim cũ Judæis, Platonicis, Origene, & aliis omnes animas ſeorſim productas eſſe ſtatuit, & hanc generationem *ſpiritualem* appellat, eo, quod animæ ſint *Spiritus*; ita corporum cum animabus conjunctionem, quam fieri dicit, cum homo in lucem editur, generationem dicit *carnalem*, & de hac ipſa *præſenti* in loco ſermonem Chriſto eſſe, & expoſitionem horum verborum de baptiſmo ex aqua & Spiritu nonniſi allegoricam vocari debere inepte admodum pronunciat.

die Calviniſten Urſach das Waſſer der heiligen Tauffe zu verwerffen.

Iſt

Iſt doch dieſe das Bad der Wiedergeburt/ Tit. III, 5. Das Waſſer in der Tauffe macht uns ſelig/ 1. Pet. III, 21. Dieſes Waſſer reiniget die Seele von aller Unreinigkeit/ es erſäufft den alten Adam/ es machet fruchtbar zu allen guten Wercken / es löſchet das höllische Feuer aus. Wer da gläubet und getaufft wird / der wird ſelig werden/ Marc. XVI, 16. Doch thut ſolches das Waſſer nicht aus natürlicher Krafft/ ſondern weil der Heilige Geiſt dabey iſt/ der zugleich mit dem Waſſer über uns reichlich ausgegoſſen wird durch JEſum CHriſtum unſern Heyland / auf daß wir durch deſſelben Gnade gerecht und

Erben ſeyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung/das iſt ie gewißlich wahr/ Tit. III, 6. 7. Indeſſen iſt es nicht zu läugnen/daß hierbey/beſonders was die Erwachſenen anbetrifft / auch das Wort als ein kräfftiges Mittel zu betrachten ſtehe. Denn ihr ſeyd wiedergebohren nicht aus vergänglichem/ſondern aus unvergänglichem Saamen/nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes/ das da ewiglich bleibet/1. Petr. I, 23. Er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen/durch das Wort der Wahrheit/ Jac. I, 18. Da der Satan in dem Paradieſe wolte Höllen-Kinder zeugen/brauchte er

da-

dazu ein Lügen-Wort: **Ihr werdet mit nichten des Todes ſterben** / Gen. III, 4. Aber GOttes Kinder werden ſolche durch das Wort der Wahrheit / das zeuget ſie / das macht ſie würcklich theilhafftig der Wiedergeburth. Von welcher Chriſtus im Evangelio den Nicodemum auch lehret Formam, **wie ſie eigentlich geſchehe.** Denn er führet an **das gebohren werden** / und zwar **von Neuen gebohren werden.** Ἄνωθεν. Das wollen einige überſetzen von oben herab / aus der Höhe / vom Himmel. Und iſt nicht ohne / wir finden es alſo gebrauchet in der Rede CHriſti zu Pilato: **Du hätteſt keine Macht über mich /**

wenn ſie dir nicht wäre ἄνωθεν, von oben herab gegeben worden / Joh. XIX, 11. Johannes der Täuffer bedienet ſich deſſen auch auf ſolche Art / wenn er bezeuget: ὁ ἄνωθεν ἐρχόμενος, der von oben herkömmt / iſt über alle / Joh. III, 31. Und die Sache ſelbſt ſchicket ſich auch nicht übel. Denn woher kömmt alles Gute? Iſts nicht ſo / von oben herab? Alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe ἄνωθέν ἐστι, kömmt von oben herab / Jac. I, 17. Jedennoch aber hats Lutherus wohl überſetzet: von neuen / als es auch der Paraphraſtes, Nonnus, gegeben: δεύτερον, nicht anders / als wie es Nicode-

demus ſelber in unſerm Evangelio hat angenommen / da er gefraget: **Kan ein Menſch** δεύτερον **wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen und gebohren werden?** Dieſe neue oder Wiedergeburt aber iſt nichts anders / als eine Enderung des Menſchen / die / ſeiner Art und Beſchaffenheit nach / recht aus dem Grunde geſchiehet / und in ein gantz ander Leben / als das iſt / ſo er von Natur hat / ihn verſetzet. Gleichwie das leibliche Zeugen iſt die Beförderung des Menſchen zu dem zeitlichen Leben; alſo iſt das himmliſche göttliche Zeugen und Wiedergebähren eine Beförderung zum Geiſtlichen. Deutlicher: es iſt die Würckung und Verſchaffung des Glaubens. Denn **ihr ſeyd alle GOttes Kinder durch den Glau-**

ben/Gal. III, 26. Nachdem aber ſonſt ein neugebohrnes Kind anfängt ſich zu regen und zu bewegen/ daß man ſpüren kan, es lebe; eben ſo/wenn der Menſch aus einem ungläubigen Adams-Kinde ein gläubiges Kind GOttes wird/ folgen alſobald in der Erneuerung allerhand gute Bewegungen und Würckungen des Heiligen Geiſtes/ ein Abſcheu für der Sünde/ ein Eckel an der weltlichen Eitelkeit/und dagegen Luſt und Liebe zum Guten/ ein Verlangen nach dem Himmel/ u. ſ. w. O welch eine hohe Geburt! Wo ſind Königliche/ wo Fürſtliche/ Gräfliche/ Adeliche/ und andere Hochgebohrne in der Welt/ die in der leiblichen Art gebohren zu werden eines Vorzugs vor denen ſchlechtern Perſonen ſich berühmen könten?

Wird

Wird doch ſelbſt der groſſe König Salomo ſo redend eingeführet: Ich habe auch / da ich gebohren ward / Odem geholet aus der gemeinen Lufft / und bin auch gefallen aufs Erdreich / das uns alle gleich trägt / und Weinen iſt / gleichwie der andern, meine erſte Stimme geweſen / Sap. VII, 3. Aber Chriſten haben eine weit vortreflichere Geburt / krafft welcher ſie gerathen in die Gemeine derer Erſtgebohrnen / die im Himmel angeſchrieben ſind / Hebr. XII, 23. ſie werden Kinder der Verheiſſung / Rom. IX, 8. Kinder des Reichs / Matth. VIII, 12.

Kinder des Lichts/ Joh. XII, 36. ja/ ſelbſt theilhafftig der göttlichen Natur/ 2. Pet. I, 4. Drum zeiget Chriſtus billich hierbey dem Nicodemo auch Neceſſitatem, wie nothwendig die Wiedergeburt ſey: Es ſey denn/ daß iemand von neuen gebohren werde / kan er das Reich GOttes nicht ſehen. Iſt eine Rede / gleich der / da Chriſtus anderweit geſprochen: Es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer/ denn derer Schrifftgelehrten und Phariſäer / ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen/ Matth. V, 20. Es bezieht ſich aber der Heyland haupt-

hauptſächlich auf kein ander Reich/ als auf das ewige/ das er der-mahl-einſt an jenem Tage denen Seinigen will anweiſen/ und zu ihnen ſagen: **Kommet her/ ihr Geſegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von Anbegin der Welt/** Matth. XXV, 34. Wer demnach die Tauffe/ als das Bad der Wiedergeburt/ hindan ſetzt und verachtet/ der ſoll ſolches Reich **nicht ſehen**/ oder/ wie weiter drunten geredet wird/ **darein nicht kommen**/ ſintemahl doch **ſehen** nach Hebräiſcher Redens-Art ſo viel bedeutet/ als etwas erfahren/ genieſſen/ und deſſelbigen theilhafftig werden.*

* Conf. Loca Pſalm. XVI, 10. Joh. VIII, 51. Matth. XVI, 28.

28. Marc. IX, 1. Luc. II, 26.

So nöthig iſt die Tauffe/und die dadurch verſchaffte Wiedergeburth. Wiewohl doch das nach ſeiner Ordnung anzunehmen/und keines weges eine abſolute und unumſchränckte Nothwendigkeit zu erdichten iſt/ wie die Papiſten zwar allen Ungetaufften die Seligkeit abſprechen;* und der ehmahlige Biſchoff

* Contra quos conſule Gerhardum *LL. Tom. IV. L. de Sacram.* §. 53. & *Loco de Baptiſm.* §. 187. itemque in *Confeſſ. Cathol. Lib. II. Special. P. II. p.* 855. E Reformatis Chamier. *Panſtrat. Cathol. Lib. V. c.* 8. Voſſium *de Baptiſmo, Diſput. VII.* Forbeſium *Inſtruct. Hiſtor. Theol. Lib. X. cap.* 9.

Theo-

Theodorus Abucaras * auf die für-

* Quem alii *Carrharum*, alii *Cariæ* Epiſcopum faciunt, & eundem eſſe cum Theodoro illo putant, qui Synodo octavæ contra Photium congregatæ interfuit, & qui a Niceta Paphlagone Καρίας Ἐπίσκοπος nuncupatur. Vide Lambecium *Tom. V. Biblioth. Vindob. p. 77.*

gelegte Frage: Wie denn die Gläubigen Altes Teſtamentes vor der eingeſetzten Tauffe ſelig worden? die ungereimte und lächerliche Antwort gegeben/ daß ihre Leiber nach dem Tode in die Elemente verwandelt/ und hernachmahls durch das aus des gecreutziaten und verſchiedenen Chriſti eröffneter Seite hervorgefloſſene Waſſer / ſo ſich ebenmäßig in die Elemente verwandelt/

ſeyn

ſeyn getauffet worden.* Die Sa-

* Legas, ſi lubet, hanc ſententiam in Abucaræ opuſculis XLII, quæ Græce & Latine ex Turriani & ſua verſione cum Anaſtaſii Sinaitæ hodego, Ingolſtadii A. 1606. edidit Jac. Gretſerus, ſub num. 17. Ejus vero refutationem ſuſcepit B. Ittigius, in *Enneade Exercitationum Theologicarum varii argumenti, p. 60 ſqq.*

che iſt klar / daß Chriſtus von der göttlichen Ordnung / ſo ferne dieſe durch unvermeidliche Begebenheiten nicht verhindert wird / geredet hat. Nach dieſer iſt die Tauffe die Thür zum Himmel. Da JEſus getaufft war / **that ſich der Himmel auf über ihm** / Matth. III, 16. So ſehen auch die Getaufften den

offnen Himmel. Wer gläubet und ſich tauffen läſt/ ſoll dadurch ſelig werden/ ein neugebohrner Menſch er heiſt/ der nicht mehr könne ſterben/ das Himmelreich ſoll erben. So deutlich unterrichtet Nicodemum der HErr JEſus von einem hochwichtigen Glaubens-Puncte/ und erweiſet ſich hiedurch auf eine Art als den allervollkommenſten Prediger.

Dergleichen thut er auch hiernechſt durch freundliches beſtraffen/ zu welchem er gar langſam gehet/ und überdiß auch noch allen Glimpff und Güte dabey ſpüren läſt. Er hätte ja wohl gleich im Anfange/ ehe er noch was

anders mit ihm geredet/einen Verweiß ihm geben können/darüber/daß er bey der Nacht zu ihm gekommen. Das ließ/als ob er Chriſtum nicht der Ehre werth achtete/daß er am Tage mit ihm umgienge; ob wäre ſeine Lehre verdächtig/ und dürffe nicht ans Licht kommen; ob wäre das Heil/welches er der Welt verkündigte/ſo gering/daß man ſolches lieber nicht ſuchen/ als ſein irrdiſches Gut darüber zu verliehren ſich in Gefahr ſetzen ſolte. Wolte man auch zugeben/was einige zu ſeiner Entſchuldigung beybringen/ob hätte er es aus Schamhafftigkeit gethan/weil er nicht gern vor ſeinen Landsleuten/die ihn als einen anſehnlichen Lehrer æſtimirten und verehrten/ſich hätte erniedrigen und in die Schüler-Claſſe ſetzen wollen; ſo wäre doch auch das

ſtraff-

ſtraffwürdig genung / daß er die Verläugnung ſein ſelbſt noch ſchlecht ſtudirt gehabt / die doch Chriſtus als ein Kennzeichen ſeiner Jünger ernſtlich und vielfältig hat erfordert: **Will mir iemand nachfolgen / der verläugne ſich ſelbſt** / Matth. XVI, 24. Doch wie vorlängſt von dem HErrn Meßia war geweiſſaget worden: **Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen / und das glimmende Tocht wird er nicht auslöſchen** / Jeſ. XLII, 3. alſo truge er auch ietzt Gedult mit dieſem Schwachen / und ertheilte ihm ohne Widerrede den vorhin erklärten Unterricht. Aber auch gegen denſelben erwieſe Nicodemus ſich alſo / daß der Heyland hätte

Ur-

Urſach gehabt / bereits im erſten Vortrage ihn zu ſchelten. Denn jener machte gegen ſeinen Unterricht von der neuen Geburt den Einwurff: **Wie kan ein Menſch gebohren werden / wenn er alt iſt? Kan er auch wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen / und gebohren werden?** So hörete er Chriſto zu mit fleiſchlichen Ohren / und nahm ſeine Rede nur mit irrdiſch-geſinntem Hertzen auf. Nicht beſſer / als dort die Jünger unſers JEſu / die / als ihr HErr und Lehrer von dem zu meidenden **Sauerteige derer Phariſäer** redete / ſein Wort von dem Sauerteige **des Brodts verſtunden** / Matth. XVI, 6. 7. Wäre dem alſo / wie aus derer Jüden Schrifften

ten unterſchiedene Gelehrte fürgegeben/daß ehemahls die Lehre bey jenen im Schwange gegangen/die zu ihnen ſich wendenden eingeweiheten Frembdlinge würden wiedergebohren/und zu gantz andern Menſchen gemachet; * ſo hätte Nicodemus

* Voiſin ad Raym. Martini Pug. fid. *Part. II. c. 7. p.* 285. Seldenus *de Succeſſ. in bona def. c.* 26. & *Uxor. Hebr. Lib. II. c.* 18. Slevogtus *Diſpp. Academ. pract. XIV. §.* 25. *ſqq.* Lundius in denen Jüdiſchen Heiligthümern/ *Lib. IV. c.* 24. §. 3.

deſto gröſſern Verweiß verdienet/ daß/da JEſus von der **geiſtlichen** Geburt gehandelt/ er ſeine Worte von der **leiblichen** verſtanden/ und darüber auf die groben Gedancken gerathen/daß der Menſch in ſeiner

Mutter Leib/ aus welchem er gekommen/ wiederum zurücke kehren müſte. Geſetzt aber/ daß auch dieſes hieher nicht zu ziehen/ ſo war doch überhaupt die Unwiſſenheit Nicodemi ſtraffbar genung/ daß er in die Ordnung der göttlichen Gnade ſich ſo ſchlecht zu ſchicken wuſte. *

* Diverſa Capita, ex quibus reprehenſione digna cenſeatur Nicodemi quæſtio, congeſſit in erudito & ad hanc Pericopam Evangelicam illuſtrandam apprime faciente Tractatu, cui Titulus: *Magiſter Diſcipulus, ſeu Colloquium Nicodemi cum Chriſto de ſecundis natalibus, variis obſervationibus illuminatum*, Severinus Waltherus Sluterus, C. 2. b. ſeqq.

Gleichwohl ſchob der Heyland das Be-

Beſtraffen annoch auf/ und beant-
wortete jenen Einwurff diſtinguen-
do, indem er einen guten Unterſcheid
machte unter denen Arten der Ge-
burt. **Was vom Fleiſch ge-
bohren wird / das iſt Fleiſch/
und was vom Geiſt geboh-
ren wird/das iſt Geiſt.** Die
Natur kan nichts anders zeugen/
als ſündige Menſchen/(die verſtehet
der HErr durchs Fleiſch/*)

* Secus atque Bellarmino viſum
eſt, qui *Lib. V. de Grat. & Lib.
Arb. cap.* 10. vocabulum *carnis*
h. l. ſignificare putat ſimplici-
ter ipſum hominem, ac ſi di-
xiſſet Chriſtus: „Non ſuffi-„
cit, ſemel natum eſſe homi-„
nem, quia homo nihil aliud„
gignit, quam hominem, ſed„
naſci nos debere iterum, id-„

„que ex DEO.„ Quæ quomodo cum ſcopo Chriſti conveniant, vix capies. Quæ enim hæc eſt argumentatio? Quod ex homine naſcitur, homo eſt, E. homo opus habet Baptiſmo. Certe ſic & in *Integritatis* ſtatu regeneratio neceſſaria fuiſſet. Quin potius hac indigemus, quia peccatores ſumus.

darumb / weil ſie ſelber ſündlich iſt. Die Frucht aus einer **gifftigen Wurtzel** iſt gewißlich auch vergifftet. Wiltu aus einer **bittern Qvelle** ſüſſes Waſſer ſchöpffen / o du wirſt bald empfinden / wie vergeblich dieſe deine Bemühung ſey. So iſt auch die fleiſchliche Geburt zum Himmel zu befördern gantz untüchtig. Tüchtig aber im Gegen=

gentheil die geiſtliche: Was vom Geiſt (dem Heiligen Geiſt) gebohren wird/ das iſt Geiſt/ oder von guter geiſtlicher Art. Es läſſet nun ein Kind GOttes vom Geiſte ſich treiben und regieren/ Rom. VIII, 14. Gal. V, 18. es dienet GOtt im neuen Weſen des Geiſtes/ Rom. VII, 6. es vernimmt, was des Geiſtes GOttes iſt/ 1. Corinth. II, 14. es ſäet auf den Geiſt/ Gal. VI, 8. es bringt des Geiſtes Früchte/ Cap. V, 22. Wohlan/ ſo ſolte Nicodemus doch erachten/ daß die Wiedergeburt ein beqvemes Mittel ſey/ die Menſchen zu dem Himmel zu befördern. Und damit dem Verweiſe um deſto beſſer möchte vorge-

bauet werden/ ſuchet der HErr den Nicodemum auf den rechten Weg annoch zu führen auch illuſtrando, durch eine deutliche Erläuterung. **Laß dichs nicht wundern/ daß ich dir geſagt habe: Ihr müſſet von neuen gebohren werden. Der Wind bläſet wo er will/ und du höreſt ſein Sauſen wohl/ aber du weiſt nicht/ von wannen er kommt/ und wohin er fähret. Alſo iſt ein ieglicher/ der aus dem Geiſt gebohren iſt.** Weil das/ was in dem Deutſchen durch den Wind iſt überſetzet/ im Griechiſchen τὸ πνεῦμα, **der Geiſt**/ genennet wird/ will Maldonatus, und mit ihm Hornejus, **die Seele**

le des Menſchen dadurch verſtanden wiſſen/ ob ſey die Meynung: „Wie wir nicht ergrün-„ den können / auf welche Weiſe„ unſere Seele ihre Würckungen„ ausübe; ſo können wir auch nicht„ verſtehen / was die Heiligungs-„ Gaben uns vor Nutzen ſchaffen.„ Gleich/als ob der Seele Würckung ſo ſchlechterdings unbekandt zu nennen wäre. Nicht beſſer treffen es Auguſtinus, Nazianzenus, Ambroſius, und andere/wenn ſie die erſten Worte auch von dem Heiligen Geiſte erklären / wider alle Gewohnheit derer Gleichniſſe/in denen ja die protaſis und der Vortrag allemahl was anders/als die apodoſis, und geſchehene Anwendung in ſich verfaſſet. Demnach iſt unſtreitig die Rede von dem leiblichen

und natürlichen Winde/den empfindet man/und muß ja geſtehen/daß er da ſey. Aber wer kan den Ort ſeines Urſprungs zeigen? Wer kan genau determiniren/wo er aufhöre? **Salomo**/der weiſe Prediger/behauptet/man wiſſe ſo wenig **den Weg des Windes**/als wenig man wiſſe/**wie die Gebeine in Mutter Leibe bereitet werden**/Coh. XI, 5. Vor ihm hat David geſprochen: **GOtt laſſe den Wind kommen aus heimlichen Oertern**/ Pſalm. CXXXV,7. Der HErr ſelber legete dem **Hiob** unter andern unauflößlichen Fragen auch dieſe für: **Durch welchen Weg auffahre der Oſt-Wind auf Erden?**

Job. XXXIIX, 24. So / ſpricht Chriſtus / ſey es auch mit einem / der aus dem Geiſte gebohren iſt. Und ſo iſts auch. Rem ipſam ſcimus, motum ſentimus, modum neſcimus. Man ſiehet wohl / es iſt bey dieſem oder jenem der Heilige Geiſt / und er fühlt deſſen Würckungen bey ſich. Wer aber kan eigentlich ergründen / wie der Heilige Geiſt das Werck geführet / wie er ihn darzu bereitet / wie das Wachsthum erfolget / was noch weiter geſchehen ſolle? Dahero dieſes Gleichniß um deſto füglicher auf den Heiligen Geiſt ſich ſchicket / weil der wohl eh auch ſeine ſonderbahre Gegenwart unter dem leiblichen Winde hat zu erkennen gegeben / wie zu des Propheten Eliä Zeiten in dem ſtillen ſanfften Sauſen / 1. Reg. XIX, 12. und zu

derer Apoſtel Zeiten/da unter einem ſchnell geſchehenden Brauſen vom Himmel **als eines gewaltigen Windes**/der das gantze Hauß erfüllete/da ſie ſaſſen/er ſich auf einen ieglichen unter ihnen ſatzte/Act. II, 2. 3. Sehet/hätte der HErr JEſus auch wohl langſamer bey dem gar ungeſchickt ſich aufführenden Nicodemo zu der wohlverdienten Beſtraffung ſchreiten können? Aber da er ſich nun gar nicht wolte weiſen laſſen/ſondern abermahl fragete: **Wie mag ſolches zugehen?** da konte der Heyland ſich länger nicht enthalten/ſondern verwieß ihm wie ſeine **Unwiſſenheit**/ ſo ſeinen **Unglauben**; iedoch dergeſtalt/daß er dabey noch allen **Glimpff** und lauter **Güte**

 ſpü-

ſpüren ließ. Die **Unwiſſenheit** verwieß er ihm in denen Worten: **Biſt du ein Meiſter in Iſrael/ und weiſſeſt das nicht?** Ein vor andern hochgelehrter/ hochangeſehener Meiſter/ ὁ διδάσκαλος, der jenige/auf den vieler anderer Augen ſo aufmerckſam gerichtet ſind/ weiß der das nicht/ was doch ein Zuhörer/ geſchweige ein Lehrer/ billich wiſſen ſolte? Und freylich war die Lehre von der im Grund verderbten menſchlichen Natur/und ihrer angebohrnen Unart/ſchon ſattſam in dem Alten Teſtamente gezeiget worden. Man nehme nur Davids Wort zur Hand: **Siehe/ ich bin aus ſündlichem Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden**

den empfangen/Pſ. LI, 7. Auch war die neue und Wiedergeburt daſelbſt nichts verborgenes: Ich will einen neuen Geiſt in euch geben/und will das ſteinerne Hertz wegnehmen aus eurem Leibe/und euch ein fleiſchern Hertz geben/Ezech. XI, 19. XXXVI, 26. Zu der Zeit wird das Hauß David und die Bürger zu Jeruſalem einen freyen offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit/Zach. XIII, 1. Auch nach dieſen rechnete Paulus die Tauffe mit zum Anfange Chriſtlicher Lehre/Hebr. VI, 1. 2. So mochte es demnach eine zu bewun-

wundernde / ja / zu bejammernde / Unwiſſenheit ſeyn / daß ſelbſten groſſe Meiſter in Iſrael davon ſo wenig Kundſchafft hatten. Der HErr JEſus begegnete demnach billig Nicodemo faſt auf die Art / wie einigen Unwiſſenden der ietztbeniehmte Paulus / da er ſchrieb: **Ihr / die ihr längſt ſoltet Meiſter ſeyn / bedürfft wiederum / daß man euch die erſten Buchſtaben der göttlichen Worte lehre / und daß man euch Milch gebe / und nicht ſtarcke Speiſe** / Hebr. V, 12. Nechſt der Unwiſſenheit aber verweiſet er ihm auch ſeinen **Unglauben**: **Warlich / warlich / ich ſage dir / wir reden /**

das

das wir wiſſen / und zeugen, das wir geſehen haben / und ihr nehmet unſer Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdiſchen Dingen ſage / wie würdet ihr denn gläuben / wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde? Wir / ſpricht er / wir reden. Solchen gebrauchten Pluralem haben etliche auff Chriſtum und Johannem den Täuffer / andere auf die mit Chriſto einſtimmigen Propheten und Apoſtel / ziehen wollen. Aber keins von beyden mögen wir vor geſchickt ausgeben. Denn nur Chriſtus und nicht Johannes / hat

hat himmliſche Dinge geſehen, Niemand hat GOtt ie geſehen/der eingebohrne Sohn/der in des Vaters Schooße iſt/der hat es uns verkündiget/Joh. 1, 18. Die Propheten und Apoſtel aber haben geredet das/was ſie aus göttlicher Offenbahrung vernommen haben. Chriſtus hingegen allein redet das/was er von ſich ſelber weiß/was er vor ſich geſehen hat. Drum ſpricht das vielmehr im Nahmen derer drey göttlichen Perſonen der HErr JEſus aus/eben wie er anderweit ſich hören läſſet von einem ihn liebenden und ſein Wort haltenden: Wir werden zu ihm kommen/und Wohnung bey ihm machen/Joh. XIV, 23. Denn ſo

iſt

iſt der Sohn niemahls alleine/ ſondern ſtets bey ihm der Vater/ der ihn geſandt hat/ Joh. VIII, 16. Auch der Geiſt des HErrn war über ihm/ Luc. IV, 18. Und waren alſo diß drey Zeugen/die doch eins/ 1. Joh. V, 7. Solte dero Zeugniß denn nicht aller Glaubwürdigkeit zu ſeyn geſchätzet werden? Zumahl/ da der HErr JEſus ſich über dieſes ſo tieff herab ließ/ und die höchſten Geheimniſſe ſeines Reichs durch einfältige Parabeln und leicht zu faſſende Gleichniſſe erklärete/ die von irrdiſchen täglich vorkommenden Dingen erborget waren. Er redete mit ſeinen Zuhörern menſchlich/ um der Schwachheit

heit willen ihres Fleiſches/ Rom. VI,19. Und doch wolten viele/gleichwie auch ietzo Nicodemus/ ſein Zeugniß nicht anneh- men. O Unglaube! was würde nicht geſchehen ſeyn/ wenn er von himmliſchen Dingen auf himmliſche Weiſe hätte reden/ und dieſelben ſo/wie ſie an und vor ſich beſchaffen / ohne erläuternde Einkleidung / vorſtellen wollen? Das mochte demnach Nicodemus zu einer mehr als zu ſehr verdienten/ ob gleich nur annoch gantz glimpfflichen und freundlichen/Beſtraffung annehmen/ als wodurch der Heyland eine neue Probe des allervollkommenſten Predigers ablegete.

Und wollen wir noch etwas/das zu ſeiner wohl eingerichteten Lehr-Art gehörig iſt/erkennen/ſo dürffen

wir nur mercken auf ſein von ihm auch geſchehenes **kräfftiges Tröſten.** Wo aber Troſt vonnöthen/ da muß auch ein **Anliegen** ſeyn. Und wie leicht kan das entſtehen bey denen/ die ihre natürliche ſündliche Unart bedencken? Dieſe ſchreckt die **Hölle**/ dieſe fürchten ſich billich vor dem **Verdammniſſe**, dieſe ſorgen/ daß ſie möchten **verlohren werden.** Dem Kummer aber begegnet Chriſtus nun mit einem gewaltigen Troſte/ den er theils von ſeiner/ als des Erwerbers der Seligkeit/ **hohen Perſon**; theils von ſeinem denen Gläubigen heilſamlich zu ſtatten kommenden **Verdienſte** her deriviret. **Niemand fähret gen Himmel/ denn der**

vom

vom Himmel hernieder kommen iſt / nemlich des Menſchen Sohn / der im Himmel iſt. Hie ſeht ihr ſeine hohe Perſon / die zwar ihrer Niedrigkeit mit erwehnet / doch aber ihre Hoheit hauptſächlich anzuführen weiß. Er nennet ſich des Menſchen Sohn / welchen Titul er gemeiniglich gebrauchet / wenn er ſich von dem Stande ſeiner Erniedrigung zu beſchreiben willens hat / * und auch

* Vide Chemnitium *Harmon. Evangel. cap. XXVIII.* Quanquam & ad dextram Patris exaltatum, inque gloria ſua ad judicium rediturum, non minus *Filium hominis* appellari ex loco Matth. XXV, 31. probet Glaſſius in *Onomatol. Meſsiæ,*

Claſſ. II. n. 11. Confer Cellarii Programma *de nomine Filii hominis*, opuſculis B. Glaſſii a celeberrimo Crenio Lugd. Batav. A. 1700. editis, p. 588. inſertum. Et adi ipſum Crenium, *Animadverſ. Philol. & Hiſtor. Parte IX p.* 93. ubi, præter allegatum modo, & ad ſequentia loca provocat: Matt. XVI, 27. XXVI, 64. Marc. XIV, 62. Luc. XXI, 27. Act. VII, 56. Apoc. I, 13. ſ.

wohl die Merckmahle ſeiner tieffſten Erniedrigung nachdrücklich zu erkennen giebt / als da es heiſſet: **Des Menſchen Sohn hat nicht / da er ſein Haupt hinlege** / Matth. VIII, 20. **Des Menſchen Sohn wird überantwor-**

wortet werden in der Sünder Hände, Marc. XIV, 41. Jedennoch aber behauptet er von ſich eine ſelbſt in dem Stande der Erniedrigung bereits ihm zukommende Herrligkeit/ wenn er ſich nennt des Menſchen Sohn/ **der im Himmel iſt.** Wie denn das? Vielleicht iſts angeſehen auf ſeine **göttliche Natur**, nach welcher er von Ewigkeit her in dem Himmel iſt? * Nicht alſo/ſondern wir

* Ita ſane Photiniani, Eraſmus, Beza, &, quod mireris, ex noſtratibus etiam D. Chriſtoph. Althofferus, in *Harmon. Evangeliſt. ad h. l. p.* 185. ubi: *Verbum* ὁ ὢν, inquit, *in Imperfecto poteſt exponi & explicari hoc modo: Qui erat in cælo, ſcilicet ab æterno, ſecundum divinam natu-*

ram. Quin & p. ſeq. 186. hæc habet: *Si de humana Chriſti natura hæc verba accipiantur, ſequetur, Chriſtum ſecundum humanam naturam fuiſſe in cœlo in ſtatu Exinanitionis, quod falſum & abſurdum; ſi enim Chriſtus in ſtatu humiliationis fuiſſet ſecundum humanam naturam in cœlo, ſequeretur, quod ibi comederit, dormierit, &c.* Cui objectioni quid regerendum ſit, e mox dicendis patebit.

dürffen nur bey der **Menſchlichen** Natur verbleiben / die war allerdings auch zeit währendes Standes der Erniedrigung im Himmel. Das wird niemand läugnen / der nur erweget / was nach offt vorkommender Redens-Art der H. Schrifft der

der Himmel genennet werde. Ich meyne/unendliche Majeſtät/ Hoheit/Gewalt/Weißheit/Herrligkeit und andere göttliche Eigenſchafften/welche wir dem Allerhöchſten zuſchreiben/ſo offt wir in dem Gebet des HErrn ihn anruffen/als unſern Vater, der da iſt im Himmel/Matth. VI, 9. Dieſe hatte Chriſtus/als des Menſchen Sohn/auch mitten in dem Stande ſeiner tieffſten Erniedrigung dem Beſitze nach/ob er gleich des völligen Gebrauchs ſich enteuſerte. Dahin zielet er/wenn er ſich nennet den/der vom Himmel hernieder kommen iſt. Ungereimt zieht dieſes der Schwarm derer Menniſten und Weigelianer auf ihren höchſt-irrigen Lehr-Satz/

daß Chriſtus ſein Fleiſch nicht in und aus der Jungfrauen Marien angenommen / ſondern aus dem Himmel mit ſich herab gebracht habe; * da er doch vielmehr auf

* Quod & olim docuit Apollinarius, Theophylacto teſte. Contra Anabaptiſtas autem & Weigelianos, ejusdem cornu inflantes, conſule Wigandum, Thummium, Crocium de *Anabaptiſmo & Weigelianiſmo.*

den Stand ſeiner Erniedrigung zielet / da / **ob er wohl in göttlicher Geſtalt war / er es doch nicht für einen Raub hielte / GOtt gleich ſeyn / ſondern äuſerte ſich ſelbſt / und nahm Knechts-Geſtalt an ſich /**

ſich / ward gleich wie ein an-
der Menſch / und an Geber-
den / als ein Menſch erfun-
den / er erniedriget ſich ſelbſt /
und ward gehorſam biß zum
Tode / ja / zum Tode am Creutz /
Phil. II, 6. 7. 8. Das hieſſe ja: deſcen-
dit, er iſt vom Himmel hernie-
der kommen. Aber ſo ſolte es
nicht immer bleiben / ſondern er wol-
te auch hinwiederum gen Himmel
fahren / auf eine Art / wie ſolches
ſonſt keinem Menſchen begegnet.
Niemand fähret (alſo) gen
Himmel. Zwar Henoch und
Elias ſind beide einer beſondern
Himmelfarth gewürdiget worden /
wie von jenem zu leſen Gen. V, 24.
von dieſem aber 2. Reg. II, 11. Und

 ſol-

ſollen wir denn nicht auch ſamt und ſonders / die wir gläuben / und biß ans Ende im wahren Glauben beharren / einer frölichen Himmelfarth / der Seelen nach / im Tode / und Leib und Seele nach / in der künfftigen Auferſtehung uns zu verſichern haben? Ja wohl. Allein die unterſchiedene Art iſt hierbey nicht aus der acht zu laſſen. Niemand / aus allen ſchlechten und gemeinen Menſchen / fähret **aus eigner Krafft und Macht** gen Himmel / dieſer Vorzug bleibt *allein* des Menſchen Sohne anheim / und deſſen ward er theilhafftig / da **ihn GOtt erhöhete / und gab ihm einen Nahmen der über alle Nahmen iſt, daß in dem Nahmen JEſu ſich beugen**

ſollen alle derer Knie/die im Himmel/und auf Erden/und unter der Erden ſind/und alle Zungen bekennen ſollen/daß JEſus CHriſtus der HErr ſey/ zur Ehre GOttes des Vaters/ Phil. II, 9. 10. 11. Welches Fahren gen Himmel ſchon bey der von dem HErrn JESU gelei-ſteten Erweckung ſeiner ſelbſt iſt angegangen / darauff in der Niederfarth zur Höllen/ ferner in der Aufferſtehung fortgeſetzet / und endlich in der ſichtbahren Himmelfarth iſt vollendet worden / da er vor ſeinen Apoſteln auffgehaben ward gen Himmel / und ſitzet zu

der

der Rechten Hand GOttes/ Marc. XVI, 19. Ein ſolcher iſt der Erwerber des Heyls/ein ſolcher der/ der die Seinigen von dem Verdamniſſe errettet/ und zu dem ewigen Leben befördert hat. Wer tröſtet ſich nicht alſofort mit der genauen Betrachtung ſeiner Perſon? Dazu kōmt auch ſein **Verdienſt**/ deſſen die Gläubigen heilſamlich ſollen zu genieſſen haben. Davon ſpricht er in dem Evangelio: **Gleichwie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden. Auf daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben ha-**

haben. Vorbild und Gegen-
bild muß hier etwas eigentlicher
beſchauet werden/ wenn der Nach-
druck ſolcher Worte iemanden recht
ins Hertze dringen ſoll. Jenes
hat Moſes ſelber uns beſchrieben
Num. XXI, 5-9. Die Kinder Iſ-
rael hatten durch Ungedult und Lä-
ſterung wider GOtt und Moſen/
ingleichen durch Verſuchung Chri-
ſti (1. Cor. X, 9.) in der Wüſten
gröblich ſich verſchuldet/ und daher
den HErrn gereitzet/ daß er zur
Straffe feurige/ und ſie hefftig beiſ-
ſende/ auch in den Tod verwunden-
de/ Schlangen unter ſie ſchickete.
Da ſie aber in wahrer Bußfertig-
keit ſich demüthigten/ erbarmete ih-
rer ſich der HErr/ und lieſſe Moſen
eine eherne Schlange verfertigen/
und ſie im Lager derer Kinder Iſrael
auf-

aufrichten. Wer nun ſelbige nach empfangenem tödtlichen Biſſe derer feurigen Schlangen anſahe/ gelangete zur Geſundheit und erhielt ſein Leben. Das faſſet der Meiſter des Buchs der Weißheit kurtz zuſammen/ wenn er ſchreibet: **Es kamen über dieſe** (die murrenden Iſraeliten) **auch böſe zornige Thiere/ und wurden gebiſſen und verderbet durch die krummen Schlangen. Doch blieb der Zorn endlich nicht/ ſondern ſie wurden eine kleine Zeit erſchreckt zur Warnung. Denn ſie hatten ein heilſam Zeichen/** Sap. XVI, 5. 6. Ja wohl ein heilſam Zeichen/ denn es deutete auff

die Erwerbung und Wiederbringung des ewigen Heils durch Chriſtum. Der muſte auch/als des Menſchen Sohn / erhöhet werden / auf daß alle / die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Merckwürdig / daß eben eine Schlange muſte aufgerichtet werden / ein böſes und gifftiges Thier / doch wars nur die Geſtalt / nicht aber die Schädlichkeit / einer natürlichen Schlange. Das deutete auf unſers JESU Unſchuld/* den ſandte GOtt

* Equidem heic in alia omnia abierunt ſequioribus in temporibus DuumViri Clariſſimi, Jo. d'Eſpagne, & Celeberrimus Burmannus, quorum ille in

in *Schibboleth*, hic in *Synopſ. Lib. IV. c.* 32. durius exiſtimavit, aſſerere, Chriſtum in ſimilitudine ſerpentis tunc exhibitum fuiſſe, unde in iſto typo Diabolum potius quæſiverunt, quem ſua cruce Dominus vicit. Sed vide utriusque argumenta ſolide refellentem Jo. Marckium, *Exercitatt. Scripturariar. num. VIII.* §. 17. 18. *p.* 509. *ſqq.*

zwar **in der Geſtalt des ſündlichen Fleiſches** / Rom. VIII, 3. Aber er war gleichwohl nicht ein Sünder/ſondern **heilig/unſchuldig/unbefleckt/und von denen Sündern abgeſondert**/ Hebr. VII, 26. Die Schlange/dero Bild von Moſe gemacht ward / ein ver-

verachtetes Thier/ daran man Greul und Abſcheu hat/ ja/ die man auch/ wo es ſeyn kan/ mit Füſſen zu tode tritt. Und höret/ was der leidende JEſus von ſich ſelber ſpricht: Ich bin ein Wurm/ und kein Menſch/ ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks/ Pſalm. XXII,7. Die Schlange ein verfluchtes Thier. Und Chriſtus iſt ihr vergleichet worden/ hiermit anzuzeigen/ daß er ein Fluch werden ſolte/ Gal. III, 13. So muſte es auch eine eherne Schlange ſeyn/ und aus Kupffer verfertiget werden. Hierüber hat ſehr geſchickte Gedancken der ſel. Johannes Mattheſius/ da er in ſeiner Sare-

pta oder **Berg-Poſtill** * diß

* *Conc. VII. p. m. 102. b.*

Kupffer zu einem Vorbilde des Blutes Chriſti macht/ und ſchreibet: „Weil die beſten Kupffer/ und zumahl/ wenn ſie rein und gar fein „worden/ blutroth ſind/ und nicht „anders ſehen/ als wären ſie mit „rothem Blute beſprenget; So hat „GOtt eben diß Metall zu dieſem „Fürbild ſeines gecreutzigten Soh„nes nehmen laſſen/ damit er nicht „allein die verwundeten Jüden ſei„nes Creutzes/ Fluchs und Todes/ „ſondern auch ſeines theuren roſin„farben Blutes erinnern wolte/ wel„ches in der Fülle der Zeit/ zur Ver„gebung/ Abwaſchung oder Reini„gung aller Welt Sünde und Miſ„ſethat/ ſolte einmahl zu einem voll„kommenen Opffer vergoſſen/ und

durchs

durchs Wort und Sacrament, „
ausgetheilet/ oder wie Eſaias und, „
Petrus reden/ ausgeſprenget wer-, „
den in die gläubigen Hertzen. „
Dieſe Schlange richtete Moſes auf
zur Vorbedeutung des an dem
Creutze zu erhöhenden JESU.
Denn dieſer nennet ſeine Creutzi-
gung eine **Erhöhung**/ nicht nur
in unſerm Texte/ ſondern auch an-
derweit/ als da er geſprochen:
**Wenn ihr des Menſchen
Sohn erhöhen werdet/ denn
werdet ihr erkennen/ daß ichs
ſey**/ Joh. VIII, 28. **Ich/ wenn
ich erhöhet werde von der
Erden/ ſo will ich ſie alle zu
mir ziehen. Das ſaget er
aber zu deuten/ welches To-**

des er ſterben würde/ Joh. XII, 32. 33. Hiebevor richtete man Paniere auf/die aus einer hohen Stange beſtunden/ durch welche oben ein Quer-Holtz geſtecket war.* Und

* Uti quidem Tertulliani ac Minutii Felicis temporibus adhuc moris recepti fuiſſe conſtat ex iſtius *Apologetico*, & hujus *Dialogo adverſus gentes*. Vide Jac. Lydium *de re militari*, *Cap. VII. p.* 99.

Moſes richtete die erhöhete Schlange als ein Panier auf. Solte nun die ietztgedachte Figur derer Paniere ſchon zu Moſis Zeiten bekandt geweſen ſeyn / würden die Kinder Iſrael die Figur des Creutzes daran klärlich zu erblicken gehabt haben. Und wer weiß / ob nicht Moſes eine geflügelte Schlange

ver-

verfertigen/und dieſelbe mit ausge-ſpanneten Fittigen hat anhefften laſſen/um dadurch die ausgereckten Arme des nach der Zeit am Creutze angenagelten JEſu deſto beſſer zu entwerffen. Daß man alſo hieher wohl ziehen möchte/was dort ſtehet: **Du haſt aber doch ein Zeichen** (נס ein Panier/eine Kriegs-Fahne/) **gegeben denen/die dich fürchten/welches ſie aufwurffen/und ſie ſicher machte**/ Pſ. LX, 6. Nun war das eine vorausgeſetzte Bedingung/daß alle von denen feurigen Schlangen gebiſſene/dieſe erhöhete eherne Schlange **anſehen** muſten/nachdem vermuthlich Moſes durch einen eigenen Ausruff unter allem Volcke hat öffentlich andeuten laſſen/daß ein ieder dieſes wohl in acht zu nehmen ſich bemü-

hen ſolte. Doch dencke niemand/ ob ſolte dieſes bloß ein leibliches Anſehen geweſen ſeyn. Gewiß/ das würde wenig geholffen haben. Sondern es ward hauptſächlich der **Glaube** dabey erfordert/ den ſie auf den rechten Helffer/den HErrn Meßiam/richten muſten. Und davon hatten ſie auch den Nutz/daß ſie **lebendig blieben.** Die Krafft des von denen feurigen Schlangen ihnen beygebrachten Giffts ward gedämpffet/ die Hitze vertrieben/ die Schwulſt geleget/ und ſie dem Tode aus dem Rachen geriſſen. Geſchach wohl warlich aus keiner natürlichen Urſache/ wie die auch immer Nahmen haben mochte. Vielmehr/ ſo es wahr/ was einige **Rabbinen**/ und beſonders Kimchi,

chi,* ſchreiben: Es habe das

* Referente Fagio, in *Annot. ad Chaldaicam Paraphraſin* hujus loci.

Kupffer die Art an ſich/ daß/ wenn der Patient/ ſo von einer Schlangen gebiſſen worden/ es anſehe/ er darüber ohnfehlbar des Todes ſeyn müſſe; wäre hier vielmehr das Gegentheil zu befahren geſtanden. Drum kam es alles an auf den Glauben an Chriſtum/ und auf die Erinnerung derer von ihm zu erwerbenden geiſtlichen Wohlthaten. Wurden demnach die Iſraeliten durch das Anſchauen der erhöheten ehernen Schlange von ihrer leiblichen Hitze befreyet/ ſo konte ſie das führen auf die Entledigung von der unerträglichen Hitze des feuerbrennenden göttlichen Zorns/ welche der Glaube ſchaffet/ denn

er ergreiffet CHriſtum / der uns **erlöſet hat von dem zukünff-tigen Zorn** / 1. Theſſ. I, 10. Die gifftigen zornigen Schlangen / welche vorher um die gebiſſenen Iſraeliten wimmelten / muſten auf der ehernen Schlange Anſchauen entweichen. Und die in groſſer Menge um die Gläubigen herum fliegenden **feurigen Pfeile des Böſewichts** werden mit dem **Schilde des Glaubens ausgelöſchet** / Eph. VI, 16. Bey denen die eherne Schlange anſchauenden Iſraeliten verſchwand die Furcht des Todes; das konte ſie erinnern / wie ſie durch den Glauben an den Meßiam dem ewigen Tode zu entgehen vermöchten. Das ſpricht auch Chriſtus: **Warlich /**

warlich/ ich ſage euch: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kommet nicht in das Gerichte/ ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen/ Joh. V, 24. * Da nun dieſes

* Plura de hoc æneo ſerpente, ejusque hiſtoria pariter ac typica ſignificatione, qui cognoſcere voluerit, adeat ex Patribus Juſtinum Martyrem, *in Dialogo cum Tryphone*, *p.* 251. Gregorium Nyſſenum, *in vita Moſis*; Gregorium Nazianzenum, *Oratione XLII.* Chryſoſtomum, *de ſerpente æneo*; Theodoretum, *Quæſtione XXXVIII. in Numer.* Ambroſium,

ſium, *Sermone LV.* Auguſtinum cumprimis, *Sermone CI. de Tempore.* E Theologis Noſtratibus atque Reformatis ii præ cæteris conſulendi, qui integras *de Serpente æneo* Exercitationes conſcripſere, utpote Joh. Saubertus, Georgius Mœbius, Joh. Buxtorfius, Joh. Marckius, &c. Poſtillatores & Aſcetas lubens prætereo.

ſo tröſtliche Vor- und Gegenbild der HErr JEſus dem Nicodemo ietzt zu Gemüthe führete / was konte daraus wohl anders entſtehen / als ein befriedigter Muth gegen die Anfechtung wegen der durch die ſündliche Geburth auf alle Menſchen gebrachten Schuld der ewigen Verdammniß / die ja ſolchergeſtalt durch das hochgültige Verdienſt des HErrn JESU abgewendet zu ſeyn ver-

verſichert ward. Und dieſer führ-te ſich dahero als den allervollkom-menſten Prediger auf auch durch ein **kräfftiges Tröſten.**

Dieſer ſo wohl eingerichteten Lehr-Art nun/ die JEſus der aller-vollkommenſte Prediger gebrauchet hat/ ſuchen auch nach ihrem beſten Vermögen alle rechtſchaffene Pre-diger nachzukommen. Auch ihr meiſter Vortrag beſtehet im **Leh-ren/ im Straffen/ im Tröſten.** Sie gehen um mit der **Heiligen Schrifft**/ dieſe aber iſt ja zu ſol-chen Stücken hauptſächlich anzu-wenden. **Alle Schrifft von GOtt eingegeben/ iſt nütz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in**

in der Gerechtigkeit / 2. Tim. III,16. Was vorhin geſchrieben iſt / das iſt uns zur Lehre geſchrieben / auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben / Rom. XV,4. Drum kans nicht fehlen / wenn ſie recht theilen wollen das Wort der Wahrheit / 2. Tim. II,15. müſſen ſie mit allen dieſen Arten aufs fleißigſte geſchäfftig ſeyn. Ihr Lehren richten ſie demnach ein nach dem reinen und unverfälſchten Worte GOttes. Deſſen gründlichen Verſtand ſie ſelber erſt recht zu faſſen ſchon auf Academien ſind bemüht geweſen / zu Folge der heilſamen Ermahnung Sirachs: Lerne vor ſelbſt / ehe du

du andere lehreſt/Cap. XIIX, 19. Jedoch aber auch noch immerzu in ihrem Amte demſelbigen zum fleiſſigſten nachforſchen/und ſich keinesweges ſo vollkommen und ſo hoch zu ſeyn bedüncken laſſen/daß ſie fernerweit nicht mehr angehen ſolte/was eben dieſer Sitten-Lehrer geſchrieben: **Wer ſich darauf geben ſoll / daß er das Geſetz des Höchſten lerne/ der muß die Weißheit aller Alten erforſchen/und in den Propheten ſtudieren. Er muß die Geſchichte der berühmten Leute mercken/und denſelben nachdencken / was ſie bedeuten und lehren. Er muß die geiſtlichen Sprüche lernen/**

und

und in den tieffen Reden ſich üben/ Sir. XXXIX, 1. ſeqq. Da halten ſie denn ob dem Worte/ das gewiß iſt/ und lehren kan/ Tit. I, 9. ſie halten an dem Fürbilde derer heilſamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu/ 2. Tim. I, 13. ſie folgen der göttlichen Ermahnung: Wer mein Wort hat/ der predige mein Wort recht/ Jer. XXIII, 28. Welches Lehren auch nach Bewandniß der Sachen mit dem Widerlegen falſcher und irriger Sätze billich verknüpffet wird/ und handelt hierinnen ein treuer Prediger wie die Iſraeliten/ da ſie mit der einen

Hand baueten/ und in der andern Wehr und Waffen wider ihre Feinde hielten/ Nehem. IV, 17. So halten ſie ob dem Worte/ auf daß ſie mächtig ſeyn/ zu ermahnen durch die heilſame Lehre/ und zu ſtraffen die Widerſprecher. Denn es ſind viel freche und unnütze Schwätzer und Verführer/ welchen man muß das Maul ſtopffen/ Tit. I, 9. 10. 11. Es straffen aber auch Prediger/ wenns noth thut/ nach der Macht/ die ihnen von GOtt gegeben iſt. Das band ſeinem Timotheo Paulus recht ſcharff ein: Die da ſündigen/ die ſtraffe vor allen/ auf daß ſich

auch

auch die andern fürchten. Ich bezeuge für GOtt und dem HErrn JEſu CHriſto, daß du ſolches halteſt ohne einzigen Gedünckel / und nichts thuſt nach Gunſt / 1. Tim. V, 20. 21. Solches rede / und ermahne / und ſtraffe mit gantzem Ernſt / befahl er dem Tito / Tit. II, 15. Dabey unterbleibet denn auch nicht das entgegen geſetzte Ermahnen / weil auch dieſes dienet zur Erweckung aus dem Schlaffe der Sicherheit. Vermahnet die Ungezogenen / heißt es 1. Theſſal. V, 14. Halte an mit Leſen / mit Ermahnen / mit Lehren / 1. Tim. IV, 13.

Wenn

Wenn nun dieſes fein viel fruchtet/ gehen ſie hernach um ſo viel freudiger ans **Tröſten.** Denen angefochtenen/verzagten und betrübten Hertzen **predigen** ſie aus dem Evangelio **mit freundlichen Lippen/** Zeph. III, 9. Das will GOtt haben. Er/ **der GOtt alles Troſtes**/2. Cor. I, 3. **GOtt/der die geringen tröſtet**/2. Cor. VII, 6. der fodert ſolches auch von Evangeliſchen Predigern: **Tröſtet/tröſtet mein Volck/ſpricht euer GOtt; Redet mit Jeruſalem freundlich/und prediget ihr, daß ihre Ritterſchafft ein Ende hat.** Jeſ. XL, 1. 2. Nun gibt zwar GOtt zuweilen einem Prediger mehr Geſchicklichkeit zu

dieſer Art des Vortrags als zu jener. Es war wohl allerdings ein ſonderbarer Vorzug/deſſen Joſes/ ein frommer Mann/Prieſterliches Geſchlechts/aus der Inſul Cypern bürtig/nach ſeiner Bekehrung von der Jüdiſchen zu der Chriſtlichen Religion/gewürdiget ward/ da ihn die Apoſtel des HErrn mit dem ſchönen Nahmen **Barnabas** belegeten/welches iſt verdolmetſchet: **Ein Sohn des Troſtes.** Wir finden dieſen Nahmen ſo wohl/ als auch deſſelben Deutung/ Act. IV,36. Der Grund war ohne Zweifel kein anderer/als weil dieſer Joſes mit ſehr groſſer Geſchicklichkeit/bekümmerte Seelen zu tröſten und aufzurichten/verſehen war. Hingegen bekamen die beyden Apoſtel **Jacobus** und **Johannes** von

dem

dem HErrn JEſu ſelbſt den Nahmen Bnehargem/das iſt geſagt: Donners Kinder/Marc. III, 17. weil ſie die Gabe hatten/mit ungemeiner Hertzhafftigkeit durch die Predigt des Worts in denen Ohren derer Sichern und Schläfrigen gleichſam zu donnern und die Gewiſſen durch ernſtliche und gewaltige Vorſtellungen aufzuwecken und rege zu machen. Jedoch darff darum niemand/ob er gleich in der einen Art excelliret/ darum die andere aus Augen laſſen geſetzet ſeyn.

Zwar liegt auch in der Annehmung des Predigens ein groſſer Unterſcheid. Das Tröſten laſſen ſich die meiſten insgemein gar wohl gefallen. Sie loben ſolche Predigten/und hören ſie ſehr gern. Pre-

diget uns ſanfft/ heiſſet es aus Jeſ. XXX, 10. Da muß der Bothe eines gewiſſen Königs/ der hingegangen war/ den Propheten Micha herbey zu ruffen/ ihm zum voraus ſagen: Siehe/ der Propheten Reden ſind einträchtiglich gut für dem Könige/ ſo laß nun dein Wort auch ſeyn/ wie das Wort derſelben/ und rede guts/ 1. Reg. XXII, 13. Aber bey dem Lehren/ und ſonderlich bey dem Straffen/ ereignet ſich ſo manches/ das froſſe Prediger gern geändert ſehen möchten. Giebt GOtt einem Lande durch das Predigt-Amt reichlichen Unterricht/ ſo bekommen deſſen Einwohner davor mehrentheils einen Eckel/ wie die Kin-

Kinder Iſrael für dem **Manna**/ welches ſie **eine loſe Speiſe** nenneten / Num. XXI, 5. **Eine volle Seele zertritt auch wohl Honigſeim**/Prov. XXVII, 7. Aber das iſt denen Verächtern nicht gut. Denn GOtt läßt es hernach zur Straffe dahin kommen/daß man letzlich klagen muß: **Kein Prophet prediget uns mehr/und kein Lehrer lehret uns mehr**/Pſalm. LXXIV, 9. Die **Straff-Predigten** aber anbetreffend/ſind ſelbige doch bey denen meiſten gar zu ſehr verhaßt. Die Klage/welche der gerechte und erzürnete GOtt über die Leute in der erſten Welt führete/da er ihnen ihr übels Verhalten gegen das Straf-Amt ſeines Geiſtes verwieß/ und

ſprach: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen/Gen. VI, 3. muß er in Wahrheit auch von dieſen unſern Zeiten nicht weniger gebrauchen/als von jenen. Hat doch der liebe Heyland die Gleichheit der letzten mit der erſten Welt deutlich genung vorher verkündiget/ wenn er bezeuget: Gleichwie es zu der Zeit Noe war/alſo wird auch ſeyn die Zukunfft des Menſchen Sohns, Matth. XXIV, 37. Und wie ſich das in andern Stücken zeiget/alſo findet ſichs nicht weniger auch bey dem Verhalten gegen das Straff-Amt/welches der Geiſt durch die Lehrer und Prediger zu führen und zu verwalten pfleget. Vieler Zuhörer Hertz iſt

hart / und widerſetzet ſich denen Straff-Predigern. Sie ſind dem gram / der ſie im Thor ſtraffet/und halten den für einen Greuel/der heilſam lehret/Amoſ. V,10. So war der König in Iſrael dem Propheten Micha gram/wie er ſelber geſtehet/ weil er ihm kein Gutes/ſondern eitel Böſes weiſſagete/ 1. Reg. XXII, 8. Können ſie dem Lehrer / der ſie geſtraffet hat / beykommen / ſo rächen ſie ſich auch wohl an ihn mit ehrenrührigen Worten/ ja/ ſelbſt mit ſchädlichen Thaten. Zedekia ſchlägt den Micha auf den Backen / 2. Par. XVIII,23. Johannes der Täuffer muß nicht nur ins Gefängniß/

ſondern kömmt auch gar um ſeinen Kopff/ Matth. XIV, 8. So groſſen Fleiß der **Bildhauer** anwendet/ daß er in hartes und ungeſchlachtes Holtz eine förmliche Geſtalt bringe/ ſo häuffig fliegen ihm davor die Späne in die Augen. Und ſuchet ein Prediger gleich noch ſo wohlmeynend den groben und halsſtarrigen Sünder durch die Predigt des Geſetzes dahin auszuarbeiten/ daß er eine angenehme und GOtt wohlgefällige Geſtalt bekommen möge; ſo muß er doch nichts als verdrießliche Späne loſer Worte/ Läſterungen/ Verfolgungen/ und anders Ungemachs vor ſeine Mühe ſich zum Lohne dargegeben ſehen. Und damit der Haß um deſto klärer an den Tag geleget werde/ will man dem Prediger zu Trotze ſich nicht beſſern/ und durch angenehme Früchte der Buſſe

ihn

ihn nicht erfreuen. Ezechielis Zuhörer waren ſolch ein Volck / von denen ihm der HErr verkündigte: Sie werden deine Worte hören/aber nicht darnach thun/ ſondern werden dich anpfeiffen/und gleichwohl fortleben nach ihrem Geitze / Ezech. XXXIII, 31. Gegen den Propheten Jeremiam verhielt man ſich nichts beſſer: Nach dem Worte/das du im Nahmen des HErrn uns ſageſt / wollen wir dir nicht gehorchen/ſondern wir wollen thun nach alle dem Worte/das aus unſerm Munde gehet/Jer. XLIV, 16. 17. Aber dieſes Verhalten mag ja wohl höchſt-unverantwortlich

genennet werden. Thun doch daran die Prediger heut zu Tage nichts neues/ ſondern folgen darinnen dem Exempel des groſſen Lehrers/ des HErrn JEſu/ und vieler anderer Treumeynenden behörig nach. Sie machen es/ wie Samuel/ der predigte: **Werdet ihr des HErrn Stimme nicht gehorchen/ ſondern deſſen Munde ungehorſam ſeyn/ ſo wird die Hand des HErrn wider euch und wider eure Våter ſeyn/** 1. Sam. XII, 15. Wie Jeremias/ der ſich erklårete: **Ich bin des HErrn Dråuen ſo voll/ daß ichs nicht laſſen kan/** Jer. VI, 11. Wie Johannes der Tåuffer/ der da predigte: **Es iſt die Art**

den Bäumen ſchon an die Wurtzel geleget / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und in das Feuer geworffen / Luc. III, 9. Denn warum ſind ſie ſonſt Wächter / als weil ſie auf der Huth ſtehen / und wenn ſie den Wolff / die Feinde und Räuber von ferne kommen ſehen, ihre Heerde warnen ſollen? Warum ſind ſie Lichter, als darum / weil ſie die üppige Welt von denen Wercken der Finſterniß mit dem Worte GOttes erleuchten / und an das Licht bringen ſollen? Sind ſie Führer der Blinden, ey warum ſolten ſie denn dieſe nicht bey der Hand erfaſſen? Sind ſie Bothſchaffter an Chri-

Chriſtus ſtatt / die Menſchen von der Eitelkeit zum Himmel / vom Tode zum Leben zu bringen / warum ſolten ſie nicht reden / es ſey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit? So iſt denn zu beſorgen / daß / wer ſie nicht hören / und ihre Straf-Predigten nicht annehmen will / derſelbige zu rechter Zeit GOttes Straf-Gerichte mehr denn zu ſehr empfinden werde. Will man die Straffen in Worten nicht annehmen / ſo erfolgen denn die Straffen in Wercken. Da müſſen Zuhörer mit gröſtem Schaden *inne* werden / daß es allzuwahr geweſen / was GOtt durch ſeine Prediger ihnen hat vorhalten laſſen / ſie aber es nicht haben gläuben wollen. **Wenn kömmt / das kommen ſoll / ſiehe / ſo werden ſie erfahren / daß ein Prophet unter ſie**

ge-

geweſt ſey. So verſichert der HErr den Ezechielem Cap. XXXIII, 33. Es kan noch heut zu Tage manche Gemeine betreffen / was dem Volcke Iſrael wiederfahren/da deßwegen / daß **ſie ſpotteten der Bothen GOttes / und verachteten ſein Wort / und äffeten ſeine Propheten / der Grimm des HErrn über ſein Volck wuchs / daß kein Heilen mehr da war** / 2. Paralip. XXXVI, 15. 16. Wolten wir denen Urſachen unſers ietzigen verderbten und kläglichen Zuſtandes gründlich nachforſchen/ſo würde ſichs nur allzudeutlich zeigen/daß die vornehmſte unter denenſelben mit ſey der Haß/ den ſo viele bißher gegen das Straf-Amt ihrer Lehrer getragen ha-

haben. Und wer weiß/ was GOtt noch mehr über uns verhängen wird/ wenn wir dieſen nicht ablegen. Unſer Lutherus, den wir billich einen Propheten Deutſchlands heiſſen mögen/* hat zu ſeiner Zeit hiervon gar ernſtlich geſchrieben: * Die/ ſo ungeſtrafft ſeyn wollen/ bekennen damit frey/ daß ſie die rechten verzweiffelten Buben ſind/ die hiermit in den Heiligen Geiſt ſündigen/ als die nicht leiden wollen/ daß er ſie durch ſein Pre-

* Rumpantur ut ilia Schefflero, atque aliis, contra quos vide Jo. Godofr. Olearium, in der Ehren-Rettung Lutheri, Cap. II.

* *Tom. VII. Altenb. fol. 476. b.*

Predigt-Amt mit ſtraffe. Oder ſind ſie ſo weit gefallen/ daß ſie unſere Predigt und Wort/ für unſere/ das iſt/ für Menſchen-Wort halten/ und darum nicht leiden wollen/ ſo ſind ſie vorlängſt vom Chriſtlichen Glauben gefallen/ wohl werth und verdienet/ daß ſie Mahomet/ den Türcken/ den Pabſt/ den Teuffel an GOttes ſtatt hören.

Rechtſchaffene und von GOttes Geiſt gelenckte Zuhörer wiſſen in dieſem und andern Stücken ſich beſſer zu verhalten/ und gibt ihnen deßfalls ein gut Exempel in unſerm Evangelio Nicodemus/ welcher uns veranlaſſet/ bey JESU/

dem

dem allervollkommenſten Prediger / auch noch endlich zu betrachten

III. Seine geziemende Aufnehmung.

Dort ſtehet zwar von dem lieben Heylande: **Er kam in ſein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auf** / Joh. I,11. Aber wie niemahls ein Volck ſo gar verderbt iſt / daß nicht noch immerzu ein heiliger Saame mit darunter ſolte gefunden werden / wie **Joſeph** in dem abergläubiſchen **Egypten** / **Loth** in dem gottloſen und Ehr-vergeſſenen **Sodom** / **Daniel** in dem abgöttiſchen

Per-

Perſien unter dem Hauffen derer Boßhafften fromm verblieb; alſo waren auch unter denen Jüden zu des HErrn JEſu Zeiten noch einige GOttgefällige/und denen war auch Nicodemus beyzuzehlen/der/wie ſonſt/ ſo auch darinnen redlich ſich bezeigete/daß er JEſum/den allervollkommenſten Prediger/wohl aufnahm, nahmentlich mit **gutem Vertrauen**/mit **ehrerbietigen Begegnen**/und mit **fruchtbahren Verhalten.**

Gut war allerdings ſein **Vertrauen**/ das er zu dem Herrn JEſu hatte/ als von dem er ſich gute Lehr und Unterricht verſprach/und ſolchen zu erhalten auch anietzo zu dem HErrn JESU kam. Dort kam auch ein **Königiſcher** zu JE-

ſu. Aber den trieb die Noth / und er hatte das Vertrauen / daß JEſus ſeinem todtkrancken Sohne helffen würde / Joh. IV, 47. Nicodemus aber kam zu lernen. Drum forſchete er auch nach dem richtigen Wege zu dem Reiche GOttes / und trug das feſte Vertrauen / ſolchen von ihm lernen zu können / denn er verſprach ſich das von JEſu / daß er dieſen Weg nicht nur wiſſe / ſondern ihm davon auch guten Unterricht zu ertheilen werde willig und bereit ſich finden laſſen. Von dem Megarenſiſchen Philoſopho, Euclide,* iſt gar

* Cujus vitam deſcripſit Diogenes Laërtius *περὶ βίων, Lib. II.* quemque ut Socratis Diſcipulum introducit Cicero, *Academic. Quæſt. Lib. IV. p. m.* 28. Edit. Operum Ciceronis Baſileenſ. A. 1534.

be-

bekandt/was vor Begierde er getragen/ den berühmten Socratem zu hören/dannenhero er/ob gleich die Athenienſer Leib- und Lebens-Straffe darauf geſetzet/wenn in ihrer Stadt iemand aus Megara ſich würde betreten laſſen/dennoch es gewaget/und faſt täglich gegen Abend von Megara nach Athen ſich verfüget/um auch in der Nacht-Zeit von Socrate was zu lernen/wie A. Gellius von ihm berichtet hat.*

* *Noct. Attic. Lib. VI. cap.* 10.

Ein weit gegründeter Vertrauen zu Chriſto hatte das Gemüth Nicodemi eingenommen/ welches er auch durch ſeinen in der Nacht bey ihm abgeſtatteten Beſuch dergeſtalt zu erkennen gab. Der alte Lehrer Hieronymus hatte das Glück/daß ein gewiſſer Jüde/Barrabanus, oder wie andere ihn nennen/Bar-Hanina, zu

ihm des Nachts ſich verfügete/und ihn in der Hebräiſchen Sprache unterrichtete/welches er am Tage/aus Furcht für ſeinen Glaubens-Genoſſen/denen andern Jüden/nicht wagen durffte.* So viel ausnehmender

* Teſtatur id ipſe Hieronymus in *Epiſtola ad Pammachium & Oceanum*, *Tom. III. Opp. p. m.* 85. Edit. Baſil.

aber des HErrn JEſu Unterricht/ſo viel weniger wegerte ſich Nicodemus hingegen ſeinem groſſen Lehrer nachzugehen/ und ſeiner Converſation auch bey der Nacht ſich theilhafftig zu machen.

Dis Vertrauen gegen JEſum erweckte bey ihm ferner ein **ehrerbietiges Begegnen**/indem er jenen nennete mit dem Nahmen/den er verdiente. **Meiſter**/ ſprach er.

Zwar ſo hieſſen ihn auch wohl die Phariſäer und dero Schüler/ als da ſie ihm ſagen lieſſen: **Meiſter/ wir wiſſen/ daß du wahrhafftig biſt**/ Matth. XXII, 16. So antworteten dort etliche unter denen Schrifftgelehrten und Phariſäern/ und ſprachen: **Meiſter/ wir wolten gerne ein Zeichen von dir ſehen**/ Matth. XII, 38. Wie ſprach der ihn verſuchende Schrifftgelehrte? **Meiſter/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe?** Luc. X, 25. Zu einer andern Zeit/ da ſie ein Weib im Ehebruch begriffen ins Mittel für ihm darſtelleten/ ward der Anfang ihrer an ihn gerichteten Rede auch gemachet mit dem Worte: **Mei-**

 ſter!

ſter! Joh. VIII, 4. und an unterſchiedenen andern Orten mehr. Aber das geſchah aus falſchen Hertzen/und ſie hielten ſich vor würdigere Meiſter/als ihn/und **hattens gerne, wenn man ſie Rabbi** oder Meiſter **nennete**, Matth. XXIII, 7.* Nicodemus aber war

* Et titulus quidem *Rabbi*, pro quo nonnulli *Ribbi* ſcribunt, alias in terra Cananæa promotum denotabat, vide Joſephum Jacchiadem *in Danielem*, p. 5. uti is, qui in Babylonia, vel alibi extra terram ſanctam, promotus fuerat, *Raf* nuncupabatur. Unde Sira, cum doceret adhuc in Babylonia, Raf, poſtmodum Hieroſolymam vocatus & ſolenni impoſitione manuum promotus,

tus, Rabbi dictus fuit. Conf. librum Halichoth Olam, fol. 52. Sed & Superlativus quaſi titulorum acceſſit, quando Principes doctrina legis excellentes titulo *Rabban* cohoneſtati ſunt. Vide Buxtorfium *in Lexic. Talmud. p.* 2174. & in Tr. *de abbreviat. p.* 176.

deßfalls aufrichtiger geſinnet/ er redete darinnen ſo/ wie er es meynte/ und gab von gantzem Hertzen die Ehre der Meiſterſchafft dem HErrn JEſu/ wie ſie denn ihm freylich auch gebührete. Hatten ihn gleich die Jüden nicht in die Claſſe derer Prieſter/ als ordentlicher Lehrer/ aufgenommen/ wie zwar Svidas eines Jüden/ nahmens Theodoſius, Vorgeben vor wahrſcheinlich hält/ daß Chriſtus mit Conſens des gantzen Collegii Hieroſolymitani in die An-

zahl derer Prieſter ſey verſetzet worden; * denn wo dem ſo wäre/

* Legas hanc Suidæ narrationem in ejus Lexico ſub voce Ἰησοῦς, *Tom. I. p. m.* 1228. *ſeq.* Edit. Geneven. Aſt exploſam illam dedit Jo. Chriſtfr. Sagittarius, peculiari in Diſſertatione de Quæſtione: *An noſter Salvator cum totius Collegii Hieroſolymitani conſenſu in numerum Sacerdotum Leviticorum aſſumtus fuerit?* quæ A. 1646. Jenæ habita eſt, ac repetita extat inter Diſſertationes ejus ſelectiores, ſub num. VIII.

was hätten ſie denn vor Urſachen gehabt/ihn/wie ſie einſtens thäten/ zu fragen/ als er im Tempel das Volck lehrete: **Sage uns, aus waſer Macht thuſt du das?** oder

oder/wer hat dir die Macht gegeben? Luc. XX, 2. So vertrat er doch ungehindert die Lehrer-Stelle unter ihnen/ welche auch einem ieden/der ſie ſonſt dann und wann über ſich nehmen wolte/ Ehrenthalber in ihren Synagogen gegönnet ward.* Und zwar ver-

* Paulo & Barnabæ hanc ſpartam Præfecti Synagogæ Antiochenæ in Piſidia offerebant, Act. XIII, 14. 15. Qua occaſione etiam Paulus Chriſtum per Synagogas frequentiſſime prædicavit, vide Act. IX, 20. XIV, 1. XVII, 2. XVIII, 19. XIX, 8.

richtete er das Lehr-Amt auf höchſt-vortreffliche Weiſe/ als der/ der Gerechtigkeit lehrete, Jeſ.

LXIII,1. der ſelbſten in des Vaters Schooſſe gefaſſet hatte/ was er verkündigte, Joh. I, 18. So wars denn recht und wohl gethan/ daß Nicodemus ihm ietzt die gebührende Ehre gab.

Das beſte aber/ daß er dieſen allervollkommenſten Prediger aufnahm mit fruchtbarem Behalten des/ was er ihm hatte fürgetragen. Meldet gleich das Evangelium nicht ſeinen von dem HErrn JEſu genommenen Abſchied/ ſo iſt doch aus dem/ daß er weiter nichts gegen die fortgeſetzte Rede Chriſti eingewendet/ wohl zu ſchlieſſen/ er habe alle ſeine Reden und Worte fleißig angehöret und zu Hertzen genommen/ und was ſolches bey ihm gefruchtet/ bewieſe hernach der Ausgang/

gang/bey welchem ſein Glaube nach ehmahligem ſchlechten Anfange zu einem gewünſchten Wachsthum gelangete/gleich dem Saamen/der **zum erſten bringt das Graß/ darnach die Aehren/darnach den vollen Weitzen in denen Aehren,** Marc. IV, 28. So geht es vielmahls mit dem Glauben daher. Und hat ein nicht ungeſchickter Mann hieher gezogen/was in der Beſchreibung der Auferſtehung JEſu von den Todten die heiligen Evangeliſten von der unterſchiedenen Zeit gedencken/in welcher die gottſeligen Weiber ſeyn zum Grabe kommen/den allerheiligſten Leichnam des unſchuldig getödteten JEſu zu ſalben. Denn da ſagt **Johannes**, daß ſie gekommen ſeyn

frühe, da es noch finſter war, Joh. XX, 1. Lucas ſetzet / daß ſie gekommen ſeyn ſehr früh / in der Demmerung / da es nicht mehr Nacht / auch noch nicht recht Tag iſt / Luc. XXIV, 1. Und beym Evangeliſten Marco ſtehet: ſie haben ſich eingefunden ſehr früh / da die Sonne aufgieng, Marc. XVI, 2. Faſt eben eine ſolche Beſchaffenheit / ſpricht er / hat es mit dem Glauben derer Kinder GOttes / der ſcheinet bißweilen gantz finſter und verlohren zu ſeyn; bald ſteht er in der Demmerung / und hoffet auf das anſcheinende Licht; bald bricht er mit vollen Strahlen herfür / ſchön / wie der Mond / auserwehlet / wie

die

die Sonne/Cant. VI,9. * Das

* Bræmerus im zuſtoſſenen Rohr und glimmenden Tochte des Glaubens p. 40.

ſahe man auch an Nicodemo/denn ſo furchtſam er im Anfange war/ſo wenig ſcheuete er ſich vor denen Jüden im nachmaligen Fortgange/und haben wir ſeine löbl. Veränderung ſchon oben (p. 374.) gerühmet. Nemlich es ſcheuete ſich mit der Zeit Nicodemus nicht/JEſum auch vor dem groſſen Rathe zu vertreten/indem er nicht zugeben wolte/daß er ungehörter Sachen verdammet würde: **Richtet unſer Geſetz auch einen Menſchen/ ehe man ihn verhöret/und erkennet/ was er thut?** ſo fragte er Joh. VII, 51. Ja/ nach dem Tode des HErrn JEſU trug er kein Bedencken/

cken / ſeinen entſeelten Leichnam / ohngeachtet des Grimms ſeiner Landsleute / ehrlich beſtatten zu helffen / und lieſſe ſichs auch ein anſehnliches koſten / indem er **Myrrhen und Aloen untereinander bey hundert Pfunden** brachte / Joh. XIX, 39. Das kam alles daher / weil er die Worte JEſu / des allervollkommenſten Predigers wohl gefaſſet und behalten hatte.

In ſeine Fußtapffen treten denn nun auch alle fromme Zuhörer / wenn ſie gegen ihre Lehrer eine gleichmäßige Aufnehmung bezeugen. Sie haben zu ihnen ein gut **Vertrauen.** Und das auch billich. Vertrauet nicht ein **Kind ſeinen Eltern** / und

ein

ein Wandersmann ſeinem Führer? Nun ſind ja Prediger ihrer Zuhörer geiſtliche Väter/ durch dero Dienſt ſie/ krafft des göttlichen Worts/ zum ewigen Leben wiedergebohren werden/ 1. Pet. I, 23. Drum ſchrieb Paulus: Ich habe euch gezeuget in Chriſto JEſu durchs Evangelium/ 1. Cor. IV, 15. Sie ſind ihre Führer / durch derer Dienſt die Sünder zur Gerechtigkeit/ die Unverſtändigen zu der Weißheit/ die Blinden zum Lichte des Lebens/ die Irrenden zum Wege des Himmels geleitet werden. Wer wolte denn nun nicht ein gut Vertrauen zu ſie ſchöpffen? Die Ehre fodern die Prediger keines weges vor ihre

Per-

Perſon / und reden auch nicht einmahl gern davon / wohl aber gebühret ſolche ihrem Amte / das ſie an GOttes ſtatt führen. Drum wegern ihnen dieſelbige auch ihre Zuhörer nicht / wohl wiſſende / daß in ihnen Chriſtus geehret / und im Gegentheil bey der ihnen verweigerten Ehre eben derſelbe verachtet werde. Hat ers doch zu ſeinen Jüngern geſprochen: **Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich /** Luc. X, 16. Deßwegen ermahnet Paulus: **Die Eltiſten / die wohl fürſtehen / halte man zwiefacher Ehren werth / ſonderlich / die da arbeiten im Wort und in der Lehre /** 1. Tim. V, 17. Das allerzuträglichſte

ſte aber iſt endlich dieſes / wenn ſie das gepredigte Wort fruchtbarlich bedencken und **behalten. Sie gehorchen** dannenhero **ihren Lehrern / und folgen ihnen /** Hebr. XIII, 17. Sie ſind **nicht** bloſſe **Hörer / ſondern** werden **auch Thäter des Worts /** Jac. I, 22. Ihr Hertz wird gleich **einem guten Lande /** darinnen der hineingeſäete Saame **hundertfältige Frucht** bringet / Luc. VIII, 8.

O! was Vergnügen erwecket das treuen Lehrern / wenns geſchiehet. Und welch ein heimliches Seuffzen und Seelen-kränckendes Weinen verurſachet es im Gegentheil / wenn es unterlaſſen wird / wie das gleichwohl leider! mehr / denn zu offt /

ſich zuträget. O! wie gemein iſt die Verachtung des Predigt-Amts. Ich rede ietzo nicht von Ketzeriſchen Irrgeiſtern / die unter ihren Lehr-Sätzen auch dergleichen principia führen / die dem Predigt-Amte höchſtſchimpfflich und nachtheilig ſind / als wenn die Wiedertäuffer / Enthuſiaſten / Weigelianer / Qvacker / Hoburg und ſeine heutigen Nachfolger / derer Prediger beſte Ehren-Titel die ſeyn laſſen / daß ſie ſie *nennen* Phariſäer und bloſſe Schrifftgelehrten / Miedlinge und ums Lohn von Menſchen gedingte Knechte / Spötter CHriſti / Seelen-Mörder / Bauch-Diener / Kunſt- *und* Wort-

Wortkenner, Schul-Zäncker/Buchſtäbler/und dergleichen. Denen aber/GOTT ſey Danck! in vielen gründlichen Schrifften das Maul ſchon ſattſam geſtopffet worden/wie ich nur erſt vor kurtzer Zeit an einem andern Orte es erinnert habe. (Vide ſupra p. 182. ſ.) Ich bleibe nur bey dem/was vielfältig im gemeinen Leben ſich zuträget. O wie weiß man da an denen Predigern bald diß/ bald jenes auszuſetzen/ und **der Geſchmack von denen Speiſen** iſt ſo veränderlich bey weiten nicht/als die Meynung derer/ſo über die Prediger zu urtheilen ihnen ſelbſt die Freyheit nehmen. Dieſer will nur Menſchen-Worte in denen Predigten haben/und was nicht nach Art der heutigen Wohl-

redenheit eingerichtet iſt/ iſt ihm verdrießlich. Ein anderer will nur die Redens-Art der Schrifft haben/ und achtet keine Beredſamkeit. Dieſer will nur kurtze Anmerckungen/ ein andrer weitläufftige Ausführungen. Dieſer will nur den Verſtand unterrichtet/ ein andrer aber auch die Affecten beweget und das Hertz angegriffen wiſſen. Dieſer will nur die Sitten-Lehre/ ein andrer nur Glaubens-Artickel ausgeführet hören. Der will mehr das Geſetz/ ein andrer mehr das Evangelium getrieben wiſſen. Nur Schade/ daß mans denen Leuten nicht mahlen kan/ wie ſie es gerne haben wollen! Stehet denn diß und jenes einem nach ſeinem Kopfſe und Eigenſinne nicht an/ ſo verfället er darüber in des Predigers verächtliche Geringſchätzung/ wird

 ſein

ſein bald überdrüßig/ und würdiget ihn gar nicht einmahl zu hören. Ja/ es iſt das ein klärlicher Beweiß von derer Prediger Geringſchätzung überhaupt/ daß mancher ein Jahr/ und noch wohl mehrere/ kan laſſen vorübergehen/ ohne nur ein einzigsmahl in die Kirche zu kommen/ und einen Prediger zu hören. Wie jener Aſotiſche Menſch/ Smyndirides, ſich rühmete/ **er hätte in manchem Jahre die Sonne weder auf noch untergehen ſehen**; alſo kan mancher ſagen/ er habe in etlichen Jahren weder des Morgens/ noch zu Mittage/ noch in der Veſper/ einer Predigt beygewohnet; von welcher Art der ſonſt gelehrte Rector zu Straßburg/ Jo. Sturmius, geweſen/ dem zum Andencken in einem Epicedio iſt nachge-

ſchrieben worden: Decemque per annos STVRMIVS in Templo terque quaterque fuit. In Zehn Jahren habe er drey biß viermahl gleichwohl die Kirche beſuchet.*

* Meminit iſtius Carminis Leonh. Hutterus, *Concord. conc. cap. XLII.* & rei ipſius, *Cap. XXIV.* Sed & Schlüſſelburgius, *P. III.* vom Glauben derer Calviniſten/ *art.* 2. Ittigius, *in Conc. funebr. P. I. p.* 20.

Jedoch/wenn manche gleich noch ſo fleißig in die Predigten kommen/ ſind ſie von der Prediger Geringſchätzung doch darum nicht frey/ denn ſie kommen nur/ daß ſie etwas hören/ läſtern und durchhecheln können. Wer da bey allerhand üppigen Zuſammenkünfften die armen Prediger fein höniſch anſtechen/ und das beſte Mährlein

von

von ihnen erzehlen kan/ der düncket ſich dabey groß/ ob habe er wohl ſtudiret/ und ſey ein luſtiger Kopff. Das heiſt man Schertz/ Kurtzweil und Luſtigkeit/ wenn **Ezechiel** muß ſeiner Zuhörer **Liedlein ſeyn**/ cap. XXXIII, 32. Ey der ſchönen Ehre/ der die Prediger werthgeachtet ſind. Wie unleidlich man gegen die Straf-Predigten ſich erzeige/ iſt vorhin ſchon erinnert worden. Die wenigſten wollen darnach ihr Leben beſſern/ und die gewohnten Laſter abſtellen. **Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her. Harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da. Hie ein wenig/ da ein wenig/** Jeſ. XXVIII, 10. **Kommt her/** heiſſet es/ **laſſet uns ihn mit der**

Zungen todtſchlagen / und nichts geben auf alle ſeine Rede / Jerem. XVIII, 18. Klagt man denn über die Hindanſetzung des Predigt-Amts / da ſpricht ſo fort die Welt: Ei / da ſieht man / wie ehrgeitzige Leute die Prediger ſeyn / die nur immer ſich beſchweren / daß ſie nicht genung veneriret und reſpectiret werden. Was thun ſie hierdurch anders / als daß ſie ſich denen Phariſäern gleich machen? Aber ich bitte / es gedencke doch ja niemand / daß Prediger ihre eigene Ehre ſuchen / wenn ſie von der Verachtung des Predigt-Amts als einer ſtraffbaren Sache handeln. Sie können es vor ihre

Per-

Perſon wohl geſchehen laſſen/ daß man ſie verachte/ und iſt der Wahl-Spruch eines ieden: Poſſum contemni, **Verachtung trag ich mit Gedult.** Sie wiſſen von einer beſſern Ehre/ die ſie bey GOtt haben. Drum iſt des Heylands Wort auch ihr Wort: **Ich ſuche nicht meine Ehre/ es iſt aber einer/ der ſie ſuchet und richtet**/ Joh. VIII, 50. Und die Ehre bey GOtt ihnen zu nehmen/ iſt die Welt viel zu wenig. Was gehet doch der Ehre eines Medici ab/ wenn er von ſeinem in hitziger Kranckheit bey verwirretem Haupte ſchwärmenden und raſenden Patienten geſchändet und geſchmähet/ oder wohl mit Schlägen und Würffen bezahlet wird. Und kan

doch auch der Teuffel ſelbſt denen Predigern die ihnen zukommende Ehre nicht nehmen / wie er dahero dort / aus einer beſeſſenen Magd / Paulo und ſeinen Geferten das Zeugniß gab: **Dieſe Menſchen ſind Knechte GOttes des Allerhöchſten / die euch den Weg der Seligkeit verkündigen** / Act. XVI, 17. Alſo bleibet ihre / der Prediger / Ehre auch mitten unter der Verachtung dennoch gantz ungekräncket. Wenn aber wider die Verachtung des Predigt-Amts geeyfert wird / ſo kömmet es hauptſächlich auf die Rettung der Ehre GOttes an / die hierunter leidet. Denn wie das Wort / das da geprediget wird / nicht Menſchen-Wort / ſondern GOt-

GOttes Wort iſt: Ihr ſeyd es nicht/ die da reden/ ſondern eures Vaters Geiſt iſt es/ der durch euch redet/ Matth. X, 20. Alſo gehet auch die Verachtung nicht hauptſächlich auf die Prediger/ ſondern auf GOTT ſelber: Wer verachtet/der verachtet nicht Menſchen/ ſondern GOTT/ der ſeinen Geiſt in ſie gegeben hat/ 1. Theſſ. IV, 8. Von GOttes aber/ als ihres Principalen/Ehre etwas zu vergeben/ iſt rechtſchaffenen Predigern ohne Beleidigung ihres guten Gewiſſens ſchlechterdings unmöglich.

Mehr kan ich vor dieſesmahl hiervon nicht ſagen/ ſondern muß mit

mit Gewalt abbrechen / damit durch eine allzulange Predigt ich nicht Verdruß / und gleich im Anfange die Sorge erwecke / daß in Zukunfft mannichmal das Ziel der Stunde mercklich werde überſchritten werden. Eure Liebe hat bißhero ſich vorſtellen laſſen JEſUM / als den allervollkommenſten Prediger / nach ſeiner himmliſchen Sendung / nach ſeiner wohl-eingerichteten Lehr-Art / und nach ſeiner geziemenden Auffnehmung. Wobey wir iedesmahl Anlaß genommen / von dem HErrn auf die Diener / von dem Ober-Hirten auf die Unter-Hirten / von CHriſto auf die Prediger / unſere Application zu machen.

So

*
* *

So nehme nun dieſe Chriſtliche Hochtheureſte Gemeine zum Beſchluß noch einige Worte an / die ich bey dem ietzigen Antritt meines neuen Hochwichtigen Amtes zu führen nicht kan unterlaſſen. Alle in dieſer Verſammlung Anweſende ſind ohne Zweiffel verſichert / daß auch ich von GOTT **beruffen und geſendet** ſey. Wie es mit meiner Vocation ſey zugegangen / iſt vor der Welt kund und offenbar / und bin ich des in guter Zuverſicht / es gehe mir in Zukunfft / wie es immer wolle / mein rechtmäßiger Beruff ſolle dennoch allezeit mein kräfftigſter Troſt ſeyn. Nun verſpreche ich auch hiermit an heiliger

Stät-

Stätte vor GOttes Angeſicht / ſo lange mir GOtt das Leben friſtet / meine Lehr-Art iederzeit / ſo viel an mir / dermaſſen einzurichten / daß ich die Seelen aller derer / die mich hören / gewinnen und ſelig machen möge. Hohe und ſchwere Lehren will ich doch mit leichten und deutlichen Worten mich bemühen vorzutragen / und keine affectirte Zierlichkeit / noch eitele Gelehrſamkeit / im geringſten ſehen laſſen. Denn ich habe ſchon längſt in fleißigem Nachſinnen gehalten / was der ſelige Vater Lutherus geſprochen: **Wie der berühmte Mahler zu Nürnberg / Albrecht Dürer / zu ſagen pflegen / er hätte keine Luſt zu ſolchen Bildern / die mit vielen Farben gemah-**

mahlet/ſondern die da aufs einfältigſte und fein ſchlecht gemachet wären; alſo habe er, Lutherus, auch keine Luſt, als nur zu ſolchen Predigern/ die deutlich und verſtändlich zu lehren ſich befliſſen. * Ubrigens will ich doch

* Vide Colloqu. Lutheri Menſal. cap. XXII.

auch darauf ſehen/ daß ich alles mit dem Worte GOttes bekräfftige/ und dieſe Hohe Gemeine ſtets erbauet werde auf den Grund der Propheten und Apoſtel/ da JESUS Chriſtus der Eck-Stein iſt/ Eph. II, 20. Muß ich denn iezuwei-

weilen ſtraffen/ (wie ich faſt ſorge/ daß es an Veranlaſſung dazu nicht fehlen dürffte/) ſo wird verhoffentlich iederman erkennen/ daß ich Amts und Gewiſſens wegen mich dazu genöthiget befinde. Kan ich doch nie auf dieſer Cantzel mich wenden/daß mir der zur Lincken gestellete Engel ſeine in der Hand haltende Tafel nicht vorzeigen ſolte/ auf welcher der Spruch angeſchrieben ſtehet: **Predige das Wort/ halt an, es ſey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit, ſtraffe, dräue, ermahne, mit aller Gedult und Lehre,** 2. Tim. IV, 2. Will ich mich nun rechtſchaffen des getröſten/was der hie zu der Rechten abgebildete Engel mir zu leſen giebt/ich meyne des Wortes Chriſti

ſti an ſeine Jünger: Ich will euch Mund und Weißheit geben/ welcher nicht ſollen widerſprechen mögen/ noch widerſtehen alle eure Widerwärtigen/ Luc. XXI, 15. ſo ſoll ich gewiß jene Ermunterung meiner Pflicht auch nicht aus Augen ſetzen. Dannenhero will ich die Ungezogenen ermahnen/ die Kleinmüthigen aber tröſten/ die Schwachen tragen und gedultig ſeyn gegen iederman/ 1. Theſſ. V, 14. Uberall will ich gedencken / was mir anvertrauet ſey. Seelen nemlich. O das ſind theure Koſtbarkeiten. CHriſtus hat die gantze Welt und eine Seele eines Menſchen gegeneinander auf die

Wage geleget. Und was war der Ausſchlag? Dieſer: **Was hülffs dem Menſchen/ ſo er die gantze Welt gewöñe/ und nähme doch Schaden an ſeiner Seele?** Matth. XVI, 26. Ja/ wie theuer iſt eine Seele! GOtt hat ſie ſelbſt nicht nur geſchaffen/ ſondern auch theuer wieder erkaufft/ und das **nicht mit Gold oder Silber/ ſondern mit ſeinem theuren Blute**/ 1. Pet. I, 18. 19. Und da er keines noch hatte/ iſt er darum ein Menſch worden/ damit er Blut haben möchte/ daſſelbe zu vergieſſen für unſere Sünde. Wer nun bey ſolcher Seelen-Pflege nicht wolte treu und wachſam ſeyn/ der müſte allen Glauben verläugnet/ und alle Furcht Gottes aus ſeinem Hertzen verbannet

net haben / und ärger als ein Heyde worden ſeyn. Vor welcher Unbeſonnenheit aber mein treuer GOtt mich in Gnaden behüten wird. So habe ich denn auch zu allen anvertrauten theuren Seelen das hertzliche Vertrauen / ſie werden mich wohl **aufnehmen**, und nicht ſo wohl meine Perſon/ als das Amt/wozu GOtt durch die hohe Herrſchafft mich ſendet/ anſehen / und die Gnade GOttes an ſich nie laſſen vergeblich ſeyn. Ach möchte mir doch die Freude/zu meiner künfftigen hohen und niedrigen Zuhörer ſelbſt eigener zeitlichen und ewigen Wohlfarth / gegönnet werden/die Paulus bey denen Theſſalonichern hatte / da er ſchrieb/ **als ſie von ihm das Wort göttlicher Predigt empfangẽ/ haben ſie es angenom̃en nicht**

als Menſchen-Wort/ſondern/ wie es denn wahrhafftig iſt/ als GOttes Wort/welcher auch gewircket in ihnen/die da glaubten/1. Theſſ. II, 13.

Und ſo trete ich nun hiermit im Nahmen der Heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit an Dero heutigem Feſt-Tage diß Amt/ſo mir anbefohlen/getroſt und willig an. Wende mich dabey am allererſten zu GOTT/und verehre deſſen zwar wunderbare/doch heilige/ und wie ich nicht zweifle/ſelige Führung mit kindlichem Dancke: Ich will den HErrn loben allezeit/ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen

des

des HErrn / daß die Elenden hören und ſich freuen / Pſalm. XXXIV, 4. Die Veränderung / die er mit mir vorgenommen / iſt ſehr groß. Solte noch vor kurtzen ein Prophet das / was ich itzt erlebe / mir geſaget haben / ich dürffte wohl mit der Wirthin Eliſä haben gedacht: **Ach nicht / mein Herr / du Mann GOttes / teuſche deinen Knecht nicht** / 2. Reg. IV, 16. 18. **Nun HErr / ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan haſt** / ſage ich mit Jacob / Gen. XXXII, 10. Doch macht die wunderbare Führung meines GOttes mich um ſo viel freudiger / er / der in ſeinem Rath urſprünglich dieſes Werck angefangen / der werde

auch zum Fortgange ſein gnädiges Gedeyen geben. Die von vielen mir vorgeworffenen **wenigen Jahre** (die doch ſchon ein merckliches über **die Helffte meiner Tage** betragen/) bekümmern mich/ wie beym Eingange allbereit erinnert habe/ eben ſo ſehr nicht / denn ich weiß/ GOtt bindet ſich bey ſeinen Dienern an kein Alter. * War doch der tapffere Theologus, Herr D. *Matthias* **Hoe von Hoenegg**/ nur 33. Jahr alt / da er dieſe Cantzel als Ober-Hof-Prediger zum erſtenmal betrat.

* Conſulas, ſi lubet, Jo. Tarnovii Diſſertationem de dicto 1. Tim. IV,12. *quænam Juveni Theologo afferant autoritatem?* A. 1614. habitam, & A. 1628. primum editam, ac iterum A. 1690. Wittebergæ excuſam.

wie

Wie viel gutes aber GOtt durch deſſen Mund und Feder in der Lutheriſchen/ ja/ geſammten Evangel. Kirche/ länger als 30. Jahr hindurch geſtifftet habe/ iſt zur Gnüge bekandt.*

* *Originem* Beati *nobiliſſimam, geſta præclariſſima, ſummas virtutes famamq́; ſplendidiſſimam,* in Oratione publica XVI. Cal. Junii Anno M DC XLV, qui emortualis ipſi fuit, Lipſiæ ubertim expoſuit D. Chriſtianus Langius. Scripta Hoëi plurima & ſolidiſſima recenſent Theoph. Spizelius, *in Templo Honoris*, & Henningus Wittenus, *in Memor. Theolog. renovat. Dec. VIII.* Illorum imprimis, quæ ab A. 1624. ad Annum usque 1630. publica autoritate in ſuperiori Saxonia evulgata fuerunt, utpote: *Deciſionis qua-*

tuor Capitum inter Theologos A. C. controverſorum, ejusque *Apologiæ*, *deciſionis* item *Controverſiæ Rathmannianæ*, ac *iteratæ & ſolidæ defenſionis pupillæ Evangelicæ*, Autorem ipſum itidem conſtituendum eſſe, alibi ex monumentis authenticis oſtenſum dedi.

Mehrere Sorge möchte mir machen mein mir wohlbewuſtes **Unvermögen** / und meine täglich erkannte **Schwachheit.** Doch wie weit ſich meine Krafft erſtrecke / weiß ich wohl / wie weit aber GOttes überſchwengliche Krafft reiche / weiß ich nicht. In ſeinen Schätzen iſt Krafft genung für mich / und **ſeine Krafft wird in mir Schwachen mächtig ſeyn** / 2. Cor. XII, 9. Bin ich gegangen / wohin

hin er mich geſendet hat/ ſo wird er auch **mit meinem Munde ſeyn/ und mich lehren/ was ich ſagen ſoll**/ Ex. IV, 12. Ihm gebe ich die Ehre eines kindlichen Vertrauens/ und laſſe mich weiter um zukünftige beſorgliche Fälle unbekümmert. Ich habe mich offt vergnüget an dem Siñbilde eines gelehrten Mannes/ darinnen er ein Schifflein vorſtellet/ deſſen Steuer-Ruder eine Hand aus denen Wolcken regieret/ und in deſſen Mitte ein Boots-Mann ſitzet/ der mit gantzer Macht arbeitet/ und den Rücken zu der Gegend des verlangten Orts/ das Angeſicht aber zu der ſteurenden Hand richtet/ wobey die Uberſchrifft: **Siehe nicht hinter dich**/ aus Gen. XIX, 26. die Unterſchrifft aber aus Pſalm XXXVII, 5.

Befiehl GOtt deine Sachen/ derſelbe wirds wohl machen.*

* Antonius Meno Schuppius, im geiſtl. Blumen-Crantze/ p. 94 f.

Daß ich mit dem Satan und ſeinem Heer viel werde zu ſtreiten und zu kämpffen bekommen/ daran will ich um ſo viel weniger zweifeln / um ſo viel öffter ich ſchon in meinem bißherigen Amte ſolches erfahren habe. Ich darff aber nur meine Augen empor heben an das ſehr künſtliche Gewölbe dieſes Gottes-Hauſes/ ſo erblicke ich etwas/ das mein Gemüth dagegen beruhigen kan. Ich ſehe da wohl unterſchiedene groſſe Drachen und lange Schlangen/ die ſich als in der Lufft hangend und ſchwebend præſentiren. Aber ich ſehe auch dabey den Ertzengel/ Michael/ und andere Engel. Was lehret

mich

mich dieſes? Eben das/was Johannem ſein Geſichte lehrete/da er ſahe/wie ſich erhub ein Streit im Himmel/Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen/ und der Drache ſtreit und ſeine Engel / und ſiegeten nicht/ Apoc. XII, 7. 8. Auf welchen Ort ohne allen Zweifel die tapffern Churfürſten/Mauritius und Auguſtus, höchſtſeligſten Andenckens/(deren jener dieſe Capelle zu bauen angefangen/dieſer aber ſelbige vollendet/*) ihr Abſehen gerichtet/auch die allegation deſſelben vormahls an einem käntlichen Orte mit einzurücken verordnet haben. Wie

* Vide Antonii Weckii Beſchreibung von Dreßden/p. 199.

Wie nun hiedurch auf den der geſamten Kirche wider den Satan zu leiſtenden Schutz / nicht weniger auch die Krafft des gepredigten Worts gezielet wird; * (faſt auf die Art / als

* Explicationem hujus picturæ talem ſuppeditat J. A. Lucius, in *Apocalypſin*, p. 718. a.

auch in ſolchem Abſehen der löbliche Käyſer Conſtantinus an der Decke in ſeinem Vor-Gemache einen mit Füſſen getretenen und durchſchoſſenen Drachen abmahlen lieſſe / *) alſo

* Teſtis eſt Euſebius *de vita Conſtantini, Lib. III. cap.* 3. cujus verba do ex verſione H. Valeſii: *Quin etiam in ſublimi quadam tabula, ante veſtibulum palatii poſita, cunctis ſpectandum propoſuit, ſalutare quidem ſignum capiti ſuo ſuperpoſitum: infra vero hoſtem illum & inimicum*

ge-

generis humani, qui impiorum tyrannorum opera Eccleſiam Dei oppugnaverat, ſub draconis forma in præceps ruentem. Quippe divina oracula in Prophetarum libris, Draconem illum & ſinuoſum ſerpentem appellarunt. Idcirco Imperator Draconem telis per medium ventrem confixum, & in profundos maris gurgites projectum, ſub ſuis ſuorumque liberorum pedibus cera igne reſoluta depingi proponique omnibus voluit; hoc videlicet modo deſignans occultum humani generis hoſtem, quem ſalutaris illius tropæi, quod capiti ipſius ſuperpoſitum erat, vi ac potentia in exitii barathrum detruſum eſſe ſignificabat.

nehme ich mein Antheil davon auch

mit

mit Freuden/ und weiß: ob mit meiner Macht nichts iſt gethan/ ich bin gar bald verlohren; ſo ſtreitet doch für mich der rechte Mann/ den GOtt ſelbſt hat erkohren. Fragſtu/ wer er iſt? Er heißt JEſus Chriſt/ der HErre Zebaoth/ und iſt kein ander GOtt/ das Feld muß er behalten. Wegen meiner Neider und Feinde/ die ſich ſchon bißher in nicht geringer Anzahl haben hervorthun wollen/ bin ich unbeſorget. Der GOtt/ der den Daniel am Hofe des Königs in Perſien mitten unter denen Löwen wunderbar geſchützet und bewahret/ der kan auch dieſen/ und wenn ſie auch als Löwen an mich ſetzeten/

den

den Rachen ſchon zuhalten/ daß ſie mir kein Leid zu thun vermögen/ Dan. VI, 21. 22. Im übrigen verſpreche ich GOtt ein demüthiges Hertz. Nimmermehr ſoll es der Hoffarts-Teufel dahin bringen/ daß ich dieſer mir angetragenen Ehre mich überheben ſolte. Höhere Gaben will ich andern gerne gönnen/ und nach Würden æſtimiren. Ich dancke GOtt für die wenigen und geringen/ die er mir hat verleihen wollen/ er wird mich ſo regieren durch ſeinen Geiſt/ daß ich in Niedrigkeit des Hertzens ſie gebrauche/ und ihm zu vollführen überlaſſe/ was dort ſtehet: Der HErr iſt der Allerhöchſte/ und thut doch groſſe Dinge durch die Demüthigen/ Sir. III, 21.

Da

Da aber mein GOtt mich nicht unmittelbar beruffen / ſondern mittelbar durch die Hohe Landes-Obrigkeit mich in dis Amt geſezet hat / dancke auch Derſelben ich allerunterthänigſt und gantz gehorſamſt. Zuförderſt Ihrer Königl. Maj. und Chur-Fürſtl. Durchl. unſerm allergnädigſten Könige / Chur-Fürſten und Herrn. Der HErr HErr ſetze Ihre Maj. zum Segen ewiglich / und erfreue Sie mit Freuden ſeines Antlitzes. Wir bitten um Dero Leben. GOtt gebe Ihnen langes Leben. Sie hoffen auf den HErrn / und werden durch

die Güte des Höchſten veſt bleiben/ Pſalm. XXI, 7. 8. Ich dancke Ihrer Maj. unſrer allergnädigſten Königin/ und wünſche: Der HErr ſende auch Ihrer Majeſtät Hülffe vom Heiligthum/ und ſtärcke Sie aus Zion. Er überſchütte Sie mit gutem Segen/ Pſal. XX, 3. XXI, 4. Auch Ihrer Hoheit/ der Königlichen Frau Mutter/ unſerer gnädigſten Frau/ lebe ich nicht minder zu aller Unterthänigkeit Zeit Lebens höchſtverbunden. Ich rühme die Hohe Gnade/ welche vor wenig Wochen von Ihrer Hoheit auf Dero Schloſſe Lichtenburg ich unwürdig genoſſen habe. GOTT gebe mir Krafft/

Dero von mir geſchöpfftes Hohes Vertrauen einiger maſſen zu erfüllen/und erhöre mein Gebet/das ich dazumahl auch von heiliger Stätte öffentlich vor Sie zu GOtt abgeſchicket habe/und dazu er ſchon ſein kräfftiges Amen geſprochen hat. **Ihrer Hoheit/dem Königlichen Printzen**/gebe der HERR vom Himmel ferner viel **Gnade und Ehre**/und **laſſe es Ihnen an keinem Guten mangeln**/ Pſ. XXXIV, 11. Ich habe damals auch/da ich für **Ihro Hoheit** gepredigt/geſagt: Sie ſeyn der ſchöne/der höchſt=angenehme **Zweig/deß ſich das gantze Land zu tröſten** Urſach habe, Pſ. XLVIII, 3. Und in der darauf gnädigſt verſtatteten unterthänigſten Auf=

Aufwartung bey Ihnen habe ich ſolches aus der klärlichen Erfahrung überflüßig wahr zu ſeyn befunden. GOTT erfülle die von Ihnen geſchöpffte groſſe Hoffnung/gleichwie auch Dero Hoffnung ſtehet auf den HErrn ihren GOtt/ der Himmel/ Erde/ Meer/ und alles/ was drinnen iſt/ gemachet hat/ Pſ. CXLVI, 5. 6.

Die um Ihre Majeſtäten und Hoheiten ſich ſtets befindenden Herren Miniſtri und Räthe in denen hohen Collegiis haben auch von meiner Wenigkeit ergebenſten und ſchuldigſten Danck/ ſamt hertzlichem Wunſche/ zu fodern. Ein vornehmes Theil von denenſelben hat auf meine Perſon ebenmäßig reflectiret/ und den Beruff zu dieſem

Amte kräfftig befördert. Viele haben über dieſes Ihre beſondere Gnade/Liebe und Affection ſchon die kurtze Zeit meines Anweſens über in Worten und Wercken mir reichlich conteſtiret. **GOTT vergelte Ihnen Ihre That/und Ihr Lohn müſſe vollkommen ſeyn bey dem HErrn/dem GOtt Iſrael**/Ruth. II,12. Er ſegne ferner alle Ihre heilſamen Conſilia,und laſſe Sie mit glücklichen Ausgange becrönet werden. Es wohne Ihnen stetswährend bey der Geiſt der Weißheit und des Verſtandes/ damit unter Ihrer Vorſorge Kirchen und Schulen/Regiment und Policey/ wohl floriren/ **Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und**

Frie-

Friede ſich küſſen / Pſ. LXXXV, 11. Ich lebe zu Ihnen des freudigen Vertrauens / Sie werden mich ferner aller Gnade und Aſſiſtence genieſſen laſſen / und wenn ich mit ſchuldiger Veneration etwas zu ſuchen habe / mich gütigſt hören und mein Angeſicht nicht beſchämen. Hoffentlich ſollen auch Sie in der guten von mir gefaßten Meynung ſich durch mein eigenwilliges Verſchulden nie gefähret ſehen.

Die / ſo das Wort des HERRN predigen / und beſonders forthin nebſt mir **an dieſer heiligen Stätte** arbeiten werden / nehmen von mir hiermit die Verſicherung an / daß mein und ihr Hertz ſtetswährend in brüderlicher Liebe ſolle verbunden bleiben.

Ich halte das vor eine von meinen vornehmſten Glückſeligkeiten auf Erden / daß ich noch nie mit einem meiner anderweit gehabten Collegen zu einigem Widerwillen / geſchweige denn zur völligen Ruptur, gekommen / hoffe auch das Zeugniß davon in mein Grab / ja / in den Himmel / mitzunehmen. Dahero verſehe ich mich zu denen wertheſten Mit-Arbeitern am Worte des HErrn auch keines andern / und ſodann wird **eine dreyfältige Schnur nicht leicht entzwey reiſſen** / Coh. IV, 12. GOtt rüſte nur Sie / und alle treue Lehrer in dieſer Stadt und in dem gantzen Lande ferner aus mit Krafft / damit ſie durch ihre Predigt **ſelig machen ſich und alle / die ſie hören** / 1. Tim. IV, 16.

End-

Endlich dieſe gantze hohe/theu-
reſte und wertheſte Gemeine
laſſe GOTT zu ſeiner väterlichen
Vorſorge ſich befohlen ſeyn. Er er-
fülle Sie mit aller Freude
und Friede im Glauben/
Rom. XV, 13. Er erhalte Sie un-
verrückt und ungekräncket bey der
reinen Evangeliſchen Religion/ die
er auch an dieſem Orte ſchon in die
hundert und ſiebentzig Jahr
hat floriren laſſen/ nachdem A. 1539.
die erſte Evangeliſche Predigt/ am 23.
Aprilis, zu Hofe iſt gehalten worden.
Ach HErr enthalte uns dein
Wort/ wenn wirs kriegen/
und daſſelbe dein Wort iſt un-
ſers Hertzens Freude und
Troſt/ denn wir ſind ja nach
dei-

deinem Nahmen genennet/ HErr GOtt Zebaoth/ Jerem. XV, 16. Ich wünſche dieſem Sächſiſchen Jeruſalem zeitliches und ewiges Glück. Es müſſe Friede ſeyn inwendig in deinen Mauren, und eitel Glück, Segen/ Heil/ Aufnehmen/ Leben und volle Gnüge/ in deinen Palläſten/ Pſ. CXXII, 7. Ach HErr höre/ ach HErr ſey gnädig/ ach HErr mercke auf und thue es, und verzeuch nicht um dein ſelbſt willen/ Dan. IX, 19.

Euch ſegne Vater und der Sohn/
Euch ſegne GOtt der Heil. Geiſt/
Dem alle Welt die Ehre thu/
Für ihm ſich fürchte allermeiſt/
Und ſprecht von Hertzen/ Amen.

(o)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pipping, Heinrich,

Schrifftmäßige Prediger-Gedancken, welche nach Veranlassung des ... Ober-Hof-Prediger-Amts bey seinem Abschiede von Leipzig und Antritt in Dreßden, öffentlich vorgetragen Heinrich Pipping, D. ...

Leipzig 1711

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.228
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099611-1
VD18 12602140-001